

# MAGDEBURGS ZERSTÖRUNG

IN DER

ZEITGENÖSSISCHEN  
PUBLIZISTIK

VON WERNER LAHNE

GEDENKSCHRIFT DES MAGDEBURGER  
GESCHICHTSVEREINS ZUM 10. MAI 1931

Wahre Abbildung  
**Ihres Excellenz Herrn Generals**  
**Joh. von Tserclies. Reichsgraffen/und Freyherrn**  
 von Tilly und Marquis/ &c.



**D**u Ich allzeit mein bests gethan/  
 Des begüht macher Ritter sman/  
 In Herzn end Knechtlich es beland/  
 Wie fröhlich grecht in machern Land/  
 Daher es mir auch hat gelutaw/  
 Doch ich so manchen Feind beywungn/  
 Fröhlich griff ich diesem den Feind an/  
 Noch hatt in Feid viel Taujert Mann/

Und hoffst durch Ritterliches Seruiz/  
 Den Sieg jübringen auff meine Feind/  
 Wie es anfangs sich wol anlieh/  
 Doch lauter/ bald darauff sichs stieg/  
 Das sich das glück zum Feind thet wendn/  
 Du sehr rich muist in ihr Leben endn.  
 Nur es sehn/ Wer tan wider GOTT/  
 Ihri seig gelage die grosse Noth!

Tilly im Felde vor Magdeburg, zeitgenössischer Kupferstich

# MAGDEBURGS ZERSTÖRUNG

IN DER

ZEITGENÖSSISCHEN  
PUBLIZISTIK

VON WERNER LAHNE

GEDENKSCHRIFT DES MAGDEBURGER  
GESCHICHTSVEREINS ZUM 10. MAI 1931

1993 a 326215

~~64.3706~~



Nachdruck verboten.

UB Magdeburg

1 9 3 1

Erschienen im Verlage des Magdeburger Geschichtsvereins

Gedruckt in der Druckerei zum Gutenberg · G · m · b · H

MAGDEBURG

# G E L E I T W O R T

Am 10. Mai d. J. jährt sich zum dreihundertsten Male der Tag der Zerstörung Magdeburgs im Dreißigjährigen Kriege. Dieses Tages zu gedenken, ist dem Magdeburger Geschichtsverein, der seit über 65 Jahren die Pflege der geschichtlichen Ueberlieferung unserer engeren Heimat als seine Aufgabe betrachtet, eine selbstverständliche Pflicht, die wir durch die Herausgabe einer Sonderschrift am besten erfüllen zu können glauben. Das Ereignis der Zerstörung selbst und die damit unmittelbar zusammenhängenden Fragen sind viel und oft erörtert worden und bedürfen einer weiteren Klärung kaum. Wir widmen unsere Gedenkschrift daher einem bisher noch nicht erschöpfend behandelten Kapitel, das in gegenwartsnaher Weise die Auswirkung des Ereignisses der Zerstörung Magdeburgs auf die Zeitgenossen behandelt und, wie wir glauben, unsere Kenntnis dieser Dinge wissenschaftlich zu erweitern und zu vertiefen, geeignet ist.

Bei der Herausgabe der Gedenkschrift haben uns einige Freunde und Gönner durch Beihilfen unterstützt, und zwar der Magistrat der Stadt Magdeburg (Wirtschaftsamt), die Industrie- und Handelskammer, die Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft, Herr Generaldirektor Dr. Dr. Gerhard Korte, Herr Bankdirektor Riemann und Herr Kaufmann K. Fr. Könnecke in Magdeburg. Allen Spendern sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

## Der Vorstand des Magdeburger Geschichtsvereins e. V.

Staatsarchivdirektor Dr. Möllenberg,  
I. Vorsitzender.

Staatsarchivrat Dr. Diestelkamp,  
Schriftführer.

## Vorwort.

Die erste Anregung zu der vorliegenden Untersuchung gab eine für die Kölner Presse-Ausstellung 1928 vorgenommene Sammlung zeitgenössischer loser Drucke über Magdeburgs Zerstörung. Dabei stellte sich nicht nur die Lückenhaftigkeit der vorhandenen Kataloge heraus, sondern es ergab sich auch der Tatbestand, daß die meisten der Flugschriften selbst von Forschern wie Droysen u. a. nur zum Beweise oder Gegenbeweise irgendwelcher historischer Hypothesen auszugsweise herangezogen worden waren, eine Gesamtdarstellung über die Vielfältigkeit der Nachrichten und Meinungen über Magdeburgs Zerstörung, wie sie die zeitgenössische Publizistik bot, aber noch fehlte.

Wenn hier versucht worden ist, diesen Mangel auszugleichen, so war sich der Verfasser der Schwierigkeiten eines solchen Unterfangens durchaus bewußt. Galt es doch bei diesem Streifzug durch die verwirrende Fülle der vielseitigen Tagesliteratur des Dreißigjährigen Krieges Wesentliches von Unwesentlichem, Originale von Nachdrucken, amtliche von privaten Publikationen zu sondern und besonders in das noch reichlich unerforschte Gebiet der ersten Zeitungen und ihres Nachrichtendienstes einzudringen. Absichtlich wurden in dieser Untersuchung, die der zeitungskundlichen Disziplin entstammt, vornehmlich deren Grundbegriffe zur Anwendung gebracht und versucht, ganz unabhängig von den seitens der Geschichtswissenschaft aufgestellten Hypothesen über Magdeburgs Zerstörung lediglich das publizistische Echo dieser Katastrophe zu schildern und die Publizität der wichtigsten Schriften herauszustellen.

Besondere Aufmerksamkeit ist den bisher unbekannt gewordenen Schilderungen gewidmet worden. Soweit es zugänglich erschien, wurden typische Stellen aus den einzelnen Flugschriften usw. im Wortlaut zitiert, um den publizistischen

Stil in seiner Ursprünglichkeit anzuführen oder auf einige kulturhistorisch interessante Einzelheiten im Vorübergehen aufmerksam zu machen.

In einem Gesamtregister ist schließlich versucht worden, das Ergebnis einer zweijährigen Sammelarbeit niederzulegen und die vielen bisher unbekanntem Drucke und Varianten, die sich zur Ueberraschung des Verfassers noch feststellen ließen, der Reihe der früher bereits angeführten einzuordnen und so eine möglichst umfassende Bibliographie der zeitgenössischen Publizistik über Magdeburgs Fall zu liefern.

Ermöglicht wurden die mitunter recht mühevollen Nachforschungen nur durch die freundliche Mitarbeit und liebenswürdige Hilfe der verschiedensten Persönlichkeiten und Stellen. Ihnen allen für ihre Bereitwilligkeit auch auf diesem Wege zu danken, ist mir eine Pflicht aufrichtiger Dankbarkeit. Besonders verpflichtet bin ich den Herren Staatsarchivdirektor Dr. Möllenberg, Stadtarchivar Dr. Neubauer und Bibliotheksdirektor Dr. Reichsritter v. Vincenti aus Magdeburg, die mir manchen wertvollen Wink geben konnten.

Magdeburg, im April 1931.

Dr. phil. Werner Lahne.

## Inhaltsverzeichnis.

Geleitwort . . . . .	III
Vorwort . . . . .	V
Verzeichnis der Abbildungen . . . . .	IX
Literaturverzeichnis . . . . .	XI
Einleitung . . . . .	1

### A. Die Zeitungsberichte.

#### I. Die deutschen Wochenzeitungen.

a) Amtliche Kriegsberichterstattung . . . . .	7
b) Der Weg der Nachricht . . . . .	13
Die Berichte der „Reichs-Zeitungen“ . . . . .	17
c) Die Popularität der Berichterstattung . . . . .	22

#### II. Die Berichte der ausländischen Zeitungen.

a) Der Nachrichtenaustausch der Niederlande . . . . .	25
b) Die Belagerung und Eroberung Magdeburgs im Spiegel der „Gazette“ . . . . .	30

### B. Die Flugschriften.

#### I. Amtliche und offiziöse Publizistik.

##### 1. Die amtliche Publizistik.

a) Manifeste und Denkschriften zugunsten Magdeburgs . . . . .	41
b) Das Manifest Gustav Adolfs . . . . .	54
c) Tillys „Copia Manifesti“ . . . . .	60
d) Amtliche Berichte aus dem kaiserlichen Hauptquartier . . . . .	62

##### 2. Die offiziöse Publizistik.

a) Katholische Flugschriften . . . . .	74
b) Protestantische Flugschriften . . . . .	92

#### II. Private Flugschriften-Publizistik.

##### 1. „Neue Zeitungen“ und Relationen.

a) Aus der Belagerungszeit . . . . .	110
b) Nach der Zerstörung . . . . .	117

2. R a i s o n n e m e n t.	
a) Meinungs-Flugschriften . . . . .	130
b) Streit-Flugschriften (Predigten und Satiren) . . . . .	147
3. D a s h i s t o r i s c h e V o l k s l i e d.	
a) Schildernde Gesänge . . . . .	167
b) Lamentationen . . . . .	176
c) Die Elegie des Lotichius . . . . .	183
<b>C. Die Flugblätter.</b>	
I. Abbildungen und Bildberichte . . . . .	187
II. Satirische Stiche und Karikaturen . . . . .	191
Schl u ß :	
Die Druckorte und Wirkungskreise der Flugschriften . . . . .	206
<b>D. Bibliographisches Register.</b>	
Vorbemerkung . . . . .	211
Fundorte . . . . .	212
I. Die Zeitungsberichte (Nr. 1—9) . . . . .	213
II. Die Flugschriften (Nr. 1—205) . . . . .	214
III. Bildliche Darstellungen (Nr. 1—41) . . . . .	253

## Verzeichnis der Abbildungen.

Titelbild	vgl. S. 195; Register (bildliche Darstellungen)	Nr. 39
Abb. 1	„ „ 17; „ (Zeitungen)	„ 8
„ 2	„ „ 58; „ (Flugschriften)	„ 126
„ 3	„ „ 60; „ „	„ 38
„ 4	„ „ 50; „ „	„ 60
„ 5	„ „ 77; „ „	„ 162
„ 6	„ „ 88; „ „	„ 116
„ 7	„ „ 89; „ „	„ 182
„ 8	„ „ 106; „ (bildliche Darstellungen)	„ 14
„ 9	„ „ 115; „ (Flugschriften)	„ 197
„ 10	„ „ 118; „ „	„ 97
„ 11	„ „ 148; „ „	„ 21
„ 12	„ „ 150; „ „	„ 142
„ 13	„ „ 166; „ „	„ 115
„ 14	„ „ 171; „ „	„ 83
„ 15	„ „ 177; „ „	„ 204
„ 16	„ „ 175; „ „	„ 102
„ 17	„ „ „ „	„ 19
„ 18	„ „ 187; „ (bildliche Darstellungen)	„ 15
„ 19	„ „ 188; „ „	„ 41
„ 20	„ „ 190; „ „	„ 12
„ 21	„ „ 188; „ „	„ 40
„ 22	„ „ 189; „ „	„ 25
„ 23	„ „ 189; „ „	„ 26
„ 24	„ „ 190; „ „	„ 22
„ 25	„ „ 192; „ „	„ 3
„ 26	„ „ 193; „ „	„ 28
„ 27	„ „ 195; „ „	„ 33
„ 28	„ „ 197; „ „	„ 20
„ 29	„ „ 196; „ „	„ 27
„ 30	„ „ 198; „ „	„ 29
„ 31	„ „ 199; „ „	„ 30
„ 32	„ „ 200; „ „	„ 16
„ 33	„ „ 200; „ „	„ 17

## Literaturverzeichnis.

- Abelin, Johann Philipp: *Theatrum europaeum*, II. Teil. Frankfurt am Main 1679.
- Alt-Zerbst, Organ des Zerbster Geschichtsvereins, Jahrg. 1905.
- Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 1—20. Leipzig 1878—98.
- Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen Bd. XVI.
- Arlanibaeus, Philipp: *Arma Suecica*. o. O. 1631.
- Bauer, Wilhelm: *Die öffentliche Meinung in der Weltgeschichte*. Wildpark-Potsdam 1929.
- Becker, Julius: *Ueber die historischen Lieder und Flugschriften aus der Zeit des 30jährigen Krieges*. (Diss.) Rostock 1904.
- Bensen, Heinrich Wilhelm: *Das Verhängnis Magdeburgs*. Schaffhausen 1858.
- Berättelser om Sveriges Krig, Teil I: 1564—1650 (Kongl. Bibliotekets Handlingar), Kongl. Bibliotekets Samlingar. Stockholm 1889—90.
- Boysen, Friedrich Eberhard: *Magdeburgische Bibliothek* (Allg. historisches Magazin, 3. u. 5. Stück). Halle 1768/69.
- Calvisius, Seth-Henricus: *Das zerstöhrete und wieder aufgerichtete Magdeburg*. Magdeburg 1727.
- v. Dittfurth, Franz Wilhelm Frh.: *Die historisch-politischen Volkslieder des 30jährigen Krieges*. (Herausgeg. v. Karl Bartsch.) Heidelberg 1882.
- Dittmar, Max: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Magdeburg in den ersten Jahren nach ihrer Zerstörung 1631*. Halle 1885.
- *Die Zerstörung Magdeburgs 1631* (Montagsbl. 1893, Nr. 6 ff.).
- *Die Zerstörung Magdeburgs im Jahre 1631* (Geschichtsbl. 29 [1894], S. 303 ff.).
- *Ein Flugblatt über die Zerstörung Magdeburgs* (Montagsbl. 1896, Nr. 20).
- *Noch ein Flugblatt über die Zerstörung Magdeburgs* (Montagsbl. 1896, Nr. 33).
- Dresler, Adolf: *Die Anfänge der Augsburger Presse und der Zeitungsdrucker Andreas Aperger* (Zeitungswissenschaft 1930, Nr. V, S. 275 ff.).

- Droysen, Gustav: Studien über die Belagerung und Zerstörung Magdeburgs 1631 (Forschungen zur Deutschen Geschichte, Bd. III). Göttingen 1863.
- Gustav Adolf, 2 Bde. Leipzig 1870.
- Eggeling, Fritz: Das Halberstädter Zeitungswesen. (Diss.) Greifswald 1925.
- Everth, Erich: Die Oeffentlichkeit in der Außenpolitik. Jena 1931.
- Förster, Friedrich: Wallensteins Briefe, II. Teil. Berlin 1829.
- Geschichtsblätter für Stadt u. Land Magdeburg. Mitteilungen d. Vereins f. Geschichte u. Altertumskunde des Herzogtums u. Erzstifts Magdeburg, Jahrg. 1—65. Magdeburg 1866 ff.
- Gottfried, Johann Ludwig: Inventarium Suecicae. Frankfurt am Main 1632.
- Götze, Ludwig: Stimmen von Zeitgenossen über die Katastrophe Magdeburgs i. J. 1631 (Geschichtsbl. 9 [1874], S. 321 ff.).
- Groth, Otto: Die Zeitung, Bd. I—II. Mannheim, Berlin, Leipzig 1928—29.
- H. (?): Ein Flugblatt zur Erinnerung an die Zerstörung der Stadt Magdeburg (Montagsbl. 1892, Nr. 19).
- Haller, Johannes: Die deutsche Publizistik in den Jahren 1868—74. Heidelberg 1892.
- Hatin: Histoire de la presse en France, I. Bd. Paris 1859.
- Heller, Ambros Anton: Hat Tilly Magdeburg absichtlich zerstört? (17. Jahresbericht des k. k. Ober-Gymnasiums zu Melk.) Wien 1867.
- Holstein, Hugo: Zur Literatur der Flugschriften über die Zerstörung Magdeburgs 1631 (Geschichtsbl. 11 [1876], S. 316 ff.).
- Hülße, Friedrich: Historische Tradition der Katastrophe der Stadt Magdeburg im Jahre 1631 (Jahrbuch des Pädagogiums zum Kloster U. L. Fr.). Magdeburg 1877.
- Drei Schreiben über die Katastrophe Magdeburgs 1631 (Geschichtsbl. 14 [1879], S. 157 ff.).
- Klopp, Onno: Tilly im 30jährigen Kriege, II. Bd. Stuttgart 1861.
- Knüttel, W. P. C.: Catalogus van de Pamfletten Verzameling berustende in de Koninklijke Bibliotheek. 's Gravenhage 1889.
- Kroker, Ernst: Leipzig in Liedern und Gedichten des 30jährigen Krieges (Schriften des Vereins für Geschichte Leipzigs, V. Bd., S. 31—100). Leipzig 1896.
- Lungwitz, Matthaeus: Dreyfacher Schwedischer Lor Beer Krantz. Leipzig 1632.

- Mailáth, Johann Graf: Geschichte des österreichischen Kaiserstaates, Bd. III. Hamburg 1842.
- Marcour, Eduard: Wer hat Magdeburg zerstört? (Frankfurter zeitgemäße Broschüren, N.F. Bd. VI, Heft 7, S. 250 ff.). Frankfurt a. M. u. Luzern 1885.
- Mentz, Georg: Die Deutsche Publizistik im 17. Jahrhundert (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge, Nr. 272). Hamburg 1897.
- Meulman, Isaac: Catalogus van de Tractaten, Pamfletten, enz. over de geschiedenis van Nederland. Amsterdam 1866.
- Mohricke, Gottlieb: Die Geschichte der Buchdruckerkunst in Pommern. Stettin 1840.
- Montagsblatt, wissenschaftliche Beilage der Magdeburgischen Zeitung (früher Blätter für Handel, Gewerbe u. sociales Leben).
- Müller, Richard: Ueber die historischen Volkslieder des 30jährigen Krieges (Zeitschr. f. Kulturgesch., II. Bd.). Weimar 1895.
- Neubauer, Ernst: Die auf Magdeburgs Blockade im Jahre 1629 bezüglichen Flugschriften (Geschichtsbl. 24 [1889], S. 110 ff.).
- Magdeburgs Buchdruck und Buchhandel bis 1631 (Montagsbl. 1906, Nr. 49, 51 ff.).
- Opel, Julius Otto: Der Dreißigjährige Krieg. Eine Sammlung von historischen Gedichten u. Prosadarstellungen. Halle 1862.
- Onno Klopp und die Geschichte des 30jährigen Krieges. Halle 1862.
- Besprechung von Wittichs „Magdeburg, Gustav Adölf und Tilly“ (Magdeburgische Zeitung 1875, Nr. 159).
- Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen 1609—50 (Archiv für Geschichte d. deutschen Buchhandels, Bd. III, Leipzig 1879).
- Petit, Louis D.: Bibliotheek van Nederlandsche Pamfletten, Verzamelingen van de Bibliotheek van Joannes Thysius en de Bibliotheek der Rijsks-Universitet te Leiden. I. Teil: 1500—1648. 's Gravenhage 1882.
- Planer, Oscar: Verzeichnis der Gustav Adolf-Sammlung. Leipzig 1916.
- Salomon, Ludwig: Allgemeine Geschichte des Zeitungswesens. Leipzig 1907.
- Snoilsky, Carl: Svenska Historiska Planscher, I., 1499—1634 (Kungl. Bibliotekets Samlingar). Stockholm 1893.

- v. Soltan, Fr. Leonhard: Deutsche historische Volkslieder, 2. Hundert, herausgeg. von Heinrich Rudolph Hildebrandt. Leipzig 1856.
- Volkholz, Robert: Die Zerstörung Magdeburgs (1631) im Lichte der neuesten Forschung. Magdeburg 1892.
- Eine neuentdeckte Magdeburgische Geschichtsquelle (Montagsbl. 1893, Nr. 25 f.).
- Die Verdadera Relacion. Eine spanische Flugschrift über die Zerstörung Magdeburgs (Montagsbl. 1897, Nr. 18 f.).
- Das Flugblatt und Magdeburgs Zerstörung (Montagsbl. 1898, Nr. 21 ff.).
- Weller, Emil: Annalen der Poetischen National-Literatur der Deutschen im 16. u. 17. Jahrhundert, 2 Bde. Freiburg i. Br. 1862—1864.
- Die falschen und fingierten Druckorte. Leipzig 1864.
- Wiesenthal, Alfred: Zeitgenössische Berichte über die Belagerung und Zerstörung Magdeburgs (Montagsbl. 1899, Nr. 8 f.).
- Wittich, Karl: Kritische Erläuterungen über die Zerstörung Magdeburgs (Zeitschr. für Preußische Geschichte und Landeskunde, 6. Jahrg., Juniheft 1869).
- Die Zerstörung Magdeburgs im Jahre 1631. Berlin 1870.
- Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly. Berlin 1874.
- Zur Katastrophe des 10./20. Mai 1631 (Geschichtsbl. 22 [1887], S. 393 ff. u. 23 [1888], S. 1 ff.).
- Dietrich v. Falkenberg (Geschichtsbl. 25 [1890], S. 129 ff., und 26 [1891], S. 1 ff.).
- Pappenheim und Falkenberg, ein Beitrag zur Kennzeichnung der lokalpatriotischen Geschichtsschreibung Magdeburgs. Berlin 1894.
- Ueber Falkenbergs Tod (Geschichtsbl. 30 [1895], S. 233 ff.).
- Dietrich v. Falkenbergs Ende. Leipzig 1895.
-

## Einleitung.

Die Publizistik des Dreißigjährigen Krieges war bereits des öfteren Gegenstand von Spezialforschungen der Geschichtswissenschaft, die den Inhalt der Publikationen zum Gegenstand meist quellenkritischer Untersuchungen machten. Wenn im folgenden versucht werden soll, den gewaltigen Eindruck darzustellen, den die Katastrophe Magdeburgs vom 10/20. Mai 1631 in der ganzen Welt hervorrief, so spielt dabei der Inhalt der einzelnen Gattungen der zeitgenössischen Publizistik eine durchaus untergeordnete Rolle. Es kommt hier vielmehr in erster Linie auf die publizistische Form an, auf den Wirkungswillen des Tagesschrifttums, soweit er sich in den unscheinbaren losen Drucken jener Zeit feststellen läßt.

Die Fülle der Flugschriftenliteratur, die gerade der Fall von Magdeburg ganz unmittelbar hervorrief, erscheint dabei ganz besonders zu einem Querschnitt durch die verschiedenen Gattungen der publizistischen Produktion des Dreißigjährigen Krieges geeignet. Die Kunde von Magdeburgs Zerstörung war von so aufwühlender Wirkung, die Gereiztheit der Publizistik von so offener Frische, wie selten bei einem Ereignis zuvor. Schon damals und nicht erst bei Wallensteins Ermordung<sup>1)</sup> spielte die Publizistik, die mannigfachen Veröffentlichungen in Zeitung, Flugschrift und Flugblatt, eine bedeutende Rolle auch in politischer Hinsicht, wurde sie doch zur Trägerin und Verkünderin wichtiger öffentlicher Meinungen. Die besonderen Umstände, unter denen sich Magdeburgs Schicksal vollzog, erhöhten diese Bedeutung der Flugschrift als Meinungskünderin ganz ungemein. Die Vielzahl der einander widersprechenden Nach-

<sup>1)</sup> Vgl. Wilh. Bauer, Die öffentl. Meinung in der Weltgeschichte. Wildpark-Potsdam 1929, S. 190.

richten und Gerüchte verleiht der zeitgenössischen Publizistik ein besonders lebhaftes und buntes Aeußere. Will man dazu, wie es in der vorliegenden Untersuchung versucht worden ist, die „Ganzheit“ aller publizistischen Erscheinungsformen, von der gewichtigen Deduction der fürstlichen Höfe bis zum volkstümlichen Jahrmarktsdruck, darstellen, so kann dies nur unter strenger Berücksichtigung der konstituierenden Merkmale aller Presse und Publizistik geschehen, die für eine solche Betrachtung als Hauptkategorien in Betracht kommen, vor allem der Publizität, Aktualität und Popularität.

Diese drei Grundbegriffe jeweils herauszuschälen und die Intensitätsgrade ihrer Durchschlagskraft festzustellen, war eine Hauptaufgabe. Wichtig erschien es ferner, einen strengen Unterschied zwischen amtlicher und privater Publizistik zu machen, zwischen solchen Drucken, die eine öffentliche Meinung wecken und formen, und denen, die sie lediglich wiedergeben wollen.

Um ein abgerundetes Bild der Publizistik über Magdeburgs Zerstörung zu liefern, konnten auch die von der Geschichtswissenschaft vernachlässigten Zeitungsberichte, soweit sie überhaupt nachzuweisen sind, nicht außer acht gelassen werden. Auch die Volkslieder und Einblattdrucke wurden in den Kreis der Betrachtung einbezogen und ihrer publizistischen Form nach bewertet. Lediglich auf die Darstellung der Mitteilungen der Meßrelationen ist im einzelnen verzichtet worden, da die wenigen feststellbaren Berichte fast ausschließlich anderen, vorher erschienenen Flugschriften entnommen sind.

---

Die Zeitungsberichte.

UB Magdeburg

## Die deutschen Wochenzeitungen.

Wohl hatten sich seit Beginn des 17. Jahrhunderts in fast allen größeren deutschen Städten die wöchentlichen Zeitungen eingebürgert, nachdem ein geregelter Postverkehr als Vorbedingung für diese Periodizität geschaffen worden war. Dennoch standen einer größeren Publizität dieser ersten Zeitungspresse trotz aller primitiven Neugier der großen Menge soziale Schranken hindernd im Wege. Die Beschäftigung mit politischen Dingen war im Zeitalter des absoluten Staates ein Vorrecht, das die Gebildeten für sich allein in Anspruch nahmen. Die Zeitungen mit ihren politischen Nachrichten waren darum ein vornehmes Institut, und es war keineswegs erwünscht, daß jeder „gemeine Mann“ in ihren Besitz gelangen konnte. Die Postmeister, die ihre Nachrichten weitergaben, die Drucker, die ihr Wochenblättchen herstellten, begnügten sich deshalb mit einer beschränkten Publizität. Der große Zug zur weiten Oeffentlichkeit, der die Presse unserer Tage auszeichnet, fehlte noch vollkommen.

Nur Ereignisse von so weittragender politischer Bedeutung wie die Eroberung Magdeburgs vermochten die Publizität der frühen Zeitungen beträchtlich zu erweitern; nicht nur aus Gründen des objektiven, sondern auch des subjektiven Interesses<sup>2)</sup>. Es braucht deshalb nicht wunderzunehmen, wenn sich gerade über Magdeburgs Katastrophe im Jahre 1631 in der an sich recht spärlich überlieferten Zeitungsliteratur des 30jährigen Krieges verhältnismäßig viele Nachrichten erhalten haben. Schon Opel<sup>3)</sup> konnte in seinem

---

<sup>2)</sup> So war es z. B. den Kaufleuten der Hansestädte, die in der zerstörten Stadt Gelder investiert hatten, sehr um genaue Nachrichten über das Schicksal ihrer Schuldner, die Ausmaße der Zerstörung usw. zu tun.

<sup>3)</sup> Vgl. Julius Otto Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspresse, Leipzig 1879, S. 217 ff.

grundlegenden Werk über die Anfänge der deutschen Zeitungspressen nicht weniger als 20 Seiten mit „Zeitungsberichten über die Belagerung und die Zerstörung Magdeburgs“ ausfüllen, deren Reihe durch die Spezialforschung noch um einiges erweitert wurde. Dennoch kann auch die vorliegende Untersuchung in dieser Beziehung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben; die bearbeiteten Zeitungsblätter verdanken ihre Entdeckung meist Zufallsfunden; es ist sehr wahrscheinlich, daß eine ganze Reihe von Berichten der ja nur in geringer Auflage erschienenen Wochenzeitungen verloren gegangen bzw. noch nicht wieder aufgefunden ist.

\*

Man muß schon sehr zwischen den Zeilen lesen, um in den Berichten der Wochenzeitungen eine bestimmte politische Stellungnahme, die für das betreffende Blatt auch in seiner Kontinuität bezeichnend ist, zu entdecken. Die periodische Presse des 17. Jahrhunderts sah ihre Aufgabe lediglich in der trockenen Aneinanderreihung von Nachrichten, die sie ohne eine spürbare redaktionelle Bearbeitung zusammenhanglos wiedergab. Jeder Versuch, den Leser für irgendeine Parteiüberzeugung zu gewinnen oder von sich aus zu den Zeitereignissen Stellung zu nehmen, lag den Wochenzeitungen durchaus fern. Die Meinung blieb den Regierungen vorbehalten. Bot schon die strenge obrigkeitliche Zensur allen Grund, sich vor dem Verlust des erteilten Privilegs in acht zu nehmen, so fehlte es überdies auch an dem genügenden objektiven Interesse aller am Staate und den politischen Vorgängen, das eine eigentliche, bewußte Meinungsbildung in den Zeitungen gerechtfertigt hätte. Denn das meiste dieses frühen Zeitungsstoffes berührte die stoffhungrige Leserschaft innerlich und praktisch wenig; fast stets überwog bei der Lektüre die bloße Neugier.

Mit einer „öffentlichen Meinung“ haben die Wochenblätter mit ihren mechanisch zusammengestellten Nachrichten und Berichten nicht das geringste zu tun. „Wenn

irgendwo in der Tat so etwas wie eine ‚Tendenz‘ bemerkbar wird, so drückt sich darin höchstens der Gedankenkreis der Reporter aus, in dem diese leben, aber nicht etwa der Wille zum Gesinnungsfang. Der Berichterstatter sah die Dinge so und nicht anders, also schilderte er sie in solcher Art<sup>4)</sup>.“ Der Kreis der Korrespondenten, die den Zeitungen häufig von amtlichen Stellen zugeleiteten Nachrichten sowie direkte behördliche Einwirkungen bestimmten also im wesentlichen das Bild der Blätter und lassen uns heute mit einiger Sicherheit erkennen, welche von ihnen im protestantischen oder im katholischen Lager erschienen. Daß zudem des öfteren Auslassungen vorgenommen wurden, weil irgendwelche Stellen für einen konfessionell besonders empfindlichen Leserkreis kein Interesse boten oder von ihm geradezu anstößig gefunden werden konnten, wird niemand bestreiten wollen<sup>5)</sup>.

### Amtliche Kriegsberichterstattung.

Die kriegerischen Operationen nahmen naturgemäß in den Wochenzeitungen den größten Platz ein. „Reiches Material lieferten die Briefe, die die im Felde stehenden Offiziere und Soldaten nach Hause schrieben, sowie schriftliche Mitteilungen von Zivilpersonen, die Zeugen der kriegerischen Ereignisse waren<sup>6)</sup>.“ Eine hervorragende Stellung hatte jedoch die amtliche Kriegsberichterstattung inne. Die Oberbefehlshaber der einzelnen Heere ließen es sich nicht nehmen, die Berichte von ihren Erfolgen selbst in die Presse bringen zu lassen. Ihre Sekretäre und Korrespondenten standen mit den einzelnen Zeitungsunternehmen in enger Verbindung und sorgten für eine rasche Veröffentlichung der offiziellen Berichte. „Wallenstein wie Gustav Adolf setzten sich beim Einzug in eine Stadt sofort in den Besitz der am Platz erscheinenden Zeitung, und die kriegerischen

<sup>4)</sup> Vgl. Wilh. Bauer a. a. O., S. 183.

<sup>5)</sup> Vgl. Opel a. a. O., S. 249.

<sup>6)</sup> Vgl. Otto Groth, Die Zeitung, I. Bd., S. 359.

Ereignisse wurden, wie die Zuverlässigkeit, Reichhaltigkeit und Raschheit der Meldungen beweist, häufig, ja regelmäßig von Beteiligten selbst oder von militärischen Berichterstat-tern in der Umgebung der Heerführer geschildert<sup>7)</sup>.“ Ob diese Berichterstatter unmittelbar mit den Zeitungsherausgebern in Verbindung traten oder erst Mittelsmänner eingeschaltet wurden, läßt sich im einzelnen allerdings schwer feststellen. Häufig versorgten ja damals bei der noch wenig entwickelten Beamtenmoral die diplomatischen Agen-ten gegen ein entsprechendes Entgelt sogar andere Mächte mit Nachrichten. Eine Trennung von amtlichen Berichten und gewerbsmäßig hergestellten Zeitungen läßt sich deshalb vielfach gar nicht durchführen<sup>8)</sup>. Welches Gewicht man jedenfalls der offiziösen militärischen Berichterstattung der periodischen Presse beimaß, erhellt aus der Tatsache, daß die Sammlung von Zeitungen aus dem 30jährigen Kriege in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm ausschließlich aus den Nummern besteht, die die schwedischen Generale da-mals in die Heimat sandten<sup>9)</sup>.

Welche Rolle die Berichterstattung der Zeitungen für manchen ehrgeizigen Feldherrn bedeutete, beweist uns ein Schreiben Pappenheims, das dieser am 15. August 1631 aus Tangermünde an den Kaiser richtete<sup>10)</sup>. In heftigen Worten beklagt sich der kaiserliche Heerführer über die in den Zeitungen veröffentlichten Berichte über Magdeburgs Ein-nahme, die nach seiner Meinung seine eigenen Verdienste nicht ins rechte Licht gesetzt hatten:

„Ob ich wohl den ruhm alzeit in der that gesucht, So sehe ich doch, daß andere denselbigen durch spendiren in gazetten und falschen zeitungen finden; Ich laße zwar gern den zeittung Schreibern ihren brauch, in dem Sie sonderlich was Eu. Kay. May.

<sup>7)</sup> Vgl. Groth a. a. O., II. Bd., S. 9.

<sup>8)</sup> Vgl. Bauer a. a. O., S. 163.

<sup>9)</sup> Vgl. Ludwig Salomon, Allg. Gesch. d. Zeitungswesens, Leip-zig 1907, S. 21.

<sup>10)</sup> Vgl. Friedrich Förster, Wallensteins Briefe, II. Teil, Berlin 1829, S. 91 f; Nr. 308.

Wahre vnd eyentliche Continuation aus unter-  
schiedlichen Drien von der jämmerlichen vnd erbärm-  
lichen zerschörung vnd Vain der mechtigen Stadt  
Magdeburg.

Reichs-Zeitungen N. 24.  
Anno 1631.



Leipzig vom 5. Junij/25. May.

**D**ie erawrige Zeitung wegen eroberung Magdeburg Com-  
miret/ vnd sei die Stadt drey Tage vnd Nacht im brand  
gesteckt haben/ die Eltern haben ihre eigene Kinder ins Feuer  
zu er geworffen/ vnd sich selbst hernach gestürzet/ alles was  
in Waffen gefunden/ ist nieder gemacht/ also/ daß die meiste Bürgers-  
schafft schon dahin ist/ der Obr. Jaldenberger ist/ als er aus der Kirch  
kommen/ erschossen worden/ vnd weiß man nicht durch wem solches ge-  
schehen/ hernach bald alles vnordentlich in der Stadt hergangen/ vnd  
ein großer mißverstand sich erzeiget/ Es sollen 50. Jungfrauen sich  
in einem Gewebe beysamen befinden vnd sich durch Pulver in die  
Luft gesprengt haben/ etliche hundert Junge Kinder sollen noch ge-  
funden worden seyn/ welche H. Tilly auff den Thum sei gehen haben.  
Gott erlöbe die so noch am Leben/ vnd behüte alle Christen vor derglei-  
chen vñheil. Ihr Churf. Durchl. ist wieder alhero kommen/ auff die-  
selbe haben 2 Schwedische Curier/ wie auch ein Chur Brandenburg-  
gülicher/ vnd ein Tillyscher gewartet/ Was derer Anbringen vnd des  
Churf. Resolution seyn wird öffinet zeit.

Leipzig vom 26. Ditto.

Man hat nachrichtung daß in Magdeburg noch in 50. Häuser  
vnd der Thum stehen bliebt/ in sonst ist alles weg gebrandt/ Der Ober-  
st sei

Abb. 1

Danzig, Stadtbibliothek

Kurzer/Gründlicher Bericht/  
Vnd  
APOLOGIA.

Warumb der Großmächtigste Fürst  
vnd Herr/ Herr

**GVSTAVVS**

ADOLPHVS, der Schweden/Gothen/  
vnd Wenden König/ etc. die jüngst eroberte vnd  
zerstörte Stadt Magdeburg mit seinen  
Söhnen/

Männiglichen/ vngleichem Relationen zuent-  
gegen zur Nachrichtung an Tag gegeben.



Getruckt im Jahr Christi 1631.

Abb. 2

Frankfurt a. M., Stadtbibliothek

COPIA  
**MANIFESTI:**

Samptlichen beygefügten Schreiben/  
Welche der Herr

**General vund Graff**

von Tilly/ etc. bey wehrender Magde-  
burgischen Belägerung/

In

Bürgermeistere vnd Raths assessorien/  
So dann

Herrn Christian Wilhelm/ Marggraffen  
zu Brandenburg/ etc.

Vnd von

König. Schwedischen Hoff- Marschal-  
den/ Dietrich von Sackenburg/  
abgeordneten.

Darauf Männlich sehen vnd spüren kan/ wie die  
widerwärtige vñ vngehörliche vñ vngehörliche  
Ewidert/ vñ die vngehörliche vñ vngehörliche  
physische vñ psychische vñ and  
andere vñ and  
andere vñ and

Dieses Manifesti sunt Caspar & Deoglossi Desjart

Abb. 3

Frankfurt a. M., Stadtbibliothek

Eigentliche Ursachen/ Mißhandel/ vnd  
Verbrechung der Stadt Magdeburg/

Das ist:

An die/ im Monat Fe-  
briuario dieses noch scheinenden 1631. Jahrs  
zu Leipzig versamlet gewesene Evangelisch Protestiren-  
de Chur/ Fürsten/ Stände vnd Städte/ von vordemibter Stadt  
MAGDEBURG sub dato den 3. Februarii abgange-  
nen vnterthänigst. vnterthänig. dienst. vnd beweg-  
lichen Schreiben/ sampt darzu gehörig-  
en Dylagen/

Umb welcher Willen numehr

Solche Christliche/ vnd löbliche vhralte Stadt am 10.  
May gleichsam VnChristlicher Weise eingeschert/ vnd  
zu einem erbärmlichen Sichhauffen ge-  
macht worden!



PSALM 32.

Was tustest du dann/ du MANN/ das du kinst Schaden thun! Es ist  
(Psalm 37.) noch vmb ein Kleines/ so ist der Gottlos innumer/ vnd wann  
du nach seiner Gräbe sehen wirst/ wird er woa sein. Dann er wird ihnen  
(Psalm 94.) ihr Vnrecht vergelten/ vnd laub sie vmb ihre Töbheit ver-  
tügen/ der JEHOA wiser Widt wird sie vertilgen!

Bedruckt im Jahr nach Christi Jezu/ vnfers einigen 1631/  
Wittenberg vnd J. C. P. A. S. S. Druck 1 6 3 1.

Summarischer Extracte/

Vnd

Glaubwürdiger Be-  
richt/ von Erober: vnd Heimführung  
der fürnehmen Weitberühmbten vnd huc/ vnd  
windlichen Gespons/ vnd Jungfräwlichen Statt  
Magdeburg. Wie dieselbe von dero Röm. Kayf.  
Mayest. vnd des Hochlöblichen Catholischen Bvnds  
volverordneten Herrn Generaln dem Hoch Wohlge-  
bornen vnd Thewren Helden/ Herrn Grauen von Tilly  
den 20. Tag May dieses lauffenden 1631. Jahrs  
Morgens früh vmb 7. Vhren mit Eighaffter  
vnd stürmender Hande bezwungen vnd  
ingenommen worden.



Bedruckt im Jahr M. DC. XXXI.

dienst zum besten geschieht, selten die Wahrheit schreiben; Die- weil ich mich aber besorgen muß, daß diejenige, so sich auß mangel der that, dergleichen partiten behelffen, Eu. Kay. May. die Eroberung der Stad Magdeburg, gleichwie in den Zeitungen geschehen, fälschlich undt gantz im widerspiel alß die wahre geschicht hergangen, vorzutragen sich vnterstehen, dadurch Eu. Kay. May. sowol alß allen den tapfern officieren vnd Soldaten, so neben mir gewesen, zu kurtz vnd vnrecht geschehen möchte. Als habe ich nicht unterlaßen wollen, Eu. Kay. May. den Rech- ten grund der wahrheit allerunterthänigst zu berichten . . .“

Auf eine genaue Schilderung der rein tatsächlichen Vor- gänge kam es auch dieser amtlichen Berichterstattung nicht immer an. Schon die Berichte über die einzelnen Phasen der Belagerung Magdeburgs, die vom kaiserlichen Lager aus in die süddeutschen Zeitungen gelangten, vermochten dem Leser keineswegs ein klares Bild über den Ablauf der Kampfhandlungen zu verschaffen. In militärisch knapper Form werden einzelne, im Augenblick der Abfassung viel- leicht wichtig erscheinende Meldungen abgesandt, die an sich nur für einen engeren Kreis bestimmt gewesen sein können, der für die Taten der meist namentlich aufgeführten kaiserlichen Offiziere auch der unteren Grade Interesse hatte. Die Wochenblätter bewegen sich hier durchaus noch in den Bahnen der Briefzeitungen, über deren beschränkte Publizität sie nur wenig hinausgekommen waren.

Findet aber wirklich einmal in einer der Wochen- zeitungen ein längerer Bericht, der das Interesse weiterer Kreise beanspruchen darf, so gewinnt er auch meist sehr rasch die ihm zukommende größere Oeffentlichkeit. Die Nachdrucker bemächtigen sich seiner, bringen ihn nicht nur in anderen Zeitungen unter, sondern geben ihn sogar selb- ständig in Flugschriftform als „Neue Zeitung“ heraus. So finden wir einen recht anschaulichen Bericht über die ersten Angriffe Tillys auf Magdeburg, den die in München erschei- nenden „**Ordenlichen Wochentlichen Post-Zeitungen**“ in Nr. 18<sup>11)</sup> gebracht hatten, bald darauf als Einzelzeitung wieder (Kurtzer Verlauff / Auß dem Kay- / serlichen Feldt-

<sup>11)</sup> Vgl. Opel a. a. O., S. 228.

läger vor Magdenburg, / den 9. 10. vnd 11. Aprilis, Anno 1631. / Nachgetruckt zu Augspurg, Durch An- / dream Aperger, auff vnser lieben Fra- / wen Thor / M. DC. XXXI.). Das Aeußere, vor allem die große Titelvignette mit dem Doppeladler, deutet darauf hin, daß der Nachdruck sich sogar der amtlichen Förderung erfreuen durfte. Dank der Droysenschen Forschungen sind wir gerade bei diesem aufschlußreichen Zeitungsbericht genau über den Verfasser unterrichtet: es ist kein geringerer als Pappenheim selbst!<sup>12)</sup> — Der Schilderung, die ohnehin von guter Sachkenntnis und Information zeugt, hat der gewandte Schreiber einen gewissen sarkastischen Unterton zugrunde gelegt, der sie um so natürlicher, kriegerischer wirken läßt<sup>13)</sup>.

Die ausgezeichnete militärische Berichterstattung der „Ordenlichen Wochentlichen Post-Zeitungen“, die wir nach Opel<sup>14)</sup> als offizielle kurfürstlich-bayerische Postzeitung betrachten können, bildete sogar die Quelle für Relationen, die der Gegenpartei nahestanden. So enthält die in ihrer Tendenz vorwiegend schwedisch eingestellte „RELATION / Oder / Bericht auß Pommern / deß Newesten Verlauffs“, eine Flugschrift, die dem Typ der „Neuen Zeitung“ nahesteht, zwei Nachrichten vom Magdeburger Kriegsschauplatz, die, von orthographischen Unterschieden abgesehen, wört-

<sup>12)</sup> Vgl. G. Droysen, Gustav Adolf, II. Bd., Leipzig 1870, S. 318, Anm. 2, Die von Pappenheim unterzeichnete Originalhandschrift des Berichts befindet sich danach im Münchener Reichsarchiv unter der Aufschrift „Verlauf aus dem Lager vor Magdeburg“. Merkwürdig ist die verschiedene Datierung; heißt es in der Handschrift zu Anfang „Vorgestern, Dienstag, welcher der Neundte dises, haben seine Excell. mir anbefohlen . . .“, so setzt hier der Bericht der Münchener Zeitung „Vorgestern Mittwoch, welcher der Neundte dises, haben seine Excellentia Herr General Tilly anbefohlen . . .“, während der selbständige „Kurtze Verlauff“, der sonst sich eng an den Zeitungsbericht anlehnt, den 9. gar auf den „Donstag“ (Druckfehler?) verlegt.

<sup>13)</sup> Die Darstellung ist später wörtlich in den „Ausf. u. gründl. Bericht“ übernommen worden.

<sup>14)</sup> Vgl. Opel, a. a. O., S. 217.

lich in Nr. 17 des katholischen Münchener Blattes enthalten sind<sup>15)</sup>. Nur das Datum der vom 8. bzw. 9. April stammenden Berichte ist von der Relation beidemal in den 10. umgeändert worden — wahrscheinlich, um so den Nachrichten den Anschein größerer Aktualität zu verleihen.

Die engen Zusammenhänge zwischen der amtlichen Publizistik und der ihr nahestehenden periodischen Presse traten nach dem Fall Magdeburgs noch deutlicher zutage. Die in München erscheinende „**Mercurii Ordinari Zeitung**“, die wahrscheinlich in nahen Beziehungen zum Jesuitenorden gestanden hat<sup>16)</sup>, konnte in ihrer Nr. Littera X. 199, ohne Zweifel auf Grund amtlicher Informationen, eine direkte Nachricht „Auß Magdenburg vom 21. May“ veröffentlichen, in der es zu Beginn heißt:

„Bericht Herr General von Tilly durch aignen Staffetta, daß er durch die Gnad Gottes die Statt Magdenburg erobert habe, wie dann die Churfürstl. Durchl. in Bayrn den 1. Junij das Te Deum laudamus solenniter singen lassen . . . .“

Mit der aktuellen Nachricht wird also ein Bericht von der lokalen Siegesfeier verknüpft. Tilly habe, so heißt es weiter, die Magdeburger „vilmals freund- vnd gütlich ermahnt“, diese seien aber halsstarrig geblieben und hätten sogar „zween jhrer Burgermaister, so zum accordo gerahten, zu einem starcken Thurn hinauß auffhencken lassen.“

Eine Woche später war das gleiche Blatt in der Lage, seinen Lesern einen Bericht „Auß Westerhausen vom 22. May“ mit näheren Angaben über die Einnahme Magdeburgs zu bringen, der sich mit einem ergänzenden Zusatz auch in den „Ordenlichen Wochentlichen Post Zeitungen“ Num. XXIII befindet und dort die Angabe „Auß Westerhausen vor Magdeburg vom 20. May 1631“ trägt. Diesen letztgenannten Bericht hat Droysen<sup>17)</sup> mit einem Schreiben

<sup>15)</sup> Vgl. Opel a. a. O., S. 227 f.

<sup>16)</sup> Vgl. Opel a. a. O., S. 212.

<sup>17)</sup> Vgl. G. Droysen, Studien über die Belagerung und Zerstörung Magdeburgs 1631 (Forschungen zur Deutschen Gesch., Bd. III), S. 604.

verglichen, das Tilly aus seinem Hauptquartier zu „Westerhausen“ am 21. Mai, also am Tage nach der Einnahme Magdeburgs, an den Kurfürsten Maximilian von Bayern gerichtet hat.

Die Zusammenstellung ergab, daß dem Zeitungsbericht der Tillysche Brief als Grundlage gedient hat.

Droysen konnte weiterhin feststellen, daß die gleiche Mitteilung Tillys über Magdeburgs Fall auch dem Bericht der „**Ordentlichen Zeitungen Auß Wienn**, vom letzten May 1631“, vornehmlich zugrunde liegt<sup>18)</sup>. Er hat es sich nicht erklären können, wie ein Brief vom 21. Mai, der nach München gerichtet war, schon zehn Tage später in Wien zum Vorschein kommen konnte. Er meinte<sup>19)</sup>, es sei vielleicht möglich, daß der Brief abschriftlich oder als Excerpt von München nach Wien gegangen sei; es könne aber auch sein, daß ein Korrespondent im Lager das Schreiben Tillys schon vor seiner Versendung gesehen habe. Die spätere Forschung<sup>20)</sup> ist demgegenüber jedoch zu der naheliegenderen Annahme gelangt, daß Tilly seinen Bericht nicht nur nach München, sondern auch unmittelbar an den Kaiser nach Wien gesandt hat. Für die publizistische Forschung ist es jedenfalls wesentlich, daß man auch in der Kaiserstadt die amtliche Botschaft des siegreichen Feldherrn sofort der dem Hofe nahestehenden Presse zuleitete und sie so einer, wenn auch beschränkten Oeffentlichkeit zugänglich machte.

Der Bericht dieses kleinen, alle Sonnabend erscheinenden Wiener Hofblattes, das anscheinend stark unter dem Einfluß der Geistlichkeit stand<sup>21)</sup>, betont in seiner textlichen Formung die Aktualität des Ereignisses ganz besonders:

„. . . Am Montag gleich umb Mittagszeit, ist einer von Magdeburg mit der fröhlichen und glücklichen Avisen alhier angelangt, das Ihr. Excell. die weitberümbte feste Statt Magden-

<sup>18)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 563/564.

<sup>19)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 564.

<sup>20)</sup> Vgl. Karl Wittich: Magdeburg, Gustav Adolf u. Tilly, 1874, S. 8 f., und Eduard Marcour: Wer hat Magdeburg zerstört?, 1885.

<sup>21)</sup> Vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspresse, S. 199.

burg, welche biß daher noch eine Jungfraw ist gewesen, den 20. dises umb 10 Uhr Vormittag, mit Sturm erobert haben, weiln aber derselbige keine particularia mitgebracht, so haben es die alhier wohnende Uncatholische nit glauben wollen, biß das Vorgestern abendt ein aigner Curier von Ihr. Excellens Herrn General Tylli mit den particulariteten, welche mit nägsten weitläufftiger sollen specificirt werden, ankommen ist . . .“

Die hier angekündigte Mitteilung von näheren Einzelheiten unterblieb jedoch; in der folgenden Nummer vom 7. Juni heißt es vielmehr am Schluß<sup>22)</sup>:

„Die particularia wegen Eroberung Magdeburg, wie neulich ist gemeldet worden, zu erzählen und specificiern, weiln selbige bereit absonderlich in Truck verfertigt ausgegangen seind, ist allhier vor unnothwendig erachtet worden.“

Die Periodizität der Wochenzeitung hatte hier der Aktualität hindernd im Wege gestanden. Die bereits vorliegenden Nachrichten waren in der Zwischenzeit in einem Einzeldruck<sup>23)</sup> der neugierig gewordenen Menge mitgeteilt worden.

## Der Weg der Nachricht.

Es würde ein falsches Bild ergeben, wollte man die amtliche, direkte Kriegsberichterstattung als vorherrschend in der gesamten deutschen Zeitungspressen des 30jährigen Krieges bezeichnen. In den süddeutschen Zeitungsorten wie Wien und München mag dies allerdings eine Zeit lang der Fall gewesen sein, da man hier den Wochenblättern seitens der Obrigkeit große Aufmerksamkeit widmete und sie zudem durch die strenge geistliche Zensur weitaus fester in der Hand hatte als anderswo. Im allgemeinen haben wir

<sup>22)</sup> Vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen, S. 237.

<sup>23)</sup> Es kann hier nur die Flugschrift „Vier Schreiben / von der Lobwürdigen herrlichen, auch Sig / reichen Victori vnd erobierung der . . . / Statt Magdeburg“ gemeint sein, die von dem Wiener Buchdrucker Mattheus Formica 1631 herausgegeben wurde. In Formica haben wir danach auch zweifellos den Drucker der „Ordentlichen Zeitungen“ zu suchen, deren Offizin Opel noch nicht mit Bestimmtheit feststellen konnte. (Vgl. Opel a. a. O., S. 199.)

es bei den Nachrichten der periodischen Presse, wie auch bei denen der „Neuen Zeitungen“, mit Korrespondenzen zu tun, die auf indirektem Wege zu dem Zeitungsdrucker gelangten, der sich vielfach über die erste Quelle der ihm zugeschickten Berichte keineswegs im klaren sein konnte. Unternehmer in den wichtigen Nachrichtenzentren wie Nürnberg und Prag versorgten die Blätter allwöchentlich mit Nachrichten, die ihnen von ihren Korrespondenten zugeschickt worden waren; und auch diese bezogen ihre Nachrichten häufig aus zweiter Hand.

Dazu kam, daß die Zeitungen oft wörtlich oder im Auszuge voneinander abschrieben. Die bedeutenden Blätter mit ihren Originalberichten lieferten den für einen kleineren Kreis zugeschnittenen Winkelblättchen häufig den Stoff. Diese gegenseitige Abhängigkeit der Zeitungen macht es erklärlich, daß nicht selten verschiedene Zeitungen in der gleichen Nummer Berichte enthalten, die an einem Tage und an demselben Orte abgefaßt worden sind<sup>24)</sup>. Auch bei den uns über Magdeburgs Belagerung und Zerstörung überlieferten Zeitungsberichten ist dies verschiedentlich nachzuweisen. So finden wir den oben bereits erwähnten, auf Tillys Schreiben fußenden Bericht „Auß Westerhausen vor Magdeburg vom 20. Dito“ in Nr. XXIII der in Leipzig erschienenen **„Ordentlichen Wochentlichen Post Zeitungen“**<sup>25)</sup> in der gleichen Fassung wie in der Münchener „Mercurii Ordinari Zeitung“, die ihn nur vom 22. Mai datieren läßt. Ueberhaupt sind gerade die Nachrichten dieses Leipziger Blattes, das Opel<sup>26)</sup> übrigens als die kur-sächsisch-Leipziger Postzeitung ansieht, in den Ausgaben

<sup>24)</sup> Vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen, S. 255.

<sup>25)</sup> Vgl. Ludwig Götze: Stimmen von Zeitgenossen über die Katastrophe Magdeburgs i. J. 1631 (Gesch. Bl. 1874, S. 321 ff.), der das Blatt für einen Vorläufer der Frankfurter Oberpostamtszeitung ansehen wollte, welchen Irrtum Opel a. a. O. S. 185 ff. überzeugend widerlegt hat. — Die Blätter sind im Staatsarchiv Wiesbaden (VII, A. D. A. M 471 Bl. 1—19) aufbewahrt.

<sup>26)</sup> Vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen, S. 189.

23 und 24 über Magdeburgs Zerstörung zu einem großen Teil aus anderen Zeitungen entlehnt. Das entspricht ganz der streng neutralen Einstellung, die das Blatt in jenen kritischen Tagen zu wahren suchte.

Die Aktualität der Nachrichten erlitt bei dieser Einstellung der Leipziger Postzeitung allerdings erhebliche Einbuße. Ein Bericht „Außm Keys. Läger vor Magdeburg vom 20. Dito“, den sie in ihrer Ausgabe Nr. 23 vom 7. Juni brachte, findet sich am gleichen 7. Juni bereits in wörtlicher Uebersetzung in der an diesem Tage ausgegebenen holländischen Zeitung „Tijdinghen uyt verscheyden Quartieren, 1631. N. 23“<sup>27)</sup>, erscheint also mit mindestens achttägiger Verspätung! — Bei den anderen Berichten dieses Blattes steht es nicht viel besser. Noch in Nr. 24 vom 14. Juni werden Berichte über Magdeburgs Fall abgedruckt, die

Auß Magdeburg vom 21. Dito,

Auß Hamburg vom 24. Dito,

Auß Westerhausen vor Magdeburg vom 24. Dito,

Auß Magdeburg vom 28. Dito

datiert sind. Die Meldung mit dem jüngsten Datum stammt aus Erfurt vom 29. Mai und ist wahrscheinlich der dort erscheinenden Zeitung entnommen. „Ob woln vil an der Eroberung Magdeburg zweiffeln, ist es doch gar zu gewiß, vnd der Jammer nicht zu beschreiben . . .“, heißt es dort zu Beginn; acht Tage nach der Katastrophe bestanden also in Erfurt noch Zweifel an Magdeburgs Fall, und Mitte Juni übernimmt noch eine gleichfalls in Mitteldeutschland erscheinende Zeitung eine Nachricht, in der von diesen Zweifeln gesprochen wird. Von aktueller Berichterstattung kann da wirklich keine Rede mehr sein. —

Die Periodizität der Wochenblätter erwies sich so nicht selten als Hemmnis für ihre Aktualität. Denn die Korrespondenten der Zeitungen ließen es ihrerseits nicht an einem raschen Nachrichtendienst unter Benutzung der besten Post-

---

<sup>27)</sup> Ein Amsterdamer Wochenblatt (1 Bl. fol.); vgl. Götze a. a. O.; Original ebenfalls in Wiesbaden, Staatsarchiv.

verbindungen fehlen. So gingen den Münchener Zeitungen außer den angeführten offiziellen und offiziösen Mitteilungen von seiten des kaiserlichen Heeres neben Berichten, die sie norddeutschen Wochenblättern und Relationen entnahmen, auch Nachrichten aus den verschiedensten Korrespondenzorten zu, so aus Braunschweig, Berlin, Dessau, Leipzig, Halberstadt und Hamburg, die stets den Ereignissen auf dem Fuße folgten, von denen es sich allerdings im einzelnen meist nicht feststellen läßt, ob sie den Münchener Blättern direkt oder erst aus zweiter Hand zugeleitet worden sind.

\*

Haben wir auch in den überlieferten Zeitungen nur wenig zusammenhängende Nummern vor uns, so läßt sich doch schon an Hand des vorhandenen Materials sagen, daß die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in und um Magdeburg schon während der Belagerung von den Blättern mit Aufmerksamkeit verfolgt wurden. So unzuverlässig und widerspruchsvoll die Berichte auch im einzelnen sein mögen, besonders was die Mitteilungen über die Zerstörung der Stadt anlangt, so nehmen doch gerade die Nachrichten über die furchtbare Katastrophe schon ihrem Umfang und der Vielseitigkeit ihrer Herkunft nach einen bevorzugten Platz in der Presse jener Tage ein, die damit der außerordentlichen Bedeutung des Ereignisses durchaus gerecht wurde. Mag deshalb auch im einzelnen die Publizität der Wochenzeitungen noch gering gewesen sein — an die der aktuellen Einzeldrucke reicht sie keinesfalls heran —, so erlangte doch in der Berichterstattung über Magdeburgs Fall die periodische Presse als Ganzes genommen einen für jene Tage verhältnismäßig hohen Grad von Publizität, der sich eben auch darin dokumentiert, daß über kein zweites Ereignis der langen Kriegszeit so viele Zeitungsnachrichten erhalten geblieben sind.

## Die Berichte der „Reichs-Zeitungen“ über Magdeburgs Zerstörung.

Obschon das protestantische Deutschland in den Tagen des 30jährigen Krieges die weitaus größte Anzahl von Zeitungen aufweisen konnte<sup>28)</sup>, waren bisher Berichte eines eindeutig protestantisch eingestellten Blattes über Magdeburgs Zerstörung nicht festgestellt worden, von der angeführten, reichlich neutralen und keineswegs originalen Berichterstattung der Leipziger Postzeitung und den noch zu erwähnenden „Niederländischen vnd auß andern Orthen Postzeitungen“ abgesehen. Ich glaube nun in einem mir durch das Entgegenkommen der Danziger Stadtbibliothek zugänglich gewordenen und bisher nicht bekannten Blatt den Ueberrest einer periodischen Zeitung des Jahres 1631 gefunden zu haben, deren Korrespondenten allem Anschein nach im protestantischen Lager standen. Schon rein äußerlich spricht die Datierung der Nachrichten, die vorwiegend nach dem alten Kalender vorgenommen ist, für die Annahme, daß wir es hier mit einem norddeutschen, protestantisch und schweidenfreundlich eingestellten Blatte zu tun haben. Die vorliegende Ausgabe (Abb. 1) hat folgenden Titel:

„Wahre vnd eyentliche Continuation aus vnter- /  
schiedlichen Orten von der jämmerlichen vnd erbärm- /  
lichen zerstörung (!) vnd Ruin der mechtigen Stadt /  
Magdeburg. / **Reichs-**  
**Zeitungen**, N. 24. / Anno 1631. / “

Bemerkenswert ist, daß schon im Zeitungstitel auf die in der betreffenden Nummer enthaltenen Nachrichten über Magdeburgs Zerstörung hingewiesen wird. Für ein periodisches Blatt jener Tage ist diese etwas marktschreierische Anpreisung des Inhalts, die an die Titel der selbständigen Relationen und Neuen Zeitungen erinnert, besonders auffällig. Man darf aber annehmen, daß es sich bei dieser Ausgabe der „Reichs-Zeitungen“ um eine Art Sondernummer handelt, in deren Mittelpunkt die hochaktuellen Berichte

<sup>28)</sup> Vgl. Opel a. a. O., S. 262.

über den Fall Magdeburgs gestellt wurden. Diese bilden dabei keineswegs den alleinigen Inhalt der vier Quartblätter umfassenden Zeitungsnummer; die letzten 4 Seiten sind mit Nachrichten über andere aktuelle Ereignisse ausgefüllt. Auch dies weist darauf hin, daß wir es hier in der Tat mit dem Exemplar einer periodischen Zeitung, der von den verschiedensten Seiten Nachrichten zuzugingen, zu tun haben.

Die Berichterstattung über Magdeburgs Zerstörung besteht in der referierenden Wiedergabe und Aneinanderreihung verschiedener, in der folgenden Reihenfolge gruppierter Nachrichten:

1. Leiptzig vom 5. Junij, 25. Mai
2. Leiptzig vom 26. Dito
3. Leiptzig vom 25. Maij
4. Magdeburg vom 11. (21.) Dito
5. Helmstadt vom 17. Dito
6. Brandenburg vom 12. Dito

Die ihrer Numerierung nach in der zweiten Juniwoche des Jahres 1631 erschienene Ausgabe der „Reichs-Zeitungen“ verzeichnet demnach als jüngste Meldungen über Magdeburg drei Korrespondenzen aus Leipzig vom 25. und 26. Mai (alten Stils), die also erst nach einer Zeitspanne von über zwei Wochen nach der Zerstörung der Elbestadt entstanden sind. Trotzdem tragen diese Berichte durchaus das Gepräge einander überstürzender Gerüchte und phantastischer Greuelerzählungen, die die nach Leipzig geflüchteten Magdeburger dort in der ersten Aufregung verbreitet haben mögen. So heißt es in dem ersten Bericht:

„Die trawrige Zeitung wegen eroberung Magdeburg Continuirt, vnd sol die Stadt drey Tage vnd Nacht im brand gesteckt haben. Die Eltern haben jhre eigene Kinder ins Feuer geworffen, vnd sich selbst hernach gestürtzet, alles was in Waffen gefunden, ist nieder gemacht, also, daß die meiste Bürgerschaft schon dahin ist, der Obr: Falckenberger ist, als er auß der Kirch kommen, erschossen worden, vnd weiß man nicht durch wen solches geschehen. hernach bald alles vnordentlich in der Stadt hergangen, vnd ein großer mißverstandt sich ereuget (!). Es sollen 50. Jungfrawen sich in einem Gewelbe beysammen be-

funden vnd sich durchs Pulver in die Lufft gesprengt haben, etliche hundert Junge Kinder sollen noch gefunden worden seyn, welche H. Tilly auff den Thum sol gethan haben . . . .“

Etwas weniger aufgeregter in der Berichterstattung, aber immer noch reichlich phantasievoll, heißt es dann in der Leipziger Korrespondenz vom folgenden Tage:

„Man hat nachrichtung daß in Magdeburg noch in 50. Häuser vnd der Thumb stehen blieben, sonst ist alles weg gebrandt, Der Swede (!) sol bey Tangermünde eine Schiffbrücken schlagen lassen, vmb solches an den Käyserl. zu rechnen. Man saget daß sie wol Weibs als Manspersonen sich Ritterlich darin gewehret, da aber der Falckenberg todt, were jhnen aller Muth entsucken, Die Soldaten so aus Magdeburg noch entkommen referiren, daß es alles verrätherey gewesen, vnd hette man albereit gewust in 500. Bürger so es mit dem Feind gehalten, vnd were Falckenberg durch seinen eigenen Soldaten erschossen worden, hette keine noth sonst gehabt, wenn nur der Herr beym Leben blieben wehr, denn er in allem gute Anordnung gethan, vnd das Volck recht vnd wol angeführt, Die gefangenen Personen müssen sich nach vermögen Rantzioniren.“

Es werden hier also die aus Magdeburg entkommenen Soldaten direkt als Quelle dieser Nachrichten angeführt; unnötig, zu betonen, daß die historische Forschung auf derartige unzuverlässige Angaben, denen man es auf den ersten Blick ansieht, daß sie mit den tatsächlichen Vorgängen nichts gemein haben, getrost verzichten kann. Eine Untersuchung jedoch, die die Nachrichtenquellen der zeitgenössischen Publizistik zum Gegenstand hat, kann gerade an diesen Korrespondenzen, die der Zeitungsdrucker jener Tage unbekümmert seinen Lesern vorsetzte, keinesfalls vorübergehen. Zeigen sie uns doch, daß es den Publizisten häufig an jeglicher kritischen Einstellung gegenüber dem ihnen unterbreiteten Nachrichtenstoff fehlte, daß es ihnen viel mehr darauf ankam, die Neugierde einer zeitungshungrigen Leserschlar zu stillen und bei der behördlichen Zensur keinen Anstoß zu erregen. Daß es in erster Linie um die Befriedigung dieser simplen Neugier ging, erhellt ja gerade aus der vorliegenden „Sondernummer“ der „Reichs-Zeitungen“,

die im Anschluß an die bereits in der vorhergehenden Nummer veröffentlichten ersten Meldungen über die Katastrophe Magdeburgs dem erstaunten Leser eine „wahre und eigentliche Continuation“ von neuen, interessanten Nachrichten über das Aufsehen erregende Geschehnis vermitteln sollte.

Der dritte Leipziger Bericht der „Reichs-Zeitungen, Nr. 24“ stammt vom 25. Mai; wie aus dem Inhalt hervorgeht, ist er nach dem neuen Kalender datiert, auch kann er nicht direkt als protestantisch bezeichnet werden:

„Von Magdeburg Continuiret die gewiesse trauwrigge Zeitung, denn nemlichen vergangen Dinstag, als den 20. hujus eine grosse vnd Bluttige Schlacht vnd Victori verübet worden wehre, in deme als durch Verrätherey, die in der Stadt angesteckte Feuer derer mehr als 12. gewesen, angangen, vntter solchem der Gener. Tilli eine starcke Presse geschossen, auch hin vnd her zu sturmen anlauffen lassen, wehre von der grossen hitze (davon auch gar die grobe stücke auff der Gassen vnd Pasteyen anheben zu schmelzen, vnd die Leute wegen des Fewers nirgends bleiben können) jhnen Hertz vnd Muth gefallen, vnnnd ein solchs Jämmerlich schreyen, heulen und wehklagen angangen, welches nicht zubeschreiben, Die Weiber hetten Ihre Kinder, die Sie dem Feinde zum Raube vnd Tyranny nicht hingeben wollen, ins Feuer geworffen, vnd sich meistentheils selbst dazu hinein gestürztet. Die breite vnd lange Gasse hette von Todten, verbrandten vnd darnieder gehauenen Cörpern so vol gelegen, das man weder hinder sich noch für sich gekondt, ja der orth oder Stadt wehre dermassen zerschleiffet, verwüstet, vnd verterbet, das es niemanden nichts nütze, der Tilli auch selbst als Er es gesehen, darüber bitterlich weinen müssen . . . . In dieser blutigen Schlacht nun, wird für gewiß berichtet, das von Feindt vndt Freundt vber 30000 Seelen durch Feuer vnd Schwerdt todt blieben wehren, was alda für ein Jammer vnd hertzeleidt zusehen, köndte ein jegliches leicht ermessen . . . .“

Der folgende Abschnitt „Magdeburg vom 11. (21.) Dito“ stellt sich als eine merkwürdige Zusammensetzung aus zwei verschiedenen Berichten heraus. Er berichtet zu Beginn ganz objektiv:

„Gestriges tages ist Magdeburg von den Tillischen eingenommen, wobey dan ein groß Blut Bad vnd Feuers brunst entstanden, die Soldaten nebenst den Bürgern seynd mehren theils

nieder gehauen, der Administrator einen Schuß bekommen vnd gefangen worden . . . . Dergleichen auch viel Frauen Zimmer hinweg geführet, vnd geschendet worden, Die Stadt ist mehrentheils abgebrandt, Das Feuer ist außkommen das man nicht weiß wo ob es die Tillischen oder der Stadt Volck gethan . . .“

und übernimmt dann unvermittelt am Schluß den Wortlaut des aus Tillys Schreiben an Maximilian v. Bayern bekannten offiziellen katholischen Berichts, wie wir ihn in der Münchener „Ordenlichen Wochentlichen Post-Zeitungen“ Nr. 23<sup>29)</sup> bereits festgestellt haben:

„ . . . . den Tillischen die Augen auch selbst übergangen, wie sie die groß vnordnung gesehen, das die schöne Stadt so gantz ruiniert würde, vnd hat man in allem nicht 100. (!) Menschen gesehen, die beim leben blieben, ob sie sich künfftig finden werden gibt die zeit, die meisten aber, werden wol durchs Feuer vnd Schwerdt vmbkommen sein.“

Der Beginn des katholischen Berichts, der übrigens für die Ueberlebenden die Zahl 1000 angibt und in dem vor allem behauptet wird, daß die Bürger „aller orthen Pulver gelegt“ hätten, wird von dem Korrespondenten der „Reichs-Zeitungen“ unterschlagen, was wiederum als Beweis für die protestantische Grundeinstellung der Berichterstatter dieses Blattes angesehen werden darf.

Der Bericht aus „Helmstadt vom 17. Dito“ enthält nur einige kurze Angaben über die Aufräumungsarbeiten in dem zerstörten Magdeburg. Weitaus wichtiger für unsere Betrachtung ist die Korrespondenz aus „Brandenburg vom 12. Dito“, die von dem Eindruck der Nachrichten von Magdeburgs Fall im schwedischen Heere berichtet und sich der mehrfach charakterisierten Grundeinstellung des Blattes sehr gut einfügt:

„Wegen der Stadt Magdeburg sein die Schwedischen Officirer sehr betrübet, das so viel vnschuldige vnd tappfere Leute darin vmbkommen, doch sein sie vnerschrocken, vnd wollen auff J. May ordiantz entweder mit den Magdeburgern sterben, oder

<sup>29)</sup> Vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspresse, S. 233 f.

sich rechnen, Der König wil sich ohne verzug an Tilli machen, wie er denn selbst gesagt, es wehre jhme leidt, das Magdeburg nicht hette können entsetzet werden, doch biette Er Gott, das er solch vnschuldig Blut rechnen möge . . . . Tilli sol vor Magdeburg sehr geschwächt sein, das jhme die eroberung mehr schädlich. Die Tillische Schieffbrücke zu Schönbeck wird nach Magdeburg geholet, alda die Brücke zu repariren.“

In ihrer allgemeinverständlichen, volkstümlichen Berichterstattung wird sich diese Ausgabe der „Reichs-Zeitungen“, über deren Druckort uns leider nähere Angaben fehlen, keiner geringen Publizität zu erfreuen gehabt haben, erfüllte sie doch damit eine wichtige Voraussetzung einer größeren Oeffentlichkeit, die Popularität. Für die Politiker und Militärs jener Tage wird sie nur ein zweitrangiges Blättchen gewesen sein; diesen kam es mehr auf die offiziellen Rapporte der Feldherren, auf die diplomatischen Berichte der Fürstenhöfe an —, für die neugierige Menge der Leser, die an der verwirrenden Fülle der Gerüchte und Uebertreibungen, an der Romantik ferner blutiger Kämpfe ihre Freude hatte, war sie just die rechte Zeitung.

\*

### Popularität der Berichterstattung.

Neben den bereits erwähnten Beziehungen zwischen der Periodizität und der Aktualität der ersten Wochenzeitungen darf, wie schon das Beispiel der „Reichs-Zeitungen“ zeigt, auch der zeitungskundliche Grundbegriff der Popularität bei unserer Betrachtung nicht außer acht gelassen werden<sup>30)</sup>. Zwar spielt die Popularität in der periodischen Presse des 30jährigen Krieges mit ihrem überwiegend nüchtern und trocken gehaltenen Inhalt nicht die Rolle, die ihr in der gleichzeitigen Publizistik der Flugschriften und Flugblätter zukommt; Ansätze zu einer durchaus populär gehaltenen

<sup>30)</sup> Bei diesen begrifflichen Grundlegungen folge ich der von Erich Everth, Die Oeffentlichkeit in der Außenpolitik, Jena 1931, gegebenen Systematik; vgl. hier bes. S. 24 ff. u. S. 28.

Berichterstattung und damit zu einer Steigerung der Publizität der betreffenden Blätter sind jedoch sogar in der stark unter amtlichem Einfluß stehenden süddeutschen Presse vorhanden. Nicht nur, daß die sprachliche Form der Berichte bemüht ist, allgemeinverständlicher zu sein als der geschraubte Stil der Staatsschriften und Deductionen, auch im Hinblick auf das allgemeine Interesse werden mitunter Zugeständnisse gemacht, die nur durch das Streben nach verstärkter Popularität und damit auch Publizität gerechtfertigt erscheinen.

So bringt die Münchener „Mercurii Ordinari Zeitung“ in ihrer Ausgabe Z. 201<sup>31)</sup> eine offenbar vom kaiserlichen Hauptquartier inspirierte Mitteilung, die an die bereits vorher veröffentlichten Berichte über Magdeburgs Fall anknüpft. Sie ist „Auß Halberstadt vom 28. May“ datiert. Von dem ungeheuren Echo, das die ersten Nachrichten von Magdeburgs gewaltsamer Einnahme allenthalben hervorgerufen hatten, ist der Verfasser bereits unterrichtet: „Daß die gewaltige Statt Magdenburg den 20. diß zu Morgens vmb 10 Vhr vngefähr erobert worden, ist nunmehr Weltkündig“, heißt es zu Anfang. Nun sollen noch einige allgemein interessierende Vorfälle aus den kritischen Tagen nachträglich mitgeteilt werden. Da heißt es dann u. a.:

„Kan doch dises orts nicht vnderlassen zu berichten, daß Herr General Tylli den 20. diß, ehe er den Sturm angefangen, ein gute zeit zuuor auff seine Knye niedergefallen, sein Gebett verriicht vnd Gott den Herrn vmb sein hülff vnd gnad demütig angerufen, darnach aber alles wol vnd fleissig angeordnet vnd darauff im Namen Gottes den Generalsturm fürgenommen.“

Die Magdeburger werden als die bis zum letzten Augenblick Halsstarrigen dargestellt. Noch am Tage vor dem Sturm hätten sie eine Kuh in das Tillysche Lager laufen lassen, die auf ihren Hörnern einen mit Flachs angebundenen Zettel mit folgenden „teutschen Versen“ getragen habe:

<sup>31)</sup> Vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen, S. 226.

„Wann dise Kuhe den Flachs von sich selbst wird spinnen,  
 So werdt jhr Magdeburg gewinnen;  
 Lasst euch genügen an diser Kuhe,  
 Biß jhr die Jungkfraw bekombt darzu.“

Es wird dann noch eine Szene geschildert, deren Tatbestand dem Geschichtsforscher allerdings wenig glaubhaft erscheinen wird, die aber ebenfalls als Beispiel einer volkstümlichen und dabei versteckt tendenziösen Berichterstattung gelten darf:

„. . . als Herr General Tylli in die Statt selbstn hinein kommen vnd auffm Marckt drey Fändl Schwedischer Soldaten auff jhren Knyen niederfallend vmb Barmhertzigkeit vnd Gnad bittend befunden, hat jhnen Herr General alßbald Pardon erthailt; weil aber, in dem man die Soldaten disarmiert, sich befunden, daß jhre Kuglen, Ladungen vnd alles vergifft gewesen, hat man sie alle nidergehawt; dergleichen seind auch andere Soldaten, welche an einem andern ort in der Statt ein Schantz auffgeworffen, vnd von selbiger mit vergifften Kuglen geschossen vnnnd der vnserigen gar vil verletzt, darnider gemacht worden.“

Aehnliche Beispiele für die Ansätze einer besonderen Popularität in der Berichterstattung, sowohl in der Form als im Inhalt finden sich auch in anderen Zeitungsnachrichten über Magdeburgs Fall. Doch kommt die Presse eben über diese Ansätze nicht hinaus. Es wäre deshalb auch verfehlt, noch den Spuren anderer Grundbegriffe einer modernen Zeitungskunde, die zweifellos auch in dieser kümmerlichen periodischen Presse des 30jährigen Krieges bereits vorhanden sind, nachzugehen. Die Gesamtsituation der in ihrer Entwicklung durch die Kriegswirren außerordentlich gehemmtten Wochenpresse und die Lückenhaftigkeit des vorhandenen Materials machen einen derartigen Versuch von vornherein aussichtslos.

## Die Berichte der ausländischen Zeitungen.

### Der Nachrichtenaustausch der Niederlande.

„Ein Land, das für den Handel ungeheure Bedeutung besaß, das also schon deshalb in seinen Grenzen das Zusammenströmen von Neuigkeiten aus aller Welt erlebte, das noch dazu im Knotenpunkt des Verkehrs zwischen Spanien, Frankreich und Deutschland lag, das war dazu geschaffen, Anziehungskraft für alle Zeitungsberichterstatter auszuüben<sup>32)</sup>.“ Kam diese hervorragende Bedeutung der Niederlande für den Nachrichtenaustausch in erster Linie für die Einzeldrucke der „Neuen Zeitungen“ und Relationen in Betracht, so wirkte sie sich doch auch auf die periodische Presse aus. Die Niederlande wurden zum Umschlagsplatz auch für solche Nachrichten aus Deutschland, die in deutsche Zeitungen gelangen sollten. So paradox dies klingen mag, ist es doch bezeichnend für die Nachrichtenorganisation der niederländischen Korrespondenzen, die recht oft aktueller waren als die gleichzeitigen deutschen Blätter. Kein Wunder, daß man auf den Gedanken kam, in Köln eine Uebersetzung der Niederländischen Postzeitungen zu drucken, aus denen dann die Leser die neuesten Nachrichten auch über deutsche Angelegenheiten erfuhren.

Schon Droysen<sup>33)</sup> hat auf jene beiden Nummern dieser „Niderlendischen, vnd auß andern Orthten Post- / zeitungen, des 1631. Jahrs“ hingewiesen, die über Magdeburgs Zerstörung berichten<sup>34)</sup>. Es sind die Ausgaben Nr. 23 und 24 vom

<sup>32)</sup> Vgl. Bauer, a. a. O., S. 171.

<sup>33)</sup> Vgl. Droysen, Studien, Anm. S. 468.

<sup>34)</sup> Vgl. Dresden, Haupt- u. Staatsarchiv, Zeitungen de anno 1630 bis 1636, Loc. 10 717.

5. bzw. 12. Juni 1631 des allwöchentlich am Donnerstag in Köln „nach der Hollendischen Copey“ bei dem Verlagshändler Johann Mertzenich „in der Lindtgassen“ gedruckten Blattes, von dem Opel<sup>35)</sup> einige Exemplare auch schon aus dem Vorjahre nachweisen konnte. Die Berichte der Zeitung über die Magdeburger Katastrophe sind in der historischen Forschung wiederholt zitiert und verwertet worden, obwohl sie keineswegs eine einwandfreie Quelle darstellen können<sup>36)</sup>. Die Korrespondenzen sind protestantisch gefärbt und erinnern sehr an die in den „Reichs-Zeitungen“ enthaltenen, zumal die wichtigsten Mitteilungen ebenfalls aus Leipzig stammen.

Die Nummer 24, ein zweiseitig bedrucktes Folioblatt, trägt als Datum der Ausgabe den 12. Juni im Titel, vermerkt jedoch am Schluß bereits den 7. Juni als Drucktermin. Die Nachrichten des Blattes stammen aus der Zeit vom 18. Mai bis zum 3. Juni. Auf eine Meldung vom 18. Mai aus Nürnberg folgen zwei ausführliche Berichte vom 26. Mai über die Einnahme Magdeburgs, die die ganze erste Seite und noch einen Teil der 2. Seite ausfüllen. Der erste Bericht stammt „Auß Leipzig vom 26. Ditto“; der sich anschließende zweite hat keinen Herkunftsvermerk, sondern ist lediglich überschrieben „Ein ander Schreiben vom selben Ditto“. Es handelt sich bei beiden Korrespondenzen keineswegs um originale Augenzeugenberichte, sondern um Angaben, die sich auf bloße Erzählungen und Gerüchte stützen, deren protestantisch-schwedenfreundliche Tendenz leicht erkennbar ist. Zur näheren Kennzeichnung seien die beiden Berichte nach dem in Dresden befindlichen Original hier wiedergegeben. Der erste beginnt:

„Die sehr betrubte zeittung ist nicht wol zu beschreiben, wie erbärmlich es zu Magdenburg zuzugangen, welche Statt den 20. dises

<sup>35)</sup> Vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen, S. 239.

<sup>36)</sup> Vgl. u. a. Wittich, Magdeburg, Gustav Adolf u. Tilly, archival. Beilagen Nr. 16 u. 17; Volkholz, Die Zerstörung Magdeburgs im Lichte der neuesten Forschung, S. 40 sowie Dittmar, Beiträge, S. 23/24 u. Die Zerstörung Magdeburgs 1631 (Montagsbl. 1893, Nr. 6 ff.).

mit Sturmender Hand erobert, vnd fast alles nidergehawet worden, außgenommen etlich Soldaten, so sich in den Thumb begeben, vnd Quartier erlangt haben. Die Frawen vnd Töchter so dem Feuer entrunnen, hat man in das Läger geführt, vnd den Soldaten preiß geben, vnd von einem Soldaten dem andern verkaufft vnd vbergelassen worden, vnd werden von denselben noch viel behalten. Kleine Kinder von 4., 5., 6. biß in 10. Jahr lauffen vnder den Soldaten in grossem Elend, die so entlauffen vnd allhero kommen, berichten, daß die ganze Stadt abgebrannt sey, also daß vber 3. (!) Bürgers Heuser nicht stehen blieben, neben 70. Heusern, so dem Thumb zugehören, vnd solten die Bürger sich entschlossen haben, mit Fraw vnd Kindern lieber zu sterben dann in der Feind hände zu fallen, zu welchem end sie ihr eigene Heuser solten in brand gesteckt haben. Mehr dann 8. tag zuor seindt die Bürger in Rewkleidern zur Kirchen gangen die Frawen vnd Jungfrawen haben allen Schmuck vnd Zier abgelegt, als die nichts anders dann des todts gewertig weren, in welchen sie sich mit standhaftigen gemüht begeben haben, fast eben wie vorzeiten die zu Sagunto sich sambt all jhrem Gut vnd Reichthumb verbrandt haben, damit sie dem Hannibal, der Römern Feindt, nicht statt vnd nutz kemen: vnd ligt nunmehr die gantze Statt in der Aschen, vnd gleich einem Steinhauften. Von den verbrandten Leichnamen gehet ein solcher gestanck, daß die Soldaten noch wenig Beut in den Kellern vnd anderstwo gesucht haben, vnd dieselbe dem General Tilly wenig Nutz oder Vortheil schaffen kan. In der Statt ist an Volck vnd Pulffer mangel gewesen, vnd haben die Bürger 8. Stürm ohn schiessen, allein mit Spiessen vnd Dägen abgeschlagen, mit solcher Standhaftigkeit, daß die Keiserische sich darüber haben verwunderen müssen. Dem König von Schweden soll es an Fuß Volck gemangelt haben, welches zum theil nicht bey der handt, zum theil sehr abgemattet gewesen, weilen fast an allen Orthen alles auffgezehret ist.“

Der Schlußabschnitt des Berichts beschäftigt sich mit einigen Leipziger Vorgängen, kommt dann aber noch einmal in zwei Sätzen auf Magdeburg zurück. So heißt es: „Hiesige Bürger, wie auch viel andere, haben in Magdenburg ein mechtiges Gut verlohren.“ — Und etwas weiter: „Etliche meynen, daß mehr dann 30.tausendt Menschen zu Magdenburg vmbkommen“. Der zweite Bericht, der mehr ins Einzelne geht, gibt dagegen eine weitaus niedrigere Ziffer der ums Leben gekommenen Magdeburger an:

„Seithero der zerstörung Jerusalem ist kaum ein ellendiger Spectakel als zu Magdenburg gesehen worden: in welcher Statt Eroberung viel 1000. Frawen vnd Kinder in den Kellern erstickt, verschmort vnd ellendiglich vmbkommen seyn. In diser Statt weren auch in 1500. Bawren neben viel Adelichen Personen, so von Hallersleben vnd Borg sich dahin begeben hatten, aber all, neben noch vber 20 000 Seelen, vmb Leben kommen. Der von Falckenberg, ob jhm wol des Lebens gnad angeboten worden, hat sich biß ans end wider seine Feind tapffer erzeigt, also derselben vber 400. allda auf der Wallstatt gebliben, biß endtlich des Feindts gantze Macht in die Statt hinein getrungen, vnd Er erschossen, außgezogen, vnnnd bey dem Fewr gelassen worden. Der Administrator ward mit einem Dägen an dem Häupt verwundt, vnd ins Mansfeldische, der Obriste Wachtmeister in Holckens Quartier, von dannen beyde nach Wolffenbüttel gebracht worden. Der Administrator beehrte von seinen Dienern erschossen zu werden, niemandt aber kont solches vber sein hertz bringen. Die Statt hat sich gantz vnd gar auff des Königs von Schweden Entsatz verlassen, vnnnd kein Accord oder Quartier so jhnen des tags zubeuoren von Tilly angeboten war, annehmen wollen. Vber das hat der Bürgermeister des Morgens früh als die Statt erobert worden, den Bürgern vorbringen lassen, dz (!) zwar vor disem der Frid mit Chur Sachsen, Brandenburg, sampt den Hansestetten beschlossen worden, aber mit diesem beding, daß sie sich der Catholischen Ligae vntergeben solten: welches aber gemelte Bürger im geringesten nicht thun, sondern viel lieber Gut vnd Blut dabey auffsetzen, vnd sich selbst auffopfern wolten. Immittelst nun in den Kirchen die Predigt vnnnd Gebett gehalten ward, hat Tilly die Statt an drey Orthen anlauffen, vnd stürmen lassen, insonderheit an dem Heydecker Thurn, allda die Tillische des Nachts den Graben mit Erdt vnd Reiß außgefüllet hatten, setzten allda die Sturmleitern an, vnd kamen durch die Pfortz, also daß 2 Cornetten Kutisser (!) in die Statt hinein trungen, welche alsbaldt an 4. oder 5. Orthen in brandt kam, welcher sich durch einen Windt also zersprettet, daß alles jinner drei Vhren zu Fewer worden, vnd die Soldaten von dem plündern ablassen musten.

Der General Tilly ist mit all seiner Macht auff Franckfurt an der Oder zu gezogen, vnd hat den Obristen Pappenheim mit 2 Regimenten (!) zu Magdenburg gelassen.“

Den Rest dieses Korrespondentenberichts bilden Nachrichten über andere Ereignisse auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen. — So volkstümlich und spannend die beiden

Berichte auch geschrieben sind, so sehr hatten sie auch bereits an Aktualitätswert eingebüßt, ehe sie auf dem Umweg über die nach Leipzig geflüchteten Magdeburger und die holländischen Korrespondenzen schließlich in die hier zitierte Kölner Zeitung gelangten. So können wir auch sie nur als Ergänzungen zu den ersten Meldungen über Magdeburgs Unglück ansehen, die bereits vorher an die Zeitung gelangt waren. Wie weit überdies derartige Korrespondentenberichte auf ihrem komplizierten Weg an den endgültigen Druckort den Einflüssen der aktuelleren, nicht durch die Schranken der Periodizität gebundenen Einzelzeitungen unterlagen, entzieht sich bei der vorherrschenden Anonymität aller dieser losen Drucke unseren Feststellungen. Wohl schöpften die Wochenblätter und die unperiodischen „Neuen Zeitungen“ oft aus den gleichen Quellen, selten nur aber haben Zeitungsberichte die Grundlage für solche Flugschriften gebildet, eher läßt sich das Umgekehrte nachweisen, daß nämlich die Wochenblätter auf bereits vorliegende Flugschriftendarstellungen zurückgriffen<sup>37)</sup>.

\*

Außer den „Niederländischen, vnd auß andern Orthen Postzeitungen“, die wir ja nur indirekt als holländisches Zeitungsblatt ansprechen können, liegt uns der Bericht eines Amsterdamer Blattes mit Nachrichten über Magdeburgs Zerstörung vor, das wir seinem Titel nach als eine Art

<sup>37)</sup> Ludwig Götze (Stimmen von Zeitgenossen über die Katastrophe Magdeburgs i. J. 1631, Gesch. Bl. 9 (1874), S. 321 ff.), hat den Nachweis geführt, daß dem Verfasser des Berichts „Auß dem Ertzstift Magdeburg vom 21. Dito“ in der Leipziger Postzeitung Nr. 23 mit großer Wahrscheinlichkeit die katholische Flugschrift „Summarischer Extract“ als Quelle gedient hat; dieser letzteren liegt wiederum das bekannte Schreiben Tillys an Maximilian zugrunde (s. Droysen a. a. O., S. 563). — Die im Montagsblatt 1897, Nr. 18 ff. von einem ungenannten Verfasser (wahrsch. Volkholz) aufgestellte Behauptung, daß umgekehrt der „Summarische Extract“ eine Kompilation von Nachrichten aus der Leipziger Postzeitung darstelle, ist völlig abwegig.

Kriegszeitung betrachten dürfen, die es als ihre Aufgabe ansah, die neuesten Nachrichten von den verschiedenen Kriegsschauplätzen referierend mitzuteilen. Es sind dies die

### **Tijdinghen uyt verscheyden Quartieren, 1631.**

Die vorliegende Ausgabe Nr. 23<sup>38)</sup>, deren Text auf ein zweigespaltenes Folioblatt verteilt ist, trägt das Datum des 7. Juni 1631. Die Nachricht von der Einnahme Magdeburgs befindet sich auf der Vorderseite rechts unten mit der Ueberschrift „Wttet Keys. Leger voor Maaghdeburg, den 20. May“. Die wichtige Mitteilung nimmt absolut keine bevorzugte Stellung in dem Gesamthalt des Blattes ein; sie folgt hinter Nachrichten aus Venedig, Wien, Berlin usw., die vom 12. und 17. Mai datiert sind. Wie schon erwähnt, erweist sich die betreffende Nachricht identisch mit der am gleichen Tage auch in den „Ordentlichen Wochentlichen Post Zeitungen“ zu Leipzig veröffentlichten *Avis* „Außm Keys. Läger vor Magdeburg vom 20. Dito“, die demnach verhältnismäßig rasch nach Amsterdam gelangt und dort übersetzt sein muß. Selbständig ist jedoch der Zusatz des niederländischen Blattes am Schluß, in dem es heißt, die Kaiserlichen würden „de Stadt noch niet gekregen hebben, wanneer de brandt niet soo swaer hadde toegenomen<sup>39)</sup>.“

\*

### **Die Belagerung und Eroberung Magdeburgs im Spiegel der „Gazette“.**

In den gleichen Tagen, in denen die Tillyschen Truppen die letzten Vorbereitungen für die Erstürmung Magdeburgs trafen, gab in Paris der Arzt Théophraste Renaudot Anweisungen zur Herausgabe der ersten französischen Wochen-

<sup>38)</sup> Original Wiesbaden, Staatsarchiv a. a. O. — zuerst besprochen von Götze a. a. O.

<sup>39)</sup> Vgl. auch Volkholz, Die Zerstörung Magdeburgs, S. 42.

zeitung, die das erste wirklich politische Blatt im modernen Sinne werden sollte<sup>40</sup>). Am 30. Mai 1631 wurde die Zeitung, die den schlichten Titel „La Gazette“ führte, zum erstenmal dem Publikum übergeben<sup>41</sup>). — Schon die erste Nummer enthält Nachrichten von den Kampfhandlungen um Magdeburg, weiß aber noch nichts von der Einnahme der Stadt, die das Blatt erst acht Tage später, am 6. Juni meldete. Wir sind deshalb gerade bei dieser bedeutenden Zeitung in der Lage, die Berichterstattung sowohl über die letzte Phase der Belagerung als auch über die Zerstörung selbst fortlaufend zu verfolgen und uns ein Bild von seinen Korrespondenzorten und der Aktualität des Nachrichtendienstes zu machen<sup>42</sup>).

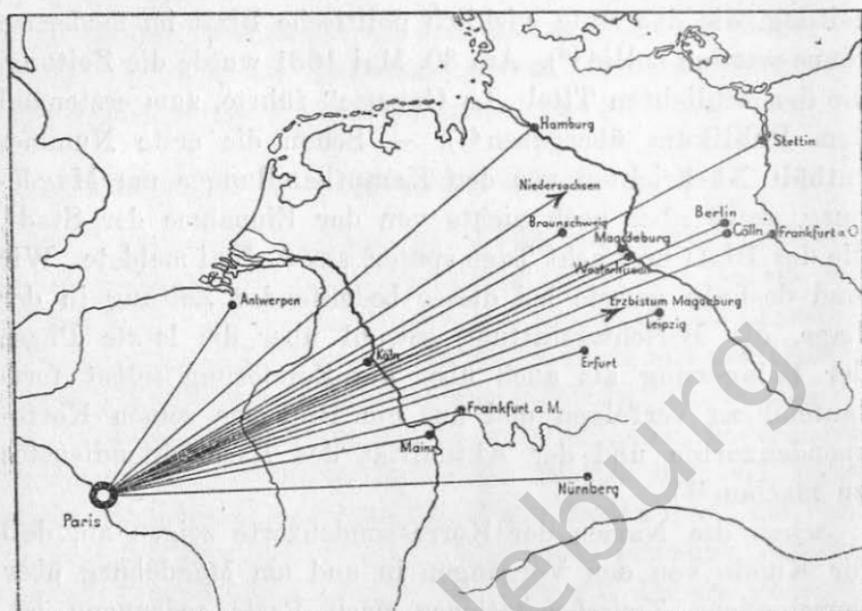
Schon die Namen der Korrespondenzorte zeigen an, daß die Kunde von den Vorgängen in und um Magdeburg über verschiedene Zwischenstationen nach Paris gedrungen ist. Fast ausschließlich sind es norddeutsche Städte mit protestantisch bzw. schwedenfreundlich eingestellten Berichterstattern, die Renaudot direkt oder indirekt Nachrichten zugeleitet haben.

Die erste Meldung (Gazette No. 1) stammt aus Mainz vom 6. Mai. In ihr heißt es, daß Tilly einen Teil des Belagerungsheeres dem zum Entsatz Magdeburgs heranrückenden Schwedenkönig entgegengeschickt habe. Eine „aus Niedersachsen“ vom 9. Mai datierte Korrespondenz teilt dann mit, daß Tilly Magdeburg hart bedränge; er habe bereits

<sup>40</sup>) Vgl. Hatin, *Histoire de la presse en France*; Paris 1859, I. Bd., S. 63 ff.

<sup>41</sup>) Vgl. Hatin a. a. O., S. 73.

<sup>42</sup>) Vgl. Alfred Wiesenthal, *Zeitgenössische Berichte über d. Belagerung u. Zerstörung von Magdeburg* (Montagsbl. 1899, Nr. 8/9). Die Berichte der ersten 4 Nummern der Gazette über Magdeburg sind hier in wörtlicher Uebersetzung nach den Originalexemplaren der Pariser Nationalbibl. wiedergegeben worden. — Die Leitung der Nationalbibliothek teilte mir neuerdings mit, daß ihr Beauftragter in der Gazette nur Nachrichten über die Belagerung, nicht aber über die Zerstörung Magdeburgs gefunden habe; hier muß jedoch ein Irrtum vorliegen.



### Die Korrespondenzorte der „Gazette“ über Magdeburgs Belagerung und Zerstörung.

alle Befestigungen auf dem einen Ufer der Elbe eingenommen und greife jetzt auch die andere Seite an. 2000 seiner Soldaten habe er schon in den Ruinen einer der beiden von den Einwohnern der Stadt in Brand gesteckten Vorstädte einquartiert. Aus Frankfurt a. M. wird am 14. Mai berichtet, daß Magdeburg im Begriff sei, entweder eingenommen zu werden oder die Belagerung aufgehoben zu sehen. Die Magdeburger hätten alle Außenwerke eingebüßt und sich genötigt gesehen, die Vorstädte niederzubrennen. Gustav Adolf sei aber nur noch eine Tagereise entfernt, bei Jüterbogk, und fest entschlossen, „dieser guten Stadt“ zu helfen. Man verspreche sich schon einen Erfolg davon, heißt es dann skeptisch weiter, ohne irgendwelche Gewißheit dafür zu haben und obschon die Belagerten bereits das Königstor (porte Royale) preisgegeben hätten.

Die nächste Nummer der Gazette enthält weit mehr Nachrichten über Magdeburgs Schicksal. Sie sind, wie es auch die deutschen Wochenzeitungen hielten, in der Reihenfolge

HISTORIA  
E VERA RELATIONE  
DELLA PRESA. E DESTRVTTIONE  
DELLA FORTE CITTA' DI  
MAGDEBURGH

non mai per il passato espugnata.

Impresa dell' Illustrissimo, & Eccellentissimo Signor

CONTE DI TILLY

Luogotenente Generale dell' Eserciti di Sua Maestà Cesarea, e della  
Liga Cattolica l'Anno 1631.

*Con varie lettere di S. E. à diversi Principi, e loro risposte, con tutti i fatti d'Armi,  
Et imprese occorse di giorno in giorno sino al fine di sì segnalata Vittoria.*

Il tutto tradotto da vn' esemplare stampato in Lingua Latina venuto di Germania,  
e composto nella volgare da FRANCESCO ROGHI.



RISTAMPATA IN ROMA  
Per Francesco Cavalli. 1631. *Con licenza de' Superiori.*

Abb. 6

Magdeburg, Stadtbibliothek

VERDADERA  
RELACION  
DE LA FAMOSA  
VICTORIA QUE HA TENIDO

EL EXERCITO IMPERIAL Y CATOLICO  
de que es General el Conde Tilly, por el Serenissimo Em-  
perador de Alemania, en la presa de la Ciudad Im-  
perial de Magdeburg, auindola tenido si-  
tiada mucho tiempo.

*Junamente se da cuenta de la Liga Catolica, y de la grande Vi-  
toria que se alcanço contra el pretenso Arzobispo de ella, que  
la defendia como hereje Apostata, a los 20. de Ma-  
yo, deste año de 1631.*



Impressa en Madrid en casa de Bernardino de Guzman, y  
por su original en Cordous, por Salvador de Cea,  
Año de 1631.

Abb. 7

London, Britisches Museum



ihres Einlaufs wiedergegeben. Den Beginn macht eine Nachricht aus Frankfurt a. d. O., die noch vom 4. Mai stammt und besagt, daß die schwedischen Truppen aufgebrochen seien, um den Entsatz der Stadt Magdeburg zu versuchen, die in der äußersten Not sei. Ein weiterer Bericht „Aus Braunschweig, den 13. genannten Monats“ meldet:

„Der General Tilly beschießt die Stadt Magdeburg mit 150 Kanonen dermaßen heftig und unaufhörlich, daß er ihnen (den Einwohnern) nicht Zeit läßt, sich zu besinnen. Sein Vorgehen läßt fast an jeder Hilfe verzweifeln, und die aus Niedersachsen, welche dieserhalb in Lüneburg eine Versammlung abhalten, halten die Stadt für verloren.“

In einer weiteren, recht aktuell gestalteten Nachricht aus Braunschweig vom folgenden Tage heißt es u. a.:

„Die Hartnäckigkeit, mit der Tilly die Beschießung fortsetzt, ist erstaunlich. Man hört hier ununterbrochen den Lärm seiner Geschütze; er hat schon elf Mal den Sturmangriff unternommen, ohne sich abschrecken zu lassen, obwohl er unterschiedliche Male zurückgeschlagen worden. Er bewundert selbst die Tapferkeit der Belagerten, welche ihm einen Waffenstillstand von zwei Tagen, den er zur Beerdigung seiner Toten zu erbitten genötigt gewesen, abgeschlagen haben . . . .“

Am Schluß der Braunschweiger Korrespondenz ist ein Aufsehen erregendes Gerücht wiedergegeben:

„. . . Man berichtet uns soeben über die Ankunft des Königs von Schweden in dem nur zwei Meilen von Magdeburg entfernten Burg mit einem Heer von 30 000 Mann, er soll wie eine Wasserflut auf seinem Wege alles verheert haben usw.“

Aus Leipzig wird dagegen vom selben Tage berichtet, daß Tilly sich nunmehr zum letzten Sturm anschicke. Die Belagerten „erwarten für morgen einen allgemeinen Sturmangriff von 23 000 Streitern, welcher für die Kaiserlichen um so leichter auszuführen ist, als sie die Gegenwälle trockenen Fußes nehmen können . . .“ Der König von Schweden tue sein Möglichstes, um der Stadt Hilfe zu bringen, doch seien die Zugänge dermaßen besetzt, daß er ihnen nicht einmal schreiben könne, ohne daß seine Briefe aufgefangen würden.

Der folgende Bericht aus dem Lager vor Magdeburg vom 16. Mai, der einer militärischen Korrespondenz entstammt, stellt die Uebersetzung einer Meldung dar, die wir unter der Spitzmarke „Auß dem Ertzstift Magdeburg vom 18. May“ auch in Nr. 22 der bekannten „Ordenlichen Wochentlichen Post Zeitungen“ aus München finden können.

Aus Köln, vom 28. Mai, erreicht dann schließlich die Gazette das erste Gerücht von der Einnahme Magdeburgs durch Tilly.

„Man hört“, so heißt es, „daß der General Tilly die Stadt Magdeburg am 20. dieses Monats gegen 2 Uhr nach Mitternacht (!) mit Sturm genommen, nachdem der Kampf von morgens bis abends gedauert, und daß daselbst alles ohne Unterschied, Bürger, Soldaten und Offiziere, durch das Schwert umgekommen sei. Unter letzteren befand sich der Administrator von Halle Christian Wilhelm und Falkenberg, der Feldmarschall des Königs von Schweden. Dieser Sieg ist nicht ohne Verlust an Mannschaften auf Seiten der Kaiserlichen gewesen.“

Also eine noch reichlich ungenaue und sich auf die ersten Gerüchte stützende Nachricht, die hier mit geradezu erstaunlicher Nüchternheit verbucht wird. — Drei Tage später gelangt eine Mitteilung aus Antwerpen nach Paris, die wieder Zweifel an der Richtigkeit dieser Kölner Meldung aufkommen läßt und für die Nachrichtenorganisation jener bewegten Tage bezeichnend erscheint:

„Die Nachrichten von der Einnahme Magdeburgs finden hier noch nicht allgemein Glauben, zumal solche bisher nur von Köln kommen, welches bekanntlich auf der Seite des Kaisers steht. . .“

Es war die letzte Nachricht, die die Gazette noch vor „Redaktionsschluß“ erreichte; mit ihr schließt für die zweite Nummer die Berichterstattung über Magdeburg ab. Mochten die Leser ruhig noch eine Woche auf definitive Nachrichten warten . . . .

In der Tat brachte dann die dritte Nummer der Gazette Klarheit über Magdeburgs Schicksal. Nach einigen Nachrichten aus Stettin, Berlin und Kölln a. d. Spree, die über die Bewegungen der schwedischen Armee berichten und

noch von einem bevorstehenden Entsatz der Stadt wissen wollen, folgt die bekannte Nachricht „Auß Westerhausen bei Magdeburg“ vom 20. Mai, deren Ursprung auf Tillys Umgebung selbst zurückzuführen ist, und die wir bereits in den verschiedensten deutschen Blättern haben feststellen können. Es ist aber von der Gazette nur der Anfang dieser wichtigen Meldung übernommen worden; auch müssen wir eine redaktionelle Bearbeitung feststellen. Denn es heißt:

„Wir erfahren soeben, nicht ohne große Betrübniß (!), die Einnahme Magdeburgs durch den General Tilly, wie auch, daß der rasende Entschluß der Belagerten ihre schönsten Gebäude mit ihnen in die Luft gesprengt und durch Feuer alle Reichtümer dieser alten und wohlhabenden Stadt verzehrt hat, gleich als ob das Glück uns deren Besitz beneidet hätte („de ce que la furieuse resolution des assiegez a fait sauter en l'air avec eux tous leurs plus beaux edifices et consumé par le feu toutes les richesses de cette ancienne et opulente ville“) usw.“

Der offizielle Bericht Tillys hat demnach allein schon durch die periodische Presse jener Tage im In- und Ausland eine außerordentlich starke Publizität gefunden, ganz abgesehen davon, daß er außerdem noch die Grundlage für verschiedene offiziöse Flugschriften bildete.

Ausführlicher ist dann der Bericht „Aus dem Lager vor Magdeburg vom selben Tage“, der auf die bekannten Einzelheiten der Erstürmung eingeht. Im Gegensatz zur vorhergehenden Meldung weiß er allerdings nichts von einer absichtlichen Anzündung der Stadt durch die Bürger, er schreibt vielmehr:

„Unsere Granaten und Feuertöpfe wie auch gleichzeitig ihre Flatterminen haben in der Stadt nichts unzerstört gelassen als die Hauptkirche und die darum liegenden Häuser. Auch die Hitze der Schlacht trug dazu bei, die Luft dergestalt zu entzünden, daß die Kanonen von selbst losgingen und ohne daß jemand die Lunte angelegt hätte („que les canons se deschargèrent tous d'eux-mesmes et sans qu'aucun y mist le feu“). Kurz, die Verheerung war so groß, daß S. Excellenz sich nicht der Tränen erwehren konnte, nach dem Beispiele Scipios, welcher Karthago zerstören sah.“

Es folgt dann noch ein anderer Bericht von kaiserlicher Seite (Aus dem Erzbistum Magdeburg, den 21. Mai), in dem in militärischer Knappheit rapportiert wird:

„Gestern morgen hat der General Tilly diese Stadt eingenommen; das Blutbad währte bis zum Abend; wir haben dabei wenig Leute verloren, aber auf Seiten der Feinde rechnet man 26 000 Tote, nämlich 6000 Soldaten und im übrigen Einwohner ohne Unterschied des Standes, Geschlechts und Alters . . .“

Es wird dann noch die Menschlichkeit eines kaiserlichen Offiziers gerühmt, der mehreren Edelleuten und ihren Damen das Leben gerettet habe und schließlich berichtend mitgeteilt, daß sich der Administrator nicht unter den Toten befinde. — Den Abschluß der Nachrichten in der dritten Nummer der Gazette bildet eine Darstellung, die aus Hamburg, vom 24. Mai datiert ist und offenbar aus schwedischer Quelle stammt. Die Meinung überwiegt hier die eigentliche Nachricht vollkommen:

„Magdeburg, dieses Auge des Reiches, ist nunmehr herausgerissen und seine Bürger haben durch ihren heldenmütigen Entschluß die Geschichte von Sagunt und Numantia glaubwürdig gemacht. Bei der am Morgen nach der Einnahme stattgehabten Musterung befand man, daß im Ganzen nur noch tausend Seelen in der vormals so volkreichen Stadt übrig waren. Ein schönes Beispiel für den Unbestand menschlicher Dinge: das Werk mehrerer Jahrhunderte ist in weniger als einem Tage in Asche verwandelt worden. Sie war zuvor niemals eingenommen worden, und zur Strafe für diese beständige Glückseligkeit ist es den wenigen Bürgern, so die Zerstörung überlebt, nicht vergönnt, sie zu beklagen. Und gleichwohl ist ihr gegenwärtiges Elend so groß, daß selbst ihre Zerstörer, wofern sie nicht den Titel des Menschlichen verlieren wollen, ihre wahren oder geheuchelten Tränen nicht versagen können. Tilly beginnt die Breschen auszubessern und die Stadt wieder in Verteidigungszustand zu setzen, zumal er wohl weiß, daß er es mit einem König zu tun hat, welcher weder träge noch machtlos oder gar zaghaft ist, und welcher ihm also früher oder später Rechenschaft für diese Schmach abfordern wird, obgleich der Mangel an Lebensmitteln und Uebergängen, welchen das Mißtrauen derer aus seiner eigenen Partei bisher verschuldet, ihn noch in der Mark aufhalten, wo Tilly ihn treffen wird.“

Die 4. Nummer der „Gazette“ veröffentlicht noch zwei protestantische Berichte, in denen besonders die Grausamkeit der kaiserlichen Soldateska bei der Einnahme Magdeburgs gegeißelt wird. So heißt es in einer Avise aus Nürnberg vom 25. Mai:

„Die üble Behandlung, welche Magdeburg erfahren, wo diejenigen Mädchen und Frauen, welche das Feuer verschont (mit Ausnahme der wenigen Edelfrauen, so gerettet worden), verkauft und geschändet wurden, hat den Mut der Protestanten viel mehr erregt denn niedergeschlagen, besonders seitdem man entdeckt hat, daß es durch Hinterlist eingenommen worden ist.“

In dem letzten Bericht (aus Leipzig vom 27. Mai) haben wir es ohne Zweifel mit einer Originalkorrespondenz der Gazette zu tun, wie aus einer Bemerkung am Schluß deutlich hervorgeht:

„Die Grausamkeit der Kaiserlichen in Magdeburg hat die des Feuers übertroffen und empört alle Gemüter durch die Künste, welche das gerade Gegenteil von denen sind, die Scipio in Spanien angewendet hat. Wahr ist, daß die Habsucht, mit welcher sie sich in die Feuersglut stürzten, um die reiche Beute herauszuholen, unterschiedlichen das Leben gekostet, außer den 9000 Personen ihrer Partei, so durch die Waffen umgekommen sind. Die Besatzung, bestehend aus dreitausend Mann unter dem Befehl Pappenheims, stirbt haufenweise infolge des verpesteten Geruches von zweitausend Leichen, welche in der Asche liegen geblieben sind, wie auch infolge der Beschwerlichkeit, die ihnen das Schlafen in freier Luft verursacht, zumal nicht genug Häuser für die Anführer übrig geblieben sind, woran sie die Schuld überdies der Verzweiflung der Belagerten beimessen, welche sich acht Tage vor der Einnahme sämtlich in Trauer kleideten, zum Zeichen, daß sie entschlossen seien, zu sterben. — Glücklich sind die Staaten wie Euer Frankreich, dessen Ruhe und Zufriedenheit durch keinen sonstigen Kummer beeinträchtigt wird, als den, welchen ihm das Mitgefühl für die andern erpreßt usw.“

\*

Die Reichhaltigkeit der Gazette prägt sich in der kontinuierlichen Berichterstattung über Magdeburgs Fall ganz besonders aus. Sie spricht nicht nur für den hohen Aktuali-

tätssinn ihres Herausgebers, sondern zeigt auch, welche starke Publizität die Geschehnisse um Magdeburg über Deutschlands Grenzen hinaus in dem politisch damals allerdings besonders stark interessierten Frankreich erlangt hatten. Wenn trotzdem die historische Forschung die Nachrichten selbst als recht trübe Quellen bezeichnen muß, so ändert das nichts an dem Wirkungskoeffizienten dieser politischen Publizistik, sondern spricht nur für die Unzulänglichkeit des damaligen Nachrichtendienstes. Renaudot war sich dieser Schwierigkeiten zudem selber durchaus bewußt. In dem Vorwort zur ersten Nummer der Gazette hat er auf sie hingewiesen<sup>43)</sup> und mit Recht gemeint, daß bei der Kürze der Zeit, welche ihm die Ungeduld seiner neugierigen Leser lasse, auch die strengsten Richter ein Werk der Entschuldigung wert erachten sollten, das in vier Stunden zustande gebracht werde — in soviel Zeit nämlich, als ihm übrig bleibe, um die ihm zugesandten Mitteilungen zu sichten, zu redigieren und zu drucken!

---

<sup>43)</sup> Vgl. Hatin a. a. O., S. 78 ff.

Die Flugschriften.

UB Magdeburg

UB Magdeburg

## Amtliche Publizistik.

### Manifeste und Denkschriften zugunsten Magdeburgs.

Schon bei der Betrachtung der Zeitungsberichte über Magdeburgs Zerstörung haben wir verschiedentlich feststellen können, daß die Feldherren bzw. die Regierungen versuchten, die Wochenzeitungen und deren Korrespondenten offiziösen Zwecken dienstbar zu machen. Die aktive Rolle der Oeffentlichkeit in der Politik jener Tage tritt uns in noch weit stärkerem Maße in den amtlichen Manifesten und Deduktionen, Traktaten und Denkschriften entgegen, mit denen damals allenthalben der Kampf um die „öffentliche Meinung“, d. h. um die Meinung der praktisch an der Politik beteiligten Kreise, geführt wurde. Es waren dies Schriften, die bewußt zu dem Zweck abgefaßt waren, in den politischen Kämpfen entscheidend mitzuwirken; sie wollten letzten Endes selber Politik sein und waren es meist auch. „Von jeher war Publizistik nicht bloß Bekanntmachung oder Bericht, sondern auch Kritik und mehr oder weniger deutliche Gegnerschaft; offene Auseinandersetzung, wenn die Absicht, zu mahnen oder zu warnen, zu werben oder abzuschrecken, zu locken oder zu drohen, deutlich wurde, verdeckter Kampf häufig auch dann, wenn man scheinbar bloß Tatsachen meldete. Denn die Ansichten können bereits durch wirkliche oder scheinbar sachliche Mitteilungen bestimmt werden, zumal wenn sie zweckentsprechend gefärbt sind; dann werden die Meinungen, die verbreitet werden sollen, in angeblich bloßen Nachrichten gleichsam eingeschmuggelt“<sup>44</sup>).

<sup>44</sup>) Vgl. Erich Everth, Die Oeffentlichkeit in der Außenpolitik, Jena 1931, S. 16.

In seiner Arbeit über die deutsche Publizistik in den Jahren 1668—74 hat Haller auf die große Publizität des diplomatischen Verkehrs im 17. Jahrhundert hingewiesen und mit Recht betont, daß bei der Redaktion eines amtlichen Schriftstückes nicht selten an dessen Veröffentlichung gedacht und ihm demgemäß eine entsprechende Klangfarbe verliehen worden ist<sup>45)</sup>.

Es ist daher unumgänglich, die amtliche Publizistik gesondert von der privaten zu betrachten. Zwar war der Umfang der letzteren weitaus größer, nicht aber der Grad ihrer Wirkung. „Damals fand die amtliche Publizistik ein ganz anderes Publikum, ein verhältnismäßig größeres und gutwilligeres denn später, als die Kritik mehr verbreitet und vertieft war<sup>46)</sup>.“ Zudem müssen wir Schriften, die eine öffentliche Meinung wecken bzw. beeinflussen wollten, streng von solchen unterscheiden, die nur als Vermittler einer vorhandenen öffentlichen Meinung gelten können. Nicht die unabhängigen Äußerungen, die vielleicht den Historiker anziehen, sind deshalb für die vorliegende Untersuchung vor allem wichtig, „sondern wenn ein Zusammenhang mit einer amtlichen Stelle sicher festgestellt ist, gewinnt die betreffende Schrift unter den hier obwaltenden Gesichtspunkten an Bedeutung. Aber je offiziöser oder gar offizieller diese Veröffentlichungen sind, desto deutlicher läßt sich aus ihnen zugleich auch abnehmen, wie die öffentliche Meinung von den Staatslenkern ernst und wichtig genommen wurde, wie sie die Öffentlichkeit schon damals nicht ganz umgehen konnten, sondern für ihre Zwecke gebrauchten<sup>47)</sup>“.

\*

Die Stadt Magdeburg, „Unseres Herrgotts Kanzlei“, hatte es von jeher nicht an gewichtigen Denkschriften zur Recht-

<sup>45)</sup> Vgl. Haller, Die Deutsche Publizistik in den Jahren 1668—1674, Heidelberg 1892, S. 20.

<sup>46)</sup> Vgl. Everth, Die Öffentlichkeit in der Außenpolitik, S. 22.

<sup>47)</sup> Vgl. Everth, Die Öffentlichkeit in der Außenpolitik, S. 23.

fertigung der vom Rate verfolgten Politik fehlen lassen. Noch in der Publizistik über die Ursachen des Unterganges der Stadt spielte die „**Außführliche Wolgegründete Deduction**“ eine maßgebliche Rolle; sie ist mit vollem Recht als „die wichtigste aller Magdeburgischen Broschüren aus der Zeit vor der Katastrophe“ bezeichnet worden<sup>48</sup>). Diese Flugschrift, deren Inhalt an sich noch auf die Belagerung des Jahres 1629 zugeschnitten ist, wurde in der Zeit zwischen dem 10. November 1630 und dem 3. Februar 1631 gedruckt und veröffentlicht<sup>49</sup>). Sie ist in nicht weniger als drei Ausgaben aus dem Jahre 1631 bekannt und muß eine außerordentlich starke Verbreitung gefunden haben; noch heute kann man Exemplare von ihr mühelos in jeder größeren Bibliothek finden. Aus einer Angabe in der der Deduction beigefügten „Erinnerung an den guthertzigen Leser“ geht hervor, daß der Rat der Stadt auch eine öffentliche Darlegung der Gründe beabsichtigte, die den Anschluß der Stadt an Gustav Adolf herbeigeführt hatten. Die Abschneuerung Magdeburgs durch das Tillysche Belagerungsheer vereitelte jedoch diesen Plan.

Bezeichnend für die Beeinflussung der Oeffentlichkeit im Sinne Magdeburgs ist auch **das Edikt des Administrators Christian Wilhelm** vom 6. August 1630, das wir ebenfalls mehrfach publiziert finden. Die Veröffentlichung hat an sich den Charakter einer reinen Nachricht; ihr ist weder eine Einleitung noch sonstiger Kommentar beigefügt. Aber auch ohne dies vermochte sie politisch zu wirken. Wird doch in diesem Aufruf nachdrücklich dargestellt, wie die evangelischen Stände und Städte „von den Papistischen . . . ohnerhörter Weiß außgesogen, vnnd zu Grunde gerichtet“ worden seien. Der Verfasser appelliert an die Solidarität der Glau-

---

<sup>48</sup>) Vgl. Dittmar, Beiträge, S. 188, Anm. 1. — Vgl. auch Neubauer, Die auf Magdeburgs Blockade 1629 bezüglichen Flugschriften, Gesch. Bl. 24 (1889), S. 110 ff.

<sup>49</sup>) Ueber ihren Drucker Andreas Betzel vgl. Neubauer, Magdeburgs Buchdruck und Buchhandel bis 1631 (Montagsbl. 1906, Nr. 49, 51 ff.).

bensgenossen, an ihr patriotisches Gefühl, und ist sich dabei durchaus bewußt, daß er der Popularität seiner Argumente vertrauen kann. Voll Pathos ruft er daher auf „zu Erhaltung der Seligmachenden reinen Evangelischen Lehr . . . Erhaltung der Deutschen Freyheit, Handhabung Vnser Land, Wiederbringung des werthen Friedens“. Mit Gottes und — des Schwedenkönigs Hilfe hoffe er sich zu behaupten; dazu sei aber „die schuldige euserst schleunige Hülffe Vnserer lieben Vnthertanen sampt vnd sonders, höchlich vnd eylend von Nöthen“. — Man verstand sich also schon recht geschickt auf die Psychologie des Schlagworts und konnte denn auch einen Erfolg dieses praktischen Wirkungswillens verbuchen. Selbst die scharfe Kritik eines mitunter recht einseitig eingestellten Forschers wie Bensen<sup>50)</sup>, dessen Urteil über den historischen Ablauf der Dinge hier nicht zu interessieren braucht, muß bei der Besprechung des Manifestes des Administrators zugeben, daß es seinen Zweck erreichte und also publizistisch recht geschickt abgefaßt worden war.

Der Durchschlagskraft dieser politischen Zweckliteratur kam nicht zuletzt auch die ihr innewohnende Aktualität zugute. Gerade weil beide aktuell sind, gehören Publizistik und Politik innerlich zusammen, „denn in beiden kommt es auf eingreifendes, schlagendes und unmittelbares Wirken an. Politische Publizistik will handeln wie die Politik selber, das ergibt sich aus ihrer Aktualität, ja, das bedeutete ihre Aktualität<sup>51)</sup>“. „Es gibt kaum ein wichtiges Ereignis jener Zeit, wo nicht der ganze offizielle Schriftwechsel schon den Zeitgenossen bekannt gewesen wäre<sup>52)</sup>“. Ein weiteres Beispiel hierfür bietet auch die Flugschrift „**Abdruck eines Schreibens . . .**“, die eine offizielle, vom Ratsdrucker Andreas Betzel hergestellte „Staatsschrift“ des Magdeburger Rates darstellt. In ihr wird das Abmahnungsschreiben des Kai-

<sup>50)</sup> Vgl. Bensen, Das Verhängnis Magdeburgs; Schaffhausen 1858, S. 362 ff.

<sup>51)</sup> Vgl. Everth, Die Oeffentlichkeit in der Außenpolitik, S. 43.

<sup>52)</sup> Vgl. Mentz, Die Deutsche Publizistik im 17. Jahrhundert, Hamburg 1897, S. 9.

sers vom 24. September 1630 samt der darauf erfolgten Entgegnung der Magdeburger vom 10. (20.) November zum Abdruck gebracht. Aeußerlich gibt sich die Schrift durch den anfangs wiedergegebenen kaiserlichen Brief den Anschein der Unparteilichkeit, obwohl natürlich die dann folgende ausführliche, 26 Seiten umfassende Darstellung des Rats den Ausschlag geben muß. — Bezeichnend für die Begründung der Veröffentlichung ist die vorangestellte Anrede „An den Leser“, in der es heißt, daß „von etlichen Krieges Officirern“ das Schreiben, das der Kaiser an den Rat der Stadt gesandt habe, obwohl dieses in Magdeburg geheim gehalten sei, „in den Druck verfertiget“ und in die Stadt hereingeschickt worden sei. Man habe es daher „vor gut erachtet, solch Schreiben auß dem rechten Originali hiermit in Druck zu geben, auch vmb mehrer nachrichtigung willen, E. E. Raths darauff erfolgte Antwort zugleich mit anzuhängen, So dann dem günstigen Leser nachgesetzt communiciret wird“. —

Die Erinnerung an die Blockade durch Wallenstein veranlaßte in der ersten Zeit der Belagerung des Jahres 1630 die Neuauflage verschiedener seinerzeit erschienener offizieller und offiziöser Darstellungen. So wurde **„Die andere Belagerung der Stadt Magdeburg“**, eben die von 1629, „durch eine beglaubte Person, so dieser Belagerung vff der Stadt seiten beygewohnet“, ausführlich in einer 40 Seiten starken Broschüre geschildert; sie wurde aus Gründen der Aktualität sogar nachgedruckt und fand eine außerordentlich starke Verbreitung. — Es wurde auf **„Der Stadt und Kirchen zu Magdeburg Alte, Wahre Christliche Beständigkeit in und bey der . . . Lutherischen Lehr und Wahrheit“** unter Hinweis auf die Belagerung des Jahres 1550 hingewiesen und nichts unterlassen, um in populärer Weise unter Berufung auf die „Gerechtigkeit“ und die religiösen Interessen der Parteigänger eine nicht unwirksame Propaganda für Magdeburgs Sache auf dem Gebiete der amtlich inspirierten Publizistik zu betreiben. Gerade die religiöse und konfessionelle Empfänglichkeit der Menge wurde auf beiden

Seiten als wichtiger psychologischer Faktor gewertet und häufig als ein Mittel der Politik geschätzt<sup>53</sup>).

Die amtliche Publizistik wurde auf Magdeburgischer Seite auch im Februar 1631 noch durch die Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen Tilly und dem Administrator Christian Wilhelm fortgesetzt. Es liegen hierüber drei verschiedene Flugschriften vor:

1. Copia der Antwort, So der Herr Administrator . . . Herrn General Tilly vff sein erinnern vnd abmahnungs Schreiben gethan.
2. Copia deß Herrn Administratoris . . . Antwort Schreibens An Herrn Generalen vnd Graffen von Tilly.
3. Copia Herrn General vnd Graffen von Tylli, An Herrn Christian Wilhelm . . . sub dato Halberstadt, den 29. Decemb. Anno 1630 abgangen. Item, Des Herrn Administratoris . . . Antwort Schreiben.

In den ersten beiden Veröffentlichungen ist nur das Schreiben des Administrators vom 7. Februar 1631 wiedergegeben, während diesem in der letztgenannten Schrift das Tillysche Schreiben vom 29. Dezember 1630 vorangestellt wird. Auch hier hat die amtliche Publizistik im äußeren Sinne durchaus Nachrichtencharakter; inhaltlich gesehen liegt ihr jedoch ein konkreter Wirkungswille zugrunde, der aus der Nachricht eine ausgeprägte Meinung formt. — Auf Tillys Aufforderung, die Waffen niederzulegen, wird mit Nachdruck erwidert, daß die ganze kaiserliche Kriegsexpedition in den Sächsischen Kreisen der Reichsordnung zuwiderlaufe und „allen Evangelischen Ständen ein vnleidliches beschweren vnd praejuditz“ sei. Es wird von der bedrängten Lage der „armen genothpresseten Magdeburger“ gesprochen und die allgemeine Unterdrückung der Evangelischen Stände in beweglichen Worten geschildert. Der Verfasser geht sogar soweit, Tilly zu warnen, nicht noch mehr zur Schwächung des kaiserlichen Ansehens beizutragen — eine Argumentation, die in ihrer Naivität eben nur aus dem aktuellen politischen Wirkungswillen dieser Publi-

<sup>53</sup>) Vgl. Everth a. a. O., S. 35.

kation zu erklären ist, macht doch die Popularität der Darstellung einen elementaren Bestandteil aller politischen Publizistik aus.

Als Beispiel einer offiziös inspirierten protestantischen Flugschrift im Magdeburgischen Sinne sei das „**Vertrauliche Missiv-Schreiben Eines guten Freundes auß Lübeck an N. N. zu Hamburg**“ angeführt, das in der damals beliebten Form der Einkleidung als Brief in seiner ersten Auflage bereits 1630 erschien. Das Schreiben, das — wie es im Titel der Flugschrift heißt — „zur Information der Einfältigen in öffentlichen Druck außgelassen“ wurde, datiert vom 6. August 1630. Ueber seinen Verfasser lassen sich keine näheren Angaben machen. Die Droysensche Vermutung, daß es von dem Autor des „Dänischen Nachklangs“ stamme, läßt sich keineswegs beweisen<sup>54</sup>). Der Verfasser muß aber recht enge Beziehungen zu Magdeburg unterhalten haben, auch hat er die Stadt erst kurz vor der Abfassung des „Missiv-Schreibens“ selbst aufgesucht. — Für unsere Betrachtung ist es besonders wichtig, daß die Flugschrift allein schon im Jahre 1630 in mindestens vier verschiedenen Ausgaben, d. h. Nachdrucken festzustellen ist und daß auch aus dem Jahre 1631 ein weiterer selbständiger Druck bekannt ist. Die noch heute zahlreich in den Bibliotheken vorhandenen Exemplare legen ein Zeugnis ab für die große Verbreitung, die das Missiv-Schreiben seinerzeit gefunden haben muß.

Was die „Aufmachung“ der Nachdrucke anlangt, so läßt sich feststellen, daß diese bei den meisten Ausgaben sehr ähnlich ist; so ist die Kopfleiste auf der ersten Textseite der Flugschrift von allen Druckern übernommen worden, wenn sie auch in der Form selbst naturgemäß jeweils verschieden ist. Der aus dem Jahre 1631 datierte Druck trug zuerst ebenfalls das Druckjahr 1630; wie deutlich zu erkennen ist, wurde in der Restauflage durch Hinzufügung der I in M.DC.XXXI der Flugschrift eine künstliche, äußer-

<sup>54</sup>) Vgl. auch Dittmar, Beiträge, S. 200, Anm. 1.

liche Aktualität verliehen. Eine zweifellos aus der gleichen Offizin stammende Ausgabe mit der ursprünglichen und für die Abfassung der Schrift auch maßgeblichen Jahreszahl konnte ich gleichfalls feststellen.

Der Verfasser des Missiv-Schreibens erweist sich über die Pläne der Kaiserlichen als recht gut unterrichtet. Er hält die Uebereinkunft zwischen dem Administrator und der Stadt Magdeburg für den Anfang „der gnädigen Erlösung, von der so lange Jahr an der werthen Christenheit vnd Lutherischen geringen Häufflein verübten Bäpstischen vnd Spanischen Tyranny vnd Boßheit.“ Er sei gewiß, „daß kein aufrichtiger Vngefärbter Lutheraner, ja kein Ehrlicher Biederman deswegen entweder den löblichen Fürsten, oder die Stadt vnd das gantze Land beyder Stiffter verdencken . . . werde“. In 16 einzeln numerierten Abschnitten wird dann die Entwicklung der politischen Lage und die der Städte im besonderen von der Schlacht am Weißen Berge an bis zur Gegenwart dargelegt, wobei der Autor zu dem Schluß kommt, daß es keineswegs unchristlich und unbillig sei, sich „diesen grawsamen Spanischen vnd Päbstischen Practiken vnd Gewaltsamkeiten“ zu widersetzen. Er sei erst neulich in Magdeburg gewesen und habe dort „von einem vornemen Politico vnd getrewen Patrioten“ die Gründe für die Haltung der Magdeburger im einzelnen kennen gelernt. In 24 Abschnitten sind dann die Argumente der Magdeburgischen Politik aufgezählt. Untermischt mit allerlei volkstümlichen Redewendungen weist der Autor darauf hin, daß Magdeburg die vornehmste Braut sei, um die man tanze; die strategische Wichtigkeit des Elbpasses wird dabei hervorgehoben. Auch hier erweist sich der Flugschriftenverfasser als ein Meister des Schlagworts; wiederholt tritt er mit Nachdruck für die „Libertet“ der Deutschen sowohl in religiösen als auch in politischen Angelegenheiten ein. Im einzelnen lernen wir ihn dabei als einen ausgezeichnet informierten Kenner der Magdeburgischen Politik kennen. So bezieht er sich in dem Abschnitt V ausführlich auf die angeführte Magdeburgische Deduction, „wie

sie bey den vornembsten der Ansee-Städten Gesandten wolbekandt“ sei. Was wiederum als Beweis dafür gelten kann, daß die an sich große Publizität der Magdeburger Denkschrift doch eben nur auf den Kreis der am politischen und diplomatischen Leben selbst beteiligten Personen beschränkt war.

Im Schlußabschnitt des Missiv-Schreibens wird dann die Politik der Magdeburger und vor allem das Bündnis mit dem Schwedenkönig ausdrücklich gebilligt:

„Auß oberzehlten diesen Puncten, welche in Magdeburg gantz bekandt, wird mein großgünstiger Herr verhoffentlich gnugsam zuvernehmen haben, was die liebe Stadt vnd das ganze Land beyder Stiffter genötiget vnd gezwungen habe, sich Königl. Mayst. in Schweden (welcher mit grosser vnabwendlicher Heereskraft hereinbricht, dem auch die Stadt zu widerstehen wegen ausgesogener durch die Spanische bißherige pressuren der gantzen Bürgerschaft nicht bestundt) vnd dem Herrn Administatori wieder die Bapst. Spanische Liga zu accomodiren . . .“

Kein „ehrliebender Biederman, wil geschweigen ein wahrer Christ vnd sonderlich der Lutherischen Warheit vnnnd Deutscher Freyheit Liebhabender vnd ergebener Patriot“ könne dieses Vorgehen verwerfen. — Ausdrücklich wird betont, daß es sich hierbei keineswegs um eine Rebellion gegen den Kaiser und die Reichsverfassung handele. Denn die bisherigen Vergewaltigungen Magdeburgs seien ja im Widerspruch zu dem ausdrücklichen kaiserlichen Religionsfrieden erfolgt; und es könne doch kein getreuer Patriot annehmen, daß das höchste Haupt des Reiches sich nicht an seine Capitulationes gebunden fühlen wolle! — Nach dieser recht geschickten Argumentation, die die große Verbreitung der Flugschrift sehr verständlich macht, wird der Empfänger des Missiv-Schreibens (gemeint ist natürlich der Leser der Flugschrift!) ausdrücklich gebeten, für Aufklärung im Sinne der Magdeburgischen Politik Sorge zu tragen. Der enge Zusammenhang mit der amtlichen Publizistik wird noch dadurch unterstrichen, daß der aus Lübeck vom 9. August datierten Flugschrift ein Hinweis auf die am 6. des gleichen

Monats erschienene Kundgebung des Administrators beigefügt ist, die dem Verfasser „bei Beschliessung dieses Schreibens“ zu Gesicht gekommen war.

\*

Den Charakter einer Staatsschrift von Magdeburgischer Seite trägt auch die Flugschrift **„Eigentliche Ursachen, Mißhandel- vnd Verbrechung der Stadt Magdeburg“**. (Abb. 4.) Ihren Inhalt bilden zwei Aktenstücke des Magdeburger Rates: 1. das Schreiben an den Kaiser vom 10. November 1630; 2. die dem Leipziger Fürsten-Konvent unterm 3. Februar 1631 übersandte Bittschrift. Leider zeichnet sich der vorliegende Druck nicht gerade durch Aktualität aus: er ist erst nach der Zerstörung gedruckt worden! Es ist sehr leicht möglich, daß dem betreffenden Drucker, über dessen Wohnort nichts zu ermitteln ist, der fertig gesetzte Text der Publikation bereits vorlag, als ihn die Hiobsbotschaft von Magdeburgs Zerstörung erreichte. Die an sich veraltete Schrift gewann dadurch wieder an Aktualität, zumal durch eine entsprechende Einfügung auf der Titelseite der Leser daran erinnert wurde, daß die „lößliche vhralte Stadt am 10. May gleichsam VnChristlicher Weise eingäschert, vnd zu einen erbärmlichen Steinhauffen gemacht worden!“ Im Text selbst findet sich jedoch kein weiteres Wort über die Katastrophe. Die sehr geschickt und diplomatisch abgefaßte Darstellung des Magdeburger Rats vom 3. Februar, die die bedrängte Lage der Stadt in eindringlichen Worten schildert, konnte in der Tat aber auch noch nach der Zerstörung ein allgemeineres Interesse beanspruchen. Auch in ihr wird auf die „Wolgegründete Deduction“ vom Jahre 1629 hingewiesen und ausdrücklich bestätigt, daß diese erst „1 zum „offenen“, d. h. für die Allgemeinheit bestimmten ck gegeben wurde, denn es heißt wörtlich:

„. . . Wie wir dann auch aus hochwichtigen, vns darzu bewegenden Vrsachen, vnsere bey vnserer jüngsten Plocquirung verfaßte ausführliche Deduction, sampt den Beylagen, so wir zu

Darhuung vnserer kundbahren Vnschuld damals auffsetzen lassen, numehr zum offenen Druck geben, vnd dieselbe nach zuschicken erbötig seyn, daraus . . . Menniglich wie mit dieser guten Stadt bißhero so vnbillich verfahren worden, verspüret wurden.“

Es folgt dann die Kopie eines Schreibens an den Kaiser, die die Seiten 6 bis 30 umfaßt. Die folgenden Blätter bringen als Ergänzung Abschriften der Korrespondenz zwischen dem Rat und Wallenstein usw. Den Beschluß macht die Wiedergabe eines Schreibens von Tilly vom 17. Januar 1631. An die Veröffentlichung der diplomatischen Korrespondenz schließt sich S. 41/42 ein 20 Zeilen langes Gedicht an, das die lapidare Ueberschrift „Beschluß“ trägt und seinem allgemein gehaltenen Inhalt nach wohl nur zur Füllung des Schlußblattes hat dienen sollen<sup>55)</sup>. Nach ausfüllenden Schlußvignetten folgt der Druckvermerk, der mehr als der vorsichtig gehaltene amtliche Text die eigentliche Tendenz der Flugschrift in seinem Chronogramm ausdrückt:

GVstaVus ADolphus Magnus SVEciac ReX  
Iosua secVndus.

Nach der Zerstörung der stolzen Elbestadt können wir von einer eigentlich Magdeburgischen Publizistik naturgemäß nicht mehr sprechen. Es sei jedoch hier noch einiger offiziös beeinflusster Flugschriften gedacht, denen das Schreiben des sächsischen Kurfürsten an Tilly zugrunde liegt und die bei der Betrachtung der zugunsten Magdeburgs geschriebenen, amtlich inspirierten Publikationen zitiert werden müssen. Dieser Brief des Kurfürsten von Sachsen an den siegreichen kaiserlichen Heerführer stammt aus Leipzig vom 18. Mai (alten Stils). Schon bei seiner Abfassung ist zweifellos auf die geplante Veröffentlichung Rücksicht genommen worden, zeigt doch sein Inhalt alle Bestandteile einer wirksamen politischen Publizistik. Die Publizität der aktuell und volkstümlich zugleich gehaltenen Kundgebung wurde durch verschiedene Nachdrucke erheblich verstärkt.

<sup>55)</sup> Vgl. Opel-Cohn, Der Dreißigjährige Krieg, 1862, S. 222.

Lediglich auf die Wiedergabe des Schreibens beschränkt sich die Flugschrift „**Des Churfürsten von Sachsen Schreiben**“. Die hohe agitatorische Bedeutung des Inhalts nimmt aber der Flugschrift den ihr an sich anhaftenden bloßen Nachrichtencharakter:

„. . . möchten, was die Stadt Magdeburg betrifft, wünschen, daß die Sachen ander gestalt hetten accomodirt, vnd dieser grosser Jammer, Elend, vnd Barbarische Blutstürtzung verhütet werden mögen, vnd wird wol in vielen Zeiten, zumal vnter den Christen ein solch erbärmlich greulich Wesen und Zerstörung nicht erhöret, noch in den Historien von vielen langen Jahren her nicht zu lesen seyn . . .“

Wenn ein solcher schwerer Vorwurf von amtlicher Seite in den Streit der Meinungen in der Oeffentlichkeit geworfen wurde, mußte die Flugschrift ganz selbstverständlich zur Formerin einer ganz bestimmten öffentlichen Meinung werden, und es nimmt nicht wunder, daß auch die Gegenseite ihrerseits durch aggressiv gehaltene offiziöse Publikationen in den Kampf der Parteien eingriff.

Noch in den ersten Junitagen finden wir einen weiteren Abdruck des kurfürstlichen Briefes in der Flugschrift „**Copia Eines Schreibens**“. Der Drucker fügte ihm noch einige Nachrichten über Magdeburg an und konnte dadurch den Aktualitätswert seiner Veröffentlichung beträchtlich erhöhen. So brachte er, ohne Zweifel als Abdruck aus einer anderen Flugschrift, ein „Verzeichnüß, wie viel vnter schiedliche mahl die Stadt Magdeburgk von Feinden erobert vnd eingenommen“ und wartete seinen Lesern am Schluß mit einem „Extract eines Vertrawlichen Schreibens aus Hall den 30. Maij“ auf, in dem schon über die Zustände in der zerstörten Stadt berichtet wird:

„. . . Zu Magdeburg müssen die Domb-Herren vom Tylli in Domb Item der Dohmb-Herren Häuser, vnd vnser lieben Frawen Kloster mit seinen Glocken, welche von dem Feuer stehen blieben, mit viel 1000. Reichs-thalern auff's Näwest (!) Kauffen vnd lösen. Die Stadt-Verräther stellen sich alle gemach wieder ein, Bürgermeister Kühlewein gehet herumb in hosen vnd wambst, mit einem Degen, wil einen Newen Rath so sich der verstörten

Stadt annehmen colligiren. Alle Brunnen sein daselbst außgetrucknet, vnd daß gantze Läger vor Magdeburg 30. Reg. aber kaumbt 30 000 mann starck, ist auffgebrochen . . .“

Eine andere protestantisch gehaltene Flugschrift veröffentlichte das Schreiben des Kurfürsten unter dem Titel „**Copia oder Abschrift**“ und verband damit einige Aufsehen erregende Nachrichten über die angeblichen Rekatholisierungsbestrebungen Tillys. So heißt es in einem „Extract aus einem vertrauten Schreiben aus Halberstadt, vom 1. Junij“ u. a.:

„Allhier hat man gewiß, daß die Stadt Magdeburgk, hinforth Marienburg heissen sol, denn Herr Graff Tylli jetzo ein Marienbild mit den Kindlein Jesu runds vmbher, vnd die Magdeburgische Magd, mit ihrem Krantze, so vnter den Füßen Maria liget, hawe lassen . . .“

und weiter:

„An die Prelaten vnd Priesterschaft, so sich auß Hertzogenbusch gemacht, oder noch darinnen, haben die Cathol. geschrieben, Sie sollen mit allen jhren Vermögen vff Magdeburg kommen, vnd selbe Stadt jhnen zu eigen erbawen helffen. In Magdeburg sollen wieder etliche Hundert Bürger sey (!), welche in der Stadt behalten werden, wird auch keiner außgelassen, Er beichte denn vor, vnd gelobe, daß er Catholisch werden wolle . . .“

Wir haben hier den keineswegs seltenen Fall, daß eine offiziös inspirierte Flugschrift ihre besonderen Tendenzen in die Form harmlos erscheinender Korrespondenzberichte zu kleiden sucht; so auch in der folgenden Avise „Aus Hamburg von (!) 26. May“:

„. . . Die Keyserl. vmb Bremen vnd dieser Landen in Guarnison liegent, haben alle Stücke gelöset, vnd alle Glocken leuten lassen, sagent: Das wehre wegen der Magdeburger Begräbnis, lassen sich öffentlich verlauten, Sie wolten Braunschweig, Bremen, Lübeck vnd Hamburg auff Magdeburgisch ebener massen gleichfals tractiren, haben sich an der verübten Tyranney vor Magdeburgck billich alle Evangelische vnd Wanckelmühtige Städte zu spiegeln, wie es jhnen auch mit der zeit ergehen werde, wenn Sie nicht bey zeit Rath vnd That schaffen werden, diese Stadt Hamburg hat der Magdeburger elend nicht geringen vorschub gethan, in dem Sie die Keyserl. mit Pulver vnd Muni-

tion trewlich ausgehoffen, nicht betrachtende, wie es noch ins künftige von einen vnd andern jhren Zustande möchte auffgerucket vnd gedacht werden. Die Keys. dörffen auch noch wol sagen, es sey besser keine Stadt, als Ketzzerische Städte, den Ketzern ist man nichts besseres schuldig als Feuer vnd Brand.“

Kein Wunder, daß eine Flugschrift mit derartigen aufsehenerregenden Mitteilungen rasch von einem geschäftstüchtigen Drucker wortwörtlich, bis auf geringe Unterschiede in der Titelgestaltung, nachgedruckt wurde! — Auch in der offiziellen „**Copia Landtags Außschreibens Ihr Churfl. Durchl. zu Sachsen**“, die durchweg amtliche Mitteilungen enthält, wurde das kurfürstliche Schreiben an Tilly noch einmal wiedergegeben. Schließlich finden wir diese wichtige Verlautbarung, deren Wirkungsgrad man nach alledem sehr hoch ansetzen kann, auch in einer Ausgabe der Flugschrift „Gründliche und warhafftige Relation“, über die noch zu sprechen sein wird.

\*

## Das Manifest Gustav Adolfs.

Am 5. Juli 1630 war das Heer Gustav Adolfs auf Usedom gelandet; noch im gleichen Monat erschien eine in ihrer ersten Ausgabe lateinisch abgefaßte Flugschrift, in der der Schwedenkönig sein Eingreifen auf dem deutschen Kriegsschauplatz ausführlich zu rechtfertigen suchte:

„Vrsachen, / Dahero / Der Durchleuchtigste / vnd Großmächtigste Fürst vnd / Herr, Herr / GUSTAVUS A- / DOLPHUS / Der Schweden, Gothen vnd Wenden / König, . . . . / Endlich gleichfals gezwungen worden, mit dem / Kriegsvolck in Deutschland überzuse- / tzen vnd zuverrucken . . .“

Mit dieser Staatsschrift, die mehrfach nachgedruckt wurde, eröffnete der schwedische König einen publizistischen Feldzug auf deutschem Boden, der in seinem Ungestüm an Erfolg nicht hinter dem Siegeszug seines Heeres zurückstand. „Schon seit 1628 gab es eine schwedische Publizistik im Reiche, schon der „hansische Wecker“ wies hin auf den streitbaren Helden und Gideon, den Gott erweckt habe, auf

Gustavum Adolphum, den großmächtigsten und unüberwindlichsten König der Schweden“<sup>56)</sup>. — Die mißliche Lage, in die Gustav Adolf durch den Fall Magdeburgs, dessen rechtzeitigen Entsatz er versprochen hatte, geraten war, veranlaßte ihn zur Herausgabe einer Apologie, in der er die Gründe darzulegen versuchte, die es ihm unmöglich gemacht hätten, Magdeburg vor dem Untergang zu bewahren:

„Kurtzer aber gegründeter / Bericht, / Warumb die Königl. Mayst. zu Schweden' / der Stadt Magdeburg nicht / secundiren können . . .“

Die Flugschrift versteht es ausgezeichnet, die den Schweden gemachten Vorwürfe auf andere abzulenken. Sie richtet heftige Angriffe gegen die Magdeburger selbst. Diese hätten dem Schwedenkönig trotz seines mehrfachen Ersuchens weder Gelder für die Werbung von Soldaten vorschießen, noch für die Soldaten des Königs und des Administrators Quartiere stellen wollen, bis sie schließlich der Feind dazu unvermeidlich gezwungen habe. Dadurch sei aber dem Gegner Raum und Zeit gegeben worden, die Stadt zu blockieren und die rechtzeitige Ankunft des schwedischen Entsatzes zu verhindern. — Es wird betont, daß sich diese Vorwürfe nicht gegen die „gemeine Bürgerschaft und viel redtlicher Hertzen“ richteten, sondern gegen die „arglistigen Machinationen“ derer, „die auch noch bey endtlicher Vbergebung vnd Ruin der Statt gewaltig praedominirt“. Daß es zu der Katastrophe kam, „nit dero Kö. M. zu Schweden, oder I. F. G. (dem Administrator), sondern theils den Redelsführern vnd Verräthern der Statt Magdeburg, theils jhren Mitverwandten, welche dem Feinde grossen Vorschub, Munition vnnnd Proviant geleistet, zuzumessen vnd zuzuschreiben seyn wird.“

Mit viel Eindringlichkeit wird dann die Zwangslage Gustav Adolfs dargelegt. Der Verfasser beruft sich auf das Urteil aller „Kriegsverständigen vnnnd sonst weltklugen vernünfftigen Leute“ und schreibt: „So verhoffen wir, es

<sup>56)</sup> Vgl. Droysen, Gustav Adolf I, S. 343 f., Mentz, Die Deutsche Publizistik im 17. Jahrh., S. 19.

werde kein Mensch so vnpassionirt vnd bey gesundem Verstand ist, zu finden seyn, der J.Kön.May. deß nicht erfolgten Entsatzes wegen vngütlich verdencken kan noch mag.“ — Es folgt eine eingehende Darstellung der strategischen Lage, die den über die militärischen Verhältnisse genau informierten Autor, der die Heldentaten der Schweden hierbei ins rechte Licht zu setzen versteht, schließlich zu der folgenden Schlußbetrachtung veranlaßt:

„So haben Ihr. Königlich Maystatt etliche Tage hernach, wie jhro die betrübte Zeitung von Eroberung Magdeburg zukommen, mit nicht geringen Schmertzen jhren Kopf wenden, vnnnd bey solcher Importanten Veränderung Rationis belli zu müglichster Versicherung jhres Status zurück gehen, auch solches mittel nolentes volentes zur Hand greiffen müssen, die zwar den Vnverständigen sehr hart vnnnd scharpff scheinen mögen, aber die Natur vnnnd Noth des Krieges weit schärpffer vnd härter erfordert, dessen mit jhro dann alle Kriegsverständige vnpassionirte, eynig seyn werden, die andern sind mehr zubeklagen, als zu übersehen vnd zu verbessern.“

Die Hauptschuld wälzt Gustav Adolf in seiner Apologie auf die Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen ab, die sich „beide also erwiesen, daß er nicht habe wissen können, ob Freund oder Feind“.

In der Geschichtsforschung hat das Manifest Gustav Adolfs von jeher eine hervorragende Rolle gespielt<sup>57)</sup>. Interessiert hier sein Inhalt als solcher zwar weniger als die Form seiner Verbreitung, so erscheint es bei der großen Publizität, die gerade diese offizielle Kundgebung innehatte, immerhin etwas gewagt, wenn behauptet worden ist, daß die Schrift des Schwedenkönigs „keine Wirkung“ gehabt habe<sup>58)</sup>. Es mag wohl sein, daß sie in der Folgerichtigkeit ihrer Argumentation „äußerst schwach“ wirkte<sup>59)</sup>,

<sup>57)</sup> Vgl. Graf Johann Mailáth, Geschichte des österreichischen Kaiserstaates, 3. Bd., Hamburg 1842, S. 252/253. — Droysen, Gustav Adolf, 2. Bd., Leipzig 1870, S. 340 f. — usw.

<sup>58)</sup> So Mailáth a. a. O., S. 253.

<sup>59)</sup> Vgl. Bensen, Das Verhängnis Magdeburgs, S. 510, u. Heller, Hat Tilly Magdeburg absichtlich zerstört?, S. 24.



Abb. 9

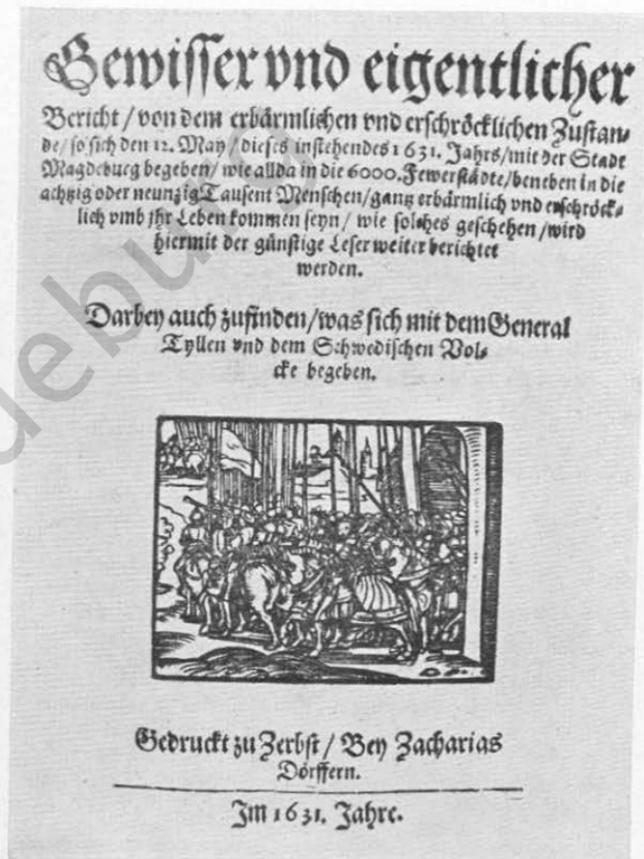


Abb. 10

Tepen  
Einer Christlichen Leich-  
Predig/

**Über den Schmerzhaft-  
ten Todesfall/ vnd das Ableiben vieler Taus-  
send/ Bürger/ Weib vnd Kinder/ sampt andern  
Inwohnern der Stadt Magdeburg ꝛc. In 11  
schwedischer derselben Bestimmung vnd  
Erbetung/ ꝛc.**

**Behalten von einem benachbarten FromEvangelische:  
Prediger/ zu vnd vor gewisser Stett ( als Klätern ) Deputirten  
vnd Abgeordneten. Nach dem das ganze Magdeburgische Miniileri-  
um Verbi; vber Glauben/wider verhoffen: daselbst auffge-  
hebt vnter Schall in alle Enden außgan-  
gen. Psal; 18,**

*Tuiste videlicet in die illa. quando ingressus fuerit cubiculum de cubicu-  
lout abscondere. 2. Par. 18.*

**Erhalten vnd im Geist gepredigt/ auff dem Berg vor Mag-  
deburg der Evangelischen Concordia so (ender) auch zerstreuet.  
Den 20. Brachmonat/ welcher war der dreißigst  
der Bestürzung.**



gedruckt im Jahr 1632.

MAGDEBURGUM  
respectivē  
REDIVIVUM.

Das ist:

**Wiederlebendiges Mag-  
deburg:** Welches unlängsten von einem Catho-  
lischen WeßPaffen/ in einer auffm Berge vor Magdeburg gehalten  
vnd in offenen Druck gefertigten Leichpredigt bey vielen verhoffenen  
Evocollischen Lehren neben der Evangelischen Concordia  
vor Todt gehalten/ vnd gleichwol hernach als  
Marienburg gekaufft worden  
seyn soll.

Sic dicit Dominus per Prophetam Jesaiam

Cap. 33. vers. 1

*Va qui prederis, nonne & ipse prederis? & qui spernis, nonne & ipse sperneris?  
cum contumaveris deprederis, deprederis ipse quousque: cum sitigatus de-  
seris contemneris, contemneris eu quousque.*

Wehe aber die du Verächter / meldest du werdest nicht auch verachtet werden?  
Vnd du Verächter meldest man werdest dich auch nicht verachten? Wenn du  
das Verächten allendet hast, so wirst du auch verachtet werden / Wenn du des  
Verachtens ein Ende gemacht hast, so wird man dich wieder verachten.

*Ex iusto dolore, cum Lacrimis Iosephinis:*

**Zu Rettung seiner Sel. Patrioten in offe-  
nen Druck verfertiget  
Durch**

Theophilum Lampertum, Magdeburgen-  
sem, Theologum.

Gedruckt im Jahr Christi / 1631.

in der zeitgenössischen Publizistik nimmt sie jedoch einen hervorragenden Platz ein. Die große Zahl der heute noch feststellbaren Nachdrucke stellt das außer jeden Zweifel.

Der angeführte „Kurtze aber gegründete Bericht“ ist in mindestens vier verschiedenen Ausgaben erschienen, die sich sämtlich auf die Wiedergabe der amtlichen schwedischen Kundgebung beschränken, in der Titelgebung und dem Druckbild deutliche Verschiedenheiten aufweisen. Des weiteren findet sich die Schrift unter dem Titel:

„**COPIA. / Kurtzer vnd warhafftiger Bericht,** / Nemblich: / Warumb die Königl. / Mayestät zu Schweden, etc. der Stadt / Magdeburg nicht Secundiren können. / Welches den sämtlichen Evangelischen / Ständen Communiciret worden . . .“

In dieser Form fand ich ebenfalls vier Varianten, die sich vor allem durch Unterschiede in der Titelzeileneinteilung von einander abheben. Sehr verbreitet war weiterhin eine Ausgabe mit dem Titel:

„**Genugsame / Entschuldigungs Vrsachen:** / Worumb Königliche / Majestat in Schweden, auff dißmal der / Stadt Magdeburg nicht hat können zu / hülff kommen, oder derselben Succurriren. / Ins gemein, allen Evangelischen, zu / nachrichtung, an Tag geben, vnd zu behertzen / gen vor Augen gestellet. / Erstlich getruckt zu Leipzig, 1631.“

Von ihr sind mir drei Varianten bekannt, die merkwürdigerweise alle von dem Leipziger Erstdrucker einen Abschnitt „Auß dem zehenten Capitel D. Philip Nicolai vom Reich Christi“ übernehmen, den dieser — anscheinend zur Ausfüllung der noch verbleibenden freien Seiten des letzten Bogens — dem Manifest Gustav Adolfs angefügt hatte, obwohl sein Inhalt nichts mit Magdeburgs Zerstörung zu tun hat. Die Nachdrucker halten sich überhaupt meist sehr eng an die Vorlage, oft machen nur geringfügige Unterschiede in der Orthographie oder Druckfehler sowie Verschiedenheiten in den Vignetten auf eine Variante aufmerksam.

Schließlich findet sich noch eine weitere Ausgabe der schwedischen Denkschrift mit der folgenden Titelbezeichnung:

„Kurtzer, Gründtlicher Bericht, / Vnd / APOLOGIA, / Warumb der Großmächtigste Fürst / vnd Herr, Herr / GVSTAVVS / ADOLPHVS, der Schweden, Gothen, / vnd Wenden König, etc. die . . . / . . . Statt Magdeburg nit entsetzen / können, / Männiglichen, vngleicher Relationen zuent- / gegen, zur Nachrichtung an Tag gegeben. / (Vignette) / Getruckt im Jahr Christi 1631.“

Dieser Druck (Abb. 2) beschränkt sich auf die Wiedergabe des schwedischen Manifests.

Will man schließlich noch außer der Fülle von Nachdrucken die Aufnahme in Sammelpublikationen als Gradmesser für die Publizität ansehen, so kommt man bei dem Manifest des Schwedenkönigs ebenfalls auf seine Rechnung. Schon in der bald nach der Schlacht bei Breitenfeld erschienenen „Arma Suecica“ des Philipp Arlanibaeus, deren erster, lateinisch geschriebener Ausgabe noch 1631 die erste deutsche folgte, finden wir die „Genugsamen Entschuldigungs Ursachen, Worumb Königliche Maystatt in Schweden . . . der Stadt Magdeburg nicht hat können zu hülff kommen“ wörtlich abgedruckt<sup>60</sup>). Einleitend heißt es dort:

„. . . Vnd will (= weil) Ihr Majest, daß sie weder jhr Königlich Versprechen die Stadt stecken lassen, vnd sie nicht entsetzet hette, übel nachgeredet würde, als liesse sie eine Apologiam, darinnen alle Ursachen, warum sie die Stadt nicht entsetzen können, umbständlich angezeygt wurden, außgehen . . .“

Auch das 1632 in Frankfurt a. M. erschienene „Inventarium Sueciae“ von Johann Ludwig Gottfried (Godofredus) hat die Apologie Gustav Adolfs wörtlich übernommen<sup>61</sup>) und sie folgendermaßen eingeleitet:

„Da diese Erbärmliche Eroberung vnd Ruin der Statt Magdeburg hin vnd wider offenbar worden, hat solche allerhand vngleiche Gedancken vnd Reden, bevorab bey dem gemeinen Mann ver verursacht, vnd ist oberal groß verwundern gewest, warum doch der König von Schweden die gute Statt nicht entsetzet hette. Hierumben dann J. Kön. M. in einer wolgegründten Apologia sich gegen der gantzen Christenheit ent-

<sup>60</sup>) Deutsche Ausgabe 1631, S. 117 ff.

<sup>61</sup>) S. 313.

schuldigt, vnd die Vrsachen dieses verbliebenen Succurß angezeigt, die wir dem Leser communiciren wollen.“

Es folgt dann der Abdruck des „Berichts, auß was Vrsachen die Kön. Mayest. zu Schweden die Statt Magdeburg nicht hat entsetzen können.“ Für die noch durchaus in der Entwicklung begriffene Publikumsbildung jener Tage erscheint es immerhin bedeutungsvoll, wenn hier überhaupt schon davon gesprochen wird, daß man amtlicherseits bewußt der bei dem „gemeinen Mann“ verbreiteten „öffentlichen Meinung“ über das Verhalten Gustav Adolfs entgegengetreten wollte!

Auch in dem wiederholt aufgelegten „Theatrum Europaeum“ von Abelin ist im II. Teil, S. 362—64 die schwedische Entschuldigungsschrift unter dem Titel „Copia, kurtzer und wahrhaftiger Bericht, nehlich warum die Königl. Majest. zu Schweden etc. der Stadt Magdeburg nicht secundiren können“ abgedruckt.

Es sei der Vollständigkeit halber erwähnt, daß auch das Ausland von der wichtigen Kundgebung Kenntnis nahm und sie aus den deutschen Flugschriften übersetzte. So erschien bei Ludolph Breeckevelt in 's Gravenhage 1631 eine

„Copie. / Korte ende waarachtige / Aenwysinge, / Waeromme hare Ko- / nincklycke Majesteyt van Swe- / den, etc. de Stadt Maaghde- / burch niet en hebbe Kon- / nen ontsetten / . . . . / Wt het Hoochduytsch in't Nederlandtsch overgeset . / . . .“

Man darf getrost annehmen, daß außer den hier bibliographisch erfaßten Flugschriften noch eine ganze Reihe uns heute unbekannter, auch ausländischer Drucke erschienen ist, die die „Apologia“ wiedergaben und damit allen politisch interessierten protestantischen Kreisen des europäischen Kontinents die „Entschuldigungsursachen“ mitteilten, die der „Held aus Mitternacht“ wegen der von ihm nicht verhinderten Zerstörung Magdeburgs vorbrachte.

## Tillys „Copia Manifesti“.

Während Tillys Siegesberichte, die er nach München und Wien gerichtet hatte, auf indirektem Wege in die dort erscheinenden Blätter gelangten und aus diesen wiederum von anderen abgedruckt wurden, veröffentlichte der kaiserliche Feldherr von sich aus ein Manifest, das Wittich<sup>62)</sup> nicht zu Unrecht als ein „an die gesamte deutsche Nation gerichtetes Schreiben über Magdeburgs Katastrophe“ bezeichnet hat. Diese „Copia Manifesti“ ist aus Magdeburg vom 28. (18.) Mai 1631<sup>63)</sup> datiert, also erst eine Woche nach den Tillyschen Schreiben an Maximilian und den Kaiser entstanden. Dittmar<sup>64)</sup> hat auf „eine nicht zufällige Uebereinstimmung“ des Manifests mit dem Schreiben an den Kaiser vom 21. Mai hingewiesen und dadurch den amtlichen Charakter der Flugschrift noch besonders hervorgehoben.

Wie aus dem Titel (Abb. 3) im einzelnen hervorgeht, handelt es sich bei der Kundgebung Tillys um eine Rechtfertigung seines Verhaltens gegenüber den Magdeburgern, „Darauf männiglich sehen vnd spüren kan, wie Väterlich, trewlich vnd wolmeyntlich seine Excellenz berührte Stadt für Ihrem Vnglück gewarnet, wie wenig aber solches bey deroselben verfangen vnd gefruchtet habe.“ An das Manifest selbst, das in besonders großen Buchstaben gesetzt ist und in dieser Form 4 Druckseiten umfaßt, schließt sich die Publikation der Schreiben Tillys, die dieser während der Belagerung an die Eingeschlossenen gerichtet hatte und die nun dartin sollen, daß der Feldherr alle Mittel angewandt habe, um die Stadt auf gütlichem Wege zum Nachgeben zu veranlassen.

Wir haben es also hier keineswegs mit einer bloßen Nachricht über die Einnahme Magdeburgs zu tun; die aktu-

<sup>62)</sup> Vgl. Wittich, Die Zerstörung Magdeburgs i. J. 1631, Berlin 1870, S. 7.

<sup>63)</sup> Beide vorhandenen Ausgaben haben hier den Druckfehler 1630.

<sup>64)</sup> Vgl. Dittmar, Beiträge, S. 27, Anm. 3.

elle Veröffentlichung sollte vielmehr in ihrer allgemein gehaltenen Form von vornherein allen Verdrehungen des Tatbestandes die Spitze abbrechen und eine ganz bestimmte Ansicht über Magdeburgs Fall verbreiten helfen. Es ist dabei bemerkenswert, daß wir hier die einzige Schrift vor uns haben, die in Tillys Namen — wenn auch kaum von seiner Feder — ausdrücklich für die Oeffentlichkeit verfaßt war<sup>65)</sup>. Die Publikation sollte dabei mehr für das protestantische als für das katholische Deutschland bestimmt sein. Sie wollte nicht nur die Parteigänger der Magdeburger durch Androhung des gleichen Schicksals einschüchtern, sondern vor allem gegen Kursachsen und Gustav Adolf Stimmung machen, die Magdeburg beide in Stich gelassen hatten. Daß diese Zielsetzung zum mindestens teilweise einen Erfolg verbuchen konnte, beweist die besprochene Entschuldigungsschrift des Schwedenkönigs.

Auch an einer durchaus populären Einstellung läßt es das Tillysche Manifest nicht fehlen, das zeigt vor allem die Stelle über den Brand der Stadt. Ohne irgendwelchen Vermutungen über die Ursachen Raum zu geben, spricht Tilly sein Bedauern darüber aus,

„daß bey wehrendem Sturm in der Stadt eine solche Fehersbrunst entstanden, welche nach beschehener Eroberung gar nicht zu leschen gewesen, sondern derogestalt vmb sich gefressen, daß der meiste vnd schönste Theil der Gebew vnd Häuser dadurch erbärmlich eingäschert, vnd also diese Stadt von GOTT dem Allmächtigen mit Feuer vnd Schwerdt zugleich auff einmal Augenscheinlich gestrafft worden . . .“

Die „Copia Manifesti“ liegt nur in zwei verschiedenen Ausgaben vor, hat aber, nach der Anzahl der überlieferten Exemplare zu urteilen, eine ziemliche Verbreitung aufzuweisen gehabt, wenn sie auch an die der „Apologia“ Gustav Adolfs nicht heranreichen dürfte. Die beiden vorliegenden Ausgaben stimmen in der Aufmachung der Titelseite sowie in der Gestaltung des Textes so genau überein, daß sich

<sup>65)</sup> Vgl. auch Droysen, Studien, S. 555.

sogar die gleichen technischen Mängel in beiden Drucken finden und man nicht verstehen kann, daß bei beiden verschiedene Druckvermerke angegeben sind:

- a) „Gedruckt zu Erfurt bey Christoff Mechler, im Jahr 1631“,  
 b) „Erstlich gedruckt zu Halberstadt im Jahr 1631“.

Es will mir scheinen, daß beide Ausgaben bei Christoph Mechler in Erfurt gedruckt worden sind, nur daß auf Drängen des Halberstädter Erstdruckers die 2. Auflage den Nachdruckvermerk tragen mußte und die ursprüngliche Angabe des Nachdruckers dafür wegfiel<sup>66)</sup>.

\*

### Amtliche Berichte aus dem kaiserlichen Hauptquartier.

Bereits bei der Betrachtung der „Ordentlichen Zeitungen“ aus Wien war auf eine Notiz dieses Wochenblattes hingewiesen worden, die besagte, daß die Einzelheiten über Magdeburgs Zerstörung bereits in einem besonderen Druck veröffentlicht worden seien. Wir dürfen annehmen, daß es sich hierbei um eine von dem Wiener Drucker Mattheus Formica herausgegebene Flugschrift handelte, die den Titel trägt:

„**Vier Schreiben** / Von der Lobwürdigen, herrlichen, auch Sig- / reichen Victori vnd eroberung der . . . / STatt Magdeburg, so / von . . . Herrn Tylli, mit seiner vnderhabenden Rittermässigen Soldatesca . . . mit Stürmender / Hand eingenommen worden . . .“

<sup>66)</sup> „Christoph Mechler ist von 1619—34 in Erfurt als Drucker nachweisbar; er gehört einer bekannten Erfurter Druckerfamilie an“ (nach einer mir freundlichst vom Stadtarchiv Erfurt erteilten Auskunft). — Eggeling gibt in seiner Arbeit über das Halberstädter Zeitungswesen, Greifswald 1925, S. 28, die Kotesche Buchdruckerei in Halberstadt, deren Besitzer 1631 Andreas Kohlwald war, als Herstellerin der Copia Manifesti an, doch hat ihm auch nur ein Druck „Erstlich gedruckt zu Halberstadt“ vorgelegen.

Diese aktuelle Publikation, die die erste ausführlichere Darstellung von der Einnahme Magdeburgs in Wien brachte, besteht ausschließlich aus offiziellen Schreiben aus Tillys Hauptquartier vom 21./11. Mai, also einen Tag nach der Katastrophe. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie von Wien aus mit ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers, wenn nicht sogar auf dessen Anordnung, verbreitet worden<sup>67)</sup>. Als Verfasser hat man die höchsten Offiziere der kaiserlich-ligistischen Belagerungsarmee feststellen können. Die Berichte tragen folgende Ueberschriften:

1. Erstes Schreiben aus Westerhausen, vom 21. May, 1631.
2. Anders Schreiben auß dem Kays. Hauptquartier vor Magdeburg, vom 21. May 1631.
3. Das dritte Schreiben von obemeltem Orth, vom 21. May 1631.
4. Vierdtes Schreiben, eines Fürnehmen Obristen, de Dato Magdeburg, auß dem Kayserlichen Feldlager, den 25. May 1631.

Nach Wittich<sup>68)</sup> stellt das erste Schreiben eine Komposition von Bruchstücken aus Berichten verschiedener Generale, vornehmlich Walmerodes dar, die an den Kaiser gerichtet waren; bei dem zweiten Schreiben haben wir es mit einem Brief zu tun, den P. Marcus Noelius, anscheinend ein Feldprediger der Mansfeldischen Armee<sup>69)</sup> an des Kaisers Beichtvater Lamormain richtete. Ueber die Verfasser der beiden letzten Briefe läßt sich nichts Genaues sagen; ohne Frage waren es höhere Offiziere des Hauptquartieres.

Der Veröffentlichung dieser amtlichen Berichte lag ebenfalls wieder ein ganz bestimmter Wirkungswille zugrunde. Hier kam es weniger darauf an, die Neugier einer größeren Menge zu befriedigen, als vielmehr den in der gegnerischen Publizistik aufgetauchten Gerüchten entgegenzutreten und die eigene Haltung in möglichst günstigem Lichte erscheinen

<sup>67)</sup> Vgl. Wittich, Die Zerstörung Magdeburgs, S. 10.

<sup>68)</sup> Vgl. Wittich, Die Zerstörung Magdeburgs, S. 10, Anm. 4.

<sup>69)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 605; Wittich, Pappenheim u. Falkenberg, S. 90.

zu lassen<sup>70)</sup>. Es war ohne Zweifel von unverkennbarer Wirkung, wenn in einem derartigen Wiener Druck amtlich verbreitet wurde: „Magdeburg haben nicht die kaiserlichen Soldaten, sondern die Bürger selbst angezündet“ usw.

Die Wiener Flugschrift fand auch einen Nachdrucker, der sie „**COPIA Vierley vnterschiedlicher Vornehmer Schreiben**“ betitelte und den vier Briefen noch den „Extract auß einem Schreiben“ anhängte, „darinnen der Stadt Magdeburg Jämmerlichen vnnnd Kläglicher vntergang von einem Magdeburgischer Burger, so gefangen worden, erzehlet wird“. Dieses Schreiben, das „De dato Saltz den 12. (22.) Mai“ gezeichnet ist, kann seinem Inhalt nach kaum von einem einfachen Magdeburger Bürgersmann stammen, da der Verfasser über die politischen Vorgänge und die Korrespondenz zwischen Tilly und den Belagerten auffallend gut unterrichtet ist. Ueber die Erstürmung berichtet er nur kurz. Am Schluß erzählt der Schreiber von seinen eigenen Erlebnissen, aus denen hervorgeht, daß er einer reichen Patrizierfamilie angehört haben dürfte.

Eine weitere Flugschrift amtlicher Prägung gibt gleichfalls ein aus dem Hauptquartier vor Magdeburg nach Wien gerichtetes Schreiben wieder, das vom 22. Mai 1631 datiert ist. Es ist zu einem großen Teil identisch mit dem ersten der „Vier Schreiben“ und stimmt, wie der Textvergleich zeigt, wörtlich mit dem Schreiben überein, das der kaiserliche Generalkommissar Walmerode an den Kaiser sandte<sup>71)</sup>. Der vorliegende Druck<sup>72)</sup> entstammt einer Prager Offizin. Schon in seinem Aeußeren — er zeigt auf dem Titelblatt Kaiserkrone und Doppeladler — betont er den amtlichen Ursprung:

<sup>70)</sup> Vgl. Onno Klopp, Tilly im 30jährigen Kriege, II. Bd., Stuttgart 1861, S. 442.

<sup>71)</sup> Vgl. die Wiedergabe des Schreibens bei Mailáth, Gesch. d. östr. Kaiserstaates, III. Bd., S. 246 f.

<sup>72)</sup> Er war bisher unbekannt; seinen Nachweis verdanke ich den Bibliotheken in Wien und Prag.

„**Gründlicher Bericht** / So von GOTT / Ihr Röm: Kay: Maytt: / gegebener VICTORIA, der STADT / Magdeburg, so durch Ihr Gräffliche Gnaden Generalen Tylli / glücklich Er-obert vnd eingenommen, den 20. Tag May, / dieses 1631. Jahrs. Auch wie, vnd waßer gestalt / solches geschehen, vnd sich ver-loffen hat: / ferner zu lesen. / (Vignette) / Mit bewilligung der Obrigkeit. / Gedruckt in der Alten Statt Prag beym / Paul Seße. Anno, 1631.“

Das Schreiben, das so eine besondere Publizität erlangte<sup>73)</sup>, bezieht sich anfangs auf die vorhergegangene Berichterstattung Walmerodes, die dem Leser der Flugschrift allerdings kaum bekannt gewesen sein wird, und geht dann kurz auf die Einnahme der Außenwerke und die Besetzung der Neustadt ein. Die Einzelheiten der Erstürmung werden ausführlich geschildert. Hier schimmert die aktuelle Haltung des amtlichen Berichts, die ihm vor allem Eingang in die Publizistik verschafft haben mag, ganz besonders durch:

„. . . darauff vor gutt befunden, vnnnd Einhelliglich beschlos-sen worden, Gestern als den 20. May vormittag zwischen 6. vnd 7. Vhr die Statt an allen ortten auff einmal mit sturm anzu-greifen, darauff sich die Soldatesca der massen begierich vnd heroisch erzeigt, daß gleichen nicht baldt gesehen worden, vnnnd demnach der sturmb fast in die 2. stunden gewehret, daß Feindes Wahl vnd Bolwerck auch occupirt, dieselbe in die Statt zu wei-chen gezwungen worden, der Schwedisch Commendant darein, auch Dieterich von Falchenberg (!) gleich im anstand Tod ge-blieben, die vornembste Officirer gefangen, vnnnd nieder gemacht worden, hat Ihr Kays: Maytt: vnd daß Catholischen Bunds Sol-datesca mit aller macht in die Statt gedrungen vnd gangen, den daselbst noch beysamen, vnd in waffen gewesenen Feind ge-trennt, vnd alles was jhn nur vnter die Hand kommen nider gemacht. Den vermeinten Administratorn Marggraff Christian, welcher stark verwunt doch beym Leben gelassen, welchen Herr Graff von Pappenheimb hat lassen verbinden, vnnnd auff den langen Spiessen auß der Statt tragen lassen.“

Ueber den Brand der Stadt und die Verluste an Menschen-leben wird nur ganz allgemein berichtet:

<sup>73)</sup> Es findet sich außerdem noch in der Flugschrift „COPIA Zweyer Warhaffter Schreiben“ abgedruckt.

„Demnach auch die Statt allerdings außgeplündert, in den Burgerlichen heusern an Pulffer allenthalben sehr grosser vorrath gewesen, ist auff einmahl an viel vnterschiedlichen Orten, solche Fewr Brunst entstanden, daß derselben zu wehren vnmöglich gewesen, welche dergestalt zugenommen, daß fast die gantze Statt, mit sehr viel schönen Kirchen in die Asche gelegt, der Thumb ist allein nur von den Kirchen vberig blieben. Von Getreidt sollen in die 2000. Wispel, vnd vberauß grosser vorrath, von allerley Proviand verhanden gewest.

Auch wie dafür gehalten wird, eine grosse anzahl Menschen verbrunnen sein. (Es ist wol ein groß Straff von Gott dem Allmechtigen, welche vber diese Rebellen, so das gantze Landt, in das eusserste verderben gesetzt, vnd die Herliche Vorstadt vor Magdeburg so muttwilliger weise Abgebrant ergangen) vnd weiln von den Burgern vnd Soldaten, fast niemand davon kommen, so nicht entweder nieder gehawen, oder gefangen worden Alß wird jetz durch Ordinantz befohlen, alle gefangene zu Specificirn, vnd Ihr Excellantz dem H. General einzuschicken weil man durch solches mittl, die anstiffter dieser Rebellion wird haben, vnd dieselb andern Städten zum Exempel, zu verdiendter straff wird ziehen können . . . .“

Die Tendenz der Publikation, zu warnen und einzuschüchtern, kommt hier klar zum Ausdruck. Die Urheber der Magdeburger „Rebellion“ sollen ihr Verbrechen schwer sühnen, „weiln diese Leute so viel Tausent Menschen vmb Leib vnd Leben, ins Elendt, vnd Ihr Kay. May. auch nicht in geringe Gefahr gebracht“. Zum Schluß des abgedruckten Briefes wird die Aktualität des Berichts noch einmal besonders betont:

„Was für Fähnle, Cornet, vnd Stuck bekommen worden, davon hat man in so geschwinder Eil keine Eigentliche Specification, vor dißmal haben können, dieselbe soll mit Ehestem allervnterthänigst überschickt werden.“

Ein solches „verzeichnuß deren Stuck vnd Munition“ finden wir einer anderen Flugschrift angehängt, deren Ausgangspunkt gleichfalls in amtlichen Kreisen, wahrscheinlich in Wien, zu suchen ist und die sich auch auf einen Bericht aus dem Hauptquartier vor Magdeburg berufen kann. Es ist die **„COPIA Kays: May: an etliche Reichstädt abgangens Schreiben, wie auch andere Schreiben die Stadt Magdeburg**

**betreffend**“. Die Flugschrift enthält anfangs ein aus Wien vom 14. Mai datiertes Schreiben an die Reichsstände, nun endlich „zu pariren vnd Pflichtschuldige volg zuleisten“. Daran schließt sich ein:

„Kurtzes Schreiben eines Hochansehnlichen Tyllischen Befelchshabers bey der Statt Magdenburg, datirt den 21. May 1631. an einen seiner Befreundten im Schwäbischen Crayß“

Es ist kein anderer als Pappenheim, den wir als Verfasser dieses einen Tag nach der Einnahme Magdeburgs datierten Schreibens feststellen können. In seiner Ursprünglichkeit und Knappheit ist es einer der wirksamsten Berichte, den die zeitgenössische Publizistik über Magdeburgs Fall verzeichnen kann. Er sei hier seinem Wortlaut nach wiedergegeben:

„GOTT sey ewig gelobt, Magdenburg ist gedämpfft, vnd jhr Junckfrawschafft ist hinweck. Wir habens mit stürmendter Handt, Gestern vmb 9 Vhr Vormittag erobert, vber die vier Stund gefochten, den Bischoff hab Ich gefangen, Falckenberg ist niedergehawet, sampt aller Soldatesca, vnd Burgern, so in der Wehr gewest, als nun die grausamkeit der Soldatesca schon auffgehört, hat der gerechte Zorn vnd Straff Gottes erst angefangen, seindt vil Feuer auffgangen, zugleich etlich Minen, so Sie gemacht hatten, die haben inner wenig Stunden, dise schöne Statt, mit allem jhrem grossen Reichthum in die Aschen gelegt, was sich nun an Menschen in die Keller, vnd auff die Böden verstecket, das ist alles verbronnen, Ich halt es seyen vber zwaintzig Tausent Seelen darüber gegangen. Es ist gewiß, seydt der Zerstörung Jerusalem, kein grewlicher Werck vnd Straff GOTTes gesehen worden. All vnser Soldaten seind Reich geworden. Gott mit Vns.“

Der folgende „Extract eines andern Schreibens, de dato Westerhausen bey Magdenburg, den 21. May 1631“ zeigt vielfache Uebereinstimmung mit Tillys bekanntem Schreiben an Maximilian von Bayern<sup>74)</sup>.

Der Bericht, der sich angeblich auf Aussagen der Gefangenen und der übrig gebliebenen Bürger stützt, ist scharf tendenziös gehalten. So heißt es u. a.:

<sup>74)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 557 Anm.

„Es ist gänzlich darfür zuhalten, daß GOtt dise hochmütige Rebellen nicht allein durch das Schwerdt, sondern auch durch das Feuer verderben vnd außtilgen wöllen, damit sich andere darab spiegel, vnd zu schuldigem Gehorsam, gegen jhrer von GOtt fürgesetzten höchsten Oberhaupt, dem Römischen Keyser desto mehrer bewөгt wurden.“

Am Schluß veröffentlicht die Flugschrift das genannte Verzeichnis der eroberten Karthaunen, Feldschlangen usw., das seinen amtlichen Ursprung gleichfalls nicht verbergen kann.

\*

Die eben zitierten Berichte aus dem Lager finden sich auch noch in zwei anderen offiziösen Flugschriften, die möglicherweise der angeführten „Copia“ als Quelle gedient haben:

- a) „**Alte vnd Neue Zeitung** / VOn der weitbekand- / ten Stadt Magdenburg, welche, / auß gerechtem Vrtheil GOttes, jhr verdiente / Straff, wegen ihres vor 80. Jahrn verübten grossen Mutt- / willens, . . . erschrecklich außgestanden . . .“
- b) „**Bewögliche Considerationes** / Von der weitbekandten / Statt Magdenburg, welche, auß gerechtem / Vrthail Gottes, jhr verdiente Straff, wegen jhres / vor 80. Jahren verübten grossen Mutwillens, . . . erschrecklich außgestanden . . .“

Wie schon aus der Bezeichnung „Alte und Neue Zeitung“ hervorgeht, gliedern sich die beiden Flugschriften, die miteinander identisch sind, in zwei verschiedene Teile. Als „alte Zeitung“ gilt die zuerst abgedruckte

COPIA Einer Klag schriftt, welche von den verordneten deß Thumb Capitels, vnd der Stände auff dem Reichs Tag vbergeben . . .

Das Klageschreiben des Domkapitels, welches dem Augsburger Reichstag 1550 zugeleitet worden war, erinnerte an das Treiben der „Aechtere vnd Rebellen“ zu Magdeburg, die sich „sonderlichs Muthwillens, vnd vngebürlichs Vngehorsams gegen Ihrer von GOtt geordneten Obrigkeit gefleissiget“ und „mit jhrem Vihischen Tyrannisieren je länger

je mehr fortgefahren“. Diese Reminiscenz gewann jetzt, nach dem Falle der aufsässigen Stadt, erneut an Interesse. Ebenso der anschließend daran wiedergegebene

Warhaffte vnd gründliche Bericht, welcher von einem Hochwürdigen Thumb Capitel . . . deß hochansehlichen (!) Ertzstifts Magdenburg, der Warheit zu gute . . . außgangen vnd in Truck verfertigt worden, Anno 1550. den 13. Decembris.

Die ausführliche Darstellung der Streitigkeiten zwischen Stadt und Domkapitel wird wörtlich noch einmal zum Abdruck gebracht<sup>75)</sup>. Erst auf S. 17 der „Alten und Neuen Zeitung“ beginnt der eigentliche aktuelle Teil, der sich mit den Ereignissen von 1631 beschäftigt; er ist im Gegensatz zur ersten Hälfte der Flugschrift in größeren Lettern gedruckt, um so auch äußerlich auf die ihm innewohnende Aktualität hinzuweisen. Wir finden hier das schon aus der „Copia“ bekannte kurze Schreiben Pappenheims, nur daß es zu Anfang noch schärfer heißt „. . . die Hoffart Magdenburg ist gedämpfft“. An diesen Bericht schließt sich der ebenfalls erwähnte „Extract eines andern Schreibens“, der hier einen Zusatz enthält, den wir in dem Abdruck der „Copia“ nicht finden. Es wird in ihm ausdrücklich der Schwedenkönig beschuldigt, Magdeburg im Stich gelassen zu haben:

„Diß alles ist geschehen schier in dem Angesicht deß Königs auß Schweden, welcher, allen einkommenden Berichten nach, mit 24. tausent zu Roß vnd Fueß, gar nahent bey Magdeburg sich aufgehalten, aber soviel Hertz nicht gehabt, daß er sich vor dem Tillio praesentiren dörrfen, sonder dise Statt, gleich wie New Brandenburg, ohne allen Entsatz, Königlich im Stich gelassen. Daraus die Protestierenden können abnehmen, was sie auff disen GOtt hinder sich, für ein Hoffnung setzen sollen.“

<sup>75)</sup> Als selbständiger Druck findet sie sich 1631 in der Flugschrift „Warhafftiger vnd gegründter Bericht Wider die vnerfindliche vnd erdichte Anzeigung . . .“, von der mindestens zwei verschiedene Ausgaben vorliegen, abgedruckt. Nur ganz zum Schluß wird dort das Manifest aus dem Jahre 1549 wieder aktuell gestaltet, indem ihm die in größeren Lettern gedruckte Bemerkung angehängt wird, daß „die oblauts vorlengst verdiente Straff“ nunmehr am 10. 20. Mai „durch das gerechte Vrtheil GOTTes vnd der Röm. Käys. Mayt. Macht“ erfolgt sei.

Mit dieser höhnischen Schlußbemerkung, die den Wirkungswillen der offiziösen Publizistik deutlich betont, endet der eigentliche Textteil. Die folgenden beiden Seiten der Flugschrift werden mit sechs (kleiner gedruckten) Bibelsprüchen ausgefüllt; triumphierend folgt dann in größeren Lettern der Reim:

„Vor Jahren hat die alte Magd,  
Dem Kayser einen Tantz versagt.  
Jetz Tantz sie mit dem alten Knecht,  
So gschicht den stoltzen Mägden recht.  
Es ware nie Kein NVSS so hart,  
Die endtlich nicht auffbissen ward.  
GOtt seye Ehr, Preyhs vnd Danck.“

Den Beschluß der Flugschrift macht dann die „COPIA Kays. an etliche Reichs Stätt abgangnen Schreibens“ mit dem bereits erwähnten kaiserlichen Manifest vom 14. Mai.

Inhaltlich identisch mit der „Alten und Neuen Zeitung“ ist die Flugschrift „Bewögliche Considerationes“, die man als eine Kompilation aus „Copia“ und „Alter und Neuer Zeitung“ bezeichnen kann, da sie aus der „Copia“ noch das Verzeichnis der eroberten Geschütze usw. übernommen haben mag. Den eben zitierten Spottreim auf die „alte Magd“ hat sie auf die Titelseite gesetzt; im übrigen aber richtet sie sich sowohl in der Anordnung wie in der Formulierung des Textes nach dem in der „Alten und Neuen Zeitung“ enthaltenen Vorbild und hängt dann erst am Ende das genannte Verzeichnis an.

\*

Eine weitere Flugschrift mit amtlichen Korrespondenzen aus dem Hauptquartier zu „Westerhausen“ trägt den Titel:

„**COPIA / Zweyer Außfürlicher War- / haffter Schreiben.**  
Von Eroberung Der Satt (!) / Magdeburg vnd wie Erbärmlich  
es alda / Zugangen / . . . . (Vignette: Doppeladler) / Getruckt  
zu Rauenspurg. / Bey Johann Schröter <sup>76)</sup>.“

<sup>76)</sup> Ueber die Person des Ravensburger Druckers Joh. Schröter hat sich nach Auskunft der dortigen Archive nichts ermitteln lassen.

Sie kann kaum vor Mitte Juni 1631 erschienen sein, da sie außer einem Bericht aus dem Lager vom 21. Mai noch ein zweites Schreiben, das erst vom 4. Juni aus Wolmirstedt datiert ist, aufweist. — Bei dem ersten Bericht handelt es sich um einen Abdruck des gleichen, an den Kaiser gerichteten Schreibens, wie wir es schon in dem offiziellen Prager Druck „Gründlicher Bericht So von GOTT Ihr Röm: Kay: Maytt: gegebener VICTORIA“ kennen gelernt haben. Der Schlußabschnitt ist in der „Copia Zweyer . . . Schreiben“ sogar ausführlicher gehalten und gibt interessante Hinweise auf die Art der Uebermittlung dieser amtlichen Berichte aus dem Feldlager vor Magdeburg nach Wien:

„ . . . . Disen gantzen verlauff schreib ich ebner gestalt Ew: Kay: May: Abgesandten zu Chur Sachsen Herrn Hegenmillern, weiln ich dafür halte daß es die höchste nothurfft sey, wie es in allem so wol der Consilijs vber die belägrung alß sonsten hergangen, E. Kay: May: vmb stündlich zuberichten, alß bin Ich resoluiert, nach genomner genugsamer information einen aignen Commissarium an Ew: Kay: May: zuschicken.“

Das zweite Schreiben vom 4. Juni (neuen Stils) aus Wolmirstedt ist in etwas größeren Lettern gesetzt. Es ist ein ausführlicher Korrespondentenbericht über Magdeburgs Zerstörung, über dessen genauen Ursprung wir allerdings nichts zu sagen wissen. Unter Bezugnahme auf ein vorher abgesandtes Schreiben, das die Tatsache der Eroberung Magdeburgs bereits mitteilte, sollen hier die näheren Umstände berichtet werden. So wird geschildert, daß allen Regimentern einen Tag vor dem Sturm „ein anlehen gereicht, vnd den Soldaten ins gesamdt, mit Versprechung Freyer Beut, ein grosses Hertz gemacht worden“ sei, daß der Sturm erfolgte, als der größte Teil der Magdeburger noch schlief oder die Betstunde aufgesucht hatte usf. Die Greuel-szenen bei der Einnahme werden nur kurz angedeutet:

„ . . . . ist von dem vnserigen alles Nidergehauwen, was sie ohn vnderscheid an Mann vnd Weibs Personen antreffen, viel haben sich in jhre Häuser Keller vnd Gwelber Saluiert, vnd nach

dem sich die Soldaten deß Beühten (soll heißen „Beute machen“) befließen, in massen der augenschein solches bey derselbigen mit gebracht, ist Vnuersehens am 4. oder 5. Orthen, vnnd anfangs erst beim Guldnen Helm, so ein starck vnd vnlöschlich Fewr aufkommen, daß auch die gantze Statt, biß auff 139. Häuser, Klein vnd Groß, die Vischer Heusle mit eingerechnet, vnd deß Thumbs vnd vnser Lieben Frawen Kloster Kirchen, jnner 5. oder 6. Stund, Gantz vnd biß in den Grund, in der Aschen gelegen, also daß auch die jenigen, welche sich, vmb Ihr Leben zu saluiren inn die Keller vnnd Gewelbe versteckt, verschmacht, Gebrahten, Verbrent, vnnd Erbärblich vmb jhr Leben kommen sein usw.“

Auch hier wird die Katastrophe als eine Strafe Gottes hingestellt. Der Bericht geht auch auf die Vorkommnisse nach der Einnahme der Stadt ein, berichtet von dem Schicksal des Administrators und führt die Namen einiger Gefangener an. Hier heißt es u. a.:

„. . . . Fraw Spitznäsın, Anserin mit jhren Töchtern, neben andern mehr thails Redelführer Burger vnd Frawenzimmer, deren Namen wir nicht alle wissend, seind gefangen, vnnd wie ich verstehe, wirdt gegen etlichen ein scharpffe execution ergehen.“

Den Schluß bilden Nachrichten mehr militärischen Inhalts. Hier verweist der Korrespondent u. a. auch auf Berichte, die ihm von seinen „in der Schlesien zu groß Gloggow sich befindenden Veldtzahlambts verwandten“ zugegangen seien und fügt einige auf diesem Umwege erhaltene Mitteilungen bei.

\*

Im ganzen gesehen, beweisen die Flugschriften mit amtlichen Berichten und Korrespondenzen aufs neue die hohe Publizität des diplomatischen und militärischen Schriftverkehrs; sie lassen es jedoch im einzelnen in ihrer knappen Berichterstattung häufig an allgemeiner interessierendem Inhalt fehlen und weisen trotz der ihnen zweifellos anhaftenden Aktualität keineswegs immer alle Merkmale einer

schlagkräftigen Publizistik auf. Trotz aller Einseitigkeit, die manche Historiker gerade diesen Berichten vorgeworfen haben, beschränkten sie sich doch im Grunde genommen noch durchaus auf die Wiedergabe von Tatsachen, wie diese sich dem Gesichtskreis der Berichterstatter darstellten. Zum Vermittler ganz bestimmter Willensregungen machte sich diese militärische Publizistik nur in beschränktem Umfange. Das überließ sie jener offiziösen und privaten Publizistik, die weniger gebunden und damit freier von Verantwortung für das Publizierte war.

UB Magdeburg

## Offizielle Publizistik.

### Katholische Flugschriften.

Mehr als die größtenteils noch während des Brandes der Stadt eilig hingeworfenen Rapporte des Tillyschen Generalstabes, die lediglich in Wien und München die dort längst erwartete Einnahme Magdeburgs mitteilen sollten und keineswegs von vornherein für die Öffentlichkeit bestimmt waren, beeinflußten die auf diesen amtlichen Berichten fußenden Flugschriften die Meinungsbildung der politisch Interessierten. Auch sie sind fast durchweg offiziellen Ursprungs, wollen aber nicht lediglich über die Geschehnisse berichten, sondern mit ihrem Raisonement eine bestimmte öffentliche Meinung hervorrufen bzw. eine bereits bestehende Meinung nach ihren Tendenzen umformen. Die Aktualität ihres Inhalts beeinflußte die Stimmung der Leser und spielte denn auch in der hohen Politik eine besondere Rolle. Auch wenn ihr Stoff nur für kurze Zeit die Gemüter bewegte, wurden diese Meinungsflugschriften von der Menge verschlungen und bei der mangelnden kritischen Einstellung der meisten Leser ihrem Inhalt nach für bare Münze genommen.

Bei der ungemein großen Anteilnahme, die Magdeburgs Zerstörung bei den Zeitgenossen fand, mußte der Meinungskampf besonders hohe Wellen schlagen; nirgends spiegelt er sich besser wider als in den zahllosen Flugschriften, die damals allenthalben erschienen und in irgendeiner Weise zu der furchtbaren Katastrophe Stellung nahmen. Für unsere Betrachtung, die die Flugschrift als Objekt und nicht, wie die historischen Darstellungen, als Quelle werten will, erscheint vor allem die Erweiterung der Öffentlichkeit bemerkenswert, die durch die Fülle der Flugschriften über Magdeburgs Fall erreicht wurde. Noch nie während der bisherigen Kriegszeit hatte ein Ereignis die Gemüter derartig in Aufregung versetzt und den Kreis derer, die an dem

politischen Geschehen Anteil nahmen, so sprunghaft um ein Beträchtliches erweitert.

\*

Acht Tage nach Magdeburgs Fall, Ende Mai 1631, wurde das Manuskript einer Flugschrift verfertigt, die unter dem Titel

„**Summarischer Extract**, / Vnnd / Glaubwürdiger Bericht, / von Erober: vnd Haimbführung der fürnem- / men Weitberühmbten vnd huc vsq; vnüberwindlichen / Gesponß vnd Jungkfräwlichen Statt Magdeburg . . . .“

eine außerordentlich starke Verbreitung finden sollte. Droysen<sup>77)</sup> nennt den „Extract“ zwar „eine durchaus verwaschene zurecht gemachte Erzählung voller Ungenauigkeiten, die durchaus mit keinem andern Anspruch auftritt, als dem, das Ereignis weiter verbreiten zu helfen“. Für die publizistische Forschung ist aber damit die Flugschrift, die ich in nicht weniger als fünf verschiedenen Varianten feststellen konnte, keineswegs abgetan. Es lohnt sich vielmehr durchaus ihrem Ursprung nachzugehen.

Nicht ohne Wert ist dabei die Feststellung, daß ein Druck des „Summarischen Extracts“, und zwar wahrscheinlich der erste, in Ingolstadt „Bey Gregorio Hänlin“ gedruckt wurde. Schon Droysen<sup>78)</sup> hat dargelegt, daß der Flugschrift der bekannte Brief Tillys an den Kurfürsten Maximilian zugrundeliegt. Es ist nun sehr leicht möglich, daß die offiziös gehaltene Darstellung auf Veranlassung des Kurfürsten in Ingolstadt, dem Sitz der bayerischen Landesuniversität, gedruckt wurde, zumal die dortige akademische Buchdruckerei<sup>79)</sup> als die geeignetste Werkstätte hierfür erscheinen mochte. Ausgeschlossen ist auch nicht, daß der Neffe Tillys,

<sup>77)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 450.

<sup>78)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 563.

<sup>79)</sup> Gregor Hänlin hatte die akademische Buchdruckerei des Wilhelm Eder 1622 übernommen und betrieb die Firma unter seinem Namen bis 1656. (Nach einer frdl. Mitteilung des Städt. Archivs Ingolstadt.)

Jakob Tserklas von Tilly, der seit 1627 Statthalter der Festung Ingolstadt war, eine Rolle bei der Herausgabe der Flugschrift spielte.

Die Schrift selbst, deren tendenziöse Einstellung offenkundig ist, beginnt mit der Behauptung, Gott habe die Eroberung Magdeburgs, „daran dem ganzen Röm. Reich vnnnd allen dessen gehorsamen, getrewen, friedliebenden Ständen nit wenig gelegen“, zweifellos nur deshalb „etwas prolongirt vnnnd außgestelt“, damit den „Protestirenden“ das allein von Gott eingesetzte Oberhaupt „desto baß bekandt vnnnd eröffnet“ würde.

„So hat nunmehr solchem nach seine Göttliche Allmacht dero lang angedrohetete außgestreckte Hand durch Heroische Mitwirkung deß alten frommen Josuae vnd dapffern Heldens, der Röm. Kays. May. vnd des Hochlöblichen Catholischen Bunds wolverordneten Generals, Herrn Graven von Tylli vnd dessen hochberühmten Sieghafften Soldatesca, vber obgemelte Statt Magdeburg, Dienstags den 20. dieses zu End nahenden Monats Maij früh vmb 7 Vhren fallen vnnnd sincken lassen, vnnnd seinen vnvermeidlichen Zorn gegen höchstgedachter Käys. Mayest. Feind vnd vngehorsame Bürger dergestalt Handgreiff: vnd Augenscheinlich, wie auch Zeit wehrender Belagerung zu mehrmalen beschehen, außgelassen . . .“

Die Magdeburger hätten aber ihr Unglück lediglich „ihrem selbst eigenen verstopfftem halsstarrigem Gemüth vnd Vngehorsamb zu zuschreiben“ usw. — Es folgt dann ein ziemlich genauer Bericht von der Beschießung der Stadt und der Erstürmung selbst. Ueber den Brand heißt es u. a.:

„ . . . warbey dann ein grosses Blutbad, vnd ein solches Fewers Brunst entstanden, daß die geladene Stück auff den Statt Wällen von sich selbstn jedoch one Schaden loßgangen; gemeltes Feuer ist wieder jhrer Excell. Willen an verschiedenen Oerttern, der Statt etwann eine Stunde nach der Eroberung entsprungen, vnd dahero verursacht worden, weil mehrertheils Bürger jre eigene Häuser, Ex desperatione theils vndergraben, theils auch die Keller mit Pulver belegt, wardurch die Statt dann mehren theils, biß auff das Thumbstift, vnd etliche wenige Häuser in die Aschen gerahten, hat auch gedachtes Fewers Brunst bey ergangenem Sturm vnd Tumult, wegen der hitzigen Zeit nicht gelöscht werden können . . .“

Es wird schließlich betont, daß „dem H. General Tylli selbstn die Augen vbergangen, wie Ihre Excell. die grosse Vnordnung, Jammer vnd Elend gesehen“. — Während die fünf verschiedenen Ausgaben des „Summarischen Extracts“ (eine davon zeigt Abb. 5) sich inhaltlich vollkommen gleichen und nur im äußeren Bild Verschiedenheiten zeigen, weist der Schluß bei den einzelnen Varianten fast durchweg andere Fassungen auf.

In dem Ingolstadter Druck hat er folgenden Wortlaut:

„Ihre Excellenz haben alßbaldt nach dem Sturm eine designation, was ein vnd anderseyts Todt bliben, verwundt, vnd gefangen worden, zu verfertigen anbefohlen, vnd seyndt damahlen derselben 26 Fähnlein vnd Cornet präsentiert worden. Seyn nunmehr in Reparierung der zerschossenen Mawren vnd Wällen begriffen, haben auch schon 6. Regiment nach dem Wesserstromb Commendirt, den Musterplatz zu Cassel aufzuschlagen, vnd wöllen jetzt mit der meisten Armada nacher der Marckt, den König inn Schweden entgegen ziehen, GOtt verleyhe Ihrer Excell: ferner Glück vnd Hail darzu.“

In einem Nachdruck aus der Offizin des Augsburger Druckers Andreas Aperger, der für die damalige Zeit als der bedeutendste Hersteller von Einzelzeitungen und Flugschriften in ganz Deutschland gelten kann<sup>80</sup>), wurde der Text des Ingolstadter Blattes wörtlich übernommen, nur ist nach „den Musterplatz zu Cassel“ eingefügt: „vnd wo sie new erworben Volck antreffen<sup>81</sup>)“.

Die allem Anschein nach am meisten verbreitetste Ausgabe des „Summarischen Extracts“, die auf der Titelseite einen großen Bildholzschnitt zeigt und in außerordentlich vielen

<sup>80</sup>) Vgl. A. Dresler, Die Anfänge der Augsburger Presse und der Zeitungsdrucker Andreas Aperger (Zeitungswissenschaft 1930, S. 275 ff.).

<sup>81</sup>) Es existieren übrigens 2 verschiedene Ausgaben, die beide den Vermerk tragen „Nachgedruckt zu Augspurg, Durch Andream Aperger, auff vnser lieben Frawen Thor“; eine davon muß eine Kopie des Nachdrucks darstellen, da kaum anzunehmen ist, daß Aperger selbst 2 verschiedene Nachdrucke herstellen ließ; deutlich sind die Unterschiede vor allem in der Titelgestaltung.

Exemplaren heute noch erhalten ist<sup>82)</sup>, nimmt im Gegensatz zu den beiden genannten süddeutschen Drucken in ihrem Schlußsatz nicht so einseitig für Tilly Stellung; sie begnügt sich mit der Nachricht, daß 6 Regimenter nach Kassel geschickt worden seien und schreibt dann lediglich: „... was nun weiter darauff erfolgen wird, giebt die Zeit.“ — Eine andere Variante bringt dagegen noch die Mitteilung, daß man jetzt dem Schwedenkönig entgegenziehen wolle, verzichtet aber darauf, Tilly hierzu „Glück und Heil“ zu wünschen, sondern meint nur: „Gott verleyhe nunmehr beständigen Frieden, Amen“.

Gewann der „Summarische Extract“ schon durch die verschiedenen Nachdrucke an Publizität, so wurde diese auch noch durch die Verwendung seines Textes in Sammelpublikationen verstärkt. So hat ihn die Leipziger Meßrelation von „Jacob Framen“, die 1631 zur Herbstmesse erschien, auf S. 37 ff. wörtlich zum Abdruck gebracht. — Wortgetreu hat ihn auch gleich nach der Einnahme Magdeburgs eine Flugschrift abgedruckt, die den Titel führt:

„**Mercurij Relatio** / Oder / Glaubwürdiger Bericht, / Von / Erober- vnd Haimfüh- / rung der fürnemmen, weitberümbten vnd / huc vsque vnüberwindlichen Gesponß vnd Jungfräw- / lichen Statt Magdeburg . . . .“

Es ist also hier lediglich das Wort „Summarischer Extract“ im Titel ersetzt worden. Der Inhalt zeigt keine Unterschiede, nur schließt der letzte Absatz, der ja merkwürdigerweise bei allen Varianten der Flugschrift verschieden ist, schon mit dem Bericht ab, daß Tilly „nunmehr in Reparatur der zerschoßnen Mawren vnnnd Wäll begriffen“ sei. Der Zusatz „haben auch schon 6. Regiment nach dem

<sup>82)</sup> Ihr Druckort ist unbekannt. — Der Titelholzschnitt findet sich in ähnlicher Form auch in verschiedenen anderen zeitgenössischen Flugschriften; vgl. u. a. die Leipziger Meßrelation von Jac. Framen. In gleicher Form findet sich der Holzschnitt auf der Titelseite der Flugschrift „RELATION / Von der Schlacht so / ein Meil weg bey Leipzig den 7. / Septembris vorgegan / gen“ aus dem Jahre 1631. (Jena, Univ. Bibl.)

Wasserstromb Commendirt usw.“ fehlt. Dafür befindet sich jedoch auf der letzten Seite, die sonst leer geblieben wäre, eine Nachricht „Auß Halberstatt, vom 28. May“, welche offenbar aus einer Zeitung abgedruckt worden ist. Durch diese Datierung gewinnen wir einen neuen Anhaltspunkt für die Zeit der Herausgabe des Druckes und damit auch des „Summarischen Extracts“ selbst, der demnach bestimmt noch in den letzten Maitagen 1631 erschienen sein muß und so zu den ersten größeren Darstellungen der Magdeburgischen Katastrophe auf kaiserlich-katholischer Seite zählt.

Der beigelegte Halberstädter Bericht erweist sich, seinen Informationen nach zu urteilen, als stark offiziös beeinflusste Korrespondenz einer wohlunterrichteten militärischen Stelle. Er schildert die Auswirkungen der Nachrichten von Magdeburgs Fall auf die Gegner des Kaisers und bemerkt:

„Wegen erobringung Magdeburg, seind anjetzt vnserer Widersacher, nicht allein bestürzt, sonder etwas stiller vnd eingezogener. Der König in Schweden hat die Entsetzung Magdeburgs nicht recht, wie er zwar gewölt, für die Hand nemmen dörfen, sonder sein Volck hat nacher Magdeburg zu rucken keine lust gehabt, daher ist er in sorgen gestanden, es möchte thails seines Voleks daruon vnd hinweg lauffen. Vnd obwoln der Schwed nunmehr ein lange zeither auff den Engelländischen succurs mit großem verlangen gewart, ist doch selbiger bis dato noch nicht ankommen, sondern geht langsam daher . . .“

Zum Schluß wird berichtet, daß viele Soldaten in Holland, die früher der Katholischen Liga gedient hätten, Tilly ihre Dienste anböten, um „nicht allein große Beuthen vnd Victorien, sonder auch grosse ehr“ zu erlangen!

Es erscheint mir nicht unwichtig, darauf hinzuweisen, daß die Titelvignette der Flugschrift „Mercurij Relatio“ die gleiche ist, wie sie auch die Münchener „Mercurij Ordinarj Zeitung“ zeigt, deren Berichte über die Einnahme Magdeburgs wir bereits kennengelernt haben. Obwohl im allgemeinen jeder Versuch, aus dem Schriftcharakter und aus derartigen typographischen Verzierungen und Vignetten auf einen bestimmten Druckort schließen zu wollen, für die

Publizistik des 30jährigen Krieges leicht zu irrigen Annahmen führen kann, sei doch hier die Möglichkeit offen gelassen, daß die vorliegende Flugschrift ebenfalls in München, und zwar in der Druckerei der „Mercurij Ordinari Zeitung“ entstanden ist. Ihre offiziöse Herkunft und die Tatsache, daß sich in Nr. „Littera Z. 201“ des Wochenblatts gleichfalls eine Nachricht aus Halberstadt vom 28. Mai, allerdings mit anderem Inhalt<sup>83)</sup>, findet, könnten immerhin für diese Annahme sprechen.

\*

Als „Hauptschrift auf katholischer Seite“ ist von jeher in der einschlägigen Forschung eine Flugschrift genannt worden, die den Titel trägt:

„**Außführlicher vnd Gründlicher / Bericht:** / Was sich bey vergangner / Beläger: vnd Eroberung der fösten vnd weit- / berühmten Statt Magdeburg / verlossen . . . .“

Inhaltlich lehnt sie sich zum Teil eng an die Darstellung der Zerstörung an, wie sie aus dem kaiserlichen Hauptquartier verbreitet wurde. Ihr Wert als historische Quelle ist also recht gering, nicht aber ihre Bedeutung als wichtiger Bestandteil der offiziösen katholischen Publizistik. Denn in mindestens sechs verschiedenen Ausgaben läßt sich heute noch diese Flugschrift feststellen, die trotz ihres Umfanges von durchschnittlich 26 Druckseiten demnach eine außerordentlich hohe Publizität zu verzeichnen hatte.

Den Termin ihrer Abfassung nimmt Droysen<sup>84)</sup> zwischen dem 20. Mai und dem 10. Juni, höchstens also 3 Wochen nach der Einnahme Magdeburgs, an. „Der Ausf. u. gründl. Bericht“ ist deshalb auch zweifellos von einem geschrieben, der das Ereignis in der Nähe erlebte.“ — In ihrem Inhalt gliedert sich die Flugschrift in den eigentlichen berichtenden

<sup>83)</sup> Vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspresse 1609—50, S. 226.

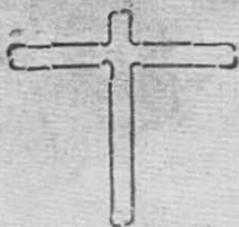
<sup>84)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 443.

### Heimführung

**Des Magdebur-**  
**gischen Hochzeitlers / Herrn**  
**Grav Eylis:** Auch wie den Officieren  
vnd Auffwartern / zu letzt dem Prin-  
cipal selbsts abgedan-  
cket.

1. Chronic. Cap. 23.

Das Wort des H<sup>er</sup>in kam zu mir vnd  
sprach: Du hast vil Blut vergossen / vnd grosse  
Krieg geführt / darumb soltu meinem Namen  
nicht ein Haus bauen / weil du so vil Blut auf  
die Erden vergossen hast.



Betrückt vnd verlegt zu Magdeburg  
durch der Braut noch hinderlägne  
Befreindte  
Anno retributionis Divinae, 1632.

### Eroberung der Stadt

Maadburg / so geschehen den  
10. May / in diesem 1631. Jahr / da erz-  
zehlet wird / wie es vor / in vnd nach Eroberung  
derselben so erbärmlich hergangen.

Im Edon:

Des Graven Nicolaus in Serin.



Darben ein schön Geistlich Lied.

### Zwey Neue Lieder /

Das Erste.

**Das Aich vnd**  
**Klag Lied / Oder Augspurgis**  
sche Scuffner / der bedrängten Ewangeli-  
schen Burschafft da selbst.

Das ander / findt

**Hertzbrechente**  
**Scuffner / der noch belageret**  
ten vnd wolgeplagten Stadt  
Magdeburg.



Erfilich Gedruckt zu Leipzig / 1631

Gründlicher vnd vnparteylicher  
Bericht/  
Von der kläglichen Verſtörung der  
weitberühmten  
**Stadt Magdeburg/**  
Wer deſſen eigentliche Verſach/ vnd wie es zu-  
gangen aus der Stadt Archiven/  
vnd der entronnenen vnd gefangenen  
Zuſſage.  
Auf Befehllich  
Des vnüberwindlichen Feldherrn  
vnd Krieges Fürſten/  
an alle  
See vnd Reichs Städte jedermännlichen  
zur nothwendigen Warnung  
Aufgeſchrieben/  
Durch  
JEREMIAM Kimoth von Klageburg/  
Bellorum Domini Historicum & Vatem.

---

Bedruckt zu Thraenenburg/ im dritten Wons-  
den nach der Verſtörung Magdeburg.  
M. DC. XXXI.

**Chriſtlich vnd Billich**  
Mitleidender Traurgeſang / über den  
Hochebärmlichen vntergang nicht allein der vor  
deſſen berühmten Stadt Magdeburg/ ſondern viel  
mehr der Unſchuldigen Kindlein/ vnd andern from-  
men Chriſten Blut/ auff zwey nachſolgen-  
de Melodien gerichtet.



Wo GOTT  
der Herr nicht  
bey ons heit.

Ober:  
Ach GOTT  
vom Himmel  
ſih darcin/ etc.

Im Jahr

1631.

Teil, der 11 Seiten mit ziemlich klein gedrucktem Text umfaßt (pag. S. 3—13) und einen Anhang, in dem der gesamte diplomatische Briefwechsel zwischen Tilly und seinen Gegenspielern abgedruckt wird, den wir auch in einer durchaus offiziell gehaltenen Flugschrift:

„**Vnterschiedliche / Zehen Schreiben**, welche / Herr Johann Graf von Tylli, (kurtz vor / Eroberung der Stadt Magdeburg) dem Administratori / oder Bischof daselbst Obristen von Falckenberg / vnd mit der Stadt gewechselt. / Darbey auch zu lesen, dero ergangene / Antwort. / (Vignette) / Nebenst einem Schreiben so an Chur- / Sachsen vnd Chur-Brandenburg von Herrn / General Grafen Tylli, auch wegen / Magdeburg, abgangen. / Erstlich gedruckt zu Wittenberg, 1631“

gesondert abgedruckt finden.

Durch die Anführung dieser amtlichen Korrespondenz gewinnt die Flugschrift noch mehr die Gestalt eines auf offiziöse Stellen zurückgehenden „Farbbuches“. Die ausnehmend weitläufige und auch die Vorgeschichte der Belagerung einbeziehende Fassung des Textteils läßt auf eine sorgfältige Redaktion schließen. Zielbewußt verfolgt die Darstellung ihre Tendenz; sie weiß die eigene Sache stets ins rechte Licht zu setzen und den Gegner, ohne diesen im Stil der sonstigen volkstümlichen Tagesliteratur grob zu schmähen, doch als widerspenstigen Rebellen hinzustellen, dessen Halsstarrigkeit den gerechten Lohn gefunden habe. Trotz der zweifellos großen Verbreitung war es also eine Schrift, die nicht genug Popularität aufwies, um auf die große Masse zugeschnitten zu sein. Sie sollte vor allem die verantwortlichen Politiker und Diplomaten der Gegenseite warnen und einschüchtern, sollte ihnen den Schweden als unzuverlässigen und untreuen Bundesgenossen darstellen, gleichzeitig aber auch in den eigenen Kreisen das Vorgehen Tillys rechtfertigen und die vom Gegner vorgebrachte Anklage der Brandstiftung von dem kaiserlichen Heer abwälzen. Diese Grundtendenzen der Flugschrift treten denn auch in einem zusammenfassenden Schlußsatz (S. 13) klar zutage:

„. . . Vnnd ist also die berühmte Statt Magdeburg nit allein von dem König in Schweden vbel angeführt vnd betrogen

sonder auch durch sonderbare verhängnuß deß vnerforschlichen Vrtheil Gottes, vmb deß begangenen zweymaligen schweren Aydtruchs, vnd höchsten Vngehorsams, ja vnerhörter halb-starrigkeit vnd verzweiffung willen, so wol mit dem Schwerdt, als auch mit aignem Fewr vnd Wasser gestrafft vnd zu Gehorsamb bezwungen . . .“

Gleich der erste Satz charakterisiert die Parteilstellung der Flugschrift ganz eindeutig:

„ES ist nunmehr Reichs- vnd Weltkündig, was massen die Statt Magdeburg der Röm. Kays. May. vnserm allergnädigsten Herrn, als jhrem von Gott vorgesetztem Oberhaupt, nit allein den gebührenden vnd schuldigen respect, Gehorsamb vnd devotion vorsetzlich entzogen, sondern auch jhren Hochmuth vnd Trutz dergestalt verbrechen lassen, daß Sie Ihrer Kays. May. vnd deß Röm. Reichs erklärten Feinden vngecheucht vnd offentlich angehangen . . .“

Es wird dann auf die Belagerung im Jahre 1629 hingewiesen und (S. 4) betont, daß Magdeburg „auß den Reichs stätten gleich die erste gewesen, so . . . Ihre der Röm. Kays. May. gethanes Gelübd, Aydtr vnd Versprechen vergessen vnd beyseits gesetzt“ habe, „vnd nit allein dem König in Schweden als Ihrer der Kays. May. vnd deß Röm. Reichs offenen Feindt Beyfall gethan vnd vngecheucht offentlich angehangen . . .“ Obwohl man die Stadt, so heißt es weiter unten, „von solchem vnverantwortlichen fridtrüchigen beginnen gütlich ab- vnd zu gebührender obseruanz jhrer schuldiger Pflichten, devotion vnd gehorsams ermahnet“, habe es doch nichts gefruchtet. Je mehr die Schweden in Pommern Fortschritte gemacht hätten, „je mehr ist die Statt Magdeburg in jhrer Halbstarrigkeit, Trutz vnd Hochmuth verstockt“. Schließlich habe „deß löblichen Catholischen Bundts General Herr Johann Tscercas Graff von Tilly . . . die löbliche vnd Heroysche resolution gefast, diese widerspennige vnd Rebellische Statt Magdeburg, mit aller Macht vnd Ernst anzugreifen, vnd zu schuldigem Gehorsamb zubezwingen . . .“

Die Darstellung geht dann in eine Berichtsform über, die sich äußerlich den Anschein von Objektivität gibt. Von der

Ankunft Tillys am 5. April 1631 angefangen, werden die einzelnen Vorgänge der Belagerung dargestellt. Die Schilderung der Eroberung der Elbschanzen deckt sich dabei nahezu wörtlich mit dem Bericht, der sich in der Flugschrift:

„**Kurtzer Verlauff** / Auß dem Kay- / serlichen Feldtläger vor Magdenburg, / den 9. 10. vnd 11. Aprilis, / Anno 1631<sup>85)</sup>.“

findet und den wir bereits bei der Betrachtung der Berichte der Wochenzeitungen als aus Pappenheims Feder stammend festgestellt haben. Nur fehlen hier einige der dort befindlichen ironischen Wendungen, während andererseits in den gemeldeten Tatsachen einige Ergänzungen festzustellen sind<sup>86)</sup>. — Es wird dann auseinandergesetzt, wie Tilly den zum Entsatz der Stadt heranrückenden Gustav Adolf zuerst in offener Feldschlacht stellen wollte, wie dann aber doch (S. 8) „Ihr Excell. der Weltkundigen Kriegs Erfahrung nach vnd zweiffels ohne auß sonderbahrer Göttlicher inspiration zu Rath worden, sich gestracks widervmb für Magdeburg zu wenden“ und die Belagerung fortzusetzen. Ziemlich eingehend werden nun die fortschreitende Einkreisung der Stadt, die Eroberung der Außenwerke und der Kampf um die Zollschanze dargestellt.

Diesen berichtenden Abschnitten folgt wieder eine ausführliche Verteidigung der Tillyschen Handlungsweise. Trotz des drohenden Anmarsches der Schweden habe sich der Feldherr „die Wolfahrt vnnnd Conservation diser berühmten Statt Magdeburg angelegen seyn lassen, die gütliche Mittel der schärpffe vorgezogen“ und so die Magdeburger, wie die der Flugschrift beigelegten Abschriften bewiesen, „von Ihrer Halbstarrigkeit vnnnd Vngehorsamb mit deutlicher Anzaiung der mercklichen grossen Gefahr in welcher Sie begriffen seyn, durch glimpfliche Schreiben gantz wol mainendt . . . ermahnet.“ Das habe aber (S. 10) nicht genützt; es sei „bey

<sup>85)</sup> Es handelt sich um einen Nachdruck des genannten Augsburger Druckers Andreas Aperger.

<sup>86)</sup> So ist auf S. 7 ein ganzer, siebenzeiliger Absatz eingeschoben.

diesem verbitterten vnd halbstarrigen Gemüthern . . . . . anderst nichts alß die eusserste desperation herfür gebrochen“.

Erst als alle Warnungen nichts verfangen hätten, habe Tilly nicht mehr länger warten können. „Mit Gutthaben aller anwesenden vornembsten Obristen vnd Kriegs Officir, auch allgemainem zuschreyen vnd begehren der Soldatesca“ habe er sich zum Sturm entschlossen.

Der Angriff auf die Stadt wird dann eingehend dargestellt. Mit „vnaußsprechlichem Valor vnd Dapfferkeit“ sei das kaiserliche Kriegsvolk angelaufen; aber auch der Gegner habe sich „sehr stark vnd mannlich, wie von despirirten vnd halbstarrigen Leuten, leichtlich zu vermutthen, gewöhret“. — Dem schwedischen Marschall Falkenberg wird dann (S. 11/12) vorgeworfen, die Inbrandsetzung der Stadt befohlen zu haben. Als er bemerkte, daß die Eindringenden Sieger bleiben würden, habe

„Er vnd andere vornembste in der Statt mit einem vnerhörten vnd Barbarischen Exempel, dergleichen in Teutschen Historien nicht baldt zu finden seyn wirdt, die arme verzweifflete Bürgerschaft dahin beredt vnd bewegt, ja selbstn würcklich Hand angelegt, daß nicht allein an vnderschiedlichen vornemmen Orthen in der Statt Puluer vergraben, vnd angezündt, die vornembste Gebäw zersprengt, sonder auch die Statt hin vnd wider mit Fewr an- vnd in einen vnlöschlichen jämmerlichen Brandt, auß verzweiffletem vnglaublichen Neidt, damit nur dem obsigenden Thayl dise ansehliche Victori schwer vnnnd thewr gnug gemacht, auch der ansehliche vorhandene Reichthumb vnd anderer Vorrath niemand zu nutz vnd thail wurde, gesteckt worden. usw.“

Als Beweis für diese Verzweiflungstat der Magdeburger beruft sich der „Außführliche vnd Gründtliche Bericht“ auf Aussagen von gefangenen Bürgern. Zum Schluß tritt dann, wie erwähnt, die Tendenz der Flugschrift ganz klar zutage. „Diser leidige success“, so heißt es, solle als Beispiel dafür dienen, „was man sich nemblich in dergleichen occasionen auff außländische Potentaten Hülff, assistentz vnd so starcke Königliche versprechen, ingleichen auch auff dergleichen frembde vntrewe Gäste, als der Falckenberger vnd sein An-

hang zu Magdeburg gewesen, zuverlässig vnd . . . zu erwarten habe.“

Das Ganze endet schließlich mit einem Lobeshymnus auf Tilly, dessen „vnsterblicher Valor vnd Dapffkeit billich mit keinem geringern als disem Welt- vnd Reichsbekandtem Magdeburgischen Sig- vnd Jungfraw Crantzlein geziert vnd verehrt worden“ sei.

Ueber den ersten Druckort des „Außführlichen vnd Gründtlichen Berichts“ vermögen wir keine bestimmten Angaben zu machen. Droysen<sup>87)</sup> will zwar annehmen, daß die Flugschrift zuerst in Halberstadt aus der Presse gekommen sei. Er folgert das aus einer Angabe in dem sog. Tepler Manuskript des Prämonstratensermönches Bandhauer<sup>88)</sup>, in der es u. a. heißt: „ . . wie dann die Schreiben alle nachmals von Halberstadt seind in öffentlichen Druck außgangen“. Diese Stelle beziehe sich nicht auf die „Copia Manifesti“, von der bekanntlich aus Halberstadt ein Druck vorliegt, sondern auf die aus Magdeburg abgegangenen Schreiben, die der „Außführliche vnd gründtliche Bericht“ wiedergibt. Da die „Vnterschiedlichen Zehen Schreiben“, welche sie auch enthalten, in Wittenberg herauskamen, will Droysen folgern, daß tatsächlich die vorliegende Flugschrift in Halberstadt gedruckt sei. Ein schlüssiger Beweis ist das aber noch keineswegs.

\*

Wenig später als die eben besprochene offiziöse katholische Flugschrift erschien das lateinisch geschriebene

### „BVSTVM VIRGINIS“.

Inhaltlich ist es mit dem „Außführlichen vnd Gründtlichen Bericht“ nahe verwandt, es benutzt ihn als Quelle, der mittlere Teil bildet sogar eine meist wörtliche Uebersetzung

<sup>87)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 443 f.

<sup>88)</sup> Vgl. Archiv für Kunde östr. Geschichtsquellen, Bd. XVI, S. 269.

desselben<sup>89)</sup>. Dennoch kann man die wichtige Publikation, von der mindestens vier von einander nur wenig verschiedene Ausgaben vorhanden sind, nicht ohne weiteres allein aus ihm ableiten. Schon seiner Form nach stellt dieses geradezu fanatisch gehaltene Pamphlet die aggressivste aller katholischen Flugschriften dar. Auch hier sind die Beziehungen zum Tillyschen Hauptquartier greifbar. Wenn man auch nicht gerade behaupten kann, daß die Schrift offiziell von dort ausging, so darf man immerhin sagen, daß ihr Verfasser sehr wahrscheinlich vom Hauptquartier inspiriert wurde<sup>90)</sup>.

Wittich<sup>91)</sup> hat das „Bustum“ als die herbste aller katholischen Flugschriften bezeichnet: „Allzu deutlich liegt ihre Tendenz an der Oberfläche; mit rhetorischem Kraftaufwand warnt sie die lutherischen Städte vor der Freundschaft der schwedischen Barbaren, dieser Betrüger, dieser Räuber und Mordbrenner, am Beispiel Magdeburgs. *„Ite nunc Urbes novo foedere conspiratae, Suecum Regem ambite, Sueco fidite, Sueci praesidia recipite, flagrabit utique cum Magdeburgo tandem!“* Wie ihre Verherrlichung Tillys für diesen moralisch erobern will, so soll umgekehrt ihre Anklage jene verhaßten Feinde moralisch vernichten: *„Consilio imperioque Suecico Magdeburgum, etiam Tillio restinguente, cinis est; nec civibus vita, nec posteris tecta relicta sunt.“*“

In seinem Fanatismus wendet sich das „Bustum“ vornehmlich an das Gefühl der Leser. „Eitle Herausforderungen und Schmähungen“ hätten, so behauptet es, die Truppen Tillys verbittert:

„*Nam cum et maledictis Tillianos proscinderent et ad pugnam superbe provocarent, auditi etiam magno numero, Ubi est illa Dea vestra? Inclimate Mariam validam illiam, si Diis placet, opitulatricem, et id genus sexcenta maledico ore jactabant.“* —

<sup>89)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 443.

<sup>90)</sup> Vgl. Wittich, Kritische Erläuterungen über die Zerstörung Magdeburgs (Zeitschr. f. Preuß. Gesch. u. Landeskunde, 1869, Juniheft).

<sup>91)</sup> Vgl. Wittich, Die Zerstörung Magdeburgs, Berlin 1870, S. 13f.

So spitzt sich die Tendenz von Satz zu Satz zu. Eine Ausgabe der Schrift<sup>92)</sup> drückt die Beschuldigung, daß Falckenberg nur der „heuchlerische Pseudoverteidiger des von ihm zum Untergang bestimmten Platzes“ gewesen sei, bildlich durch einen vorgedruckten Holzschnitt aus, auf dem gezeigt wird, wie Gustav Adolf dem Tilly die Magdeburgische Jungfrau zur Vernichtung anheimgibt.

Die verschiedenen Ausgaben des „Bustum“ zeichnen sich sämtlich durch ein sauberes und gleichmäßig abgestimmtes Druckbild aus, dessen gefällige Anordnung auch heute noch ansprechen kann. Die Publizität war naturgemäß durch die lateinische Sprache gehemmt; die Schrift war jedoch im Grunde genommen nur für einen ganz bestimmten Kreis von politisch Interessierten bestimmt, für die eine lateinisch gehaltene Abhandlung vielleicht sogar mehr ins Gewicht fiel als eine, die sich in dem vulgären Deutsch des „gemeinen Mannes“ ausdrückte. Es wäre aber zu verwundern gewesen, wenn sich gerade von dieser tendenziösen Flugschrift nicht auch eine deutsche Uebersetzung gefunden hätte. Bisher war eine solche nicht bekannt. Durch Zufall stieß ich unter den Flugschriften der Dresdener Landesbibliothek auf einen Druck, der als Torso auch in der Weimarer Bibliothek festzustellen war und welcher in der Tat als eine Ausgabe des „Bustum“ in deutscher Sprache angesehen werden darf. Die Schrift trägt den Titel:

**„Grab / Der Jungfräwlichen Stadt / Magdeburg, / Das ist: / Auszfürliche vñ warhaff- / tige Beschreibung, was sich Anfangs der Belä- / gerung der Stadt Magdeburg, wie auch zuvor / vnd biß zum End derselben denckwürdiges ver- / loffen vnnd zugetragen, Hystorischer / weiß an Tag geben.“**

Die textliche Anlehnung an die Vorlage ist ziemlich eng und wortgetreu. Nur der Schluß dieser Flugschrift, die sich in bewußter Verächtlichmachung des Gegners ergeht und in ihrer Schilderung ganz auf Schwarzweißmalerei angelegt

<sup>92)</sup> Angeführt bei O. Klopp, Tilly im 30j. Kriege, II. Bd., S. 294. Mir ist ein solcher Druck nicht zu Gesicht gekommen.

ist, ist etwas volkstümlicher gehalten. Im Gegensatz zu dem lateinischen Druck hatte diese deutsche Ausgabe ohne Zweifel nur eine geringe Verbreitung, da sie bei ihrem Erscheinen schon einen Teil ihrer Aktualität eingebüßt haben wird und zudem in ihrem Inhalt kaum noch etwas Neues brachte, höchstens in der Form.

Dem „Bustum“ nachgebildet ist weiterhin eine in Rom gedruckte italienische Flugschrift:

**„HISTORIA / E VERA RELATIONE / DELLA PRESA,  
E DESTRVTTIONE / DELLA FORTE CITTA DI / MAGDE-  
BVRGH.“**

Schon im Titelblatt dieses Druckes (Abb. 6) wird auf die Vorlage hingewiesen: „Il tutto tradotto da vn' esemplare stampato in Lingua Latina venuto di Germania“. Der sehr eng und in kleinen Lettern gesetzte Druck, der kaum durch Absätze unterbrochen wird, umfaßt 11 Textseiten. Bei dem Fehlen jeglicher Wochenzeitungen wird er einer der wenigen größeren Berichte gewesen sein, welche damals in Italien über die Katastrophe Magdeburgs in die politisch interessierte Öffentlichkeit kamen. Für die hervorragende Publizität des „Bustum“ als maßgebender, offiziöser katholischer Tendenzschrift liefert die italienische Flugschrift einen neuen Beweis.

\*

In die Reihe der offiziösen katholischen Berichte gehört auch eine spanische Flugschrift, die

### „VERDADERA RELACION“.

Sie wurde zuerst von Volkholz im Britischen Museum gefunden<sup>93)</sup> und von ihm in völliger Verkennung ihrer Wertlosigkeit als historische Quelle benutzt. Man muß in der Tat Wittich<sup>94)</sup> schon Recht geben, wenn er als Historiker diese „obskure“ Publikation eine „ganz entlegene spanische Flug-

<sup>93)</sup> Vgl. Montagsbl. 1897, Nr. 18 ff.

<sup>94)</sup> Vgl. Wittich, Dietrich v. Falkenbergs Ende, Leipzig 1895, S. 22.

schrift“ nennt, die teilweise aus anderen Flugschriften zusammengetragen worden sei und sich im übrigen jeder Kontrolle entziehe. „Für seine Behauptungen, daß sie eine durchaus solide Quelle sei, halbamtlichen Charakter besitze, das Wallensteinische Quartier (!) zum Ausgangspunkt habe usw. brachte . . . er (Volkholz) nicht den mindesten Beleg bei“. — Trotz diesen kritischen Einwendungen kann eine publizistische Forschung an dem seltenen spanischen Druck (Abb. 7) nicht vorübergehen, liegt doch in ihm ein neuer Beweis vor für die gewaltige Publizität, die Magdeburgs Zerstörung als Geschehnis hatte, für die bedeutende Rolle, welche die Publizistik über Magdeburgs Fall in der Fortentwicklung der Publizistik und für die Erweiterung der Öffentlichkeit überhaupt spielte.

Eine private Publizistik, wie sie seit Luther sowohl auf protestantischer wie auch auf katholischer Seite aktiv in den Kampf der Meinungen eingriff, gab es in dem streng absolutistisch regierten Spanien in jenen Tagen überhaupt nicht. An periodische Wochenzeitungen, wie wir sie in Deutschland kennen lernten, war noch lange nicht zu denken. Die wenigen Relationen und Avisos, die von den Druckereien der größeren Städte herausgegeben wurden, beschränkten sich auf eine trockene Wiedergabe der ihnen von amtlicher oder offiziöser Seite zugeleiteten Nachrichten und unterstanden zudem einer strengen Zensur, die freimütigere Äußerungen im Keime erstickte. Fast ausschließlich bildeten daher die Berichte ausländischer Blätter oder die amtlichen spanischen Verlautbarungen den Inhalt dieser Druckschriften. Die Berichte vom deutschen Kriegsschauplatz hatten meist in der deutschen katholischen Publizistik amtlicher Prägung ihren Ursprung. — Auf die vorliegende „Verdadera Relacion“, die nach ihrer eigenen Angabe zuerst in Cordoba gedruckt wurde und dann erst nach Madrid gelangte, trifft dies ebenfalls zu. Mag man über den genaueren Ursprung ihrer Quellen auch zweifelhaft sein, fest steht, daß die Flugschrift auf bereits vorliegende deutsche Berichte zurückgegriffen haben muß, die vielleicht

noch durch zusätzliche amtliche Mitteilungen von spanischer Seite eine Erweiterung erfuhren. Die von Volkholz hervor gehobene teilweise Uebereinstimmung mit dem Inhalt des „Summarischen Extracts“ soll keineswegs geleugnet werden. Daß der Bericht ziemlich rasch nach der Einnahme Magdeburgs verfertigt wurde, geht aus seinem Inhalt mit einiger Deutlichkeit hervor. Mehr können wir jedoch nicht sagen. Selbst daß er direkt dem Lager entstammt, ist nicht einwandfrei nachzuweisen; ebensowenig wie die Behauptung von Volkholz, daß die Relacion ihrem Wortlaut nach in Wien, und zwar in der dortigen spanischen Gesandtschaft, verfertigt worden sei.

Eine Bearbeitung der Nachrichten hat jedoch auf jeden Fall stattgefunden, sei es nun in Wien oder in Spanien selbst. Dafür spricht schon die Einleitung der Flugschrift, die dem spanischen Leserkreise eine Einführung in die besonderen Verhältnisse der Magdeburgischen Politik zu geben versucht und dabei auch einige orientierende Angaben über die in Spanien gewiß nicht gerade sehr bekannte Stadt macht. So heißt es gleich zu Beginn<sup>95)</sup>:

„Die kaiserliche Stadt Magdeburg liegt am Ufer des berühmten Flusses Elbe, der die ganze Provinz Deutschland ziert, und ist deren vorzüglichste Stadt und ihr Primat mit erzbischöflichem Rechte. In sie hat sich ein Fürst des Reichs eingedrängt, nicht unter dem Titel eines Erzbischofs, denn den kann er nicht führen, weil er ein erklärter lutherischer Ketzler ist, sondern unter dem Namen Administrator des Erzstifts, wobei er sich lange Zeit der katholischen Kirche und der kaiserlichen Majestät gegenüber rebellisch gezeigt hat.“

In der gleichen, etwas primitiv anmutenden Weise werden dann auch die Vorgeschichte der Belagerung sowie die Erstürmung der Stadt durch Tillys Truppen geschildert. Bei der reichlich sprunghaften Darstellung fehlt es nicht an Greuelszenen:

---

<sup>95)</sup> Ich folge hier der von Volkholz im Montagsbl. 1897, Nr. 18 ff. gegebenen Uebersetzung.

„. . . die einen stürzten sich von den Wällen hinab, andere warfen sich in den Elbstrom, andere ertränkten sich in den Brunnen ihrer Häuser, andere sprengten sich mit Pulver in ihren eigenen Häusern in die Luft, als verstockte Ketzer, die sie waren, und die Härte des Krieges fürchtend. Und es ist sicher, daß die Zahl der Toten 30 000 überschritt.“

Das besondere Interesse von Volkholz hat ein Hinweis auf Wallenstein gefunden, der im Schlußsatze der „Verdadera Relacion“ enthalten ist. Es ist in der Tat höchst seltsam, daß hier in einer Flugschrift, die wir aus dem Mai-Juni des Jahres 1631 zu datieren haben, schon öffentlich von der Erfüllung der spanischen Forderung, Wallenstein wieder ins Generalat zu restituieren, gesprochen wird, ausgerechnet gerade im Anschluß an die Nachricht von dem Siege des Generals Tilly über Magdeburg<sup>96)</sup>.

Die spanische Flugschrift, über deren Verbreitung sich keine näheren Angaben machen lassen, bestätigt die Erfahrungstatsache, daß die Wiedergabe eines Geschehnisses in ihrer Objektivität um so stärkere Verzerrungen erleiden muß, je mehr die Entfernung von dem Ort des Geschehens wächst. Wir müssen uns deshalb hier mit der Feststellung begnügen, daß man die Vorgänge um Magdeburg auch in spanischen politischen Kreisen für wichtig genug fand, um sie einem weiteren Gremium durch eine aktuell gehaltene Flugschrift offiziöser Prägung mitzuteilen.

\*

---

<sup>96)</sup> Die betr. Stelle lautet in der Uebersetzung:

„Der Herzog von Friedland ist wegen der Zufriedenheit, die er gegeben hat, bereits wieder in die Ausübung des Kriegshandwerks eingesetzt. Ueberhaupt erhofft man durchaus die besten Erfolge in der Verteidigung der katholischen Religion sowohl wie des Dienstes, der Ehre und des Ruhmes Gottes, unseres Herrn, welchem Lob und Preis in alle Ewigkeit gebührt, Amen! Deo gratias.“

## Protestantische Flugschriften.

Es ist schon betont worden, daß von einer eigentlich Magdeburgischen Publizistik nach dem Untergang der Stadt naturgemäß keine Rede mehr sein kann. Dennoch beschäftigen sich nach der Zerstörung Magdeburgs mit den Vorgängen jener verhängnisvollen Maitage zahlreiche Flugschriften, die man keineswegs schlechtweg zur privaten Publizistik rechnen darf, da sie es bewußt als ihre Aufgabe ansahen, eine bestimmte öffentliche Meinung im Sinne des Protestantismus über den Fall der Stadt zu verbreiten und nicht etwa nur eine bereits bestehende Meinung wiederzugeben. Diese aktuelle Zweckliteratur war naturgemäß ausschließlich offiziösen Ursprungs und ging von denjenigen Kreisen aus, die ein Interesse daran hatten, das Vorgehen der katholisch-kaiserlichen Gegenpartei in möglichst ungünstigem Lichte erscheinen zu lassen und dabei auch auf die von jener Seite vorgebrachten Argumente schlagkräftig zu erwidern.

Einer solchen Publizistik kam es nicht darauf an, eine objektive Schilderung der tatsächlichen Vorgänge zu liefern, das wollte und konnte sie nicht. Zur Erreichung ihrer Ziele waren ihr alle Mittel recht. Ihre volkstümliche Argumentation, die mehr an die Sinne und das Gefühl sich wendende Sprache und der ihr innewohnende offensive Kampfgeist verstärkten ihre Publizität beträchtlich. Die Publikationen der katholischen Gegenseite erscheinen demgegenüber gerade in der Publizistik über Magdeburgs Fall in eine Verteidigungsstellung hineingedrängt, die ihnen von vornherein einen erheblichen Teil an Wirkung nehmen mußte.

Wittich<sup>97)</sup> hat mit Recht darauf hingewiesen, daß sich gerade an Magdeburgs Fall die Flamme der politischen und religiösen Leidenschaften erst vollends entzündete. „Je grauenhafter ihn die protestantischen Parteiberichte darstellten, desto mehr loderte sie empor und regte sich das

<sup>97)</sup> Vgl. Wittich, Dietrich v. Falkenberg, Gesch.Bl. 26 (1891), S. 53.

Bedürfnis zu gemeinsamer Abwehr der Exekution des verabscheuten Restitutionsedikts . . . Eine Flut von drastischen, nach Ursprung und Inhalt meist unkontrollierbaren Schilderungen der unmenschlichen Barbarei, die den Akt der Eroberung Magdeburgs begleitet hätte, ergoß sich über Deutschlands Grenzen hinaus, nach allen dem Hause Oesterreich feindseligen Ländern; und sie fanden auch ohne Prüfung, auf Grund der äußeren Wahrscheinlichkeit wie auf Grund dieser Feindseligkeit, bereitwilligen Glauben.“

\*

Eine maßgebliche Rolle in der protestantischen Publizistik ist von jeher der Flugschrift

### „Copey eines Schreibens Auß Magdeburg“

zugewiesen worden, deren zweite Auflage unter dem Titel „**Warhafftiger vnd außführlicher Bericht**“ nach meinen Feststellungen übrigens weitaus stärker verbreitet gewesen zu sein scheint. Beide Ausgaben gehören dem Jahre 1631 an und sind zweifellos bald nach dem Ereignis erschienen. Neben dem Datum „16. May“, das man immerhin als fingiert ansehen könnte, beweist dies die Tatsache, daß dem Bericht genauere Einzelheiten über Magdeburgs Zerstörung nicht beigefügt sind<sup>98</sup>). Die Einkleidung der Flugschrift in die Form eines Schreibens ist in der zeitgenössischen Publizistik nichts Auffälliges; zudem erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß in diesem Fall die dem Brief vorangestellte Anrede:

„Hoch vnd Wolgeborner Graff vnd Herr, E. G. seyndt meine vnterthänige gehorsame Dienste bestes vermögens nach jederzeit bevor.“

der Adresse der Urschrift wirklich entspricht<sup>99</sup>). Unrichtig

<sup>98</sup>) Vgl. Droysen, Studien, S. 439 f.

<sup>99</sup>) Vgl. Droysen, Studien, S. 440.

ist es auf alle Fälle, wenn Calvisius<sup>100)</sup> behauptet, daß die Flugschrift „im Namen der Bürgerschaft aufgesetzt“ sei, und ihr damit einen offiziellen Ursprung zuschiebt. Man kann getrost der Annahme von Droysen folgen, der die „Copey“ als „ein Bruchstück aus einem fleißig aufgezeichneten Tagebuch über die Magdeburger Ereignisse“ ansieht, „wie es von Zeit zu Zeit an den, uns übrigens unbekanntem Adressaten eingeschickt wurde. Daß allein dieser Teil als der wichtigste veröffentlicht worden, findet seine Begründung in sich selbst. Er ist ein ‚Extract vertraulichen Schreibens‘, wie deren aus damaliger Zeit gedruckt wie ungedruckt so viele vorhanden sind, nur ausführlicher, eingehender, wie es die Lage des Verfassers ermöglichte. Denn zweifellos war er in Magdeburg selbst, und konnte seine ganze Aufmerksamkeit auf den Raum und die Ereignisse in der Stadt konzentrieren.“ — Aus dem Inhalt der Flugschrift geht sogar mit aller Deutlichkeit hervor, daß der Verfasser ein Magdeburger war. Er bezieht sich anfangs auf sein unter dem 6. März an den gleichen Adressaten abgeschicktes Schreiben, in dem er bereits Einzelheiten aus der Belagerung Magdeburgs mitgeteilt hatte. In ausführlicher, chronologischer Aufzeichnung werden dann die hauptsächlichsten Geschehnisse der Belagerung, die Einnahme der Schanzen in der Kreuzhorst und bei Prester, die Besetzung von Cracau durch Tilly, die Erstürmung der Buckauer Schanze, die Kämpfe um die Zollschanze usw. geschildert, — alles in einer Darstellung, die sich durchaus den Anschein von Objektivität gibt und als gut informiert erweist. So wird über die Einteilung der städtischen Kriegsmacht und der wehrfähigen Bürgerschaft sowie über die einzelnen Ausfälle der Magdeburger eingehend berichtet, auch die Namen der Offiziere usw. sind genau verzeichnet.

Erst auf der 11. Textseite findet sich ein aus der sonstigen vorurteilsfrei scheinenden Berichtsform hervorstechender Ab-

<sup>100)</sup> Vgl. Calvisius, „Das zerstörte und wieder aufgerichtete Magdeburg“, Magdeburg 1727, S. 29.

schnitt bei der Besprechung des Pulvermangels in der Stadt:

„Dann Salpeter genugsam vorhanden wahr, das wir auch dem Tylli mit Kraut vnd Loth, solcher Gestalt hetten vberlegen sein können, wo nicht vnserer getrewen Nachbarn Religion vnd Bundes verwandten, Gegen die Christliche liebe vnserm Feindt mit Kraut vnd Loth außgeholfen hetten.“,

heißt es in dem „Warhafftigen vnd außführlichen Bericht“, der 2. Auflage der „Copey“. An dieser Stelle findet sich merkwürdigerweise auch der einzige Unterschied gegenüber dem sonst fast wörtlich übernommenen Text des Erstdruckes, denn in der „Copey“ lautet der Passus ausführlicher:

„. . . wo nicht vnserer getrewe Nachbarn vnd Bundes Verwandte, vnsern Feind mit Krauth vnd Loth außgeholfen. Dann nach bekändtniß der Tyllischen Officirer selbst, vnd anderer nachrichtung, wir schmerzlichen vernehmen müssen, daß von Braunschweig hero in die fünf hundert Centner, von Hamburgk aber zwo gantzer Schiffe voll Pulver, dem Tylli zugeführt worden.“

Dieser Zusatz ist in der zweiten Ausgabe gestrichen worden, sicherlich, um unter den Protestanten nicht selbst neue Zwietracht aufkommen zu lassen.

Erst auf der 12. Textseite kommt die „Copey“ zu den Vorgängen bei der Erstürmung und Zerstörung der Stadt:

„. . . Aber da jene am besten Schlawen wolten vnd sich keines Vnheils, viels weniger Sturmbs, vor geschossener Presse (Bresche) an der Stadt befahrten, Diese aber in bester deliberation sey, ist Pappenheim ohngefehr vmb 7 Vhr an der Newstadt am Newen Werke, mit gantzer Macht, darzu er auch die Reuter so abgessen, gebraucht angefallen, dem Volcke die lose (Losung) Jesus Maria, vnd ein weiß bendelein vhm den arm gegeben, Vnserer Soldaten auß der Faussebrayen getrieben, das sie sich auff den obern Wall retteriren müssen . . .“

So werden die einzelnen Phasen der Einnahme anschaulich dargestellt, ohne die groben, allzu offensichtlichen Uebertreibungen, die sich die anderen offiziösen protestantischen Flugschriften leisteten. Auch bei der Schilderung der Greuelthaten der Sieger kann man eigentliche bewußte Ausmalungen nicht feststellen. So heißt es (S. 13):

„Etliche so auff den Wällen noch gewesen, vnd vmb Quartier gebeten, haben es, wiewol gar schwerlich, Vnnd nicht von allen Tyllischen Soldaten erlanget, dann das Pappenheimische Volck, wie dan auch die Wallonen so vnter allen Vnchristlichsten, vnd ärger als die Türcken gewüthet, keinem leichtlich Quartier gegeben, Sondern haben mit Niederhawen, beydes der Weiber vnd kleinen Kinder, auch Schwangern Weibern in Häusern vnd Kirchen, auch an den geistlichen Personen, also Tarannisiret (!) vnd gewüthet, das die andern Tillischen Soldaten, die zwarten in anderer Tyranny jhnen nicht viel zuvor gegeben, darüber ein abschew gehabt. — Hierauff seind die Thor auch geöffnet, die Reuterey vnd Crabaten hinnein gelassen, vnd das Plündern, Rauben, Morden, schänden der Weiber vnd Jungfrawen, in der gantzen Stadt angangen.“

Dann aber tritt die Schilderung vollends aus ihrer bisherigen Reserve heraus und läßt auf den folgenden Seiten ihre Tendenz klar zutage treten. Der Verfasser der „Copey“ macht Pappenheim für die Inbrandsetzung der Stadt verantwortlich und stützt sich dabei auf Informationen, die er selber von hohen kaiserlichen Offizieren erhalten haben will:

„Weiln auch Pappenheimb der Stadt längst gedräwet, sie mit Feuer zu verbrennen, hat er seinen Tirannischen Muthwill länger nicht enthalten können, Sondern die Stadt, wie mich für warhafftig etzliche vornehme Käyserliche Officirer berichtet, an 18. orthen angestecket, das auch das Feuer so geschwinde vberhandt genommen, das die Soldaten an jhrer Plünderung verhindert worden, vnd wiederumb meistens biß auff etliche Regimenter, so den Wall besetzt, sich wieder auß der Stadt begeben müssen. Doch haben sie nebenst den Pferden vnd etlichem Viehe, auch die Weiber vnd Jungfrawen mehrentheils, vnd etliche Mans Personen, mit sich in das Läger gefangen weg geführet, an Ketten geschlossen, die Weibespersonen daselbsten erbärmlichen, nach jhrer Teufflischen lust gebraucht, das viel sonderlich kleine Mägdlein, von 10. oder 12. Jahren, derer sie gantz nicht verschonet, darüber des Todes seyn müssen.“

Nachdem das Schicksal verschiedener Persönlichkeiten, des Administrators, der Bürgermeister usw. geschildert worden ist, kommt die „Copey“ noch einmal auf die Feuersbrunst zu sprechen und macht dabei ziemlich genaue Angaben über deren Umfang. Um das Kloster U. L. Fr., heißt es hierbei,

habe es sehr gefährlich gestanden, und die Mönche hätten etliche hundert Soldaten zum Löschen herbeirufen müssen. „Dan das Ave Maria nichtes helfen wollen“, fügt der Berichterstatter sarkastisch hinzu.

Auch die Szenen der folgenden Tage hat der Verfasser der „Copey“ nach seiner Angabe mit eigenen Augen gesehen. Er schreibt (S. 15):

„Darauff ist es an ein Fressen vnd Sauffen, drey gantzer Tage nach einander gangen, vnd als die Magdeburgische Hochzeit, wie sie vom Tylli also genennet, celebriret worden, das ich benebenst etzlichen Bürgern, die wir vns für dem Feuer in den Garten, noch wunderlichen erhalten, vnd doch endtlichen gefänglich angenommen worden, solches mit schmerzlichen Augen ansehen müssen.“

Von dieser Stelle an weicht der Bericht gänzlich von der bisher eingehaltenen Darstellungsweise ab und geht in die Polemik über, in welcher der Verfasser seiner Meinung über die Magdeburgische Katastrophe ziemlich unverblümt Ausdruck verleiht.

„Nimmermehr“, so meint er, „habe man verhoffet, das vns Gott der HErr mit einem so Ruchlosen vnd Teuffelischen Volck, alß diß Tyllische wahr, solte heimgesucht haben, Doch weilen auch in Magdeburgk wir etwas Hochmühtig wahren, Die Literatos vnnnd sonderlich das Ministerium, sehr verachtlichen hielten, Straffpredigten nicht erdulden kondten, Hingegen auch etlich der Geistlichen, weil sie auch Menschen vnd jhre nervos hatten, jhre eigene Ehre so gar rigorose suchten, vnd sich wie männlichen bewust, mit den Herrn des Raths, darinnen viel junge Ehr begierige Leute vmb die Narrenkappen zancketen, Vnd wie die Jünger des HErrn Christi nach der Oberstelle trachteten, kondte es niche wol fehlen, das der HErr Christus muste gecreutziget, vnd also viel vnschuldiges Blut, durch solche Gottlose Landesknechte vergossen werden.“

Zum Ueberfluß führt der Autor hier noch die Mär von einer Wundergeburt an, die sich etliche Wochen vor der Einnahme der Stadt ereignet und das ganze Unheil angeeutet habe. —

Die folgenden Absätze bringen in einer Art Tagebuchform Mitteilungen vom 12., 13., 14. und 15. Mai. Der Einzug

Tillys, die Oeffnung des Domes usw. werden dargestellt, auch von der am 15. Mai abgehaltenen Prozeßion wird berichtet. Hier macht der Verfasser auch Angaben über sein eigenes Schicksal:

„Den 15. Maij seynd alle hohe Officirer in die Stadt verschrieben, die Messe in der Thumb Kirche anzuhören, vnd selbige also zu jhren Papistischen Greweln helffen einzuweihen, deme ich zwarten auch wol hette können beywohnen, vnd den Proceß mit ansehen, aber weil mir das Hertze im Leibe gewallet, gegen solche Abgöttische Gäuckeley, vnd mir vnversehens wunderliche gelegenheit fürgefallen, auß der Stadt zukommen, habe ich mich noch vor angehender Prozeßion auß der Stadt gemacht, daß ich also E. Gn. davon weitem bericht nicht thun können, als daß ich auff dem Wege vernommen, wie Tylli in der Stadt gegen 11 Vhren alle Stücken zur Salve abgeschossen.“

Der Bericht läßt sich dann des breiteren über die Zahl der Opfer aus, über deren Höhe sich mit Bestimmtheit noch nichts sagen lasse. Er erwähnt dann den plötzlichen Brand des Tillyschen Lagers in Fermersleben am 14. Mai und geht im Anschluß daran auf die Gerüchte ein, die davon wissen wollten, daß die Magdeburger ihre Stadt selbst angezündet hätten. Diese Behauptung erklärt die Flugschrift mit aller Entschiedenheit für „ein Pur lauter andichten vnd entschuldigung des Pappenheimbs“; der Verfasser verweist nochmals darauf, daß ihm „vornehme Keyserl. Officirer selbsten gestendig“, daß Pappenheim die Inbrandsetzung der Stadt befohlen habe. — Zur Bekräftigung seiner Worte fügt der Autor noch eigene Wahrnehmungen an, die auf den unbefangenen Leser besonders wirken mußten:

„Ja auch selbsten an einem Orthe, da ich mein Losament gehabt, einen verbrandten Pech Krantz ligen sehn, da ich doch mit Gott bezeugen kan, das niemahl ein einiges solches Feuerwerck, selbiges orthes zu finden gewesen, viel weniger von mir vnd den Einwohnenden, noch andern Bürger, hetten können dahin gebracht werden.“

Nachdem der Verfasser noch einmal auf die Verluste auf beiden Seiten eingegangen ist, kommt er zu einer zusammenfassenden Schlußbetrachtung, worin der Meinung Ausdruck

gegeben wird, daß es wohl angebracht gewesen wäre, die einzelnen Geschehnisse in Magdeburg von der Ankunft des Administrators an „von Tage zu Tage“ aufzusetzen und in einem besonderen Tractat zu publizieren. Das Feuer habe jedoch alle seine Notizen darüber vernichtet. — Aus dieser Angabe erhellt, daß der Autor des in der „Copey“ abgedruckten Briefes während der Belagerung planmäßig als Chronist der Vorgänge in und um Magdeburg gearbeitet hat, mit dem Ziele, seine Aufzeichnungen später zu veröffentlichen. Er gibt hierbei auch an, daß er selbst Magdeburger war (S. 19). Ausführlich geht er in seiner Schlußbetrachtung auf die Schuldfrage an dem Untergang der Stadt ein und meint zusammenfassend (S. 20):

„Hat also jimmer eins vber das ander, zu vnserm vntergang geholfen, vnd ist gewiß daß grosse Verrätherey, weiln gar viel Kaiserische Gemüther in der Stadt, so mit Händ vnd Füsse dahin arbeyteten, wie sie solche Dissidia anstifteten . . .“

Trotzdem, so heißt es weiter, dürften sich aber die anderen evangelischen Stände vnd Städte „vber vnserm erbärmlichen Vntergang nit so sehr bestürzt machen, oder mit einer vnnötigen Furcht beladen“. Auch sollten sie nicht Geld und Gut, „wie wir Magdeburger thäten“, höher achten. Der gerechte Gott werde seine Rache schon vollziehen. Der Verfasser richtet an die „Evangelische Bundesverwandten“ die Bitte, sich der „Arme vnd gantz Nackende betrübte Exulanten“ aus Magdeburg anzunehmen und schließt seine Darstellung mit den Worten:

„Mehrers wegen betrübten Gemühts, auch grosser Eyl, habe ich Ever Gn. hiervon zu schreiben, in meinem vermögen nicht gehabt, zweiffele aber nicht, es werde deroselben auch dieses weinige (!), mit sonderlichen Gnaden vermercken Vnd mich mit ferner angefangenen Gnädigen Favor hinforder ansehen.

Datum den 16. May. des 1631. Jahrs.

E. E. Gn.

Vntertheniger Gehorsamer

N. N.“

Gerade unter der Maske einer scheinbar ohne jede besondere Absicht geschriebenen Korrespondenz eines Augenzeugen der Magdeburgischen Katastrophe vermochten die „Copey“ und ihr Nachdruck, der „Warhafftige vnd außführliche Bericht“ ihren auf die evangelischen Stände und Städte berechneten Wirkungswillen besonders leicht durchzusetzen. Denn an diese war letzten Endes die Flugschrift gerichtet, nur für sie hatten die aufschlußreichen Mitteilungen über die internen Verhältnisse in Magdeburg näheres Interesse.

Ob die „Copey“ wirklich, wie sie auf ihrem Titelblatt angibt, in Eisleben gedruckt ist, läßt sich nicht einwandfrei nachweisen. Einen Drucker „Johann Wahrmundt“ hat es in Eisleben nie gegeben; es handelt sich hier zweifellos um ein Pseudonym, unter dem ein Drucker, sei es nun in Eisleben oder anderswo, die Flugschrift verfertigt hat. Da sich nach der Zerstörung Magdeburgs das ganze Tillysche Heer durch die Grafschaft Mansfeld wälzte und bald danach größere Teile desselben unter Pappenheim dieses Ländchen durchzogen, gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß sich in der Tat ein Eisleber Drucker unter dem Pseudonym verbarg<sup>101</sup>).

Die zweite Ausgabe der „Copey“ entstammt, wie ein Vergleich deutlich zeigt, keineswegs der gleichen Druckerei. Uebernimmt zwar der „Warhafftige vnd außführliche Bericht“ im großen und ganzen den Wortlaut seiner Vorlage, so weist er doch verschiedene kleinere Unterschiede auf; neben der Fortlassung, auf die schon hingewiesen wurde, finden wir S. 17 einen Zusatz. Schreibt nämlich die „Copey“: „. . . wie Tylli in der Stadt gegen 11 Vhren alle Stücken zur Salve abgeschossen“, so fügt der „Bericht“ an dieser Stelle hinzu: „. . . vnd über die elende abgebrannte Stadt jubiliret vnd triumphiret hat.“ — Aus einer auf der letzten Seite des „Berichts“ abgedruckten „Grab-schrift

<sup>101</sup>) Die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Angaben über die Eisleber Drucker verdanke ich der Güte von Herrn Rektor Rühlemann, Eisleben.

des Hochedlen Ritters Herrn Dietrich von Falckenberg, etc.“, die in der „Copey“ nicht enthalten ist, hat Volkholz<sup>102)</sup> schließen wollen, daß der „Warhafftige vnd außführliche Bericht“ erst 1632 entstand. Den Beweis dafür ist er jedoch schuldig geblieben. Die in lateinischer Sprache abgefaßte „Grabschrift“ kann nämlich durchaus lediglich eine Fiktion sein. Sie soll den Ruhm des schwedischen Marschalls verkünden, der „fromm und tapfer kämpfend, von Kugeln durchbohrt, einem sanften und frommen Tode erlag. Seine unbesiegbare Seele hält das himmlische Vaterland, seinen irdischen Staub, durch . . . Magdeburgs kläglichen Brand . . . zu Asche gewandelt, birgt die Erde nun in ihrem gütigen Schoße . . .“

Es sei der Vollständigkeit halber erwähnt, daß von dem „Warhafftigen vnd außführlichen Bericht“ eine Ausgabe aus der gleichen Druckerei existiert, die verschiedene Druckfehler aufweist — u. a. ist eine Zeile doppelt gesetzt —, welche bei den späteren Exemplaren korrigiert wurden<sup>103)</sup>.

Die „Copey“ und ihre 2. Ausgabe sind lange Zeit eine wichtige Quelle für die Geschichtsschreibung gewesen und haben zum Teil mit den Grundstock für die „Historische Tradition“<sup>104)</sup> der Katastrophe des Jahres 1631 gelegt. Der wiederholte Abdruck ihres Textes hat ihre Publizität stets aufs neue verstärkt. Schon Arlanibaeus benutzte in seiner „Arma Suecica“ vornehmlich die „Copey“ als Hauptquelle und druckte auch die in ihrer zweiten Ausgabe wiedergegebene „Grabschrift“ auf Falkenberg ab (S. 184). Im „Theatrum Europaeum“, II. Teil, wird die „Copey“ sogar wörtlich angeführt (S. 370 b.): „wie dann davon ein Magdeburger, als er die jämmerliche Verwüstung erzehlet, also schreibt . . .“ Ebenso diente die wichtige Flugschrift zum Teil auch dem „Inventarium Suecicae“ als Grundlage. Sie taucht dann

---

<sup>102)</sup> Vgl. Volkholz, Die Zerstörung Magdeburgs, S. 35 f.

<sup>103)</sup> Original Dresden, Landesbibliothek.

<sup>104)</sup> Vgl. Friedrich Hülße, Historische Tradition der Katastrophe der Stadt Magdeburg im Jahre 1631. Magdeburg 1877.

immer wieder auf, wird 1688 in dem „Eigentlichen und wahrhaftten Bericht . . . Aufgezeichnet von einem in der Belager- und Eroberung gewesenen Patritio“ wortgetreu wiedergegeben und findet sich nach dem Abdruck bei Calvisius (1727) noch wiederholt als authentischer Bericht über die Zerstörung Magdeburgs verzeichnet.

Wir haben es also hier mit einer Flugschrift zu tun, die — wie kaum eine andere — in ihrer Wirkung weit über den ihr ursprünglich zugewiesenen Zeitraum hinausgriff, und an der auch der Historiker, der der Ueberlieferung der Zerstörungsgeschichte Magdeburgs nachforschen will, nicht vorübergehen kann.

\*

Etwas später als die „Copey“ erschien eine andere offiziöse protestantische Flugschrift über Magdeburgs Fall, die

### **Turculenta Expugnatio**<sup>105)</sup>.

Sie ist in mehreren Ausgaben vorhanden und stimmt ihrem Inhalt nach wörtlich mit einer Flugschrift überein, die den Titel trägt:

„**Kurtzer / Jedoch warhaftiger eigentlicher / Bericht.** / Wie es mit erobert vnd / Zerstörung der vhralten weitberühmbten / Stadt Magdeburg hergangen.“

und ebenfalls noch in einer anderen Ausgabe vorhanden ist. Ob die „Turculenta“ oder der „Kurtze . . . Bericht“ zuerst gedruckt ist, ist nicht ohne weiteres festzustellen. Die ungewöhnliche, etwas flüchtig anmutende Aufmachung des letzteren ohne selbständige Titelseite ließe immerhin die Vermutung zu, daß diesem der Vortritt gebührt.

Ihrer publizistischen Form nach gehört die „Turculenta“ in die Reihe der Tendenzschriften, die durchaus antikaiserlich und schwedenfreundlich eingestellt sind. Ein besonderes

<sup>105)</sup> So der Titel, nicht, wie oft angegeben, „truculenta“.

Gepräge verleiht ihr die deutlich zum Ausdruck kommende Antipathie gegenüber dem Rat und der Bürgerschaft von Magdeburg.

Die im Satzbild reichlich enge, den zur Verfügung stehenden Raum vollständig ausfüllende Flugschrift ist vom Standpunkt eines Militärs aus verfaßt, der sein Augenmerk in erster Linie auf die Kriegshandlungen gerichtet hat. Volkholz, dessen Theorien sich recht oft als falsch herausgestellt haben, hat in dem Obersten Schneidewind den Verfasser der „Turculenta“ sehen wollen<sup>106</sup>), eine voreilige Annahme, die von der Forschung bald verworfen wurde<sup>107</sup>). Man geht aber in der Tat nicht fehl, wenn man einen höheren Offizier der Magdeburger Besatzung als Autor vermutet.

Gleich zu Beginn erweist sich die ausführlich gehaltene Darstellung als gut informiert. Sie berichtet ihren Lesern von den Anordnungen, die vor dem Sturm auf die Stadt auf seiten der Belagerer ausgegeben seien. Auch wird darauf hingewiesen, daß das Werk, das Pappenheim zuerst angriff, schlecht verwahrt und zur Zeit des Sturmes nur mit geringer Wachmannschaft versehen gewesen sei, „welches den Graffen von Pappenheim durch die Verräther ihres Vaterlands, auch Weiber vnd Kindbr (!), etlichen Rathsherrn ist kundt gethan gewesen, denn vber 30 Soldaten nicht darauff gewesen, vnd auch von denselben noch die meisten geschlaffen . . .“ — Die „Turculenta“ schildert dann ausführlich den Versuch eines Gegenstoßes der magdeburgischen Besatzung, wobei besonders betont wird, daß sich kein Bürger sehen ließ, um den Soldaten beizuspringen. Die einzelnen Angriffe der Kaiserlichen werden mit militärischer Sachkenntnis dargestellt und die Möglichkeiten erörtert, wie man diesen hätte am besten begegnen können. Eingehend wird die Grausamkeit der eingedrungenen Sieger geschildert:

<sup>106</sup>) Vgl. Volkholz, Die Zerstörung Magdeburgs, S. 46.

<sup>107</sup>) Vgl. Wittich, Gesch. Bl. 27 (1892), S. 89 f., der demgegenüber den Oberstleutnant Boy als mutmaßlichen Verfasser anführt.

„Nachdem nun der Feind von der Newstadt in die Stadt Magdeburg kommen, ist gantz vnchristlich vnd vnmenschlich hauffgehalten worden, indem sie jederman, wessen Stands jung oder alt gewesen, niender (!) geschossen, vnd gestossen, vnd keines Menschen verschonet, also daß sich die Einwohner alle verstecket vnd in die Löcher gekrochen.“

Bei dem Versuch der Magdeburgischen Reiterei, sich dem Feinde entgegenzustellen, hätte diese in den Gassen bereits die Sperrketten gespannt vorgefunden: „obs nun durch Verrethery oder ohne gefehr (!) geschehen, kan man nicht wissen“. Ueber die Feuersbrunst heißt es dann:

„Die Stadt aber ist alsobald mit Fewr wol an 50. oder 60. Orten von dem Feind angestecket vnd alles jämmerlich in die Asche geleget worden, darinnen viel tausend Menschen ersticket vnd verbrunnen, und wo nicht die Soldaten vnd andere Gefangene in der Thumbkirchen zur Rettung weren angetrieben worden, wäre gewiß auch der Thumb sampt allen neben Gebewden mit drauff gangen.“

Die beste Beute wäre jedoch dem Feind verloren gegangen; Proviant, Getreide, Wein und Bier und viel Vieh seien durch die Flammen vernichtet worden.

„Wie viel Menschen in der Stadt durchs Fewr vnd Schwert vmbkommen, kan man nicht eigentlich erfahren, den 21. Maij alten Calenders seind schon 24 000 Menschen gezehlet worden, so in die Elbe geworffen den kein Mensch begraben worden, vnd man in einem Keller vnd Gewelb in 20. biß in 80. auch wol 100. vnd mehr Personen, so ersticket gewesen, gefunden.“

Bei der Schilderung der Untaten der Tillyschen Soldateska spekuliert die tendenziöse Flugschrift stark auf die Empfindsamkeit ihrer Leser. Ja, man kann sagen, daß sie sich in einer Art „Greuelpropaganda“ gefällt: So wird berichtet, daß man in der Katharinenkirche 53 Menschen mit abgeschlagenen Köpfen gefunden habe,

„. . . zween Soldaten, so ein vnmündiges Kind auff der Gassen liegend schreyent gefunden, haben es ein jeder bey einem Beinlein genommen, vnd in der mitten voneinander gerissen.

**Eigentliche und wahrhafftige Contrafactur vnd Beschreibung der weitberühm-  
ten Höffen / aber nunmehr verheerten vnd zerstörten Stadt Magdeburg / woher sie ihren Ursprung vnd  
Namen habe / Auch wie sie von Anfang in vnd Außfichnen fortien / vnd was für Etablissem-  
ent vns außgefallen / vnd hier auff deutlich artlicher**

MAGDEBURG



**D**ie Stadt Magdeburg ist eine  
sehr alte Stadt in  
der Mark Brandenburg  
am Fluß Elbe gelegen  
und hat eine sehr schöne  
Lage. Die Stadt ist  
vielfach befestigt und  
hat eine sehr starke  
Mauer. Die Stadt ist  
auch sehr schön  
gebaut und hat viele  
Kirchen und Klöster.  
Die Stadt ist auch  
sehr reich und hat  
viele Handelsgüter.  
Die Stadt ist auch  
sehr schön gelegen  
am Fluß Elbe.

**D**ie Stadt Magdeburg ist eine  
sehr alte Stadt in  
der Mark Brandenburg  
am Fluß Elbe gelegen  
und hat eine sehr schöne  
Lage. Die Stadt ist  
vielfach befestigt und  
hat eine sehr starke  
Mauer. Die Stadt ist  
auch sehr schön  
gebaut und hat viele  
Kirchen und Klöster.  
Die Stadt ist auch  
sehr reich und hat  
viele Handelsgüter.  
Die Stadt ist auch  
sehr schön gelegen  
am Fluß Elbe.

**D**ie Stadt Magdeburg ist eine  
sehr alte Stadt in  
der Mark Brandenburg  
am Fluß Elbe gelegen  
und hat eine sehr schöne  
Lage. Die Stadt ist  
vielfach befestigt und  
hat eine sehr starke  
Mauer. Die Stadt ist  
auch sehr schön  
gebaut und hat viele  
Kirchen und Klöster.  
Die Stadt ist auch  
sehr reich und hat  
viele Handelsgüter.  
Die Stadt ist auch  
sehr schön gelegen  
am Fluß Elbe.

**D**ie Stadt Magdeburg ist eine  
sehr alte Stadt in  
der Mark Brandenburg  
am Fluß Elbe gelegen  
und hat eine sehr schöne  
Lage. Die Stadt ist  
vielfach befestigt und  
hat eine sehr starke  
Mauer. Die Stadt ist  
auch sehr schön  
gebaut und hat viele  
Kirchen und Klöster.  
Die Stadt ist auch  
sehr reich und hat  
viele Handelsgüter.  
Die Stadt ist auch  
sehr schön gelegen  
am Fluß Elbe.

Abb. 18



Abb. 19

München, Universitätsbibliothek

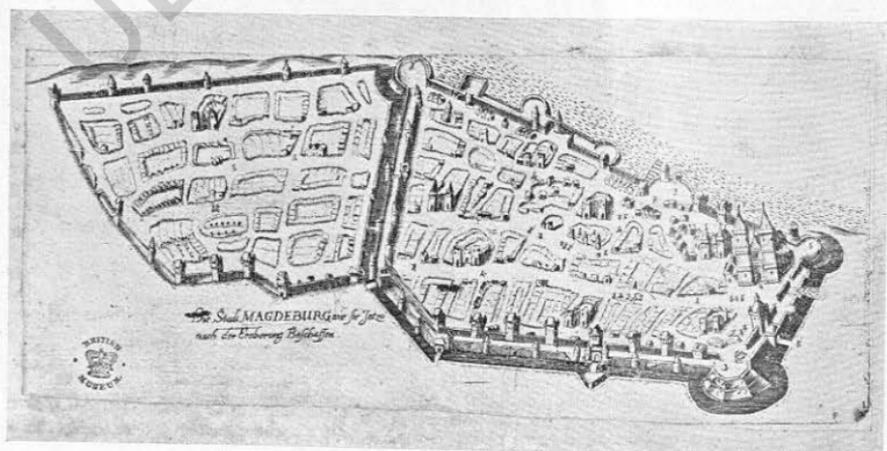


Abb. 20

London, Britisches Museum

Mit den gefangenen Weibs Personen ist zumahl vbel haußgehalten vnd vmbgegangen worden, das davon nicht gnugsamb zu schreiben . . . Wunder ists, daß nicht Gott mit Schwefel vnd Pech darein geschlagen, vnd dieses Barbarische Werck nicht gestraffet hat, wird vielleicht der Lohn noch hernach folgen.“

Der Verfasser der „Turculenta“ führt dann u. a. die Namen der neben Falkenberg gefallenen Magdeburgischen Offiziere im einzelnen auf und schildert auch eingehend die Gefangennahme des Administrators. Die Grundstimmung dieser Meinungsflugschrift kommt dann im Schlußabschnitt klar zum Durchbruch:

„Sind aber nechst der Straff Gottes die Magdeburger einig vnd allein selbst schuldig an jhres Vaterlands Zerstörung vn Vntergang denn sie bei diesem Werck, daß sie doch selbst helfen anfangen, im geringsten nichts thun wollen, den Soldaten nicht ein bißlein Brod gegeben oder gegönnet, also daß sie haben müssen osliatim herumbgehen, vnd Brod beteln usw.“

Der angebliche Pulvermangel sei von der Bürgerschaft nur vorgetäuscht gewesen:

„Vnd das noch mehr ist haben sie dem Herrn Administrator vnd Falckenberg das Pulver verleugnet, mit vorgeben, das nicht vber 200 Cintner Pulver mehr in vorath weren, derwegen man gedrungen worden, mit den Stücken auffzuhören zu schiessen, das denn dem Feinde alles hinaus berichtet worden, daß er mit seinem approachiren vngehendert vnd sicher, auch mit seinen Stücke hat vnter das Geschütz kommen können, da doch der Feind ohne was in dem Fewr auffgegangen, noch in die 600. Tonnen Pulver in der Stadt gefunden hat.“

Die Flugschrift, der es nicht wenig darauf ankommt, die Oeffentlichkeit glauben zu machen, daß Magdeburg durch Verrat gefallen sei, führt als Beweis hierfür noch ein Gerücht an, in dem es heißt:

„. . . Pappenheim vnd der Hertzog von sachsen selbst zu dem Herrn Administrator sollen gesagt haben, wie sie doch bey den vntrewen Bürgern hetten mögen so viel zusetzen vnd sich wagen, den er were ja verraten und verkaufft gewesen, Sintemahl sie alle Abend Schreiben vnd Bericht aus Magdeburg be-

kommen, was den Tag vorgangen, vnd was noch die künftige Nacht würde vorgehen . . .“

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die „Turculenta“ zweifellos mehr ist als nur „eine Art Skizze über die letzten Tage, abgerundet — wenn auch durchaus nicht vollständig — nach Inhalt wie Auffassung“<sup>108)</sup>, sie ist eine Partei- und Meinungsflugschrift ersten Grades, die ihren offiziellen Ursprung nicht verleugnen kann, und deren Wirkungswille ebenso offenkundig ist wie bei den anderen Erscheinungen ihrer Gattung.

Die Publizität der „Turculenta“ erfuhr noch dadurch eine besondere Verstärkung, daß ihr Text einem der volkstümlichen Einblätter zugrunde gelegt wurde, wie sie damals auf Messen und Märkten einer größeren Menge feilgeboten wurden. Es ist der

„**Eigentliche Abriß**, Auch Waarhafftiger Be- / richt, wie es mit Eroberung der vhralten, Weit- / berühmten Stadt Magdeburg hergangen“.

Dieses Texteinblatt war einem Kupferstich, der die Erstürmung Magdeburgs darstellte, angeklebt<sup>109)</sup>; beide sind als zusammengehörige Einheit zu betrachten, enthält doch auch das Texteinblatt unten rechts das erläuternde Register für den Bildbericht. Der auf einen breiteren Abnehmerkreis berechnete „Abriß“, den wir durchaus als Objekt buchhändlerischer Spekulation ansehen dürfen, hat zwar den Bericht der „Turculenta“ in wenig veränderter Form, zum größten Teil wörtlich übernommen, sich aber durch eine gewisse redaktionelle Uebearbeitung den Anschein größerer Unparteilichkeit zu geben versucht. Ein erheblicherer Unterschied in der Formulierung findet sich nur am Anfang beider Drucke:

<sup>108)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 441.

<sup>109)</sup> Der Kupferstich ist bis auf wenige Unterschiede identisch mit der dem Flugblatt „Eigentlicher Bericht. So wol auch Abcontrafeytung“ (Abb. 8) angefügten Darstellung, der er anscheinend zur Vorlage diente.

**Turculenta.**

„OB wohn der General Tylli einen großen Ernst vnd Fleiß vor Magdeburg die gantze Zeit vber gebraucht, hat er doch gegen der Vestung gar wenig außrichten können, wegen guter Gegenwehr vnd stetigem außfallen der Soldaten, so in der Stadt gelegen, also daß sich lenger denn er verhofft, mit der Eroberung verzogen, hat auch seinen General Adjutanten . . .“

Der weitere Text ist im wesentlichen identisch, nur bemüht sich der „Abriß“, gar zu aggressiv gehaltene Stellen der „Turculenta“ zu mildern; er gibt das Datum nach altem und neuem Kalender an, fügt bei der Anführung Tillys den Titel „Excellenz“ ein und setzt an die Stelle des Wortes „Feind“ stets „die Keyserischen“. Auf eine allzu deutliche direkte Meinungsäußerung legt der „Abriß“ keinen Wert, so fehlt bei ihm z. B. die Bemerkung der „Turculenta“ über die Mitglieder des Rates, die ihrem Vaterland „warlich vbel geraten“ hätten; er begnügt sich ferner mit der Feststellung, daß „die Ketten in den Gassen sind fürgezogen gewesen“, die Vermutung, daß hierbei vielleicht Verrat im Spiel gewesen sei, ist gestrichen usw. Die Schilderung der Greuelszenen, die für das Publikum der Einblattdrucke natürlich besonders anziehend sein mußte, wird jedoch wörtlich übernommen, ebenso der Vorwurf gegen die Magdeburger, die Besatzung nicht genug unterstützt zu haben. Nur die Schlußbemerkung der „Turculenta“: „Gott wolle den Feinden stewren“, wird wieder gemildert: „. . . Gott wolle vns seinen Frieden geben!“ —

Durch diese Aenderungen konnte die aktuelle politische Flugschrift ihre Popularität, die ihr durch den beigefügten Kupferstich an sich schon in verstärktem Maße zukam, noch erheblich steigern und damit auch an Publizität gewinnen.

Wie die „Copey“, so hat auch die „Turculenta“ verschiedentlich Benutzung in Sammelpublikationen gefunden; sie

**Abriß.**

„Nachdem sich mit der Stadt Magdeburg etwas zu lang verzogen, vnd mit stetigen außfallen der Soldaten, so in der Stadt gelegen, den Kayserischen zimlich zum ersten zugesetzt, also sich länger den Ihr. Excell. H. General Tylli verhofft mit der Eroberung verzogen, hat er seinen General Adjutanten . . .“

diente u. a. dem „Dreyfachen Schwedischen Lor Beer Krantz“ von Lungwitius als Hauptquelle neben der „Copey“; das gleiche gilt für die „Arma Suecica“, das „Inventarium Suecicae“ und zu einem Teil sicherlich auch für das „Theatrum Europaeum“<sup>110</sup>). In der „Arma Suecica“ ist die „Turculenta“ sogar fast wortgetreu (S. 110—116) bis auf eine kurze Aenderung im Schlußabschnitt abgedruckt worden.

Eine beträchtlich erweiterte Neuausgabe der „Turculenta“, die sich einer außerordentlich großen Verbreitung erfreuen konnte, erschien im Jahre 1632. Sie führt den Titel:

„Eucharii Eleutherii / FAX MAGDEBUR- / GICA. / Das  
ist: / Die Magdeburgische / Welt Fackel, / . . .“

Der Raum verbietet es, sich mit dieser wichtigen, jedoch über unseren Zeitraum hinausgreifenden Flugschrift ausführlich zu beschäftigen.

Es sei hier nur vermerkt, daß sich unter dem im Titel angegebenen Pseudonym kein anderer verbirgt als der Stadtpfarrer Gilbert de Spaignart, der die fanatische Leidenschaft, mit der er bereits während der Belagerung der Stadt von der Kanzel herab zum Widerstande aufgefordert hatte, auf die vorliegende Flugschrift übertrug und sie zur „fanatischsten aller Klageschriften gegen die gottlosen Feinde, gegen Pappenheim“ machte<sup>111</sup>). Otto v. Guericke hat zwar später die „Fax“ als ein „Tractätlein“ bezeichnet, „so sonsten mit Unwahrheit und gescheuerten Worten vielfältig vermischet“, und das „zween bekannte auctores, als die bei solchem Werk mehren Theils mit gewesen“, herausgegeben hätten<sup>112</sup>). Man kann jedoch mit Wittich<sup>113</sup>) annehmen, daß die „Fax“ in ihrer Eigenschaft als zweite, vielfach erweiterte Auflage der „Turculenta“ diese meist wörtlich wiederholt,

<sup>110</sup>) Vgl. Droysen, Studien, S. 445, u. Hülße, Historische Tradition, S. 6.

<sup>111</sup>) Vgl. Wittich, Pappenheim u. Falkenberg, 1894, S. 46.

<sup>112</sup>) Vgl. Wittich, Magdeb., Gust. Adolf u. Tilly, S. 17, Anm. 2; Archiv. Beil. S. 31.

<sup>113</sup>) Vgl. Wittich, Zur Katastrophe des 10./20. Mai 1631. (GeschBl. 23 [1888], S. 112f.)

wo es sich um den eigentlichen militärischen Teil handelt. „Ihr selbständiger Teil aber besteht in der Hauptsache aus einer längeren politischen Einleitung und aus allerhand eingestreuten Zusätzen, welche weniger die militärischen, als andere, vorwiegend interne Angelegenheiten der Stadt betreffen, daneben aber besonders aus längeren tendenziösen Hinzufügungen, die das barbarische Vorgehen der Feinde noch entschiedener geißeln sollen, sowie aus geflissentlichen Verschärfungen der entsprechenden Angaben der „Turculenta expugnatio“ und endlich aus pathetischen Abschweifungen, deren charakteristische Sprache deutlich genug auf einen fanatischen Prädikanten schließen läßt.“ Der Verfasser der „Turculenta“ ist zweifellos der eine, der Herausgeber der „Fax“ der andere der von Guericke genannten „zween bekannten auctores“ gewesen. Auch das der Flugschrift angehängte Lied<sup>114)</sup> verrät deutlich einen geistlichen Ursprung.

Daß die Flugschrift noch im Jahre 1632, als die Nachrichten über Magdeburgs Zerstörung längst ihren Aktualitätswert verloren hatten, eine ganz eminente Wirkung zu verzeichnen hatte und für die spätere Ueberlieferung in vieler Hinsicht maßgebend gewesen ist, darf ausschließlich ihrer geschickten publizistischen Form zugeschrieben werden. Die rücksichtslose Uebersteigerung der Tendenz, welche sich nicht scheute, neue Greuelmärchen zu erfinden und zu veröffentlichen, die in der Vorlage mit keiner Silbe angedeutet sind, konnte nicht ohne Wirkung bleiben. Mag darum der Historiker auch mit vollem Recht meinen, daß es „keine ärgere Lügenschrift“ als die „Fax“ gebe<sup>115)</sup>, so muß dem doch die hervorragende publizistische Bedeutung der Flugschrift gegenübergestellt werden, die ihr Ziel, die Menge aufzurütteln und eine ganz bestimmte öffentliche Meinung über Magdeburgs Fall hervorzurufen, in jeder Beziehung erreicht hat.

<sup>114)</sup> Abgedr. bei Opel-Cohn, Der Dreißigjährige Krieg, S. 217 f.

<sup>115)</sup> Vgl. Wittich, Die Zerstörung Magdeburgs, Berlin 1870, S. 20, Anm. 4.

## Private Flugschriften-Publizistik.

### „Neue Zeitungen“ und Relationen.

#### Aus der Belagerungszeit.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die periodische Presse der Wochenblätter in der Zeit des 30jährigen Krieges eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle spielte gegenüber einmaligen Veröffentlichungen, wie sie außer den eigentlichen Meinungsflugschriften vor allem die „Neuen Zeitungen“ und Relationen darstellten. Diese „Einzelzeitungen“ beschränkten sich meist auf die Berichterstattung von Tatsachen, die ein allgemeines Interesse hatten und einem großen Publikum zugänglich gemacht werden sollten. Vor allem bevorzugten sie aktuelle Nachrichten, auf deren Bedeutung die zeitungshungrige Menge durch die markt-schreierische Anpreisung auf der Titelseite hingewiesen wurde. Die Anfertigung und der Vertrieb dieser Relationen bildeten ein lohnendes Geschäft für die Buchdrucker, von denen denn auch vielfach diese Art privater Publizistik auszugehen pflegte. Die eigentlichen Verfasser traten demgegenüber völlig in den Hintergrund. Dabei waren es keineswegs nur Winkeldrucker, die derartige „Neue Zeitungen“ auf den Markt brachten, wir finden auf ihnen vielmehr die Namen der bedeutendsten Druckereien jener Epoche vermerkt.

Bereits aus den Tagen der Belagerung Magdeburgs sind verschiedene solcher Relationen erhalten geblieben. In ihrem ausgesprochenen Nachrichtencharakter bringen sie, ähnlich wie die ersten Wochenzeitungen, meist nur trockene Berichte über die einzelnen Ereignisse, in denen jede Spur von Anteilnahme fehlt. Doch bediente man sich auch amtlicherseits nicht selten solcher Relationen, indem man ihren Herausgebern rein nachrichtlich gehaltene Mitteilungen über die kriegerischen Operationen zuleitete. Eine strenge Unter-

scheidung zwischen amtlicher und privater Korrespondenz ist daher oft im Einzelfall überhaupt nicht möglich.

So findet sich z. B. in der Flugschrift „**Formular der Bündnissen**“ unter der Ueberschrift „Extract eines Schreibens auß Magdeburg, den 14. Februar“, aus der Zeit der Belagerung eine Korrespondenz mit reinem Nachrichtencharakter, die trotzdem ihren Ursprung aus offiziöser Magdeburgischer Quelle deutlich verrät. Es wird darin über kleinere Ausfälle und Scharmützel berichtet und erzählt, daß man am Tage der Absendung des Schreibens einen kaiserlichen Kurier bei Plötzke (Plötzky) erschossen habe:

„. . . hat viel Schreiben gehabt, so beym H. Bischoff vnd Feldt Marschalck verlesen worden, derer theils an derer Officierer Weiber vnd Freundt, folgens Inhalts: Es lest sich vnsers theils zu schlechten Außgang ansehen, dann der Schwede vns allen Vorthail benommen, vnd hetten nicht gemeinet, daß der Schwede so ein tapfferer Soldate seyn solte. Weren in kurtzen vber 33 Curier gefangen, vnd nider geschossen worden, kommen also durch diese Brieffe viel heimliche Sachen an Tag. — Es hat Obrister Pappenheim an H. Falckenberger geschrieben, würde er sich zu den Kayserischen begeben, wolte Ihre Kayserliche Mayestät jhme grosse Frey Güter verehren, vnd zum Graffen machen. Hat aber den Trompeter also abgefertiget: Wofern er mit dieser vnd dergleichen Botschafft widerkommen würde, wolte er ihn vngezweifelt hencken lassen . . .“

Nachrichten, in denen eine offiziöse Tendenz so deutlich wird wie hier, sind allerdings in den eigentlichen „Neuen Zeitungen“ selten. — In einer weiteren Relation aus der Zeit der Belagerung Magdeburgs, dem

„**Warhafftigen vnd Eygentlichen / Bericht,** / Was sich in diesem itzlauffenden 1631. jahre, / im Monat Martij, zwischen Ihre Käys. May. / Kriegs-Armee, vnd der Stadt / Magdeburgk, / begeben vnd zugetragen . . .“,

finden wir eine gleichfalls aus Magdeburger Quelle stammende Korrespondenz in dem 4 Seiten langen „Extract eines Schreibens auß Magdeburg vom 16. Martij“. Hier wird in einer Aneinanderreihung mehr oder weniger wichtiger Tagesereignisse, die von dem Berichterstatter in Tagebuchform

aufgezeichnet worden sind, eine Schilderung der Vorgänge bei der Belagerung, angefangen mit dem 28. Februar, gegeben. Da heißt es dann lediglich:

„Den 28. passato, hat der Herr Feldt Marschalck mit den Keyserlichen geschlagen, da sie eine Schiffbrückn bey Schönbeck machen wollen . . . .

Den 3. Martij haben sich sie bey Schönbeck vbersetzen lassen vnd den Creutzhorst starck angefallen . . . .

Den 7. Martij haben vnser Reuter einen Cürissirer gefangen herein gebracht . . . .

Den 10. Dito haben die Kayserl: 9 Dörffer rund ymb die Stadt angesteckt, welches die gantze Nacht schröcklich gebrandt . .

Den 14. Dito haben sie ein Schiff mit allerhand Victualien von Fischwerck den Keyserlichen abgenommen vnd herein bracht.“

Eine andere „**Relation / Oder Eigentliche gewisse Zeitung / Von / Magdeburg, / . . .**“ veröffentlicht aktuelle Berichte, die von den Belagerten ausgegangen sind und vom 14. (24.) März und 9. April stammen. Sie sind aber erst am 24. April in Druck gegeben worden, denn der Herausgeber der Relation hat eine an diesem Tage eingetroffene neuere Nachricht über Magdeburg an die bereits gesetzten Schreiben angefügt und dadurch sein Blatt besonders aktuell zu gestalten gewußt. — Die erste Textseite trägt eine eigene Ueberschrift:

„Zeitung von Magdeburg, / was newlichst daselbst vnd in vnterschiedlichen Scharmützeln daherumb zwischen den Käy- / serlichen vnd dero Soldatesca vorgegangen.“

Obwohl schon aus dem ersten Satz des Berichts hervorgeht, daß es sich um eine Stellungnahme aus dem eingeschlossenen Magdeburg handelt („Daß Kriegswesen auff vnser seiten [Gott helffe ferner] gehet noch wol ab . . .“), bemüht sich der Berichterstatter im folgenden um eine objektive Schilderung der Kampfhandlungen, erweist sich hierbei als sehr genau unterrichtet und hält sich von Ausfällen gegen den Feind frei. Der ganze Bericht umfaßt etwa 80 Zeilen; seinem Verfasser kommt es nur auf das Wesentlichste an, wie aus der Schlußbemerkung hervorgeht:

„ . . . sonst gehen viel schlechte Scharmützel vor, so alle zu schreiben viel zu lang fallen würden . . . .“

Selbstverständlich sucht aber auch dieser Magdeburger Schreiber die Sache seiner Stadt in möglichst günstigem Lichte darzustellen. Von den Kaiserlichen schreibt er an einer Stelle:

„ . . . vnd sind so verzaget, daß sie vnsern Reutern, so sich den gantzen Tag jhnen praesentiret, nicht vnter Augen ziehen dorffen . . . .“

und weiter unten bei der Schilderung eines anderen Scharmützels:

„ . . . ist also grosse Furcht vnter den Kays.“

Im allgemeinen kommt aber diese „Zeitung“ der trockenen Berichterstattung der periodischen Presse jener Tage durchaus gleich. Das gilt auch von dem zweiten Schreiben, das die Ueberschrift trägt:

„Ein Anders auß Magdeburg den 9. / April des 1631. Jahres darinnen der Verlauff / deß Sturms gegen die grosse Zoll- oder Elb- / Schantze berichtet wird.“

Der gleiche Bericht findet sich auch in der Flugschrift **„EXTRACT Schreibens auß Magdeburg den 9. April 1631“**. Die überaus genaue — eigentlich unwahrscheinlich genaue — Berichterstattung mit der trockenen Herzählung der Begebenheiten wird besonders augenscheinlich, wenn der Verfasser von den 568 Schüssen spricht, die Tilly am 1. April auf die Elbbrücke habe abgeben lassen und von den 1513 Toten, die die Kaiserlichen bis dahin verloren hätten! — Die einzelnen Phasen des Kampfes um die Zollschanze werden genau geschildert. Im letzten Abschnitt des etwa 75 Zeilen umfassenden Berichts gibt der Korrespondent so etwas wie einen kleinen Kommentar. Er schreibt, nach dem abgeschlagenen Angriff der Kaiserlichen habe

„die Stadt Magdeburg eine bessere Respectation bekommen. Vnd der Herr General Tylli darauff den 6. Aprill mit dem grossen Theil seiner Armada abgezogen vnd nach der Cavell

marchiret, auß was Vrsachen er aber so schleunig auffgebrochen, hat man nicht eigentlich, weil die Käyserl. Soldaten, so gefangen, nirgends von gewust, bißhero erfahren können. GOtt wolt vns ferner schützen.“

Hieran hat dann der Drucker der Relation eine anscheinend kurz vor der Ausgabe seines Blattes eingetroffene wichtige Meldung gefügt, die dem Ganzen erst den Stempel ursprünglicher Aktualität aufdrückt:

„Jetzt den 24. April Stylo novo kömpt Zeitung, das die Magdeburger alle Schantzen vber der Brück verlohren, vnd selbst die Brücke abgeworffen, vnd angezündt.“

Durch diese neue Nachricht wird allerdings die Wirkung des vorhergehenden Berichts, der den mutig abgeschlagenen ersten Angriff der Kaiserlichen schildert, bedeutend abgeschwächt, wenn nicht aufgehoben. Die Aktualität ging aber gerade der „Neuen Zeitung“ über alles, auf einen ausgesprochenen publizistischen Ausdruckswillen kam es ihr nicht an.

Ueber einen glücklichen Ausfall der Magdeburger berichtet auch eine Korrespondenz in der

**„RELATION / Oder / Bericht auß Pommern / des Newesten Verlauffs“,**

in der neben verschiedenen anderen Nachrichten unter der Ueberschrift: „Auß Stetin vom 29. Martij vnd (8. Aprilis) 1631“ mitgeteilt wird, man habe dort „schriftliche Nachricht“ bekommen, daß Falkenberg „den Kayserl. ein vnvermutliches scharffes treffen geliefert“ hätte:

„ . . . der Kayserl: bey nahe in 1000 man sollen geblieben sein, vnter anderm auch der Oberste Pappenheimb verwundet worden, vnd haben die Magdeburger auch der Kayserl. Schieffbrücken welche sie mit grossen vncosten zusammen gebracht, eröbert, welches jhnen wol ein schmerzlicher schaden, vñ in jrem vorhaben nicht geringe verhinderung causiren wird. Gedachter Oberste Pappenheimb hat dem Schwedischen Hoff Marschalck Falckenberger hie bevor 40 000 Ducaten auffgetragen, da ferne er zu Kays: May: fallen würde, hat aber darauff diese resolution bekömen, er solte den Schelmen so er an jhm suchte in seinen busen stecken . . .“

In der gleichen Relation wird unter dem 30. März ein Schreiben aus Sachsen registriert, in dem es u. a. heißt, daß es jetzt um Magdeburg gewaltige Händel gebe und den Magdeburgern ein Treffen nach dem anderen gelinge.

Aus der Reihe der Relationen über die Belagerung sei noch eine Flugschrift herausgegriffen, die in ihrer Form schon sehr einem periodisch erscheinenden Zeitungsblatt gleicht:

„**Warhafftiger Bericht**, / Aus / Magdeburg, Franck- / furt  
an der Oder, Landsberg, Nürnberg vnd Vlm. / . . . .“

Schon der Titel (Abb. 9) zeigt an, daß es dieser Flugschrift lediglich darauf ankommt, die neuesten Nachrichten aus den verschiedensten Orten zu bringen, ohne sich auf irgendwelche Parteimeinungen einzulassen. Vorangestellt und auch in größeren Lettern als die anderen Berichte gesetzt ist der über zwei Seiten umfassende „Extract eines Schreibens aus Magdeburg vom 18. Aprilis“. Es handelt sich hier nicht nur um einen Tatsachenbericht, sondern um Ausführungen über den Stand der Belagerung und Erörterungen der Verteidigungsmöglichkeiten. Ausdrücklich wird den Gerüchten über eine Uneinigkeit der Bürgerschaft entgegengetreten, diese sei vielmehr entschlossen, „neben einander alles zuzusetzen, vnd Extrema daran zu strecken“. Auch habe man gewisse Kundschaft, daß der Schwedenkönig nach der Eroberung Landsbergs jetzt nach Magdeburg marschiere; „seynd also nunmehr täglich seiner erwartend“. Aber auch wenn nicht gleich Entsatz kommen sollte, hoffe man sich noch eine gute Zeit zu verteidigen. — Der Berichterstatter erweist sich als ein guter Kenner der Magdeburger Verteidigungsanlagen und deren Besatzung. Er schließt seine Darstellung mit dem Hinweis, daß an Munition, Proviand und Volk kein Mangel sei.

„ . . . haben auch 11 000 Faß Bier, vnd treiben täglich vnser Viehe vor der Sudenburg auff die Weide, (Allda die Stadt nur blocquiert wird,) Gestern Sontags zu Nacht hat der Tylli einen Sturm vor die Schantze verlohren, darauff er den andern

vnd dritten sturm angehen lassen, ist aber jedesmal abgeschlagen, vnd aller anzeige nach hett er weit vber 1000. Soldaten darüber eingebüset.“

Die Relation enthält am Ende noch zwei Berichte, die wieder auf den Kriegsschauplatz um Magdeburg hinweisen. Der erste — aus Frankfurt a. d. O. vom 20. April — berichtet, daß Gustav Adolf seine Armee in zwei Teile geteilt habe, deren einer nach Schlesien, der andere aber nach Magdeburg gehen solle. — Den Beschluß macht ein Bericht aus Halberstadt vom 4. Mai, in dem Tillys mißglückter erster Angriff auf die Zollschanze dargestellt wird. Auch hier wird von dem herannahenden Entsatz durch Gustav Adolf gesprochen. „Hiesige vnd anderer Orten Thumherren vnd Pfaffen“ seien schon dabei, alles einzupacken und sich zur Flucht zu rüsten.

Inhaltlich identisch mit der eben angeführten Flugschrift ist der

„**Gründliche vnd Warhafftige / Bericht,** / Was sich zwischen  
Ihr: Keys. Mayest. Kriegs- / Obersten . . . / Graff Johann  
von Tilly, / . . . vnd der Stadt / Magdeburg, / . . . Denckwür-  
diges biß dato vorgelauffen vnd zugetragen. / . . .“,

nur ist in ihm die Reihenfolge der Korrespondenzen eine andere; der jüngste Bericht aus Halberstadt macht den Anfang, er ist hier merkwürdigerweise vom 1. Mai datiert.

Auch aus den ersten Maitagen des Jahres 1631 liegt noch eine „**Gründliche vnd Warhafftige Newe Zeitung**“ vor, die schon im Titel auf den in ihr enthaltenen „Gewissen Bericht, außm Keys. Feldläger vor Magdeburgk“ hinweist. Neben verschiedenen anderen Nachrichten bringt sie den „Extract eines Schreibens auß Brandenburg, den 3. Maij“, in dem es am Schlusse recht aktuell heißt:

„Bey schliessung diß, kompt ein Bot von Braunschweig, sagēde das Dienstag zu Magdeburg ein starck Treffen zwischen der Stadt vnnnd Keys: vorgangen, der Sieg aber auff die Magdeburger gefallen, daß sie nicht allein die Keyserlichen geschlagen, sondern auch jhnen 4. Stück abgenommen, vnd neben viel andern Sachen in die Stad bracht, die Keyserl: haben 11 Wagen vol Verwundete nach Halberstadt bracht, vnd were itzo nun wol nicht mehr viel Volek vor der Stadt, die Gewißheit mit negsten.“

Neben dieser auf einem ziemlichen Umweg an den Druckort der Relation gelangten Nachricht findet sich eine weitere, die direkt „Auß grossen Ottersleben bey Magdeburg, vom 6. Maij“ stammt; in ihr heißt es u. a.:

„Die Newstadt Magdeburg ist nun gantz abgebrand, vnd die Gärten vmb die Stadt abgehawen, wird nun Magdeburg hefftig zugesetzt, wie dann die Keys: durch vntergraben in die Newstadt vnd Sudenburg kommen, Aber die Magdeburger wehren sich noch tapffer, fallen alle Tage herauß, wie dann am vergangenen Sontage noch etliche 100. Keys: erlegt seyn wordē, ist an Proviant grosser Mangel, krieget ein Soldat in 6. Tagen nicht mehr als 4. Pfund Brodt, in der Stadt aber, ist noch kein mangel. Vnd haben wir hier vor gewiß, daß der Staaden Volck 12000 vmb Braunschweig ankommen, daherō am Sonnabent 2000 Reuter jhnen entgegen geschickt, welche jhnen den Paß auff den Hessen-Thamme sperren sollen, vnd ist hier bericht einkommen, daß der Schwede allbereit bey der Dessawer Brücken vmbher streiffe.“

\*

#### Nach der Zerstörung.

Die nächsten mir bekannten „Neuen Zeitungen“ aus dem Mai berichten dann schon über die inzwischen erfolgte Einnahme und Zerstörung der Stadt. Meist sehr rasch nach der Katastrophe verfertigt, geben sie die unglaublichsten Erzählungen und Gerüchte wieder, die von den geflüchteten Magdeburgern in der ersten Aufregung verbreitet wurden. Schon in verhältnismäßig kurzer Entfernung von Magdeburg verdichten sich diese vagen und phantasievollen Behauptungen zu einem lediglich auf das Sensationsbedürfnis der Menge zugeschnittenen „Bericht“, der mit den wirklichen Vorgängen in Magdeburg kaum noch etwas zu tun hat! Das beste Beispiel hierfür bietet ein meines Wissens bisher unbekannt gewesener Druck aus Zerbst, dessen Inhalt es in der Tat verständlich macht, wenn in jenen Tagen die Zahl derer überwog, die sich über die Leichtgläubigkeit des niederen Volkes und dessen „Zeitungskitzel“ lustig machten und ihr geringschätziges Urteil über solche unzuverlässigen Rela-

tionen auch zum Teil auf die übrige Publizistik übertragen. Schon der anreißerische Titel (Abb. 10), den ein Holzschnitt ziert, weiß auf den sensationellen Inhalt des Blattes aufmerksam zu machen:

**„Gewisser vnd eigentlicher / Bericht**, von dem erbärmlichen vnd erschrecklichen Zustan- / de, so sich den 12. May, dieses instehendes 1631. Jahrs, mit der Stadt / Magdeburg begeben, wie allda in die 6000. Feuerstädte, beneben in die / achtzig oder neunzig Tausent Menschen, gantz erbärmlich vnd erschrecklich vmb jhr Leben kommen seyn . . . . / Gedruckt zu Zerbst, Bey Zacharias / Dörffern. / Im 1631. Jahre.“

Wie bei den sonstigen „Neuen Zeitungen“ werden auch hier Korrespondenzen aus den verschiedensten Orten aneinandergereiht. Auffällig bei dem vorliegenden Zerbster Druck ist, daß zuerst die Berichte aus der näheren Umgebung, dann erst die aus ferneren deutschen und ausländischen Orten eingelaufenen Korrespondenzen abgedruckt werden; eine chronologische Aneinanderreihung ist nicht festzustellen. — Die ersten 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Seiten nimmt eine „Gewisse Zeitung aus Magdeburg, den 8. 9. 10. 11. 12. May“ ein, in der zuerst in reiner Nachrichtenform über die Vorfälle in den letzten Tagen der Belagerung berichtet wird. Der Berichterstatter bemüht sich dabei, durch Zahlenangaben usw. als besonders gut informiert zu erscheinen. Den Tag der Einnahme verlegt die „Gewisse Zeitung“ dann aber auf den 12. Mai; die Schilderung des Unglückstages weicht so auffällig von den übrigen bekannten Berichten ab, daß sie hier wenigstens auszugsweise wiedergegeben werde.

Unter dem 10. Mai heißt es, Tilly habe einen Trompeter in die Stadt geschickt und sie zur Uebergabe auffordern lassen. Der Administrator und Falkenberg hätten aber „sampt allen denen Vornehmsten Officirern, und Bürgern“ erklärt, „ehe solte die herrliche Stadt in den Brand gesteckt wedren (!), ehe sie dieses grosses Schlages theilhaftig werden solten“. Noch am 11. Mai habe Tilly „grosse einbuß an seinem Volcke gelitten“. Unvermittelt kommt dann die Relation auf die Einnahme selbst zu sprechen und tischt ihren

Lesern darüber die folgende phantasievolle, aber im Grunde recht naive Erzählung auf:

„Darauff dann nun endlichen den 12. Maij, Ihr Fürstl. Gn. der Bischoff zu Halla, vnd Ihr Kön. Maj. Feldt Marschalck, Herr Falckenberger die Verrätherey vermercket, sich in die Betstunde verfüget, vñ allda beneben alle andern fürnehmen Officirern, wie dieden (!) den Namen haben mögen, Item, die Bürger, Frawen vñ Jungfrawen, allda jhr Gebet zuverrichten, welches auch geschehen, vñnd jhme D. Back (Bake) eine hertzliche vñnd frewdige Trost Predigt gethan, darüber viel tausent Menschen jhre Augen haben trieffen lassen, vnd vor der Predigt, den schönen Gesang gesungen, Erbarm dich mein O HERre Gott, Item, Ein feste Burg ist vnser Gott, Nach gehaltener schöner Predigt, Wenn wir in solchen Nöthen seyn, etc. Vnd darauff die Collect verlesen worden, darauff nun Ihr. Fürstli (!) Gn. der Bischoff zu Hall, beneben den obgedachten Falckenbergern aus der Kirchen gegangen, hat sich ein leichtfertiger Bube zu jhm verfüget, obgedachten Falckenbergern durch den Kopff geschossen, vnd Ihr Gn. durch ein Bein, darauff denn das Verrätherische Volck, so solches durch des Bürgermeisters Tochter ins Läger Avisiret hat, (welches Schreiben sie in den Haarzöpfen getragen, vnd den Tylli vberantwortet), die Stadt an acht Orten angegangen, (vñnd dem Tylli die Losung gegeben worden,) . . .“

Nun erst, als die Bürger den Wall verlassen hätten, um das Feuer zu löschen, sei der Feind in die Stadt gekommen, habe den Bischof gefangen genommen und in der Stadt „schröcklich gehauset, Weib vnd Kind darnieder gehawen, auch des Kindes im Mutterleibe nicht verschonet usw.“ — Am Dom aber hätten sich noch viele Bürger zur Wehr gesetzt,

„. . . auch die Weiber, sich so steiff gehalten, daß man solches nicht genugsam beschreiben kan, etliche Weiber haben sich vff den Häusern verhalten, den Soldaten mächtigen Schaden gethan, mit Steinen auff sie geworffen, vnd siedendeheisses Wasser vff sie gegossen, das auch viel tausend Soldaten geliebet.“

Die folgenden Absätze bringen eine reichlich phantasievolle und offensichtlich für das Gemüt eines naiven Lesers berechnete Schilderung der Greuelszenen, ohne dabei in bewußte Tendenz zu verfallen, denn hier kommt es vor allem auf „Sensation“ an. Da heißt es denn etwa:

„ . . . man schreibet, daß sich etliche Tausent in die Elbe gestürzt, viel ihre Kinder vmbracht, auch noch die Kinder, derer Eltern, so schon todt gewesen, sie gerüttelt vnd geschüttelt, sie solten aufstehen, aber schon vmbracht, es befinden sich auch viel Kinder noch vff den Walle, so ihre Eltern suchen, aber keines jhren Vater vnd Mutter finden kan, do nuu (!) die Bürger solches vermercket, haben sie selbst den Wall verlassen, vnnd ihre Häuser angezündet, vnnd allen Vorrath verbrennet, damit jo den Feinde nichts zukommen soll.“

und an einer anderen Stelle:

„ . . . es haben sich auch ein gantz Schiff voller vornehmer Jungfrawen in das Schiff begeben, wie jhme aber der Feind nach gefolget, sie aus den Schiffe gesprungen, vnd sich in die Elbe gestürztet, vnd jhr Leben daselbsten beschlossen, auch etliche sich von dem Walle gestürztet, vnd jämmerlich vmkommen, es haben sich auch viel Männer vnd Jünglinge selbst erschossen vnnd vmbracht, es ist auch eine solche grosse vnnd erschreckliche Tyranny erfolgt, dergleichen vnmüglich zu beschreiben ist, auch solche grewliche vnd mächtige Tyranny bey den Heyden vnd Türcken seind die Welt gestanden nicht ist erhöret worden. Letzlichen, so wird für gewiß berichtet, daß viel schöner vnd fürnembster Frawen vnnd Jungfrawen ins Läger sollen, von den Crabaten eingebracht worden, vnd im Läger grosse Schande mit jhnen getrieben haben, welches doch Gott im Himmel erbarmen möchte, ach Gott sihe doch darein, O Gott laß dich doch solches erbarmen.“

Zum Schluß will der Bericht sogar wissen, daß nicht weniger als 6000 Häuser eingeäschert und in die 80 oder 90000 Menschen in Magdeburg ums Leben gekommen seien. Die allgemeine Verwirrung, die Fülle einander sich widersprechender Nachrichten, die schon während der letzten Tage der Belagerung allenthalben auftauchten und zu den tollsten Gerüchten Anlaß gaben, gehen beinahe noch deutlicher aus dem folgenden „Extratt (!) eines Schreibens aus Bernburg vom 8. vnd 9. Maij“ hervor:

„Gleich jetzo kömpt ein Curirer, bringet Post aus dem Tyllischen Läger, das der Graff Tylli hette die Stadt Magdeburg mit stürmender Hand eingenommen . . .“

Ein vornehmer Mann sei ob dieser Schreckensbotschaft vom Schlage gerührt worden.

„ . . . es kömpt aber des 2. Tages wieder ein Bote, bringet andere Zeitung, das dem nicht also, sondern die Magdeburger haben die Keys. lassen anlaufen, seind gantz stille in der Stadt gewesen, biß jhrer vber 3000. vff den Wall kommen, Da seind sie nicht faul gewesen, vnd alles darnieder gehawen, welches den Keyserischen den Muth hefftig genommen, man hat auch von Dessaw, das die Keiserischen die Schantze ganz zerschleiffet haben, vnd das 3. Joch von der Brücken hinweg gerissen, worumb nun solches geschehen, kan man nicht wissen.“

Wenn also derartige Falschmeldungen schon in der nächsten Nachbarschaft von Magdeburg möglich waren, kann man sich über eine Unzuverlässigkeit der in weiterer Entfernung veröffentlichten Berichte kaum wundern! — Die Quellen dieser privaten Meldungen der „Neuen Zeitungen“ sind allerdings von vornherein meist als recht zweifelhaft zu bezeichnen. Da heißt es in derselben Relation in einer Korrespondenz aus Helmstedt vom 26. April, daß ein Proviantmeister aus dem kaiserlichen Lager vor Magdeburg von der Einäscherung der Stadt Burg berichtet habe; am gleichen Ort wird erzählt, daß ein paar Bauern, die das kaiserliche Lager passiert hätten, von den reichlichen Vorräten an Munition und Proviant berichteten. Für die Unterrichtung der neugierig-lüsternen Menge mochte das notfalls genügen; in der Aktualität ihrer populär gehaltenen Nachrichten sahen diese Relationen denn auch ihren Hauptzweck, eine genaue Nachprüfung des Berichteten schloß sich von selbst aus und wurde auch nicht als notwendig empfunden.

Der Zerbster Druck enthält außer den mitgeteilten Korrespondenzen noch Nachrichten aus dem Haag, Hagenow, Hamburg, Prag, Wien usw., die aber über Magdeburg nichts Wesentliches mehr bringen, sondern z. T. nur vom Heranrücken des Schwedenkönigs wissen wollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach entstammen die Nachrichten zu einem Teil der Korrespondenz der Fürsten von Anhalt-Zerbst bzw. ihres Hofes, von wo aus sie der unter amtlichem Einfluß

stehenden Zerbster Gymnasialdruckerei zugeleitet wurden <sup>116)</sup>.

Unter den ersten Relationen, die über Magdeburgs Schicksal berichteten, ist auch der

„**Warhafftige Bericht**, / Welcher gestalt die Stadt / Magdeburg Dienstags den 10. May dieses / 1631. Jahrs, durch den Kayserl. General / Herrn Graffen Johan von Tilly / erobert worden.“

zu nennen. Der Text, der auf drei Seiten in ziemlich großem Druck verteilt ist, trägt die Ueberschrift „Warhafftiger Bericht, Von dem betrübten Zustandt, der Stadt Magdeburg“. Inhaltlich gesehen, stellt er eine eilige, erste Information über Magdeburgs Fall dar. Er verzichtet auf eine Darstellung der Vorgeschichte und ähnelt in seiner knappen Formulierung, die sich, vom Schlußsatz abgesehen, auf eine bloße Aneinanderreihung der Tatsachen beschränkt, den damaligen Zeitungsberichten. Schon aus dem ersten Satz geht hervor, daß die Relation gleich nach der Einnahme Magdeburgs, wahrscheinlich noch in derselben Woche, abgefaßt sein muß:

„Demnach der Herr General Graff Johan von Tilly, zu oft vnd vielmalen, wie auch noch am vergangenen Montag den 9. May, die Stadt auffgekündet, vnnd nochmals Quartier anbieten lassen, haben doch die Magdeburger sich im geringsten nicht darzu verstehen wollen usw.“

Der Berichterstatter spricht dabei nicht vollkommen aus eigener Anschauung, sondern gebraucht oft Wendungen wie „wie man hernach vernommen“, „denn man gute Nachrichtung hat“ u. ä. Von dem Eindringen der Kaiserlichen weiß er folgendes zu berichten:

<sup>116)</sup> Der auf dem Titelblatt genannte Drucker Zacharias Dörffer starb bereits 1625, nach seinem Tode fiel die an ihn verpachtete Druckerei des Zerbster Fürstl. Gymnasiums diesem wieder anheim. Erst 1632 wurde sie an den aus Magdeburg vertriebenen Ratsdrucker Andreas Betzel verkauft. Von ihm wird ausdrücklich berichtet, daß er der Fürstl. Regierung und dem Superintendenten „der Censur wegen unterstellt gewesen sei“. — Vgl. „Alt Zerbst“, Organ des Zerbster Geschichtsvereins, Jahrg. 1905, Nr. 29.

„ . . . haben die Käys. die vorige Nacht am Heydecker Thor einen Graben mit grünen Wasen zum theil außgefüllet gehabt, also das sie den morgen zum halben Leib dardurch gelauffen, vnd mit Sturmleytern, weil sie in der Kirchen Betstunde gehalten, den Wall (dann nicht vber 2000. Soldaten vnd 18. Fähnlein Bürger [so nicht Complet] in allem nicht 4000. streitbare Mann gewesen) vnnd die Stadt vnvermuthlich an dreyen Orten zugleich erstiegen, vnd so bald mit 2. Cornet Courassier auff der Strassen (welche Courassier eine Schiltkröth geführet, vnd schön außerlesenes Volck mit blawen Harnisch) gehalten, vnter dessen haben die andern alles nieder gemacht, was jhnen vorkommen, worauff die Stadt geplündert worden, welches bey 3. stunden gewehret.“

Ueber die Ursachen der Feuersbrunst drückt sich der Verfasser des „Warhafftigen Berichts“ sehr vorsichtig aus:

„ . . . vnter wehrender Plünderung ist an 4. 5. vnd mehr vnterschiedlichen orten Fewr auffgangen, ohne das man eigentlich nicht wissen kan, ob es von denen darinnen, oder durch Verrätherey angelegt, oder sonsten durch Gottes verhengnus außkommen, denn es hat die Fewrßbrunst so scheußlichen zugenommen, daß durch den wunderlichen Wind alles zu einem Fewr worden, vnd sie das plündern nachlassen müssen, da denn alles im Fewr auffgangen . . . .“

Der Bericht schildert dann, wie viele Frauen und Kinder in den Kellern erstickten,

„theils ins Fewr gejagt, ja viel hinein geworffen vnd jämmerlich vmbkommen, theils Frawenvolck, so noch jung vnd frisch, sind hinaus ins Lager geführet, da sie vollends zu schanden gemacht und weggeführt worden“.

Eine eigentliche „Greuelpropaganda“ wie in den offiziellen Parteischriften ist in dieser volkstümlichen Schilderung nicht zu entdecken. Bei der Schilderung des Umfangs der Katastrophe beschränkt sich der aktuelle Bericht auf allgemeinere Angaben; auch die Zahl der ums Leben Gekommenen gibt er nur schätzungsweise an. Zum Schluß geht die Relation etwas mehr ins Einzelne, führt eine dem Berichterstatter zugegangene Information über das Schicksal der in Magdeburgs Mauern untergebrachten Landbevölkerung an und berichtet auch über das Schicksal Falkenbergs und des

Administrators. Ohne grobe Tendenz heißt es dann zusammenfassend:

„Ist also diese schöne Stadt auff einen Tag im Rauche auffgangen, darinnen durch die schärffe des Schwerts als durchs Fewr so viel 1000. Seelen (wie gemelt) nebenst allem Reichthumb, vmbkommen, also gar, daß auch seither der verstörung Jerusalem fast kein elender Spectakel vnter den Christen gehört worden. Gott wolle alle Städte, Länder vnd Völcker der Christenheit für dergleichen erbärmlichen zustande, hinfüro allergnedigst bewaren, vmb JEsu Christi willen, Amen.“

Dieser aktuellen und volkstümlichen Darstellung, die eigentlich bei keiner Partei Anstoß finden konnte, fehlte es denn auch nicht an Publizität, was sich bei den anderen „Neuen Zeitungen“ mit der gleichen Bestimmtheit nicht immer sagen läßt. So wurde sie wortgetreu in der Flugschrift: **„Warhaffter Bericht, / Welcher Gestalt . . .“** wiedergegeben.

Eine Relation, in der von dem Eindruck berichtet wird, den die Mitteilung von Magdeburgs Fall im schwedischen Heere hervorrief, hat den Titel **„Schwedisch / Trawr, Klag vnd Trost . . .“**. Ihr Titelblatt ziert das schwedische Wapen. Neben Korrespondenzen aus Wien, Frankfurt a. M. und Stettin beschäftigt sich aber nur eine kurze Nachricht aus Brandenburg vom 12. Mai mit Magdeburgs Einnahme und beweist, daß der Titel dieser „Neuen Zeitungen“ sich meist nach der jüngst eingetroffenen, aktuellsten Nachricht, die auf das Lesepublikum die größte Anziehungskraft ausübte, zu richten pflegte.

Ein selbständiger aktueller Bericht über Magdeburgs Zerstörung, der durchaus der Gattung der „Neuen Zeitungen“ zugerechnet werden kann, ist weiterhin die

**„Vnvermuthliche vnd Vnerhörte / Trawrige Zeitung, / Von der jämmerlichen Zerstörung, grausamen ver- / üben Tyranny, vnd besorgenden gänzlichen Vntergang / der Weitberühmten, Löblichen, Alten, Keyserlichen Freyen / Kauff- vnd Handel Stadt / Magdeburg . . .“**

Der erste Druck dieser Relation stammt aus Wittenberg (Johann Stang), das damals als Verlagsstadt noch immer

einen bedeutenden Ruf genoß<sup>117)</sup>. Den Verfasser des in ihm enthaltenen Berichts „Aus Gommern vom 16. Maij“ hat die Forschung nach den Dresdner Archivalien in dem kursächsischen Amtsschösser Andreas Frankenberg festgestellt<sup>118)</sup>. Die aktuell gehaltene Darstellung stützt sich auf Erzählungen etlicher Flüchtlinge aus Magdeburg und beruht in ihren Angaben ganz auf den ersten über Magdeburgs Fall verbreiteten Gerüchten:

„GEstriges tages sind etliche Bürger von Magdeburgk anhero kommen, haben sich rancioniren müssen, berichten, daß die Keyserl. am vergangenen Dienstage frühe zwischen 7. vnd 8. Vhren, die Stadt an 6. Orten angefallen, vnd an einem Orth in der Newstadt am Marcke (!), durch einen schlechten Sturm auf den Wahl kommen, alda wenig von Bürgern (denn Sie theils weggangen) vnd nur allein die Soldaten da gewesen, daß jhn vnmöglichen den Wahl zuerhalten, besondern von den Keys. mit macht an sie geleet worden, vnd was auff dem Wahl gewesen, niedergehawn, die Thor eröffnet, vnd mit grossen hauffen in die Stadt kommen, vnd darinnen dermassen tyrannisiret, daß es einen Stein in der Erden hette erbarmen mögen.“

Es wird weiter über Falkenbergs Tod, des Administrators Gefangennahme usw. kurz berichtet; dann heißt es:

„Weil sich nun Niemand befunden, den Keyserlichen zu wistehen (!) ist alles über vnd über gangen, die Stadt geplündert, vnd an vnterschiedenen Orthen angezündet, Die Mannspersohnen mit Weib vnd Kindern, auch von 2. 3. vnd 4. Wochen, niedergehawn, das Frawenzimmer geschändet, Vnd hat man gesehen, wie die Keyserlichen derselben viel aus der Stadt in das Läger geführet, die jhnen nicht gedienet, haben sie zu 4. 6. vnd 8. Groschen verkaufft, oder jämmerlicher wise hingerichtet . . .

vmb 10. Vhr hat das Fewer, weil Niemandt gelescht, also vberhand genommen, daß ein trefflicher großer Schatz vnd Guth, neben vielen Menschen in Brande verdorben, es nicht zu beschreiben, wie sehr viele Leuthe, Weiber, Kinder, vnd sehr viel Jungfrawen, welche jhr Leben erretten wollen, sich in die

<sup>117)</sup> Vgl. Archiv f. Gesch. d. Deutschen Buchhandels, Bd. 8 (1883), S. 29.

<sup>118)</sup> Vgl. Wittich, Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly, S. 651, Anm. 1.

Keller begeben, allda sie aber mit Feuer verfallen, vnd jämmerlich darinnen verdorben . . .

Das Feuer hat einen gantzen Tag vnd Nacht biß am Morgen gebrandt, daß die Stadt also jämmerlich zu grund gangen, vnd alle Kirchen, biß auffn Thumb, abgebrandt . . . Vnd schätzet man den Verlust des Volcks so darinnen durchs Schwert vnd Feuer vmbkommen, gar wol auf 30.000 Seelen . . .“

Diesem Bericht mit reinem Nachrichtencharakter ist in der vorliegenden Flugschrift ein „Klage Schreiben der Stadt Magdeburgk“ angefügt, das in seiner offenkundigen Tendenz dazu bestimmt ist, eine bestimmte öffentliche Meinung wiederzugeben. „Ach, Ach Ich arme, von aller Welt Hülffe verlassene Stadt“, klagt hier Magdeburg, „wie lige ich nun mehr so lehr vnd wüste, die ich so voller Volcks war, Ich bin eine Witwe . . .“ Ganz im Gegensatz zu dem anfangs abgedruckten Bericht wird hier über die „große Verräterei und Untreue“ gesprochen, die an Magdeburg verübt worden sei; „Denn die ich an meinen Brüsten ernehret vnd auffgezogen, haben mich also jämmerlicher vnd schändlicher Weiß auffgeopfert . . .“ Wie in den offiziösen protestantischen Flugschriften werden auch hier die anderen Städte zur Einigkeit ermahnt:

„Ihr meine Hertzliebe Mit Schwestern vnd Nachbarn, nehmet doch zu Hertzen, vnd betrawret diesen meinen jämmerlichen Vntergang, seydt vorsichtig, trawret nicht zu weit, thut ewre Augen wol auff, vnd haltet steiff ob der Einigkeit (denn ein zwey oder dreyfachtige Schnur pflegt leichtiglich nicht zureissen). Es ist hohe Zeit, hohe Zeit sag ich euch, ist es; Damit jhr nicht dergleichen schändliche Buben, welche, noch mehr solche blutige, trawrige Hochzeiten anzustellen gedencken, vberkommen möget usw.“

Der Frankenbergsche Bericht aus Gommern hat auch in eine andere zeitgenössische Relation Eingang gefunden. Sie führt den Titel:

„**Trawrige Zeitung** / Vber verhoffen: / Der erschröcklichen Zerstörung, vnd grausamen / Tyranny . . .“

Ihr Inhalt besteht aus kurzen Meldungen im Stil der Wochenzeitungen, von denen die ersten vier Magdeburgs Fall be-

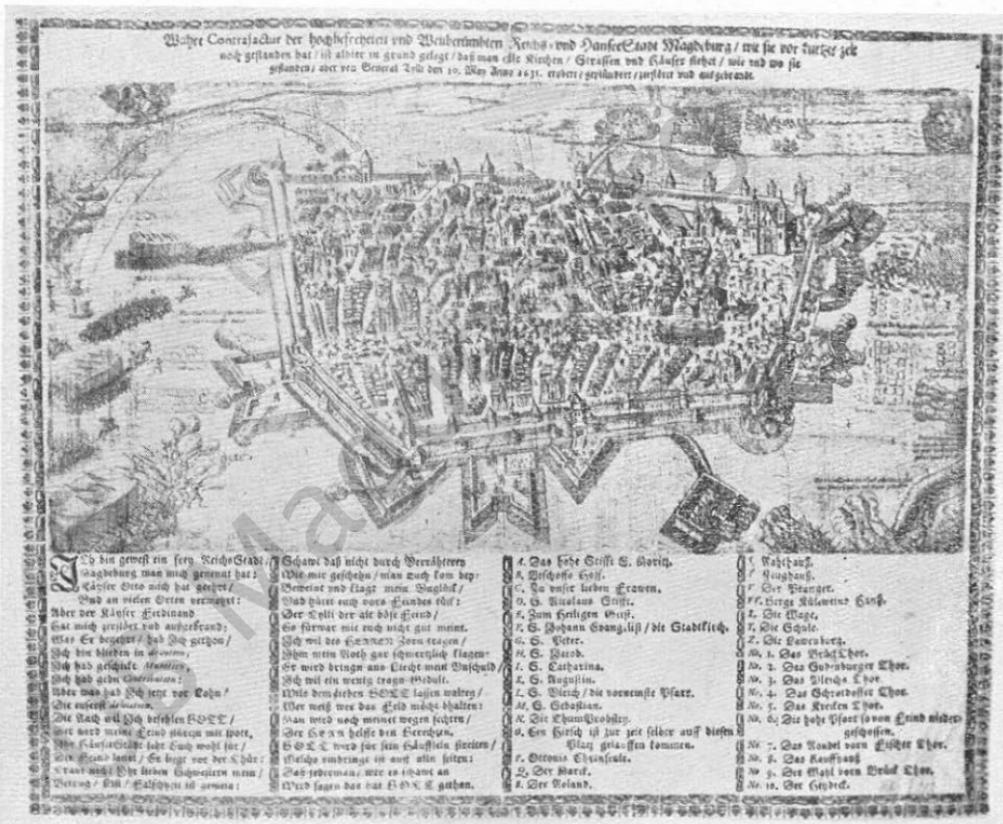
handeln. Zuerst wird der Bericht aus Gommern abgedruckt, der hier das zweifellos falsche Datum vom 11. Mai trägt. Die folgende Korrespondenz „Auß Halla vom 13. Maij“ stützt sich vorwiegend auf Gerüchte und schildert den verzweifelten Widerstand der Magdeburger:

„Gar sehr trawrige Zeitung kömpt anhero, daß der General Tylli der Stadt Magdeburgk Dienstags zu Mittag vmb 10. Vhr, als zuvor Obr. Falckenberger in 9. Sturm blieben, vnd der Bischoff durch einen Schenckel vnd Arm geschossen, worüber die Bürger vnd Soldaten ziemlich zaghafftig worden, endlich in 10. Sturm eröbert, Jedoch mit seinen grossen verlust, denn sich die Bürger vnd Soldaten noch in der Stadt so dapffer gewehret, vnd die Weiber mit Steinen vnd heissen Wasser gossen, dermassen an die Keyserlichen gesetzt, das die Gassen voll Soldaten gelegen, vnd ist also des Tylli meists vnd bestes Volck darauff gangen, Man berichtet daß die Keyserl: wieder weren hienauß geschlagen worden, wann nicht an 10. vnterschiedlichen Orthen wehre Feuer vffgangen, davon die Stadt sampt allen Leuten so nicht erschlagen vnd gefangen worden, jämmerlich verbrandt vnd verdorben, Es sollen die Weiber jhre Kinder auß Angst über die Mawren geworffen haben.“

Kurz und knapp lautet demgegenüber ein anscheinend von einem militärischen Verfasser herrührender Bericht „Außm Keyserlichen Feldlager vor Magdeburgk vom 10. Maij“, in dem lediglich die Tatsache der Erstürmung in einigen Sätzen wiedergegeben wird. Eine sich daran anschließende Korrespondenz „Auß Leipzig, vom 16. Mai“ beruht dagegen wiederum ganz auf Gerüchten, so heißt es u. a., daß der Administrator auf dem Wege nach Halberstadt an den erlittenen Wunden verstorben sei. Das „Post Scriptum“ gibt uns dann wichtige Aufschlüsse über die Quellen dieser Meldungen:

„Gleich itzo empfangen ich des Herrn Schreiben vom 15. Dito, vnd berichte jhn hiermit, das nicht allein den Leipzighischen Zeitungen nach, das grosse Vnglück der Stadt Magdeburgk allzuwahr, sondern es hat die Eröberung derselben der General Tylli, Vnsers gnädigsten Herrn, bey einem Curier, wiewohl gar kurtz vnd general selbst zuerkennen gegeben, seind auch außn Amt Gommern vnd andern Orthen, derhalben vnterschiedene Berichte

Abb. 21



Magdeburg, Stadtbibliothek



Abb. 22

Magdeburg, Stadtbibliothek

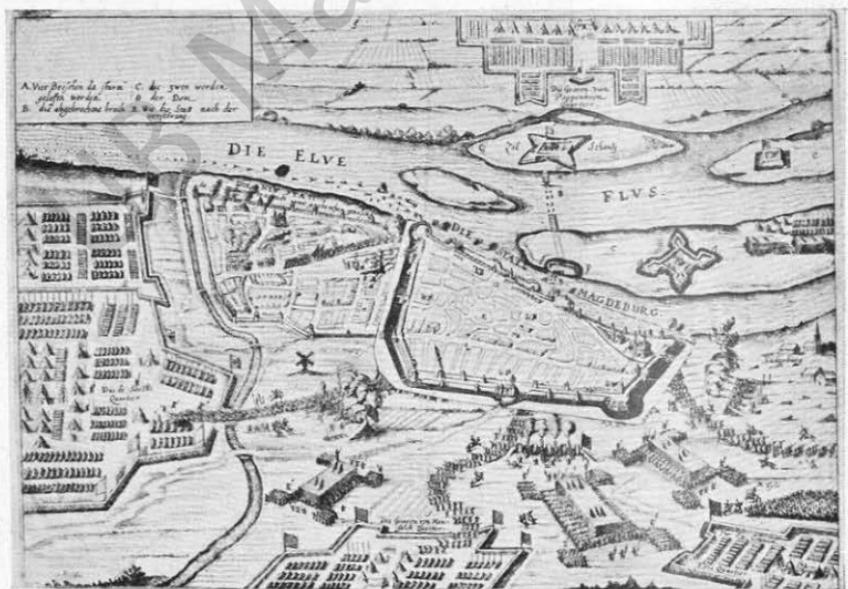


Abb. 23

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

richten keine geringe Verbreitung, können wir doch ihren Inhalt wortgetreu auch in einer anderen „Neuen Zeitung“ jener Tage nachweisen; diese führt den Titel: „**Vnvermuthliche / vnd / Vnerhörte / Trawrige Zeitung**“, ist aber mit der bereits angeführten Flugschrift gleichen Titelanfangs nicht identisch. Eine in der „Trawrigen Zeitung“ zum Schluß angefügte Nachricht aus „Lichtenaw“, die Magdeburg nicht betrifft, fehlt hier.

Reinen Nachrichtencharakter hat auch der

„**Extract Zweyer fürnehmen / Schreiben**, darinnen zubefinden / Der Warhafftige, Elende vnd Klägliche / Bericht: / Wie die Vhralte vnd / Weitberühmbte Stad Mag- / deburg von des Herren Generaln Tylli / Armee . . . . . den 10. May, Alten Calenders, . . . . eingenommen . . .“

Es handelt sich hier wahrscheinlich um eine Kompilation zweier Schreiben, die erst einige Zeit nach der Katastrophe zu einem Bericht vereinigt worden sind, da auch noch über die Vorgänge nach der Einnahme berichtet wird. — Die ersten beiden Seiten schildern Vorgänge bei der Belagerung. Von dem aktuelleren Text, der die Erstürmung usw. darstellt, angefangen, findet sich die Relation wörtlich auch in der Flugschrift „**EXTRACT, / Zweyer fürnehmen Schreiben / aus der / Stad Magdeburg**“ wiedergegeben.

Die Darstellung des Eindringens der Kaiserlichen deckt sich mit den Berichten der anderen „Neuen Zeitungen“. Auch hier wird behauptet, daß die Feinde „die Stadt nicht allein starck geplündert, sondern auch an vielen Orthen angesteckt, mit den Leuten jämmerlich vmbgangen, dieselben mit Weib vnd kleinen Kinderlein von vier Wochen vnbarhertzig niedergehawen das Frawenzimmer geschändet, theils mit weggenommen“ hätten usw. Nach Angaben über die Mißhandlungen der Geistlichen heißt es u. a.:

„Der Rath hat sich im Rathause zwar verschlossen, aber es ist selbiges also bald angezündet worden, als das Feuer auffm Marck vom Winde getrieben. Welches Feuer denn die gantze Nacht gesehen worden, von einem Ende biß zum andern, vnd so gar vberhand genommen, weil niemand geleschet, daß zu geschweigen

deß großen Guts vnd der Menschen so in zimlicher Anzahl darinnen verdorben, kaum funfftzig Häuser, neben dem Thum, welcher gantz vnversehrt ist, stehen bleiben.“

Zum Schluß erfährt der Leser dieser Relation auch etwas über die Zustände in der Stadt nach der Zerstörung; dort heißt es u. a.:

„Was für ein Stanck vnd Dampff in der Stadt ist, von den Todten, die man auß den Kellern vnd Häusern herfür zeucht, ist nicht gnug außzusprechen, werden auch täglich Todte gefunden, also daß man nicht eigentlich wissen kan, wie viel auff der Magdeburger vnd Käyserlichen Seyten geblieben. Auff der Käyserl. sollen fast bey 5000. Mann, welches man aber nicht eigentlich wissen vnd erfahren kan, vermisset werden . . .“

Ueber die Vorgänge nach der Einnahme enthält auch die

„**Warhafftige Newe Zeitung**, / Außm Keyserlichen Feldlager vor Magdeburgk, / Wie an dreyen vnterschiedenen / Orthen in den Keyserl.: Lager, ein groß Fewer / entstanden . . .“,

in der verschiedene Korrespondenzen aus dem Zeitraum vom 20. bis 26. Mai aneinandergereiht sind, nähere Einzelheiten. Aus der Relation geht u. a. hervor, daß die Nachricht vom Brande des kaiserlichen Lagers erst etwa eine Woche später nach Eisleben gelangte und von dort, einem wichtigen Korrespondenzort jener Tage, weiter verbreitet wurde.

\*

## Raisonnement.

### Meinungs-Flugschriften.

Außer den angeführten Relationen und „Neuen Zeitungen“, denen es an bewußtem publizistischen Ausdruckswillen ihrer ganzen Natur nach mangelte, beschäftigte sich vor der Zerstörung der Stadt fast ausschließlich die amtliche bzw. offiziöse Publizistik mit der Magdeburgischen Politik. Wohl finden wir einige Schriften, die mehr oder weniger privaten Ursprungs sind, wie das „Wolmeinende Bedencken eines getrew-eifferigen Patrioten“, das wir als eine Art Denk-

schrift von katholischer Seite ansprechen dürfen<sup>119a</sup>); in der großen Flut der politischen Tagesliteratur tauchen sie aber noch völlig unter. Erst unter dem gewaltigen Eindruck der Katastrophe des 10./20. Mai 1631 entsteht unversehens eine ausgedehnte private Publizistik, die meist die Motive amtlich beeinflusster Veröffentlichungen aufgreift oder eine bestehende öffentliche Meinung wiedergeben will. Die Berichte der Neuen Zeitungen und auch der Wochenblätter bilden dabei nicht selten die Grundlage der Meinungsäußerung.

Ein Beispiel für eine derartige bewußt tendenziöse Auswertung bereits vorliegender Nachrichten bietet die Flugschrift

**„Gewisser vnd eigentlicher Bericht, / Von dem erbärmlichen / vnd erschrecklichen Zustande, so sich den 10. Maij dieses in-**  
**stehenden 1631. Jahrs mit der Stadt Mag- / deburgk be-**  
**geben . . .“**,

die 1631 in Wittenberg bei Johann Stang erschien. Wir haben bereits die Zerbster Relation mit fast dem gleichen Titel kennen gelernt, deren phantasievolle Nachrichten selbst in der Reihe der wenig zuverlässigen „Neuen Zeitungen“ auffallen mußten. Diese Berichte liegen nun auch der Wittenberger Flugschrift zugrunde, die selbst in ihrem Titelblatt behauptet, „alles mit fleis aus den gewissen avisen genommen“ zu haben. Kam es dort aber lediglich auf die Wiedergabe aktueller Nachrichten an, so tritt hier als weiteres Moment die bewußte Meinungsbeeinflussung, der „Gesinnungsfang“, hinzu. Die harmlos als „Zeitung aus Magdeburgk den 10. Maij“ bezeichnete Darstellung beginnt mit einem Hinweis auf die Belagerung der „schönen weitberühmbten herrlichen Stadt“ und knüpft daran gleich die Bemerkung, es sei „menniglichen bewust, wie es auch in dieser Stadt eine Verrätherey gegeben“. Fast jeder Satz des ersten Abschnittes nimmt dieses Wort wieder auf und ver-

<sup>119a</sup>) Vgl. Dittmar, Beiträge, S. 210 ff.

sucht durch die dauernde Wiederholung des Vorwurfes den Leser auf eine bestimmte Einstellung festzulegen.

Da wird dann u. a. behauptet, daß die Schreiben Gustav Adolfs, die die Stadt zum Aushalten aufforderten, „Verrätherischer weise aufgehalten worden“ seien, „damit der Feind vnd die Verräther in der Stadt desto besser jhr vorhaben fortbringen möchten“. Auch das Schreiben des Schwedenkönigs an Falkenberg, wenn es die Not erfordere, wolle er die Stadt in wenig Tagen mit etlich tausend Mann entsetzen, sei durch Verrat aufgehalten worden, ebenso die Mitteilungen Falkenbergs an den König. Im nächsten Satz heißt es sogar, die Verräter hätten „andere Schreiben hingeschickt, vnd vermeldet, es thete nicht noth, die Stadt Magdeburgk zu entsetzen, sie wolten sich wol defendiren“.

Die Flugschrift übernimmt dann die auch in dem Zerbster Druck wiedergegebene Meldung von dem Mordanschlag auf Falkenberg und den Administrator, den „ein Leichtfertiger Bube, durch anstiftung der verrätherischen Gesellen“ unternommen habe und läßt dann diese „Rebellen“ die Stadt anzünden und erst danach die Feinde in die Stadt dringen. — Es gibt wohl kaum ein besseres Beispiel zum Beweise der Wertlosigkeit solcher losen Drucke als historische Quelle, kein besseres aber auch für den vor keiner Entstellung zurückschneidenden Wirkungswillen dieser privaten Publizistik, die ja weitaus unbeschwerter als die unter amtlichem Einfluß stehende vorgehen konnte und deren propagandistischer Beeinflussung die unkritisch eingestellte Menge sehr leicht unterlag.

Ganz deutlich tritt die hemmungslose Tendenz der Flugschrift in den nächsten Sätzen zutage, die wohl das Höchstmaß dessen darstellen, was man selbst der primitiven Phantasie des Publikums dieser volkstümlichen Flugschriften zumuten konnte:

„Endlich auch, wie der Herr General Tylli selbstn hinein (in den Dom) kommen, hat er die Jungfraw von dem Thurm genommen, vnd jhr den Kopff abhawen lassen, vnd gesagt, du

Metz, du hast mirs sawer genugsam gemacht, ehe ich dich bekommen habe, nun will ich deiner auch nicht schonen.“

Die übertrieben hohe Zahl von 80- bis 90 000 Toten, die die Zerbster Relation angab, wagt die vorliegende Flugschrift, die zweifellos etwas später erschien, nicht mehr zu übernehmen; sie beschränkt sich auf 40- bis 50 000, zählt aber auch damit noch doppelt soviel Opfer auf, als die übrigen Berichte sie angeben! Es sei unmöglich, daß alle die Leichen begraben werden könnten, „denn sie ja zu 50. vbereinander ligen . . .“

„. . . darumb jhr lieben Christen“, heißt es dann zum Schluß, „nehmet an dieser Erbärmlichen Geschicht, so in Deutschland noch nicht gehört worden, ein Exempel, vnd thut wahre Busse, vnd bittet Gott, daß er euch doch erhalten wolle, vnd euch solche Tyranny nimmermehr erfahren lassen wolle, vmb Christi willen, Amen.“

Den Rest der Flugschrift füllt dann das „Klag Schreiben“ Magdeburgs aus, das wir bereits in der „Vnvermuthlichen vnd Vnerhörten Trawrigen Zeitung“ festgestellt haben, jenem Druck aus der gleichen Offizin von Johann Stang, der den einmal vorhandenen Satz demnach für mehrere Flugschriften benutzte. Man darf annehmen, daß dieses volkstümliche Klagelied zuerst in dem „Gewissen vnd eigentlichen Bericht“ erschienen ist, dem es sich mit seiner Verräteranklage auch am besten einfügte.

Eine private Flugschrift, der es allerdings nicht ganz so scharf auf ausgesprochene Tendenz ankam, ist die in Stralsund<sup>120)</sup> gedruckte

**„Kurtze vnd / Warhafft Beschreibung / Vom Vhrsprunge vnd Erbawung der / nunmehr gewesenenen fürnehmen Evan- / gelischen / Handelstad Magde- / burg, Wie nemblich dieselbe am 10. 11. / vnd 12. Maij . . . erbärmlicher / vnd jämmerlicher Weise eingäschert / vnd devastiret worden . . .“**

<sup>120)</sup> Als Herausgeber dürfen wir den Stralsunder Drucker Augustin Ferber annehmen, der auch in Rostock, Greifswald und Güstrow i. M. damals Offizinen unterhielt (vgl. Gottl. Mohnicke, Die Geschichte der Buchdruckerkunst in Stralsund; Stettin 1840).

Die Flugschrift bemüht sich anfangs, ihrer norddeutschen Leserschaft die besonderen Verhältnisse der Magdeburgischen Politik klar zu machen. Es wird von der „Alten Teutschen Manier“ der Stadt Magdeburg gesprochen, ihre Entwicklungsgeschichte in großen Zügen beispielhaft dargestellt und dann auseinandergesetzt, daß die Uneinigkeit der Bürger, deren Rat „unter sich selber zwiespaltig gewesen“ sei, „dieser gewesenen fürnehmen Stadt nicht einen geringen Stoß gegeben“ und zu „allerhand Vntrew, Verrätherey, endlichem Ruin vnd Vntergange“ Anlaß gegeben habe.

„Sintemahl mehr gemelte gewesene Evangelische Stadt von ihren Widerwertigen allerhand Tribulationes, Beträngniß vnd Verfolgung erfahren vnd außgestanden, biß sie endlichen, durch grosse Vntrew vnd Verrätherey deß einen Bürgermeisters, von den Kayserischen am 10. 11. vnd 12. Maij instehenden Jahres, (welches wol hertzlich vnd schmerzlich zubeklagen,) gantz vnd gar in den Brand gesteckt, desolirt vnd devastiret worden, wie leyder mehr denn zu offenbahr.“

Es folgt dann ein volkstümliches, allgemein gehaltenes Gedicht, in dem gegen „groß Vntrew vnd Verrätherey“, die jetzt die „new Politisch Manier“ seien, gewettert wird. — Die Flugschrift, deren Inhalt und Aufmachung ganz auf Publikumswirkung eingestellt sind — das Druckbild ist außerordentlich lebendig gestaltet —, läßt es an Aktualität allerdings mangeln; sie verzichtet bewußt darauf, in Konkurrenz mit den Relationen zu treten und verweist sogar auf deren Berichte:

„Was vor Particularia mit vntergelauffen, vnd wie man allenthalben mit Mannespersonen, Weibesbildern vnd Kindern hausieret, das geben mit mehren die Zeitungen, vnd ist leider allzuviel offenbahr . . .“

Die fehlende Aktualität wird aber durch größere Popularität wettgemacht. Denn ihre Hauptaufgabe erblickt die Flugschrift in einer Schilderung der „Zeichen vnnnd Vorboten, so vor erbärmlichen vnnnd jämmerlichen Vntergang der Stadt Magdeburg vnterschiedlichen hergangen . . .“ In sieben, einzeln nummerierten Abschnitten werden solche

Wundermären und Himmelserscheinungen, die das abergläubische Publikum jener Tage vielfach mehr interessierten als hochpolitische Erörterungen, ausführlich dargestellt. Nachdem dann kurz der Untergang Magdeburgs beklagt wird, schließt der Haupttext mit einem frommen Spruch. Angehängt ist dann auch hier ein „Klage Schreiben“; es ist das gleiche, das wir schon in den beiden Wittenberger Drucken von Johann Stang feststellen konnten, und das demnach eine beträchtliche Verbreitung gefunden haben muß.

Mit einem Hinweis auf „erschreckliche, sausende vnd vngewöhnliche Winde Feuerzeichen inn der Lufft, verwandlung der Natürlichen Wasser in Blut, vnd andere Zeichen“ beginnt eine andere, vielverbreitete Flugschrift mit dem kurzen Titel **„Jämmerliche, / Der Stadt / Magdeburg / Eroberung“**. Ihre Vorlage haben wir wahrscheinlich in einem meines Wissens bisher noch nicht bekannt gewordenen Druck zu suchen, der den Titel führt:

**„Eigentliche vnd gründtliche Erklärung. / Was massen die weitbe- / rühmte Statt Magdeburg von Herren / General Tylli den 10. 20. May, dieses lauffenden / 1631. Jahrs, jämmerlich vnd erbärmlich einge- / nommen worden. / . . . . / Erstlich getruckt zu Leipzig, im Jahr / Christi, 1631.“**

Schon auf ihrer Titelseite gibt diese Flugschrift ihre Quellen an. Etliche „fürnehme Personen“ aus Magdeburg, die bei der Katastrophe ihr Leben retten konnten, gefangen genommen wurden und gegen ein großes Lösegeld freien Paß nach Leipzig bekamen, haben dort von ihrem Schicksal berichtet; auf Grund ihrer Erzählung ist dann die vorliegende Schrift entstanden und zuerst in Leipzig veröffentlicht worden. Verbreiteter als dieser erste Druck war ihr Nachdruck, die „Jämmerliche . . . Eroberung“, von dem mir zwei verschiedene Ausgaben zu Gesicht gekommen sind, die sich nur durch ganz geringfügige Unterschiede auseinanderhalten lassen<sup>121)</sup> und ein interessantes Beispiel für die Nachdrucktechnik jener Tage bieten.

<sup>121)</sup> Im Schriftgrad und Umbruch stimmen beide Drucke fast haargenau überein; auch der Text zeigt kaum Unterschiede. Dennoch

Ueber Zweck und Inhalt gibt die Flugschrift selbst auf ihrer ersten Textseite Auskunft: Damit sich der „gönstige Leser“ über den traurigen Zustand der Stadt recht unterrichten möge,

„ . . . soll er hierbey der Waarheit zu steuer, kürztlich berichtet werden, Erstlich, was es vor ein Stadt, vor der Belagerung gewesen, vnd was dern anhängig. Zum andern, wie es in belägern vnd eroberung ergangen. Vvnd dann drittens, was jetzo nach jämmerlicher eroberung vvvnd demolirung dero vor ein beschaffenheit vvvnd Zustand habe.“

In Verfolg dieser Gliederung berichtet dann die Flugschrift des längeren über Werdegang und Geschichte der Stadt, die Belagerung wird dagegen nur kurz gestreift mit der Begründung:

„ . . . darvon were außführlich zu melden viel bögen nicht genung, darmit aber derentwegen auch umb ettwas eingenüg der kürzt nach beschehe, Als ist zuwissen, daß, demnach die Statt ettlich Monat lang durch Herrn Obristen von Pappenheim Ploquirt gewesen, Herr Gen. Tilly gleichsam von ferne gesehen, wie Königs in Schweden procedere einen schleunigen fortgang gewinnen wollen, Als hat er vmb primo May von aller Orten das Volck auß den Garnisonen ab vvvnd vff Magdeburg führen lassen usw.“

Desto ausführlicher wird dann über die Einnahme der Stadt Bericht erstattet; hier nimmt die Flugschriftendarstellung geradezu die Form eines Artikels an, um nicht zu sagen, eines modernen Leitartikels.

„Als aber den 10. diß inn zwo stund deß Tags kein einiger schuß mehr in die Stadt geschehen, werden sie sicher, meynent es habe nunmehr keine noth, die Tyllische würden sich den Tag zuvor wie auch die Nacht durch abgemattet vvvnd sich zu recolligiren zu ruh begeben: Aber aber leyder jhr vntergang war vor-

handelt es sich um zwei durchaus von einander zu trennende Ausgaben; die Drucktypen sind um Bruchteile von Milimetern verschieden, außerdem sind einige wesentliche orthographische Abweichungen festzustellen (z. B. auf der 1. Seite in dem sich an die „Eigentliche . . . Erklärung“ anschließenden Nachdruck „Etiha“ — für Editha —, in der anderen Ausgabe „Ethia“).

handen, der termin jhres Verderbens brach herein: Dann, ist nicht waar? Daß diese Stadt Magdeburg vor aller Welt berühmt, mit Mauren vnd Wälen befestiget, so gar daß auch die Natur gleichsam an dero Wälen gearbeitet, in dem er solche dermassen verwurtzelt, begründet vnd befestiget, daß auch starcke wol fundirte Mauren dargegen nichts zuachten: Aber aber vnd nochmal leyder aber den 10. deß Monats May, ward durch Herrn Tylli ein Ernstlicher Sturm anzulauffen anordnung gethan, welcher dann wider all jhrer verhoffen dermassen zugeschlagen, daß sie die Stadt, auff der Seyten S. Vlrichs erstigen, den Wahl einbekommen, vnd sich also derselben bemächtiget...“

Bezeichnend für den publizistischen Stil dieser Flugschrift ist die sich hieran anschließende Stelle:

„Von Arg' schreiben die Poeten, daß er viel tausent Augen, von Jano daß er vor sich vnd hinder sich mit Gesicht begabt gewesen, aber ich will nicht glauben, wann auch einer deren beydes mit einander gehabt, hette er doch nicht vermögen zu sehen allen den Jammer, der inn dieser Stadt sowol auff diß als jenseyt ergangen, dann als die Stadt erstiegen ist es an solch jämmerliches Morden, Blutvergiessen, Blündern, brennen vnd Rauben gangen, daß zu beschreiben nicht wol müglich . . .“

In dieser anschaulichen, keineswegs nüchternen Weise geht die Schilderung weiter, ohne sich dabei in tendenziösen Ausfällen gegen die Sieger zu ergehen. „Wer wolte das Hertzleyd Jammer vnd Elend so inn dieser Stadt vorgangen der Wichtig vnd Würdigkeit nach beschreiben“, fragt der Verfasser schließlich, „vielleicht wird ein Josephus noch darinnen erhalten worden seyn, so der Edlen Waarheit beypflichten vnd künfftig alles mit mehrem vns berichten wird“. Als sicher glaubt er nur zu wissen, daß insgesamt in der Stadt über 27 000 Menschen ums Leben gekommen seien.

„Die Tyllischen aber, so wol ausser als jinner der Stadt, da sie solche erobert, sindt im Sturm, inn der Stadt erobderung, im Feur durch heisses Wasser, Bechkrantz vnd anderm sehr sehr viel geblieben, so gar daß an diese Stadt anfangs der Belägerung über die zehentausent Mann mit zugesetzt worden . . .“

Ueber den Brand heißt es nur allgemein, daß außer all dem Jammer „in der Stadt mehr als zwölff Feuer an vnter-

schiedlichen Orten auffgangen“ seien. Es wird hier an eine Prophezeiung des Dichters Lotichius erinnert, der schon vor 83 Jahren den Untergang der Stadt vorausgesagt habe, und eine Stelle aus diesem „Carmen Lotichii“ zum Abdruck gebracht. — Durch derartige Einstreuungen wurde naturgemäß die Flugschrift noch lebendiger und volkstümlicher gestaltet und in ihrer Publizität verstärkt. So ist auch nach den Schlußabschnitten des Textteils, die einiges über die Zustände in der Stadt nach der Zerstörung berichten, ein „Klag Lied der Stadt Magdeburg“ abgedruckt, das, in besonders großen Lettern gesetzt, der Flugschrift einen wirkungsvollen Abschluß verleiht. Die reichliche Verwendung von Allegorien verringert allerdings die publizistische Wirkung des Gedichtes etwas, da es zu seinem Verständnis immerhin einen Bildungsgrad voraussetzte, der von dem Publikum der populären Flugschriften durchschnittlich nicht erreicht wurde. Auch dieses Klaglied hat die Tendenz, die anderen evangelischen Städte zum Widerstand aufzufordern, damit ihnen nicht ein gleiches Schicksal wie Magdeburg zuteil werde.

Eine ausführliche Schilderung der Zerstörung Magdeburgs und ihrer Vorgeschichte finden wir auch in der Flugschrift

### **„Exitii et excidii Magdeburgensis Historica Relatio“.**

In ruhiger Darstellungsweise wird geschildert, wie

„der General Tilly seinen scharffen Ernst gegen die Stadt in außgang des Aprilis vnd anfang des Maij, mehr dann zuvor sehen lassen, alldieweil sie (die Magdeburger) vff sein offtern suchen vnd begehren in keinen Accord mit Ihm sich einlassen wollen, sondern biß auf den letzten Mann zu fechten resolviret gewesen . . .“

Die Kämpfe der ersten Maitage werden eingehend und anschaulich dargestellt. Ueber das Eindringen der Kaiserlichen in die Stadt weiß die Flugschrift folgendes zu berichten:

„ . . . Biß endlich durch Gottes Verhengnus, Dinstags nach Cantate den 10. Maij früh morgens zwischen 6. vnd 7. Vhr ohngefahr etliche Bürger sich nacher Hause gemacht, Ruh zu halten, weil sie die gantze Nacht auffm Walle gewesen, dargegen diejenigen, so sie ablösen sollen, nicht also bald erschienen. Da solches die Keyserischen bey dem Newen Werck vernommen, haben sie die Stadt an vnterschiedlichen Ortern in geschwinder Eil angefallen vnd gestürmet, etliche hundert Sturmleitern angeworffen, vnd so starck drauff gedrunge, daß sie auch mit einem Sturm auffm Wahl, der den wenig Bürgern zuerhalten vnmüglich, kommen, auch etliche Thor einbekommen, allda alles darnieder gehawen, vnd mit Macht in die Stadt gedrunge.“

Die Greuelthaten der „Crabaten“ werden nur kurz und ohne ausgeprägte Tendenz geschildert. Auch über das Schicksal des Administrators und anderer Persönlichkeiten gibt die Flugschrift Auskunft. So wird u. a. von dem „fürtrefflichen Musicum Henricum Grimmium“ erzählt, den ein Jesuit, „der starck nach ihm gefraget“, aus der Stadt geführt haben solle usw. Die Objektivität der Darstellung geht besonders aus den Angaben über die Feuersbrunst hervor, von welcher der Berichterstatter nur den Tatbestand anführt und sich auf Kombinationen nicht einläßt:

„ . . . in mitten in diesem Vnglück hat sich viel ein grössers vnd erschrecklichers erhoben, in dem an einem Ort ein Feuersbrunst (niemand weiß obs von den Keyserischen oder denen in der Stadt ihren eigen Soldaten, oder obs ohngefahr) entstanden, welche in einem schnellen nu viel Gebewde ergriffen, vnd in vnterschiedliche Orter, durch entstandene Windsbrausen getheilet, vnd so vberhand genommen, daß es kein Mensch hat leschen können.“

Der Berichterstatter — anscheinend ein guter Kenner Magdeburgs — beschreibt dann eingehend den Verlauf der Feuersbrunst, schildert, wie „das herrliche kostbarliche Rathauß . . . zusamt andern stattlichen monumentis vnd antiquiteten, so darbey gestanden, mit allen Archiven, Privilegien vnd Documentis verbrunnen“ und geht auch auf die Vernichtung anderer Baulichkeiten, Kirchen usw. ein. Was dem Schwert entronnen sei, habe dem wütenden Feuer zum Opfer fallen müssen:

„Dahero die Stadt mit vnzehlichen Todten Körper vberall erfüllet worden, deren theils vff den Gassen vber einen hauffen gelegen, ein Theil im Feuer gebraten, daß das Fett hauffenweis von jhnen gedrungen. Was die Soldaten in eil an Beute bekommen, ist solchem ansehen nach gar gering. Sintemal das Feuer so schnell vnd eilend vmb sich gefressen, daß die Stadt in einer halben Stunde entzündet worden . . .“

Die Verluste der Magdeburger gibt die Flugschrift auf 24 000, die der Kaiserlichen auf 6000 Tote an, inhaltlich erweist sie sich am Schluß mit verschiedenen anderen Darstellungen identisch, so mit der noch anzuführenden „Gründlichen vnd Warhafftigen Relation“. Es ist, im ganzen gesehen, ein Druck, der sich nur durch die gehobene Art seiner Berichterstattung und die zusammenfassende Uebearbeitung der einzelnen Nachrichten von den „Neuen Zeitungen“ im engeren Sinne unterscheidet; Meinungelemente enthält er nur wenig, wengleich eine gewisse protestantische Grundeinstellung nicht zu leugnen ist.

Die private Publizistik beschränkte sich nicht nur auf die Herausgabe neuverfertigter Flugschriften; sie suchte auch bereits vorliegende Drucke zu aktuellen Publikationen umzugestalten. Ein interessantes Beispiel für die Auswertung eines alten Druckes zu einer aktuellen Flugschrift ist das „**Exemplum Exemplorum**“. Der ursprüngliche Text dieser 22 Seiten umfassenden Broschüre bezieht sich auf die Verfolgungen Magdeburgs um die Mitte des 16. Jahrhunderts, er stellt eine

„Beschreibung der Christlichen Erkändnuß vnd Bekändnuß Marggraff Albrechts zu Brandenburg etc. des Jüngern etc. Wider Churfürst Johan Friederichen zu Sachsen . . . Vnd die Stadt Magdeburg begangener Verfolgung“

dar, und ist, wie aus dem Titelblatt hervorgeht, aus Anlaß der Zerstörung Magdeburgs „auffs neue in Druck verfertigt vnd zu männiglichs Wissenschaftt publizirt“. Der Herausgeber hat den alten Druck wörtlich wiedergegeben und ihm eine neue Einleitung vorangestellt. Besonders kennzeichnend aber sind die am Rande der Textseiten hinzuge-

fügten aktuellen Anmerkungen, die zum Teil recht impulsiv und ursprünglich gehalten sind und sich besonders auf den ersten Seiten recht zahlreich finden. Da heißt es etwa:

„Wie hat sich der nagende Wurm des bösen Gewissens ge-  
reget! so doch zum guten seligen Ende außgeschlagen, welches  
denjenigen Mordbrennern so gut nicht werden wird.“

„Hilff Gott wieviel Leibs- vnd Seelengefahr wird die jetzige  
Belägerung vnd Zerstörung der Stadt M. auff sich haben!“

„Hilff Gott, was werden die seyn, so am 10. Maij dieses  
1631. Jars M. so vnerhörter Weise in die Aschen gelegt, vnd  
darinnen weit ärger dann kein Heyde, Türck oder andrer Vn-  
christ durch Vergiessung so vielen vnzehligen Christenbluts  
tyrannisirt haben!“

„O wie vielen müßte es (das hl. Sakrament) versagt werden,  
die nicht nur zur Belagerung, sondern gar zu der Stadt, vnd so  
vieler vnzehlichen Menschen Vntergang, Ruin vnd Verderben  
geholfen haben . . .“

„Was werden die vnbußfertigen Magdeburgischen Todtschlä-  
ger empfahen!“ usw.

Trotzdem diese Flugschrift ursprünglich also herzlich wenig  
mit den aktuellen Geschehnissen zu tun hatte, erwies sich doch  
die Spekulation des Herausgebers keineswegs als verfehlt;  
aus den heute noch in ziemlicher Anzahl vorhandenen Exem-  
plaren des Druckes läßt sich auf eine ganz beachtliche Ver-  
breitung schließen<sup>122)</sup>.

\*

Zweifellos den höchsten Grad von Publizität erreichte  
unter den bisher angeführten Erzeugnissen der privaten  
Publizistik eine Flugschrift, die sich in nicht weniger als  
elf verschiedenen Ausgaben nachweisen läßt, die

„**Gründliche vnd warhafftige Relation**, Was massen die vralte,  
Christliche, vnd vornehmste Ansee Statt Magdenburg in Nider  
Sachsen an der Elbe gelegen, von Graf Tylli Käys. Armee Ge-  
neral angefallen, den 10. Maij erobert, im Anfang alles darnieder

<sup>122)</sup> Das die Flugschrift abschließende Gedicht allgemeineren In-  
halts ist abgedruckt bei Opel-Cohn, Der Dreißigjährige Krieg,  
S. 212.

geschlagen, außgeplündert, vnd beynahe die gantze Statt in die Aschen gelegt . . .“

Neun Varianten tragen den hier angegebenen Titel, zwei weitere mit wenig verändertem Inhalt führen die Bezeichnung:

„**Gründlicher vnd Warhafftiger Bericht**, Von Magdeburg, Was massen . . .“

und

„**Christlicher Hertzen Spiegel**, Vnd nunmehr der Gewisseste, Vollkommeste (!) vnd außführlichste Bericht, Was massen . . .“

Schon Droysen<sup>123)</sup> hat darauf hingewiesen, daß der diesen Flugschriften zugrunde liegende Bericht nicht sogleich nach Magdeburgs Fall entstanden sein kann. Ausdrücklich nimmt ja auch zu Beginn die Flugschrift auf die bisher über Magdeburgs Zerstörung erschienenen Publikationen Bezug und gibt damit zugleich ihre eigenen Quellen an, denn mit einer originalen Darstellung haben wir es hier keineswegs zu tun:

„Es seind bißher von Eroberung der Statt Magdeburg vnder verschiedene, auch oft wiederwertige Discurse, nicht allein gehalten, sondern auch im Truck herumbergetragen worden, vnd weil man denn hat zweiffeln müssen, welcher Relation zu getrawen, hat man es vor gut angesehen, nach rechter vnd gewisser Erkündigung, so von vnderschiedlichen, so wol der im Tyllischen Läger, als der in der eroberten Statt gewesenen glaubwürdigen Personen, eingebracht, die Sache glaubwürdiger vnd vmbständlicher zu berichten.“

Diese Einleitung hält jedoch nicht, was sie verspricht. Trotz aller Betonung des Strebens nach möglichst objektiver Darstellung des Sachverhalts erweist sich die „Gründliche vnd warhaffte Relation“ fast ausschließlich als eine recht geschickte Zusammensetzung aus den verschiedensten, vorher im Druck erschienenen Berichten, die noch dazu ihre protestantische Grundeinstellung keineswegs zu verbergen

<sup>123)</sup> Vgl. Droysen, Studien, S. 450.

sucht. Was ihr die große Publizität sicherte, war weniger die Aktualität ihrer Darstellung als deren Popularität, die hier ganz besonders stark ausgeprägt ist.

Gleich zu Beginn findet sich ein Hinweis auf die bekannte Deduction des Magdeburger Rats, „so vor ihrem Ruin in öffentlichen Truck außgangen“. Die Relation setzt voraus, daß diese dem „günstigen Leser“ bereits vorgelegen habe, — wieder ein Beweis für die starke Publizität dieser amtlichen Verteidigungsschrift. Noch auf der ersten Textseite stellt sich dann die Flugschrift auf die Seite der Magdeburger; im Anschluß an die Erwähnung der Deduction heißt es, daß die Magdeburger und ihre Stadt trotz den ihnen vom Kaiser selbst gegebenen

„herrlichen Zeugnissen ihrer verharrlichen Devotion: auch Hüffleistung zu Vnterhaltung desselben Armee, vnd andern gehorsamen Willfahrungen ungeachtet, vor Rebellen erklärt, feindlichen angefochten, vnd von General Tylli blockquiert, belägert vnd numehr eingenommen, mit Schwert vnd Feuer auff erbärmlichste verwüestet, vnd fast gantz zerschleiffet“.

Es folgt dann ein klarer und eingehender Bericht über die Belagerung und Zerstörung sowie über die bei der Einnahme verübten Greuelthaten. Der in anderen Flugschriften aufgetauchte Vorwurf, daß die Magdeburger die von der Stadt angeworbenen Soldaten schlecht behandelt hätten, wird hier ausdrücklich zurückgewiesen. So heißt es in den zuerst erschienenen Ausgaben der „Gründlichen vnd warhafftigen Relation“:

„Es ist jhnen an Speiß vnd Tranck nichts als nur, wormit sie sich zur vngebür vnd vnzeit der Statt zu grossem Nachtheil haben vberfüllen wollen, verweigert.“

In einer zweiten Auflage, die übrigens aus der gleichen Druckerei stammt und ausdrücklich auf dem Titelblatt vermerkt, daß sie „in etwas geändert“ sei, lautet diese Stelle noch weitaus tendenziöser:

„Es ist jhnen Speiß vnd Tranck von denen zwar, so der Stadt bestes gesucht, nicht geweigert, von den Verräthern aber gantz entzogen worden<sup>124)</sup>.“

Ueber die Untaten der Sieger wird unter genauer Schilderung aller Greuelszenen berichtet und besonders beklagt, daß auch „Teutsche Glaubens Genossen, ja etliche Vatterlands Kinder“ sich an den Mißhandlungen beteiligt hätten. Auch der Vorwurf der absichtlichen Brandstiftung bleibt hier den Kaiserlichen nicht erspart:

„Man hat nit allein alles vff den Grund außgeplündert vnd geraubet, die Häuser vnnnd Kirchen in den brandt gestecket, daß in Tag vnnnd Nacht fast die gantze Stadt eingäschert, jung vnd alt, groß vnd klein, schwangere, vnd in der Geburt arbeitende Weiber, Jungfrawen, vnd (welches zum erbärmlichsten) die kleinsten vnschuldigsten Kinder den Müttern auß den Armen vnd Schoß gerissen, vnd ohne einige barmhertzigkeit nit alleine in den Gassen vnd Häusern nidergehawen, gesebelt, geschändet, ins Feuer geworffen, vnd in die Elb gejaget, sondern seynd auch gantz blutdürstig in die Kirchen gelauffen, da man eben geprediget, vnd dem wehmütigen volck Trost zugeruffen, haben nach dem Pfarrherr geschossen, das Volck in jhrer Andacht ermordet, daß man sie nacher, sonderlich das Weibsvolck mit gefalteten Händen kniend vnd sitzend erstochen gefunden usw.“

In dieser auf das empfängliche Gemüt der Leser berechneten Schilderung geht es dann noch des längeren weiter. Es wird von dem Schicksal der einzelnen Pfarrer berichtet und erzählt, daß alle, die sich in den Kellern und Häusern versteckt gehalten hätten, den Flammen zum Opfer gefallen wären.

„Vnd was nit in der ersten Furi vmbkommen, hat müssen theils zusamen gekoppelt, vnd sonderlich die Jungfrawen, wie die Hunde in deß Feindes Läger, weil sie vor Hitz in der Statt nicht bleiben können, getrieben worden . . .“

<sup>124)</sup> Dieser Verräter-Zusatz stellt übrigens die einzige Aenderung gegenüber der ersten Auflage dar.

Noch einmal weiß dann die Relation an die Gefühle ihres Publikums zu appellieren, indem sie das Schicksal der verwaisten Kinder, die zwischen den Toten hilflos herumirrten, mit recht beweglichen Worten schildert:

„Es ist auch die ersten 3 Tag ein so jämmerlich heulen vnd schreyen von den kleinen vberbliebenen Kindern gehört worden, welche stets Vatter vnd Mutter geruffen, vnd doch wegen vnverstand nit berichten können, wem sie angehört haben . . . Etliche haben neben jren erschlagenen vnd auff den Gassen ligenden Eltern gesessen, vnd sich so jämmerlich erhoben, daß es hette mögen einen Stein erbarmen . . .“

Zum Schluß kommt die Einstellung der Flugschrift ganz grob zum Durchbruch:

„Die andern Kinder saget man, wil der Tylli etliche in der Jesuwiter, etliche in gemeine Pöpstische Klöster schicken, daß sie allda auffgezogen vnd zum Pöpstischen Grewel gebracht werden<sup>125)</sup>.“

Die Relation faßt dann ihren Inhalt noch einmal zusammen und gibt dabei auch dem Gerücht Raum, daß beim Untergange der Stadt Verrat seine Hand im Spiel gehabt habe:

„. . . Hat ein vnd der ander Sympatriot an jhrem Vndergang schuldt, dem wird sein Gewissen zu seiner Zeit wol auffwachen, vnd die Rache nach welcher jetzo so viel vnschuldig Blut schreyet, sampt jhrem Verderber dermal eins häufig empfinden.“

Um es nicht an einem sensationellen Ausklang fehlen zu lassen, wird noch eine merkwürdige „Wundererscheinung“ angeführt:

„Wie dann zu Bezeugung dessen, man für wahr berichtet, daß die Todten im Wasser theils wider zurück schwimmen, vnd jhre Händ empor halten sollen, welche wie Abels Blut zu Gott vmb Rache ruffen.“

<sup>125)</sup> Eine andere Ausgabe der „Relation“ schreibt hier mildernd: „zum Pöpstischen Glauben“.

Diese Wundermär ist natürlich mit besonderer Vorliebe von anderen Flugschriften übernommen worden. Der „Christliche Hertzen Spiegel“ weist sogar ausdrücklich schon in seinem Titelblatt auf sie hin<sup>126</sup>). Verschiedene der Nachdrucke geben im Anschluß an den ursprünglichen Text noch Klagelieder über Magdeburgs Fall wieder; so der „Gründliche vnd Warhafftige Bericht“ ein „Jammer-Lied vnd Kummer-Klag“ sowie ein „Trawer- vnd Klaglied“, die beide recht volkstümlich gehalten sind. In dem ersten heißt es direkt:

„Graff Tylli hoch vnd wol geborn  
Mich verbrennen tat mit grimmigen Zorn . . .“

Andere Ausgaben begnügen sich nicht mit der Anfügung von Liedern, sondern führen noch Abschriften aus Relationen und amtlichen Kundgebungen an. So findet sich in einer Variante ein Schreiben aus Prag vom 16. Juni abgedruckt, woraus hervorgeht, daß die Flugschrift frühestens 5 bis 6 Wochen nach der Katastrophe Magdeburgs erschienen sein kann.

Bemerkenswert erscheint mir noch eine andere Ausgabe der „Gründlichen vnd Warhafftigen Relation“, von der sich allerdings nur ein einziges Exemplar finden ließ<sup>127</sup>). Hier ist deutlich eine Uebersetzung und Milderung des sonst üblichen Textes festzustellen. An Stelle vom „Päpstlichen Grewel“ wird vom „Päpstlichen Glauben“ gesprochen, besonders aber ist am Ende ein auf die angebliche Verräterei in der Stadt bezüglicher Absatz wie folgt verändert worden:

<sup>126</sup>) Noch 1634 führt die protestantische Frankfurter Postzeitung (N. 3 Ordentl. Wochentl. Zeitungen) in einer gegen die katholische Kölner Zeitung gerichteten Polemik als besonderes Argument an, „daß nämlich bey Verwüstung vnd Einäscherung der Statt Magdeburg, als die Todten mit vollen Wägen in die Elbe geführt worden, daß dieselbige durch Schickung Gottes dem Fluß oder Wasser entgegen geschwommen vnd mit auffgehobenen vnd zusammen geschlagenen Händen zu Gott vmb Raach geschryen haben“ (vgl. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen, S. 38 f.).

<sup>127</sup>) Orig. Maihingen, Schloßbibliothek.

**üblicher Text**

„Hat ein vnd der ander Sympatriot an jhren Vntergang schuldt, dem wird sein Gewissen wol zu seiner Zeit auffwachen, vnd die Rache nach welcher itzo so viel vn-schuldig Blut schreyet, sampt jren Verderber dermal eins häufig empfinden.“

**Aenderung**

„Hat nun ein oder der ander, hier oder anders wo, GOtt den Allmächtigen mit seinen schweren vnd vielfältigen Sünden höchlichen erzürnet, dem sein eygen Gewissen solches anzeigt, das er gleiches verschuldt habe, der wache zu rechter zeit auff, schieke sich zur wahrer Buß vnnnd Besse- rung seines Lebens, damit er solcher Verderbung vnnnd Rach nicht empfinde, sondern durch GOttes hülf vnd beystand ent- fliehen möge.“

Ueber die Gründe solcher Unterschiede vermögen wir bei der Anonymität der vorliegenden Drucke nichts auszusagen. Oft waren sie lokaler Natur und durch einen konfessionell besonders empfindlichen Leserkreis bestimmt, oft aber mag auch die behördliche Zensur ihre Hand im Spiel gehabt haben.

\*

**Streitflugschriften.****Predigten und Satiren.**

Einen besonderen Typ der privaten Publizistik stellen die Veröffentlichungen der Buß-, Klage- oder Warnungschriften eifriger Theologen dar, die in der bewegten Zeit des 30jährigen Krieges recht häufig erschienen und auch nach Magdeburgs Fall mit Lamentationen über dieses aufsehererregende Ereignis verschiedentlich auftauchten.

Schon 12 Tage nach der Zerstörung Magdeburgs machte in Bremen der Pfarrer Petrus Zimmermann an St. Stephan die Katastrophe zum Thema einer Bußpredigt, die dort bei dem Buchdrucker Berthold de Villier als Flugschrift publiziert wurde. Sie erschien unter dem Titel:

**„Klage, Trost / vnd / Warnungs-Predigt, / Vber den erschrecklichen vnd erbärm-/lichen Vfall der guten Stadt / Magdeburg / Welche am 10. Maji, dieses 1631 jahrs plötzlich erobert, grausamlich verwüstet, vnd / allen andern Städten zum elenden Spectacul / vnd Schawspiel worden ist, / . . .“**

Als geborener Hesse widmete Zimmermann seine Schrift der Landgräfin Emilie Elisabeth von Hessen; die Widmung trägt das Datum des 14. Oktober 1631. Es war also bereits ein halbes Jahr verflossen, bevor die schon am Sonntag Exaudi gehaltene Predigt veröffentlicht wurde. Eine besondere Publizität kommt ihr schon aus diesem Grunde kaum zu. Auch beschränkt sich der Inhalt der Predigt auf allgemeine Angaben. Er habe, so schreibt Zimmermann, diese Predigt verfertigt, um seine Pfarrkinder in Bremen in dem Schrecken und der Trauer zu trösten, die sie beim Eintreffen der Nachricht vom Falle Magdeburgs ergriffen hätten, aber auch seiner hessischen Heimat habe er sich bei der Abfassung der Predigt erinnert, die ebenfalls von schweren Gefahren bedroht sei usw.

Weitaus größeren publizistischen Wert hat die auch in einem Nachdruck feststellbare

**„Copey / Einer Christlichen Leich- / Predig, / Vber den Schertzhauff- / ten Todtfall, vnd das Ableiben vieler Tausend, Bürger, Weib vnd Kinder, sampt andern / Innwohnern der Stadt Magdeburg . . .“**

Als ihren Verfasser hat die Forschung einwandfrei einen katholischen Geistlichen namens Zacharias Bandhauer feststellen können, der als Mitglied des Prämonstratenser-Ordens bald nach der Zerstörung nach Magdeburg in das Kloster U. L. F. berufen worden war<sup>128</sup>). Die außerordentlich geschickt abgefaßte Predigt, die übrigens im Titel (Abb. 11) als „von einem benachbarten From Evangelischen Prediger“ gehalten bezeichnet wird (!), verrät in jedem Satze den schlaunen, ausgezeichnet informierten Mönch, der die furcht-

<sup>128</sup>) Vgl. Bensen, Das Verhängnis Magdeburgs, S. 532 und Wittich, Kritische Erläuterungen, S. 329, Anm. 16.

bare Katastrophe mit beredten Worten als die gerechte Strafe Gottes für die Widersetzlichkeit der Magdeburger darzustellen versteht. In ausführlicher Schilderung wird auch hier eine Entwicklungsgeschichte der Stadt vorangestellt und schon bei ihr gefolgert:

„Were Magdeburg eines bessern Sinns gewesen, nicht so widerspenning, so hart gehalten, blieb es noch wol heut, vnd were in gutem flor vnd Wolstand, hette auch der Allmächtige solches eusserts Vbel darüber nicht verhenget noch kommen lassen . . .“

Nach verschiedenen stark mit Bibelstellen durchsetzten Abschnitten, die dem Ganzen einen kräftigen, volkstümlichen Ton geben, heißt es dann (S. 7) in wirkungsvoller Steigerung des publizistischen Stils:

„Diese, diese, so wichtige, so nützliche Reden nicht eines Menschen, sondern Gottes, hat Magdeburg vnd seine Inwohner so schändlich, so schädlich übergangen vnd verachtet, ja recalitrat, hat außgeschlagen, aber wider den Stachel, hat zur Wehr gegriffen, aber dardurch vmbkommen, hat sich erhebt, jedoch zur Erden geworffen worden. Et erat ruina illius magna, vnd ist jhr Fall vnd Staub der grösten. In dem nemblich jhr Volek vnd Bürger in des Feindes Hand geriete, vnd kein Erretter erschiene. Da die Wähl bestiegen, die Porten zerbrochen, jhre Predicanten seuffzten, jhre Töchter, Frawen vnd Jungfrawen jammerten, vnd sie gehling die gantze Stadt mit bitterlichen Betrübnuß wurde vberfallen . . .“

O wie gar hat der HERR in seinem Grimm, diese seine Tochter vnd Magd vertuncklet, als mit erstandnen vntentflichenlicher Brünst, vnd entzündung aller Gassen, das Feuer de Excelso, von der Höhe eingeworffnen Granat vnd Fewr Kugeln, theils eignen eingelegten Zundel, die Kirchen, Palläst, Hauß vnd Hoff vneretlich ergriffen, Vieh vnd Leut besengte, vnd sehr viel sämptlich verbrente?“

In der gleichen bilderreichen Sprache erörtert Bandhauer dann die Ursachen der Magdeburger Katastrophe, bezieht sich dabei ausdrücklich auf die bereits mehrfach erwähnte Deduction des Magdeburger Rats, deren Argumente er im einzelnen angreift, und erweist sich über die politischen Zusammenhänge als vorzüglich unterrichtet. Unter anderem wendet er sich auch (S. 14) gegen verschiedene Autoren von

„Tractätlen“, die den Ungehorsam der Magdeburger in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts gepriesen hätten.

Wenn jetzt Magdeburg als die keusche Lucretia und Märtyrerin ihres Glaubens hingestellt werde, so sei dies Torheit.

„Wir Catholische zwar verehren die Jenige für Märtyrer nicht, die sich selbst erhenckt, ertrenckt, oder sonst gottloser Weiß hingericht da behüt Gott vor.“

Der „Leichprediger“ wendet sich schließlich an die anderen deutschen Städte und stellt ihnen die Zerstörung Magdeburgs als warnendes Schreckbild vor Augen:

„Stellet euch der vbergewältigten Stadt Magdeb. leydigen Zustand als jhr wist zum gwaltigen Exempel für, vber welches Spectael wol billich ein jeder Christenmensch dieser Zeit sich entsetzen, vnd an sein Brust schlagen mag . . .“

Nicht mehr Magdeburg soll die überwältigte Festung heißen, sondern Marienburg. — Die Flugschrift schließt mit einer (besonders groß gedruckten) „Ermahnung an das Volck“, in der es heißt, Magdeburg sei nun „mit Feur und Liecht, mit Trummel vnd Pfeiffen“ aus diesem Jammertal abgeholt und „auff gut Soldatisch“ begraben worden.

Die „Leich-Predigt“, die in zahlreichen Exemplaren verbreitet gewesen sein muß, rief unter den Protestanten naturgemäß heftige Erbitterung hervor, besonders aber unter den meist in unfreiwilliger Verbannung lebenden Magdeburger Geistlichen. Einer von ihnen — er nennt sich Theophil Lampert, doch kann dies ein Pseudonym sein — griff ebenfalls zur Feder und gab „Zu Rettung seiner Sel. Patrioten“ eine Entgegnung heraus, die unter dem Titel „**MAGDEBURGUM respectivè REDIVIVUM**, Das ist: Wiederlebendes Magdeburg“ erschien. Auch diese Flugschrift (Abb. 12) ist in der Form einer Predigt gehalten; in ihrer Anlage lehnt sie sich eng an die Vorlage der „Leich-Predigt“ an, gegen die der Verfasser ganz besonders Stellung nimmt. Ein „Catholischer Meß-Pfaff auffm Berge vor Magdeburg“ habe unter Zugrundelegung eines Textes aus den Klagediedern Jeremiae

„nebenst Vergießung vieler Crocodilischen Thränen eine vermeinte Leich Predigt wegen berührten desolirten vnd verheerten Stadt, nebenst Evangelischer Concordien zu verfassen, vnd dem offenen Druck zu vbergeben, vnterstanden.“

\* Ironisch fährt Lampert fort, man müsse sich wundern, wie er diesen ihm bequemen Bibeltext überhaupt erhascht habe, „da doch sonst die Catholischen Superlativi, die Bibel oder Heilige Schrift vor vnwehrt halten, vnd den gemeinen Layen zu durchlesen nicht gestehen“. Wie ihres Vaters, des Teufels, Art sei, wüßten die Katholiken „die Schrift verstümlen, oder bey den Haaren herbey ziehen vnd also jhren fetten dicken vnd groben Lügen, ein züchtiges Mäntlein umbhengen“, heißt es dann, und die folgenden Sätze stehen an Grobheit nicht dahinter zurück. Gegenüber der „Leich-Predigt“ wird hier mit ganz anderen publizistischen Waffen gekämpft; dort formt der schlaue Mönch seine feinen, geschickt in der Wirkung gesteigerten Sätze, hier poltert der derbe, mehr volkstümliche Kanzelredner gegen die „Catholischen Blut Hunde, Harpij vnd Raubvögel“, die es nach seiner Meinung viel lieber gesehen hätten, wenn

„die guten Evangelischen Magdeburger, von rechter Bahn des seligmachenden Glaubens, abgewichen, vnd dem Bapstischen Joch, welches mit lauter Abgöttischen Greweln, Menschen Tand vnd Götzen Diensten (davon aber GOTTES Wort nichts wissen will) durchspicket, ergeben vnd vnterwürffig gemacht hetten. Es haben aber die seligen vnd ehrlichen Magdeburger in wahrer Standhaftigkeit deß Glaubens, an Jesum Christum, als freye öffentliche Bekenner . . . Tausend mahl lieber ehrlich vnd Ritterlich sterben, als in jhren Papistischen Greweln, schändlich vnd ewig verdorben seyn wollen.“

In weit ausholendem Predigtstil folgen dann allerlei Beispiele aus der Bibel, in denen die Bestrafung von Tyrannen dargestellt wird. Diese Ausführungen erstrecken sich über mehr als vier Seiten und schließen den ersten Teil der Flugschrift ab.

In der zweiten Hälfte wartet der Theologe mit „etlichen weltlichen Historien der Tyrannen“ auf, schildert die Grau-

samkeiten der Christenverfolgung und meint dann emphatisch:

„Aber was ist das, gegen der gewesen guten reinen Evangelischen Stadt Magdeburg, da innerhalb 1. oder 2. Tagen, vber die 30 000 frommer Christen, darunter viel vnschuldige Kinderlein (deren Blut an vnterschiedenen Orthern auß der Erdèn quillet, vnd Racha schreyet) jämmerlich getödtet vnd auffgeopfert worden. Ihr Tyrannen, die jhr solches gethan, werdet ewern vnfehlbaren Lohn, ja noch zehnenmal ärger, als diese bekommen!“

Es werden dann die Strafen dargestellt, die verschiedene Tyrannen ereilt hätten; selbst Bischof Hatto, der im „Mäuse-turm“ im Rhein sein entsetzliches Ende fand, fehlt nicht in dieser Reihe, die sich ebenfalls über mehrere Seiten erstreckt. In den folgenden Abschnitten setzt sich Lampert eingehend mit dem Zerstörungsbericht der Leich-Predigt auseinander und versucht die dort aufgestellten Behauptungen einzeln zu zerpfücken. Sarkastisch heißt es u. a.:

„Daß nun ferner, der vermeinte Leichprediger die Tyrannischer Weise devastirte verheerte vnd zerstörte Stadt Magdeburg . . . mit der Stadt Troja vergleiche, spüret man, wie oben mit der Lucretia, daß Fraw Venus mit Cupidine, jhme ziemlich verwand seyn, vnd zusetzen müssen.“

Die Flugschrift benutzt hier die Gelegenheit zu derben Ausfällen gegen die Mönche, denen er ihre Sittenlosigkeit in recht unverblühten Worten zu verstehen gibt und dadurch den ohnehin ausgesprochen populären Charakter seiner Predigt noch weiter steigert. — Ueber die von dem Leichprediger angeführte Magdeburgische Deduction schreibt er, „wenn man sie nur clementissimis oculis hette ansehen wollen“, so sei in ihr nichts Ungereimtes zu finden. Den Belagerern Magdeburgs aber schiebt er nur materielle Interessen zu:

„In Summa Geld, Geld, Geld, ist neben der Sancta Maria die Lösung gewest, das hat man durch der Magdeburger Verräther außgespüret vnd außgekundschaftt . . .“

Der Papst habe viel zu wenig Ablass, um die an Magdeburg verübten Grausamkeiten alle verzeihen zu können. — An





dieser Stelle wird ein hämischer Ausfall gegen das Papsttum eingefügt, der für den publizistischen Stil dieser Flugschrift typisch ist:

„Es ist auch noch vnvergessen, daß Babst Johanna ein Englisches Weib, so zu Rom Anno 854 zwey Jahr vnd 6. Monat . . regieret, mit Ehren zu melden auffm Hebammen Stul gesessen, vnd ein junges Bästlein außgeheckt hat, darvon sie aber nichts wissen wollen ob es gleich war ist, ist das nicht ein schöner Successor Petri vnd summum caput (quod absit) Ecclesiae.“

In diesem Ton gerät schließlich die Flugschrift von einer Grobheit in die andere und behauptet zuguterletzt:

„alles, was dieser vnverschämpte Leichprediger, in seinen Huren Winckeln gedichtet, geschrieben oder geredet,“ sei „auff gut Teutsch erstuncken vnd erlogen, vnd ist anders nicht, denn daß der Teuffel, ein Vater aller Lügen, jhme diese, der Stadt Magdeburg gethane Leichpredigt, in das Schelmische Hertz gegeben, in die Raben Hände dietirt vnd als er es gepredigt, auß dem verfluchten Rachen gestossen.“

Mag diese Flugschrift auch erst einige Zeit nach Magdeburgs Fall erschienen sein, so besaß sie vor allem durch ihre sehr volkstümliche Darstellungsweise genug Wirkungselemente, um den Mangel an Aktualität auszugleichen; in der Tat dürfen wir aus der Zahl der überlieferten Exemplare auf eine recht große Publizität dieser kräftigen Entgegnungsschrift schließen<sup>129)</sup>.

Weniger läßt sich dies von einer anderen, ebenfalls von einem vertriebenen evangelischen Prediger verfaßten Schrift sagen, die den Titel führt:

<sup>129)</sup> Theophil Lampert zeichnet auch als Verfasser einer nach der Schlacht bei Breitenfeld 1631 erschienenen Flugschrift „Victoria Bleussenburgica“, in der er gleich zu Beginn ausführlich auf das Unheil hinweist, das sein „liebes Vatterland die fürnehme berühmte Evangelische Handelstadt Magdeburg“ im Mai heimgesucht habe. Weiter unten meint er, daß „man zu vermelden nicht vergessen“ dürfe, daß das, „was in Eroberung der guten reinen Evangelischen Stadt Magdeburg vergangen, alles Meuchel Mörderischer Verrätherischer Weise geschehen“ sei.

„DISCURS / Vnd / Bußpredigt / Vber dem jetzigem hochbeschwerlichem / Kriegswesen vnd Eroberung der weitberümbten / mächtigen Hanse Statt / Magdenburg in Sachsen, . . .“

Schon der große Umfang — die Broschüre zählt nicht weniger als 40 Seiten — stand einer stärkeren Publizität hindernd im Wege. Auf den ersten 16 Seiten wird Magdeburg zudem mit keiner Silbe direkt erwähnt, die Schrift ergeht sich hier vielmehr in allgemeinen Klagen über die Sündhaftigkeit der Menschen usw. Erst dann kommt dem Autor das Unglück Magdeburgs „eben in Sinn“: „Ach meine rechte Hand, von solch grossem Elend zu schreiben, fängt schon an zu zittern . . .“ Wir lernen in dem Verfasser einen guten Kenner der Magdeburgischen Geschichte kennen, der seinen Lesern eine Vorstellung über die untergegangene Herrlichkeit der alten Stadt zu machen versteht und dessen Andeutungen über den Zustand der Stadt vor der Belagerung eine ziemlich genaue Lokalkennntnis voraussetzen. Die Feuersbrunst bei der Zerstörung der Stadt vergleicht er mit der Vernichtung von Sodom und Gomorrha und meint:

„Grewlich ist diß auch in Magdeburg, daß sie im Feuer gestanden, vnd darinnen nicht 18. Männer vnd Weiber, wie der Thurn in Siloha sie erschlagen, sondern so viel 100. mit jhrē Kindern im Feuer verbrandt, vnd im Wasser vmbkommen, ja so viel 1000. mit dem Schwerdt erwürget, daß man vff der Gasen in dem Blut gegangen biß vber die Schuhsolen, vnd für den Todten Cörpern in der Statt nicht habe gehen können.“

Der „Discurs“ beruft sich dann auch ausdrücklich auf die bereits erschienenen Berichte über Magdeburgs Fall:

„Sollen aber noch in der Statt, wie die Tristia Nova vnd Relationen geben, 100. Häuser stehen, vnd darinnen noch arme fromme Christen Menschen vorhanden seyn . . .“

Bei der ganz auf Raisonement eingestellten Flugschrift nehmen die tatsächlichen Angaben nur einen Bruchteil des Gesamtinhalts ein. Die reichlich langatmige Bußpredigt wird durch ein aktuelles Gedicht abgeschlossen, das Magdeburgs Untergang zum Gegenstand hat und „Ein Gebet

vnd Lament der Christlichen Jungfer, vnd Stadt Magdeburg" darstellen soll. Die fettgedruckten Anfangsbuchstaben der Zeilen der ersten Strophe ergeben von oben nach unten gelesen das Wort „Magdeburg“, das gleiche ist bei der zweiten Strophe in umgekehrter Richtung der Fall.

\*

Eine umfangreiche Streitflugschrift in Versen, die ihrem Inhalt nach kaum vor dem August 1631 erschienen sein kann<sup>130)</sup>, wurde „wider allerhand außgeflogene nichtswerthige Schartecken“ auf katholischer Seite ausgegeben. Wie schon aus ihrem Titel hervorgeht, richtete sich das Pamphlet gegen das von protestantischen Kreisen ausgegangene „Gottelästerliche Lied oder Scartek eines Exulanten vnd schröcklichen Lärmenbläusers, so das Ehlende Magdeburgk intitulirt, vnd im Thon An den Wasserflüssen Babylon, etc. daher geschnaddert, geblappert, vnd ausgequackst worden“. — Das „**Newe Fried- vnd warnungslied**“, so betitelt sich die Schrift, hat es sich zur besonderen Aufgabe gesetzt, den Vorwurf, daß die Kaiserlichen die Stadt angezündet hätten, zurückzuweisen und die Magdeburger dieser Tat selbst zu bezichtigen. Es werden also hier von der privaten Publizistik die Motive amtlicher Veröffentlichungen aufgegriffen und in volkstümlicher Weise weiter verarbeitet. Bezeichnend für die Popularität der Flugschrift ist bereits die Verschleierung ihres Druckorts<sup>130a)</sup>:

„Getruckt zu Nußweiler in der Statt,  
Die von den Nüssen den Namen hatt.  
Im Jahr als sich so naß thät seyn,  
Das Wasser wie der kühle Wein.“

<sup>130)</sup> Vgl. auch Volkholz, Das Flugblatt und Magdeburgs Zerstörung, (Montagsbl. 1898, Nr. 21 ff.).

<sup>130a)</sup> Vgl. Weller: Die falschen und fingierten Druckorte, Leipzig 1898, S. 25.

Auch das Lied selbst, das nicht weniger als hundert siebenzeilige Strophen enthält<sup>131)</sup>, schlägt den gleichen Ton an. „Durch Ketzer Frevel, vnd eigen Brand“ sei Magdeburg zerstört worden. „Der Rebellanten Hochmuth“ habe das entsetzliche Unglück verschuldet. Ausdrücklich wird auf die protestantische Publizistik verwiesen, die den Schwedenkönig verherrlicht habe: (Str. 30)

„Den Fuchßschwantz hatt man vns geträht,  
In Truck vnd offenen Schrifften,  
Wir glaubten all der König in Schwed,  
Soll nicht dann Vbels stifften,  
Warzu man jhn dan außerwehlt,  
Wie es bey vns gantz nit gefehlt,  
Wird noch viel andere treffen.“

Ganz besonders deutlich wird der Pamphletist in Str. 53 u. 54, wo er gründliche Abrechnung mit dem gegnerischen Tagesschrifttum hält:

„ . . . . Vnnd brächtet jhr der Schrifft noch mehr,  
Kämet all vffgezogen:  
Mit Centner vnnd mit Karchen voll,  
Schreibt vnd schreyet euch auch Doll,  
Muß man euch doch nichts glauben.  
Die Bäpstler haben auch Verstandt,  
Können wol schreiben vnnd lesen:  
All ewr Geschrey ist jhn bekandt,  
Daß es betrieglich Wesen,  
Wann Lügen drauß geschlossen seyn,  
In eweren Schrifften groß vnd klein,  
Thut nur weiß Papier bleiben.“

So kommt es denn dieser Flugschrift vor allem darauf an, die Wirkung der protestantischen Publikationen abzuschwächen und ihr Publikum vor den Einflüsterungen der „Ketzer“ über die Ursachen der Magdeburgischen Katastrophe zu warnen:

<sup>131)</sup> Vgl. Opel-Cohn, Der Dreißigjährige Krieg, S. 223 ff; Ditfurth, Die historisch-politischen Volkslieder des Dreißigjährigen Krieges, S. 164.

„. . . Last aller Lärmen Bläser rath  
Fahren: sie GOTT verfluchet hat,  
Mit allen jhren Schrifften.“

Den anderen evangelischen Städten aber droht das „Warnungslied“ (Str. 99):

„Wo jhr nicht wöllt daß man euch pfeiff,  
Ein Spanisch Muster vnd Däntzgen  
Welcher bereit darzu auch reiff,  
Kost nur ein kleines Schäntzgen,  
So bald Ihr werd seyn abgewand,  
Vom Frommen Kayser Ferdinand  
Werd jhrs wol jnnen werden.“

Diese Drohung gipfelt in der Schlußstrophe in einem originellen lautlichen „Schlachtengemälde“:

„Wann nemblich tif, taf, tof, Pou, pou,  
Vnnd die Bombarda bisognat:  
A l'assaut, a l'assaut, darzu,  
Bomb, bomb bide bomden erknallat,  
Wann da das tirlle, tirlle, gehet ahn,  
Entlauffen wird manch Stoltzer man,  
Ade, merckt mich gar eben.“

Als Anhang folgt dem „Fried- vnd Warnungslied“

„Ein Elff-Erkichter Zwerch vnnnd Kreutz... weiß vndereinander Verworrener, Vermischer, Verschränkter, Verträhter . . . Hinkender Kranck vnd Bethriesiger APPENDIX . . .“;

in dem gleichfalls gegen die „Rebellanten vnd Meuten-Macher deß H. Römischen Reichs“ in einer sehr populären, „vernußpickten vnd vernägelten“ Darstellung gewettert wird.

\*

Als ausgesprochene Streitflugschrift, die die Kenntnis der Nachrichten über Magdeburgs Fall bereits voraussetzte, darf auch der Druck

„Die jämmerliche Prophetin Fraw Sybilla Magdeburg, . . .“

angesehen werden, der in verschiedenen Nachdrucken, u. a. auch mit der Bezeichnung „Die Jämmerlich-betrübte Pro-

phetin . . .“, festzustellen ist. Es handelt sich um eine Art Prophetie, wie sie damals der Geschmack des Publikums liebte. In ihr wird dargelegt, daß der Untergang Magdeburgs nur das erste Anzeichen dafür gewesen sei, daß „das Römische Reich auch gar in wenig Jahren darnach allemal ein groß Vnglück, vnd der Haupt-Verenderungen eine“ erfahren werde. Die Berechtigung zu dieser Hypothese wird aus einer sehr ausführlichen Darstellung der Magdeburgischen Geschichte hergeleitet, die bis in die Zeit der Römer zurückgreift und u. a. von dem abgöttischen Venusbild erzählt, mit welchem unter der Regierung des Tiberius „die lieben alten Teutschen zu der vnzüchtigen Sodomitterey . . . angereizet“ worden seien. „Solches vnkeusches Teuffelsbild“ sei „fast gantzer 800. Jahr in Magdeburg stehen blieben“ und habe die Einwohner „durch die Venerische Sodomitterey vnd Vnkeuschheit zu noch grössern Sündern gemachet.“

Magdeburgs Geschichte wird dann in enger Verbindung mit der des Reichs weiter verfolgt. Der Autor<sup>132)</sup> stellt hierbei die Theorie auf, daß „allemaal die Hauptveränderungen in solchen zeiten, als in 100. Jahren, in 200. Jahren, in 400. usw. erfolgt sind“. Gott habe nicht nur 1618 durch seinen Kometen angezeigt, was geschehen solle,

„sondern solches vnns auch jetzund in diesem 1631. Jahr den 10. May mit grossem schrecken vnd bestürtzung aller frommen Hertzen eygentlich bitter, derb vnnd herb genugsam also vorge-stellet, vergewissert, bekräftiget vnnd mit vieler tausent elender, vnschuldiger, alter vnnd junger Leuten, mündiger vnnd vnmündiger Kinder blut vnnd jämmerlichen Todt verpetzschiet oder besiegelt . . .“.

Der Verfasser knüpft an diese Stelle, die übrigens durch Fettdruck besonders hervorgehoben ist, eine Schimpfpistel

<sup>132)</sup> Auf der Titelseite der „jämmerlichen Prophetin“ deutet sich der Verfasser durch die Buchstaben A B M an. Es kann sich um Abraham Bartolus handeln; ein dem Exemplar der Magdeburger Stadtbibliothek beigefügter handschriftlicher Vermerk deutet jedenfalls auf ihn hin.

gegen die „Papisten“, die jetzt soviel Menschenblut durch ihre „Bluthunde“ vergießen ließen und „durch welche allein die zuvorhin wol blüende Statt Magdeburg in die Aschen vnd Verderben geleet worden ist.“ Ueberhaupt bemüht sich das Pamphlet, alles Schlechte und Verderbliche grundsätzlich von Rom abzuleiten. Das von ihm gegebene „Prognosticon vnd Prophecey“, „so die arme Frau Sybilla Magdeburg durch jhren jetzigen Elenden, jämmerlichen, plötzlichen, gantzen Vntergang dieses 1631. Jahrs hat andeuten lassen,“ gehe die Papisten ganz besonders an. Ausführlich wird dann dargelegt, warum das Papsttum zu Fall kommen müsse. An heftigen Angriffen und Beschimpfungen des Gegners („jhr Lojolithen Gezicht vnd Pöpstliche faule Geistlose . . .“) fehlt es hierbei nicht. Auch die gegnerische Publizistik wird angegriffen und lächerlich zu machen versucht. Zum Schluß prophezeit der Verfasser den Untergang des Kaisertums und der päpstlichen Herrschaft in Deutschland.

„Magdeburg wird mit der Zeit kümmerlich wider sich etwas erholen, aber es wird auch jhr noch ein ander grosse Enderung zuhanden kommen, die man jhm jetzund nicht einbilden mag.“

Im Nachdruck der „Jämmerlich-betrübten Prophetin“ ist die ursprüngliche Textvorlage einer Bearbeitung unterzogen worden. So fehlt die auf S. 9 der „jämmerlichen Prophetin“ gegebene Beschreibung des Venusbildes, das die Römer angeblich in Magdeburg aufgerichtet hatten. Möglich, daß der Nachdrucker sie aus moralischen Gründen fortließ. — Nach mannigfachen Kürzungen und Aenderungen des Originals erlaubt sich der Nachdruck am Schluß einen Zusatz, der die Flugschrift auf den 1. September 1631 datiert; wahrscheinlich ist sie sogar erst im Oktober 1631 veröffentlicht worden. Bezeichnend für die auf Publikumswirkung eingestellte volkstümliche Art der „Jämmerlich-betrübten Prophetin“ ist auch der Titelholzschnitt, der ganz primitiv aus zwei verschiedenen Stöcken hergestellt wurde und doch der Streitschrift schon äußerlich eine lebendige Wirkung verleiht.

Eigentlich aktuelle satirische Darstellungen über Magdeburgs Katastrophe finden sich nur wenig, da die Tragik des Geschehens diese publizistische Form nicht angebracht sein ließ. Nur in der Flugschrift

„Tyllische Vorbereitung zum Hingang zu seinem Vater . . .“

ist uns eine ausgesprochen satirische Schrift in volkstümlichem Ton erhalten geblieben, deren Stil in seiner auffallenden Ironie von besonderer Wirkung gewesen sein mag. Der anscheinend erste Druck dieses Titels trägt die Bezeichnung „Gedruckt zu Calmar im Königreich Schweden“, die man nicht, wie Weller<sup>133)</sup>, ohne weiteres für fingiert zu halten braucht; ein Nachdruck mit gleichem Titel, der die ersten 7 Seiten wörtlich übernimmt, enthält keine Angabe des Druckortes.

Ohne auf die tatsächlichen Vorkommnisse selbst einzugehen, wird in den beiden Drucken, ähnlich wie in den gleichzeitigen Bildkarikaturen, die Persönlichkeit Tillys lächerlich zu machen versucht.

„Demnach deß Römischen Reichs grosse Monsieur . . . bey seinem nunmehr andringendem hohen Alter, auß abnehmenden Leibeskraften verspüret, daß nun . . . Sein, zwar durch vieler Seufftzen noch Athems vollaufgeblasener Leib, den vngezweifelten gang, dieses zeitlichen Todes gehen dörrfte . . . Ist also gemelter Monarch an den Elbenstrom gerücket, vmb, wie man vermeinet, selbigen außzuschöpfen, weihen, vnd zu solcher sauberingebrauchen zu lassen; Dieweil jhn aber, so ein vulgare vnd gemeines mittel . . . zu schlecht gedaucht, hat er alldar in der nähe, eine von langen Jahren, in stetem Flor erwachsene, Keusche, züchtig, vnd ob wol tentirt, von je keinem doch noch berürte Dam grausamlich angefallen . . .“

Mit Gewalt habe Tilly „der Keuschen Damen Scham gebrochen, vnd Sie nebenst dero gantzen Hofstadt bey Sechzig Tausend Seelen, wie er vermeinet Gott Plutoni zu eim Opfer, im Rauch auffliegend, mit jhren Thränen vnd Blut, solchen obbemelten Ort abzuwaschen vnd zu reinigen

<sup>133)</sup> Vgl. Emil Weller, Die falschen u. fingierten Druckorte, Leipzig 1864, S. 25.

vorangeschickt . . .“ Seitdem, heißt es höhnisch weiter, seien Tilly oft „vnruhige Geisterlein“ erschienen und hätten ihm „vnterschiedliche Relation“, besonders eine sehr freundliche Begrüßung von Nero, Caligula usw. überbracht. Der Heilige Ignatius Loiola aber habe mit seinem Chor einen Jubelgesang angestimmt. Dieses „Romanisch Jubilate“ wird dann auf den folgenden Seiten abgedruckt<sup>134</sup>). Sein Stil ist der gleiche wie der der Prosadarstellung. Tilly werden hier die Worte in den Mund gelegt:

„Hat nicht mein Nahm nun vberall  
Verdient Dreyfache Kronen?  
Ein stoltze Magd, ein Ketzrisch Dirn.  
Die sonst von Wall vnd Steinen  
Vnüberwindlich war vorhin  
Durch mich bethört, muß weinen.“

Magdeburg selbst aber ruft zur Vergeltung auf:

„Ach Gott erbarm das Elend mein,  
Gerechtigkeit von oben,  
Durch Rach vergilt die Vnschuld mein,  
Den die durch solches Toben,  
So lange mein Vnehr gesucht,  
Da ich doch dir zu Ehren,  
Standhaftig stets, in keuscher Zucht,  
Mich niemals lahn bethören.  
In Asch ich lieg, ein Sack ich trag,  
Mein Arm sind mir zerbrochen,  
Mein Hertz erstirbet voller Klag,  
Mein Augen außgestochen  
Vor Mattigkeit nicht rühren kan  
Ein Glied an meinem Leibe  
Das hat gethan ein Baalß Mann  
Verflucht von Mutterleibe.“

Auch hier wird von „verrätrisch hauffen“ gesprochen, die Magdeburg ins Unheil gestürzt hätten, zum Schluß aber indirekt auf Gustav Adolf als den Retter aus aller Not hingewiesen:

<sup>134</sup>) Vgl. Ditfurth, Die historisch-politischen Volkslieder des Dreißigjährigen Krieges, S. 143 ff.

„Frisch auff dein Mann ist auch im Feld  
 Zwar ein Junger Soldate  
 Doch nennt man jhn mehr einen Held  
 Das Er durch tapffere Thaten  
 Ewr Tausent viel gejaget hat,  
 Als durch verrährtrisch spielen  
 Ihr habt gethan an einer Magd  
 Durch so viel reteriren.“

Recht volkstümlich klingt das Lied aus:

„. . . Seid lustig nur, spendiret wol  
 Der wirth der kan wol borgen  
 Ein Stund euch alls bezahlen sol,  
 Deß traget keine Sorgen.“

Der Calmarer Druck fügt hieran noch eine lateinische Grabschrift auf das zerstörte Magdeburg, die sich auch in einem selbständigen Einblatt feststellen läßt<sup>135</sup>): „**Epiccedium Extinctae Parthenopoleos**“. Auch ein „Klag vnd Trawrlied der Stadt Magdeburg“ mit ungewöhnlich grober antirömischer Tendenz ist dort abgedruckt. Den Schluß bildet ein lateinischer Hymnus auf Gustav Adolf, in dem dieser als „Rex invictissime“ gepriesen wird.

In ihrem Gesamtbild darf man die vorliegende Flugschrift als einen Druck ansprechen, der die Motive der amtlichen und offiziösen schwedischen Publizistik aufgegriffen hat und diese in volkstümlicher Verbrämung auf seine Art wiederzugeben sucht. Ob die eigenartige Mischung von Allegorie und Satire wirklich dem Geschmack der Menge entsprach, erscheint allerdings wenig glaubhaft.

Eine Blütezeit erlebten die satirischen Flugschriften auf protestantischer Seite erst nach der Schlacht bei Breitenfeld. Tillys Niederlage wurde im Volksmunde als Strafe für die Zerstörung Magdeburgs aufgefaßt und auch in der Publizistik so ausgewertet. In der Flugschrift:

<sup>135</sup>) Vgl. Volkholz, Das Flugblatt u. Magdeburgs Zerstörung (Montagsbl. 1898, Nr. 22).

„**Propempticon Tyllicum**, / Tyllisches Glück, auff die Reise, /  
Oder / Magdeburgisches Blut, / bey Leipzig gerochen, / Gestel-  
let von einem deß heiligen Evangelij vnd / Teutscher Libertet,  
Liebhaber. . . . .“ /<sup>136</sup>),

wird der Feldherr mit heftigen, nicht gerade gewählten Wor-  
ten angegriffen:

„. . . Frew dich, du Edle Magd, du bist noch vngesendet:  
Den alten geilen Bock hat zwar die Lieb geblendet,  
Die Lieb, ein Huren-Lieb, begehrt dein in Vnehr,  
Drumb hast mit Ruhm vnd Ehr dich gesetzt zu der Wehr,  
Was hat er nun von dir? hat dir zwar abgenommen  
Dein Kränzlein mit Gewalt, nichts mehr hat er bekommen:  
Das Fleisch war jhm zu thewr, die Suppen thuts jhm wol,  
Hett er gelernet vor, wie man recht lefflen soll.“

Magdeburg aber wird auf den Retter, den „Löwen auß  
Mitternacht“ vertröstet:

„Es wird in kurtzer Zeit ein ander Kränzlein winden  
Ein Hochgeborne Fraw, vnd krönen dich auff's new,  
Sie ist schon auff dem Weg, du edle Magd, dich frew.

Der Löw auß Mitternacht, der ist herfür gebrochen,  
Dein Vnschuld, ewer Blut, Gott Lob vnd Dank gerochen,  
Der Löw, der edle Löw sein Schwerd gefasset hat  
Durch Gottes Geist vnd Stärck gethan ein grosse That. usw.“

Wütender Haß verbunden mit beißender Satire findet  
sich auch in der Flugschrift

„**Testimonium / TYLLEIANUM**. / Das ist: / Tyllischer / Ab-  
schied vnnnd Zeugnuß / Auß einer jhme gethanen Leichpre-  
digt . . .“

„Als er (Tilly) mit seiner gantzen Armea naher Leipzig, auff  
die Michaelis Messe vorrucken vnd (wie er vorgeben) vor die  
vbelgekleidete Magdeburgische Magd Wahren außnehmen wollen,  
vnter dem begehrten Confect, ein bahr wohl condirte Mandelkern  
vnnnd Brustküchlein verschlucket, die jhme hernacher in die Quer

<sup>136</sup>) Unter anderem Titel findet sich das Gedicht im „Schwedischen  
Lorbeerkrantz“ von 1632; vgl. auch Opel-Cohn, Der Dreißigjährige  
Krieg, S. 261.

kommen, darüber er endlichen hernacher am 12. zu Halberstadt... seinen Tyrannischen Wesen vnnnd Leben trocken absagen vnnnd also seines Alters 58. Jahr trostlos dahin fahren müssen . . .“;

heißt es hier, und in dem sich anschließenden „Epitaphium“ wird auf Magdeburgs Zerstörung noch einmal besonders Bezug genommen:

„Alhier ligt Tylli der Tyrann  
Stadt Magdeburg er einbekahm  
Durch Sturm Verrätherischer Weiß  
Viel vnschuldiger Christen Bluth,  
Vergoß er in grimmigen Muth  
Die Stadt zugleich stecket in Brand  
Viel Weibes Bilder wurden gschänd  
Darbey ließ er's auch noch nicht bleibn  
Der Ehr Geitz thet jhn weiter treibn . . .“

Aber die Schlacht von Breitenfeld brachte die Vergeltung:

„Alles musten sie lahn im Stich  
Was sie zu Magdeburg dürstiglich  
Geraubet vnd genommen han  
Also GOTT der HERR rechen kan  
Vnschuldig Magdeburgisch Blut  
Welches gen Himmel schreyen thut . . .“

Schon vorher hatte eine antikatholische Flugschrift „**Repudium Venetianum** . . .“ in einigen auf der letzten Textseite befindlichen „Teutschen Verblein“ in derb-satirischer Weise Tillys Pyrrhus-Sieg bei Magdeburg ironisiert:

#### Tyllische Victoria vor Magdeburg

DIeweil die alte Dirn, die züchtig alte Magd,  
Dem alten Corporal den Beyschlaff hat versagt,  
Vnd sie mit gewalt darzu gebracht solt werden,  
Wüntzschet sie jhr auch so bald nicht mehr zu sein auff Erden,  
Stirbt als ein Keusche Magd, vnd solchen Ruhm erhelt.  
Von dem man sagen wird, so lange steht die Welt.  
Dann ehe die Jungfraw wolt beym losen Pfaffen liegen,  
Ehe sie gen Himmel auff im Fewr hat wollen fliegen.  
Was dünckt nun Tylli dich? Verlohnt sichs auch der Müh?  
Daß du der guten Magd wöltst greiffen an die Knie,  
Vnd vber diesen Grieff gelassen auf den Plan,  
Von deinem schönen Volck etliche Tausend Mann. Glück zu!“

Georg Gloger<sup>137</sup>), der Leipziger Dichter, schrieb in seinem nach Breitenfeld herausgegebenen „**G. G. / Decas / Latino — Germanicorum / Epigrammatum / . . .**“, einem durchaus als aktuelle Flugschrift anzusprechenden Druck, ebenfalls recht heftige Derbheiten gegen den kaiserlichen Feldherrn, die nur als Ausfluß der damals herrschenden Stimmung gelten können:

„ . . . Nachdem er aber sich an Blutschuld vollgesoffen,  
Vnd an der Sachsen Magd die Keuschheit abgeloffen,  
So kan er in der Schlacht nicht mehr, wie vor, bestehn,  
Vnd muß vor seinem Feind in stetten fliehen gehn.  
Denn wer sich Blutvoll säufft, hat gar kein recht geschicke;  
Vnd wer Jungfrawen schändt, hat weder Stern noch Glücke.  
Drümb heist er billich nun, wie ers verdienet hat,  
Ein Hurer, Trunckhnolt, vnd flüchtiger Soldat.“

Gleichfalls ein bissiges Spottgedicht auf Tilly, das in der Freude der Protestanten über den Sieg bei Breitenfeld entstand, ist der

„**Tyllische Nachklang** / Von FAMA außgesprenget, vnd ey- / lends auff's Pappier bracht / Durch / Veit Postreutern . . .“<sup>138</sup>).

Der „tewre Held vnd Lew aus Mitternacht“ habe Tilly die Hochzeitsfreude verdorben, heißt es hier:

„ . . . Tylli vor Grimme brüllet,  
Mit Weh' vnd Mordio die kühle Luft erfüllet,  
Vnd floh verwund davon vff seinem Pegaso.  
Orpheus zum Tantze bließ: Allemal geht es so!“

Bis über seinen Tod hinaus haben dann Tilly die boshaften Satiren der zeitgenössischen Publizistik verfolgt; immer wieder wurde er persönlich für die in Magdeburg begangenen Schandtaten verantwortlich gemacht. Als 1632 die Nachricht vom Tode des Feldherren nach Magdeburg drang, erschien dort „durch der Braut noch hinderlaßne Befreindte“ eine

<sup>137</sup>) Geb. 1603; gest. am 16. Oktober 1631 in Leipzig (vgl. Allg. Deutsche Biographie, IX. Bd., S. 241).

<sup>138</sup>) Vgl. Volkholz, Das Flugblatt u. Magdeburgs Zerstörung (Montagsbl. 1898, Nr. 24).

volkstümliche Flugschrift in Versen und Oktavformat, in der die „**Heimführung Deß Magdeburgischen Hochzeitlers**“ zum Anlaß genommen wurde, noch einmal die Oeffentlichkeit auf das Schicksal der zerstörten Stadt aufmerksam zu machen<sup>139)</sup>. Die Flugschrift (Abb. 13) beginnt mit einer gereimten Vorrede an den „Günstigen Leser“, in der auf das Ableben Tillys hingewiesen wird, während das satirische „Abdanck Lied der Officianten, so zu deß Mons. Tylli Hochzeit seyen bestellt gewesen“, wahrscheinlich schon nach der Schlacht bei Breitenfeld verfaßt worden ist. Noch dem toten Tilly gelte der Hohn seiner Gegner übers Grab:

„ . . . Das Magdeburgisch Blut ward grochen,  
 Biß der solch Jungfraw corrupirt,  
 Jetzt auch ad Patres promoviert:  
 Vnnd seinen Lohn bekommen hat,  
 Vollend sein Lauff zu Ingolstatt.  
 Vnnd würdt gefressen von Erdt-Würmen,  
 Der hievor wolt den Himmel stürmen,  
 GOTT wöll vergelten solcher massen,  
 Auch die Feind so er hinderlassen. AMEN.“

\*

<sup>139)</sup> Da Tilly am 30. April 1632 starb, kann die Flugschrift frühestens im Mai 1632 herausgekommen sein, auf jeden Fall aber erschien sie vor Gustav Adolfs Tode, da sie noch alle Hoffnungen auf den Schwedenkönig als den Besieger Tillys setzt.

## Das historische Volkslied.

Die geschichtlichen Volkslieder haben von jeher einen wesentlichen Bestandteil der publizistischen Literatur ausgemacht. Sie stellen Randbemerkungen zu den politischen Geschehnissen dar, aus deren Einstellung wir auf die Wirkung der amtlichen und offiziösen Publizistik schließen können. Denn der Zweck der historischen Volkslieder war in den meisten Fällen weder die Berichterstattung über bisher unbekannte Vorfälle, noch die Erweckung einer bestimmten „öffentlichen Meinung“, — sie setzen vielmehr die Kenntnis der besungenen Geschehnisse vielfach schon voraus und sind in ihren Tendenzen Reflexe bereits vorhandener Stimmungen.

### Schildernde Gesänge.

Ein Ereignis, das die Gemüter allenthalben so aufwühlte, wie die Zerstörung Magdeburgs, mußte in dieser allgemeinsten Gattung privater Publizistik ganz besonderen Niederschlag finden. In der Tat tauchten sehr rasch nach Magdeburgs Fall Dutzende von anspruchslosen Drucken in allen möglichen Formaten auf, in denen irgendwelche naiven Reime den Untergang der Elbestadt in beweglichen Worten zu schildern wußten. Es wäre verfehlt, diese Lieder unter einem besonderen Gesichtspunkt, etwa vom rein literarischen Standpunkt aus, zu untersuchen. Sie sind nicht denkbar ohne die übrige Publizistik, ohne die informierenden Nachrichten der Wochenblätter und Relationen, ohne die richtungweisenden Publikationen der einzelnen Parteien. Ihnen folgen sie auf dem Fuße, durch sie dringt die Kunde von der Magdeburgischen Katastrophe in Kreise, die nicht gewohnt waren, zu den amtlichen Flugschriften oder den teuren Wochenzeitungen zu greifen, die vielleicht nicht einmal lesen konnten und sich auf dem Jahrmarkt die Lieder vorsingen und vortragen ließen, in denen von den Wirren dieses entsetzlichen Krieges berichtet wurde.

So erschien bei dem Goslarer Drucker Johann Duncker <sup>140)</sup> eine

„**Warhafftige, jedoch gantz trawrige / Neue Zeitung, / Von der / Blutigen Eroberung vnd / Einnehmung, der Weitberümbten Stadt / Magdeburgk . . .**“,

die aus zwei Berichten in Gedichtform besteht, in denen eine bewußt volkstümliche und rührselige Darstellung von den traurigen Ereignissen in Magdeburg gegeben wird. Die Schilderung, die sich ohne Zweifel auf bereits vorliegende Berichte stützt, läßt auf einen recht geschäftstüchtigen Herausgeber schließen, der auf raschen Absatz bei dem „zeitungshungrigen“ Publikum der Landbevölkerung, in dem vorliegenden Fall etwa des Harzes, hinielte. Mit einem Pack solcher Flugschriften unter dem Arm mögen die Kolporteure auf die Marktplätze der umliegenden Ortschaften gezogen sein, um ihre mehr oder weniger aktuellen Liedchen zu singen; mit dem gesungenen Bericht über Magdeburgs Zerstörung, dessen Melodie vorn auf der Titelseite verzeichnet war, werden sie unter den biedereren Bauersleuten, die bis dato vielleicht nur gerüchtweise über die Katastrophe unterrichtet waren, kein schlechtes Geschäft gemacht haben. Gern wurde der Text dieser „gesungenen Zeitung“ gekauft, um die aufsehenerregenden Nachrichten auch weiter verkünden zu können. — Schon der Anfang der Flugschrift weist deutlich auf diese Form der Verbreitung hin:

„O Reicher GOTT im Throne, verley mir deine Gnadt, durch Christum deinen Sohne, daß ich nun singen mag, von einer gantz trawrigen Geschicht, die sich vor wenig Tagen, elendiglich hat zugetragen, die Warheit ich bericht.“

Magdeburgs Einschließung durch Tilly, die tapfere Gegenwehr der Bürger, all' das wird mit kurzen Worten in der

<sup>140)</sup> Nach einer Mitteilung von Prof. Dr. Wiederhold † vom Städt. Archiv zu Goslar handelt es sich um die älteste, wahrscheinlich 1604 entstandene Druckerei Goslars.

Einleitung erwähnt. Die Stadt habe sich anfangs gut gehalten, „biß endlich vor wenig Tagen, O GOtt, wir thun dirs klagen, sie plötzlich eingenommen ward.“ Auch hier taucht das Gerücht vom Verrat auf. Etliche Bürger hätten selbst Tilly Bescheid zukommen lassen, wie er am besten angreifen könne. Von morgens früh bis in die neunte Stunde habe dann am 10. Mai das gegenseitige Bombardement gedauert, bei dem die Stadt an vier Stellen in Brand geschossen worden sei. Das Sudenburger Tor sei geöffnet worden und der Feind eingedrungen. (!)

Die Greuelszenen werden in der ganzen Naivität dieser Liedberichte dargestellt:

„Indem sie hinden vnd fornen, von Feinden warn vmbbringt, welche im Grimm vnd Zorn, wütteten wie die Teuffel geschwint“ sei kein Mensch verschont worden. „ . . . der breide Weg zur Stunde fing auch bald zu brennen an“; „das Blut in der Stadt thet fliesen, biß vber die Schuhe Solen zuhand, die Toden auch thetten ligen, in Gassen vnd vberall, daß man hat kaum können gehen, vnd nirgent wol bestehen, vom Mann, Weib vnd Kind in diesem Fall.“

Zum Schluß gibt das Lied die Verluste auf insgesamt 40 000 Menschen an und meint dann rührselig:

„Ich muß nun auffhören zu schreiben, von diesem Elend groß, meine augen können nimer beyden, zuweinen ohn vnterlaß, vmb meine so gar gute Freund, die mir sind mitgeblieben, gantz jämmerlich auffgerieben, GOtt wol jhn gnedig seyn.“

Das zweite Lied betitelt sich „Kurtze Erzählung von der Stadt Magdeburg“. Es bringt im wesentlichen eine durch die Nachrichten von der Zerstörung aktuell gewordene Beschreibung der Stadt, wie sie sich dem Besucher vor ihrem Untergange präsentierte, und bezeichnet zum Schluß einige wichtige Gebäude, die mit in den Flammen aufgegangen seien.

Eine Flugschrift, die sich in ähnlicher Weise wie die eben genannte aus zwei Liedern zusammensetzt, liegt aus

der Druckerei von „Peter Kühns Erben“ aus Eisleben vor<sup>141</sup>) unter dem Titel:

**„Warhafftiger vnd gründlicher Bericht, / vnd erschreckliche Zeitung, / Von dem Erbärmlichen / Zustand der See vnd Hensestadt Magdeburg, / wie dieselbige den 10. May dieses 1631. Jahrs vom Obersten General Tylli, aus Befehl Ihrer Kaiserl. Majestat eröbert vnd eingenommen, / . . .“**

Der 20 Strophen umfassende Liedbericht ist sehr volkstümlich gehalten und hat ausgesprochen evangelische Tendenz; in seinen Uebertreibungen erinnert er an die Szenen der Moritaten, für deren Sänger er auch z. T. bestimmt gewesen sein mag. Die ganze Haltung des Liedes, vor allem die erzählende Ich-Form, deutet darauf hin. Einige besonders typische Strophen, die zugleich zeigen, wie wenig einem derartigen „historischen Volkslied“ an einem genauen Tatsachenbericht gelegen war, seien hier herausgegriffen:

„Nun höret zù jhr Christenleut, was sich hat jetzt begeben, für grosser Sturm vnd harter Streit, mit Magdeburg gar eben geschehen den 10. Maij Tag, davon ich euch mit Warheit sag, jetzt solt jhrs tun vernehmen . . .“

Nach vier Strophen, die die einzelnen Phasen der Belagerung schildern sollen, folgt die Darstellung der Einnahme mit allen Greueln, die sich nur ein Moritaten Sänger für die primitive Phantasie seiner Zuhörer vorstellen konnte:

„. . . Zum drittenmahl tu ich Bericht, ließ Tylli Sturm anlauffen, viel grosse Stück wurden gericht, alle auf einen Hauffen, davon die Stadtmaur fiele bald, darauff der Tilly mit Gewalt, thet in die Stadt nein tringen.“

„Als er nun in die Stadt nein kam, die Bürger sich frisch wehrten, da kost es manchen Helden Mann, der im Blut lag auff der Erden, auffm breiten Wege ritterlich, Soldatn vnd Bürger wehrten sich, zwo Stunden aneinander.“

„. . . darnach wurd die Stadt in Brand gesteckt, ach Gott welch Jammer wurd erweckt, vom Weibes Volck mit klagen.“

<sup>141</sup>) Nach Auskunft von Herrn Rektor Rühlemann, Eisleben, handelt es sich hier um die gräfl. Consistorial-Druckerei, die 1631 von der Witwe Kühns mit Unterstützung ihres Schwagers Elias Gausch geleitet wurde.

Und nun folgt eine „Greuelpropaganda“, wie sie schlimmer kaum zu denken ist; mit der Sicherheit ihrer Behauptungen verstärkte sie die in den offiziellen Schriften meist nur als Hypothesen auftretenden Beschuldigungen des Gegners und erweiterte deren Publizität.

„. . . Es ist auch groß Würgen gewest, in allen Gassen vnd Strassen, davon das Blut mit grossem Grauß, hin vnd wider geflossen, die Häuser auch eingefallen sind, vnd haben bedeckt manch Mutter Kind, an allen Orthen vnd Enden.“

„Auch hat man zu letzt treiben thun, an Jungfrawen vnd Weibern grosse Vnzucht, welch nie gehört, von den Türcken vnd Heyden, einer dem andern verkauffet hat, was er für Weibsvolk aus der Stad, wie Vieh hat weg getrieben.“

„Wie nun solch verkauffen gewehret hat, groß Vnzucht ist getrieben, darnach hat man sie vor der Stad, in Stücke thun zerhawen, auch hat man der kleinen Kinderlein, grosse Hauffen weggetrieben allein, vnd jämmerlich erhawen.“

„Noch weiter wolt jhr hören an, wie sie es theten anfangen, die Stadt fing man zu plündern an, nach Reichthumb sie verlanget, etlich Tonnen Goldes aus der Stadt, an Gut vnd Gescheid man bekommen hat, ehe mans in Brand gesteket.“

„Viel hundert Menschen Jung vnd Alt, sassen in Häusern beysammen, verkürtzten mit Pulver jhr Leben geschwind, dem Feind nicht in die Händ kamen, der Tylli hat den Bischoff bald, lebend mit grosser Macht vnd Gewalt, allda gefangen genommen.“

„Viel Häuser vnd Gebew zersprenget bald, viel Menschen vom Pulver flohen, in der Luft strichweiß Jung vnd Alt . . .“

„. . . ist war vnd nicht erlogen“, fügt hier ausdrücklich der Liedverfasser ein, dem es wohl selber bei seinen Uebertreibungen nicht ganz geheuer war. Zum Schluß wird betont, daß die Magdeburgischen Soldaten tapfer gefochten hätten.

„sie wurden all erschlagen, vber die siebentzig tausend Mann, Jung vnd Alt ermordet han, es mögt wol Gott erbarmen“.

Das den verbleibenden Raum der Flugschrift ausfüllende „Geistlich Lied“ betrifft Magdeburg nicht, sondern behandelt nur in rührenden Worten Not und Elend jener Tage.

Vorwiegend berichtenden Inhalts, ohne stärker ausgesprochene tendenziöse Absichten ist die Flugschrift „**Eroberung der Stadt Magdeburg**“, ein Druck in Oktavformat.

(Abb. 14.) Sie enthält zwei Lieder, auf deren erstes der Titel hinweist:

„VOn Magdeburg zu singen, Nem ich mir groß bedacht, ach könt ich es vollbringen, vnbeweint hört habt acht, ich wils gar kürztlich melden wie es hergangen ist, die warheit wird es gelten, niemand wird mich drumb schelten, merck auff mein lieber Christ.“

Nach dieser Einleitung geht das Lied auf die Belagerung kurz ein und schildert auch die Zerstörung der Stadt nur in groben Umrissen und ohne merkliche Uebertreibungen. — „Ich meyn es sey genug“, heißt es bei der Angabe der Toten, „es ist hoch zu beweinen, viel vnschuldiges Blut, die grossen mit den kleinen, man kan es nicht vermeynen, O Gott halt vns in Hut.“

Das zweite Lied findet sich in zahlreichen zeitgenössischen Flugschriften über Magdeburgs Fall. Es trägt die lapidare Ueberschrift „Ein schönes Lied. In thon: An Wasserflüssen Babylon.“ In durchaus volkstümlichen Versen wird hier das Schicksal Magdeburgs betrauert:

„Ach Christi Kirch in grosser sorg, an jetzo lebt mit Schmertzten, wer nur gedenckt an Magdeburg, der muß weinen von Hertzten usw.“<sup>141a)</sup>

Im Gegensatz zu dem vorhergehenden Gesang scheidet hier jedes Moment der Berichterstattung aus, es handelt sich vielmehr ausschließlich um Raisonement, so daß man das zweite Lied als eine Art Kommentar zum ersten auffassen kann. Sein Verfasser fordert dazu auf, das Vater-

<sup>141a)</sup> In der 1719 in Magdeburg bei Christoph Seidel erschienenen „Letzten Belagerung und jämmerlichen Erober- und Zerstörung der Stadt Magdeburg“ heißt es: „Dieses Lied habe ich Arnoldus Mengerling damahls in meinem Exilio componiret.“ — Das Gedicht findet sich auch später noch als Kirchenlied. So heißt es in Joh. Caspar Wetzels Historischer Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder Dichter 2. Teil, Herrnstadt 1721, S. 172/173, Augustus Carpov, „der sel. Kanzler zu Coburg“, habe „in Joh. Höfels Histor. Gesangb. A. 1680 auf die Magdeburgische Zerstörung auch noch dieses gemacht: Ach! Christi Kirch in grosser Sorg anjetzo lebt mit Schmertzten . . .“

land zu retten und Mann für Mann für die evangelische Sache einzustehen. Gott werde eines Tages Magdeburgs Schande rächen. Zum Schluß heißt es: „... also beklagt ein Exuland das allgemeine Vatterland, GOtt dich sein auch erbarme.“

Auf katholischer Seite habe ich nur ein einziges ähnliches Lied feststellen können, den

„Bericht, / Was gestalt die / weitberühmte Vestung vnd / Stadt Magdeburg, durch jhrer Kays. / May: Wolbestelten Herrn General Tilli / . . . . . eingenommen worden<sup>142)</sup> . . .“

Die in Oktavformat gedruckte Flugschrift enthält einen populären Gesang, der in seinen 19 Strophen die Bestrafung der dem Kaiser ungehorsamen Magdeburger schildert; der Text ist überschrieben „Gesang von Magdeburg“; die dazugehörigen Melodien sind im Titel angegeben. Am Schluß des Liedes deutet sich der Verfasser mit den Initialen „C. L.“ an. Inhaltlich bringt der Druck nichts Neues; die naiven Reime sind allgemein gehalten:

„Ein Blutbadt sehr abschewlich, nach Krieges art vnd brauch, ward angestellet grewlich, die gantz Stadt brennet auch, Schiessen, hawen vnd stechen, nider zu Roß vnd Fuß, theten sich also rechnen :/: rechnen. An dem Feind mit verdruß.“

„Auff sechs vnd dreissig Tausent, Menschen man zehlet hat, so hat man drin gehauset, sich mehr nicht in der Statt, dann Zehentausent finden, dz ander Schwerd vnd Fewer, auffrieb vnd blieb dahinden :/: dahinden. Auff ein Tag vngehewer.“

Die Schlußstrophen des Gedichts, das übrigens auch noch von der Einführung des katholischen Gottesdienstes im Magdeburger Dom berichtet, enthalten eine Bitte um Frieden, wie sie die volkstümliche Publizistik häufig als Aus-

<sup>142)</sup> Orig. im Dresdner Staatsarchiv a. a. O.; es ist einem geschriebenen „Extract Vertrawlichen Schreibens aus Wien vom 8./18. Juni Anno 1631“, beigefügt, in dem es u. a. heißt: „Was sonsten alhier von dem Leiptzigischen Convent für eine Chartekos gedruckt worden, hatt der Herr aus der Beylag zuersehen, dafür haltende, es sey etwa durch einen Ehrwürdigen Herrn alhier gemacht, vnd inn die Druckerey gegeben worden.“

klang wählt; Gott solle aus Spießen und Schwertern recht bald Sensen und Sichel machen!

Alle Merkmale eines billigen, nur für den Augenblick bestimmten Jahrmaktsdruckes zeigt auch die in Oktavformat gehaltene Flugschrift:

**„Warhaffte vnd eigentliche Beschreibung, / Von / Auffkommen vnd / Erbauung, wie auch ersten vnd / andern Belägerung, Eroberung / vnd Zerstörung der weitberühmb- / ten Stadt / Magdeburg. / . . .“**

Schon die ersten Strophen erinnern an die triviale Art des Moritatensängers, an die schlecht und recht gereimte gesungene Zeitung des Jahrmakts:

„Hört wunder groß, hört grosse wunder,  
Ihr lieben Leut, so ich jetzunder,  
Euch hie erzehlen will,  
Die werdet jhr nicht ohne schmerzen,  
Fassen in ewre Christen Hertzen,  
Drumb höret in der still.“

Es wird dann von allerlei Erscheinungen berichtet, die bereits lange vorher Magdeburgs Schicksal angezeigt hätten; auch die Geschichte der Stadt, von Otto I. angefangen bis „wie es endlich abgebrant, Erschrecklich durch der Feinde Hand“, wird eingehend in volkstümlichen Reimen geschildert. Ueber die Schreckensszenen bei der Einnahme heißt es in Strophe 31:

„Besser ist es man laß nur bleiben,  
Als daß man vndersteht zu schreiben,  
Was Jammer da gewesen:  
Der zehent Teil kompt nicht herfür,  
So kan ichs auch nicht, es grawet mir.  
Vnd viel mehr dir im lesen.“

Trotzdem läßt sich die Flugschrift jedoch gerade eine ausführliche Schilderung der Greuelszenen, mit der sie die Sensationslust ihres Publikums befriedigen konnte, nicht entgehen. Auch das subjektive Interesse des Lesers weiß das Lied zu wecken (Str. 63 u. 64):

„Man betracht doch den grossen Schaden,  
 Der auff die Kaufleut ist gerathen,  
 Als jhr Bücher verbronnen:  
 Es trifft gantz Teutsch- vnd Welsches Land,  
 Vnd reychet biß an deß Meers Strand,  
 Belaufft sich auff viel Tonnen.

Wer will rechnen was Frucht vnd Wein,  
 Wie viel da muß verderbet seyn,  
 Vnd wie viel Specereyen:  
 Was meynt vor Seidengewand,  
 Edelgestein, Silber allerhand  
 Vnd allerhand Madeyen.“

An Stelle einer schönen Stadt habe Tilly dem Kaiser „ein Aschhauffen, voll Stein vnd Katt“ verehrt, heißt es dann weiter. Ein Hinweis auf die damals viel genannte Prophezeiung des Poeten Lotichius, der einst den Untergang der Stadt vorausgesagt haben sollte, bildet den Schluß des anspruchslosen Reimgesanges.

Zu den Liedberichten kann u. a. auch der

„Gründliche vnd vnparteiße / Bericht, / Von der kläglichen Verstörung der / weitberühmten / Stadt Magdeburg, /...“

gerechnet werden, der auf seiner Titelseite (Abb. 16) angibt, durch „JEREMIAM Kinoth von Klageburg . . . zu Thränenburg, im dritten Monden nach der Verstörung Magdeburg“ verfertigt und gedruckt worden zu sein, — eine Verschleierung von Herkunft und Druckort, wie sie in der Publizistik jener Tage nichts Seltenes darstellt.

Auch diese Flugschrift hat Lieder aus anderen Drucken übernommen; ihr Text gliedert sich in 12 nummerierte Abschnitte, in denen Klagelieder und Trostgesänge neben tatsächlicher Berichterstattung geboten werden, wobei die protestantische Grundeinstellung deutlich hervortritt. So heißt es am Ende des Liedes „Thränen der Stadt Magdeburg“:

„Heist mich nicht mehr Magdeburg, den ich bin geschwechet,  
 vnd meine Jungfrawschafft ist verlohren, vnd mein blühender  
 Krantz ist dem Altengreiß (!) auffgesetzt: auch nicht Mariae-  
 burg, den die heilige vnd sanfftmutige Jungfraw Maria hat

mich nicht erhöht, viel weniger also geschändet, sie wird auch den frevel, grawsamkeit vnd schande an mir verübet, vnter jhrem keuschen Rock verbergen noch beschirmen; sondern heißt mich Maraburg den der HERR hat mich voll bitterkeit gemacht: heist mich Tabera, den ich bin zur Fewr vnd Brandstedte worden.“

Diese allgemein gehaltenen Klagen treten gegenüber den Schilderungen der Gesänge stark in den Vordergrund, wie denn überhaupt in den Liedern über Magdeburgs Fall die Lamentationen bei weitem überwiegen.

\*

#### Lamentationen.

Schon aus den Tagen der Belagerung sind eine Anzahl solcher Lieder erhalten geblieben, die durch ihren wehmütigen Ton die Aufmerksamkeit der Glaubensgenossen auf die bedrängte Lage der Magdeburger zu lenken suchten und auch hierbei Motive der offiziellen Magdeburgischen Publizistik übernahmen. In ihrer Form schlossen sie sich meist an bereits bekannte Lieder und Choräle an, deren Melodien sie jeweils im Titel bekanntgaben. So erschien u. a.

„**Ein schön Lied** / Von der Elenden Betrübtten vnd Bedrengten Niedersächsischen / Magd oder Jungfrawen. / . . .“,

dem die Strophen von „Ein' feste Burg ist unser Gott“ zugrunde gelegt sind, die auch selbst in dem Liede wiederkehren.

Ebenfalls noch vor der Zerstörung der Stadt muß auch die Flugschrift

„**Ein Newes Lied**, / Welches die Jungfraw zu / Magdeburg in jhrer bedrengnus . . . . . gesungen . . . . .“<sup>143)</sup>

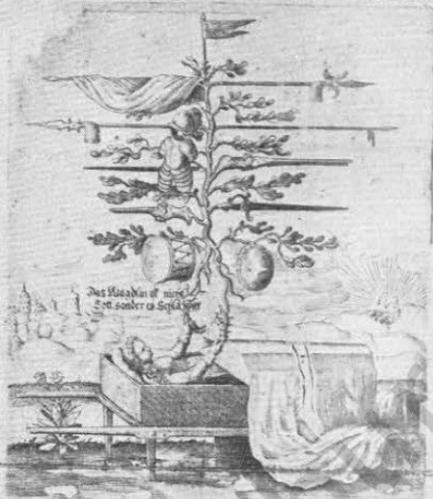
<sup>143)</sup> Dieses Lied ist auch in dem in zwei Varianten vorhandenen „Epitaphium vnd Klägliche Grabschrift“ zum Abdruck gebracht.



MAGDEBURGICA  
PVELLA DORMIENS  
Die Todts sonder schlaffendes Magdeburgisch Magdelein.

Vnius corruptio  
est  
alterius generatio.

Eines dinges Untergang  
ist  
des andern anfang.



W Gleich der ferche Wahn sich numehr lufft bedanden /  
Das Elend vnd Gefahr sol vnd mag gar verstanden  
In Ene Elend vnd Gefahr sol vnd mag gar verstanden  
In Ene Dienstbarkeit ja bis in letzten Zodi.  
Wie dann schon allbereit der Anfang ist gemacht  
So gramfam / das darob der Teuffel selbst lachet /  
Singen ist betredt die Edelein Epranney /  
Das sie an Grausamkeit selbst aberwunden sey.  
Denn sind die Wälden nicht von dieser Bluth rebiget  
Hat nicht die Erdt alle die Hitz vnd Angst geschribet  
Dem Klagen vnd Eschney war dort die Luft erstarret  
Da von der Edeleyen Kost die Eise müde maeret  
Was sag: Ich aber viel / was wil Ich daron klagen /  
Welche die vierfache Welt wol besser wußt zu klagen /  
Wie daß zu Magdeburg ein Ruhm vnd Wredt sey  
Ein Hohn vnd Wagniß der gedien Epranney.  
Wo sey ich wie es wil / so mag gleich also gehen /  
Wil Ich mich gleichwol das zu segen unterlehen:  
Das Magdelein ist nicht tod / es schliffet / vnd wird gar bald  
Aufwachen / denn es ist noch glantzlich nicht erkalt.  
Dit wird es angemeht von einem sanften Winde  
Es gleich aus Stürmzeit / doch lieblich vnd gelinde /  
Wer weiß ob nicht zugleich noch Euer ohn gefeh  
Mit wech / kömpf Er gleich nicht doer von Bamberg her.  
Nicht denck Ich Ich Ich schon / Sie fängt sich an zu rennen /  
So wird sich nitredum zur rechten seiten legen /  
Wen ich hab Ich igitund gleich nicht gar recht gesehen  
Es wird nach Bittern Salff aufft ehite doch gesehen.

Denn der Herrliche Gott kan Ich nicht so vergessen /  
Ob Er gleich igitund hat mit swaffen stillt gefessen /  
Er wird mit schwerey Bach / so sein Ewigkeit  
Wohntieren / wann es Ihm gefalle / zu verzeren Heil.  
Kein Dngluck vnd Gefahr hat noch nitmal die Ekommen  
Verdraget / darans nicht was gutes were kommen /  
Es ist noch vngewiß / wem diese leere Braut  
In aller Geduligkeit sol werden anvertraut.  
Der Kranz ist zwar dahn / der Sie von außen ziehet /  
Jedoch ist Sie jetzt noch an Knusheit vnderbreuet / (nicht)  
Die Jungfraw macht den Kranz / ein Kranz die Jungfraw  
Durch einen dloffen Kranz wird wenig angericht.  
Sie hat allen den Kranz / so wie gemacht von Sünden /  
Dem Heinde der gerecht / und sich nicht lassen schanden /  
Hirt durch dimissen wird Sie ist auch hinset zu  
Ein keusche Jungfrawlein vnd blind es immer zu.  
So wird auch dieser Kranz nicht gar jetzessen bleiben /  
Ich seh ein Baum daron aufft neue wohl beschreiben /  
Bemüß derselbe Baum vil scharffe Enechte traget /  
Weil seiner Wurzel ist mit Wassen angelegt.  
Beschichte nicht allezeit / Wenn was ist vntergangen /  
Das sich pflegt wiederumb ein anders anzufangen /  
Es ist natürlich soujt das eines Untergang  
Ein andern Versuch gird / von Neuen vnd Anfang.  
Nun trage lieber Baum so viel und scharffe Wassen /  
Das man den / der dich hat gepflanzet / nicht straffen /  
Es ist gar nicht vnter / das man die Enechte schenck  
Dem Edeleyn / der den Baum allhier hat angefaen.

Verandt In Jahr: M. D. C. LXX.

im Manuskript entstanden sein, dem Inhalt nach, in welchem die Jungfrau Magdeburg die Mitschwester um Hilfe anruft, zu urteilen. Wie die Hinzufügung im Titel „aber leider vergeblich“ beweist, ist die Drucklegung jedoch erst nach der Katastrophe erfolgt. — Im Gegensatz zu den sonst bekannten Liedern hat der Verfasser hier keinen volkstümlichen Ton angeschlagen; die 56 fünfzeiligen Strophen bewegen sich größtenteils in allegorischen Vorstellungen.

Nachdrucke waren bei den Volksliedern fast noch häufiger als bei den übrigen Flugschriften und Relationen; vor allem wurden Lieder und Gedichte kleineren Umfangs gern zur Ausfüllung verwandt, wenn beim Satz größerer Publikationen noch freier Raum zur Verfügung blieb. Noch in den Tagen der Belagerung hat z. B. die Flugschrift „**Zwey Neue Lieder**“ (Abb. 15), die im Oktavformat erschien, das aus dem Druck „Ein schön Lied“ bekannte Gedicht wörtlich übernommen.

Als dann die Nachricht von Magdeburgs Zerstörung sich allenthalben verbreitete, entstand eine ganze Reihe von Trauer- und Klageliedern, die größtenteils lediglich als Objekt der buchhändlerischen Spekulation herausgegeben worden sind. Als Einblattdruck wurde ein

„**Trauer Liedt**, / Vber die Klägliche Zerstörung der Alten / Löblichen Stadt / Magdeburg“

verbreitet, das in bilderreichem Stil den Ruin der Stadt beklagte und zudem Tilly als ihren Zerstörer heftig angriff:

„. . . Gottloser Bulen Knecht,  
Es wehren ja für dich die drey Hell Huren recht,  
Ihr Bräutigam zu sein: Mit solchem Brandt vnd Morden  
Ist auch des Plutons Weib selbst nicht geraubet worden  
Du **ALTER KAHLKOPF**, du verdienst, daß das Schiff  
Charontis mit dir stracks in seinen Abgründt lieff . . .“

Keine geringe Verbreitung hatte auch das in Leipzig von dem Drucker Gregor Ritzsch herausgegebene

„Magdeburgisch Klaglied von der elenden Zustörung . . .“,

das diesen, den Initialen auf der Titelseite nach zu urteilen, wahrscheinlich selbst zum Verfasser hat<sup>144</sup>).

Es beginnt mit den Worten:

„Wie liegt die Statt so wüst, wie seyn verstört die Armen,  
Ach möcht es doch die Stein, die Felsen hart erbarmen.  
Die Statt, die so voll Volcks vnd eine Fürstin war,  
Muß dienen wie ein Magd, vnd ist verderbet gar,  
Im Fewr ist jhre Schön zu nicht vnd Asche worden,  
Mit Jammer muß man sehn, daß jetzt durch jhre Pforten  
Der Feind zeucht auß vnd ein, vbt grosse Tyranny . . .“

Das recht populär geschriebene Lied verleugnet seine protestantische Grundeinstellung keineswegs, schildert die Greuelthaten der Sieger ausführlich und fleht zum Schluß Gott um gerechte Rache an. Im Anschluß daran enthält die Flugschrift das zweiseitig gedruckte „Klag- vnd Trost Lied“<sup>145</sup>), das seinem inneren Gehalt nach zweifellos höher steht als das erste Gedicht:

„Wie selge Märtyrr seyn  
All die geschlaffen eyn,  
O Magdeburg die deinen  
Viel Hertzen from beweinen,  
Die biß in Todt gestritten,  
Vmb Gottes Wort gelitten.“

Es wird geschildert, daß Magdeburg unter ihren Schwestern eine Fürstin gewesen wäre; nun aber, nach der Zerstörung, wolle es niemand mehr kennen. Auf die Verheerungen in der Stadt geht das Gedicht im Gegensatz zum ersten Lied weniger ein und erwähnt nur die Tatsache, daß den Toten ein christliches Begräbnis verwehrt worden sei. Die Schlußstrophe schlägt dann die stärksten Töne an:

<sup>144</sup>) Vgl. E. Kroker, Leipzig i. Liedern u. Gedichten des 30j. Krieges (Schriften des V. f. d. Gesch. Leipzigs, 5. Bd., S. 31 ff., Leipzig 1896). — Ueber Gregor Ritzsch, einen der bedeutendsten mitteldeutschen Buchdrucker jener Tage, vgl. Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchh., Bd. XI, S. 193.

<sup>145</sup>) Vgl. Opel-Cohn, Der Dreißigjährige Krieg, S. 214 ff.

„HErr stewr dem Antichrist,  
 Der deine Kirch verwüst,  
 Du wollst die Bluthur schelten,  
 Ihr siebenfalt vergelten,  
 Wie sie gethan dein Zeugen,  
 Derr (!) Blut wird nu nicht schweigen.“

Einen Lobgesang auf die Märtyrerin Magdeburg stellt ferner die Flugschrift „**Ein Liedlein / Von elender vnd erbärmlicher Einäscherung**“ dar, in der es u. a. heißt:

(Str. 2:)

„Magdeburg, du keusche Dirne, du mänlich tapffer Magt,  
 Dein Zucht berühmt ist ferne, sehr tapffer hast gewagt,  
 Lucretia dir ein Beispiel ist,  
 Ihr Zucht mit deinem Todte  
 Weit vberwunden hast.  
 Lucretia ward geschendet, doch nur an ihrem Leib,  
 Mit Leib vnd Seel verblendet, dich wolt haben zum Weib,  
 Per Forza der Catholisch Gott,  
 Sein werben war vergebens,  
 Es war dir nur ein Spott.“

Allen diesen Liedern liegen die gleichen Motive zugrunde. Fast ausschließlich entstammen sie dem protestantischen Lager, das schon seit den Tagen der Reformation die Führung auf dem Gebiete der offensiven Publizistik an sich gerissen hatte. Die Massenhaftigkeit ihrer Produktion, die ständige Wiederholung der gleichen Beschuldigungen, die Schilderung immer wieder neuer, aufregender Greuelszenen, machen diese Lieder zu einem nicht unzuverlässigen Barometer der Stimmung weiter Volkskreise. Diese populäre Publizistik scheint mir nicht zuletzt eine Probe auf das Exempel der amtlich und offiziös inspirierten Publikationen darzustellen, denen es ja ganz besonders darauf ankommen mußte, ein derartiges Echo in den volkstümlichen Produkten der privaten Publizistik zu finden.

Ein Beispiel für die Neigung, die Motive amtlicher Veröffentlichungen aufzunehmen und deren Publizität dadurch zu verstärken, bietet die Flugschrift

„**Ein Tröstliches / Gespräch**, Königl: Mayestät in / Schweden, mit der Eroberten Stadt / Magdeburg“,

von der verschiedene Varianten mit teilweise anders lautendem Titel vorliegen. In der bei aller populären Tagesliteratur stets beliebt gewesen Form eines Zwiegesprächs wird hier das bekannte Manifest Gustav Adolfs, in dem die Gründe angeführt werden, warum er Magdeburg nicht habe rechtzeitig entsetzen können, ins Volkstümliche übersetzt, und durch diese Umformung einem neuen, größeren Leserkreise zugänglich gemacht. Recht wirkungsvoll ist damit eine Propaganda für Schweden verbunden. So werden Gustav Adolf, nachdem er sich ausführlich wegen seines Fernbleibens entschuldigt hat, folgende Worte in den Mund gelegt:

„... Ich will dir helffn, an meiner Hülff wollst nicht verzagn,  
Dann warlich, es wird kommen die gewünschte Zeit,  
Daß wir allbeyd, in so gewünschter grossen Frewd,  
Werden leben in Frid vnd grosser Einigkeit  
Dazu wird Gott helfen zu rechter zeit.“

„Magdeburg“ beschließt mit einem großen Lobeshymnus auf den Schwedenkönig, „der Helden Sonne“, den „auserwählten Kriegesfürsten“, den Dialog, der mit dem wenig schönen Reim schließt:

„Gewiß der Held der hinspatzieret, ist von dem Höchsten so  
gezieret,  
Weil er führet, was sich gebühret, darmit er Triumphiret.“

Neben verschiedenen Varianten mit gleichem oder ähnlichem Titel findet sich das „Tröstliche Gespräch“ u. a. noch in folgenden zeitgenössischen Flugschriften:

- a) **LESSUS / HONORI ET IMMORTALITATI / INCLYTAE / VIRAGINIS / MAGDEBURGICAE /**
- b) **Ein schön Lateinische / Trawer-Klag**, / Vber / Die vnchristliche Zerstörung der weitberümbten / Evangelischen Stadt Magdeburgk . . .
- c) **METAMORPHOSIS PARTHE- / NOPAE DIALOGISTA.** / Oder / Der im Römischen Reich, hochberümbten Dame Magdeburg, we / gen an jhr von Plutone vnd Vulcano verübter / Schendung, / Trauerklage, / . . .

Dem Anschein nach lag zuerst der lateinische Text vor, der von dem volkstümlicheren „Tröstlichen Gespräch“ den Erfordernissen der populären Publizistik entsprechend bearbeitet wurde. Fremdwörter und Allegorien, die in einem gemeinverständlichen Druck nur störend wirken müssen, wurden systematisch entfernt. So heißt es folgerichtig statt „Neptunus“ in der populären Ausgabe „Des Wassers Gott“, statt „Nymph“ wird „Jungfraw“ gesetzt, usw. Typisch für die Umformung ist etwa die folgende Stelle:

**Lessus:** „So sol mich weder Styx, noch Phlegethon erschrecken,  
Der schwartze Cerberus sol mir nicht Furcht erwecken.“

**Tröstl.**

**Gespräch:** „Jetzt soll mich weder Höll noch Teuffel mehr erschrecken  
Der groß gestanck, soll mir nicht furcht erwecken.“

\*

Eine besonders populäre Gestaltung können wir auch in einer allerdings erst 1632 erschienenen Flugschrift, deren Lied ebenfalls in Dialogform erschienen ist, feststellen. Sie ist überschrieben „**Tittel seines Geldes wol werth**“, eine Bezeichnung, die sich auch auf anderen zeitgenössischen Flugblättern findet<sup>146</sup>). Es wird hier die Tillysche Brautwerbung um Magdeburg in einer regelrechten dramatischen Szene dargestellt, auf deren originelle Form schon Richard Müller<sup>147</sup>) hingewiesen hat. „Nur äußerlich ist durch Beibehaltung der achtzeiligen Strophe die Liedform angedeutet, — der Dialog durchbricht diese Form an vielen Stellen, und echt dramatisch prasseln Zeile um Zeile, Rede und Gegenrede schlagfertig aufeinander. Auch die Individualität verrät entschiedenes dramatisches Talent, sie wird außerdem sehr durch den sprachlichen Kontrast beider Figuren unterstützt, indem „Magdeburg“ ein höchst originelles „Sächsisch“, Tilly ein etwas geziertes Hochdeutsch redet.“

<sup>146</sup>) Vgl. Ditfurth, Die historisch-politischen Volkslieder des Dreißigjährigen Krieges, S. 159 u. S. 181.

<sup>147</sup>) Vgl. Rich. Müller, Ueber die historischen Volkslieder des 30j. Krieges (Zeitschr. f. Kulturgesch., Bd. 2, Weimar 1895).

In einer an den „Christlichen Auffrichtigen, Redlichen, Deutschen Patrioten“ gerichteten Vorrede zu dieser Flugschrift findet sich ein längerer Absatz, der zur Beurteilung der „historischen Volkslieder“ durch die Zeitgenossen einen bemerkenswerten Kommentar gibt. Es heißt dort u. a.:

„Wohin diese Liedlein jhr Absehen eygentlich haben, ist nicht so wol Historisch als Poetisch: Werden demnach verhoffentlich gegenwertige Liedlein jhren Pass ohn verhaß, bey redlichen auffrichtigen vnd deutschen, deß deutschen Reichs Kindern, leichtlich finden, vnd gütlich erhalten. Wolte man, à parte der Römischen Sie vor Paßquillen, Schmehkarten vnd dergleichen halten, Sollen Sie zur Antwort haben, daß es dahin nicht gemeinet, Denn man berufft sich allhier auff die Real-acta vnd facta: So leider der gantzen Welt wissend, Wollen sie gleich wol darum saur sehen, das der Schertz nach poetischer art ein wenig geschärfet: EY, so sollen sie freundlich remittiret vnd gewiesen sein auff die viel tausend Sarcasmos, Irrisiones, Satyres, Scoptica, Diabolicas, Debachationes, vnd gantz gallige vnd verbitterte Schrifften der Herren Jesuiten, welche als Ertzmeister solcher Kunst, vnd derer Zunge mit Lügen schneidet, wie ein scharff Schermesser, vñ lieber böses denn gutes, lieber falsch denn recht, vnd alles zum verderben dienet, vnd das anhero gantz freygebig, milt vnd vberflüssig wieder die Evangelischen außgegossen haben . . .“

Die „Herren Bapstlichen“, wird dann weiter ausgeführt, sollten deshalb nicht böse sein, wenn hier ihre geheimen Gedanken im Scherz offenbart würden. „Oder sols denn nicht auß dem Walde nach vielem ruffen eins wieder herauß schallen? . . .“

Ausdrücklich aber wird betont, daß diese Lieder sich an der hohen Obrigkeit „Ehr reputation, Majestat vnd glimff in keinerley wege vnd weise sich wollen vergrieffen haben, sondern das sie von denselben halten ehrlich vnd gebührlich, wie es sich eignet vnd gebühret“.

Diese Einstellung paßt ganz in den Rahmen des vorliegenden Liedes, das in seinem Text den Kaiser ausdrücklich entschuldigt und meint, er sei nur nicht von den Schandtaten Tillys und der Jesuiten gehörig unterrichtet, wenn er aber erwache, dann werde es anders kommen!

**Die Elegie des Lotichius.**

Eine ganz besondere Rolle unter den Liedern über Magdeburgs Zerstörung kommt der Elegie von Petrus Lotichius zu. Der Anzahl der erhaltenen Drucke nach zu urteilen, hat diese wenigstens achtzig Jahre vor der Zerstörung Magdeburgs verfaßte „Prophezeiung“ des Heidelberger Poeten unter allen Publikationen, die 1631 über die Katastrophe veröffentlicht wurden, die größte Verbreitung in den verschiedensten Ausgaben gefunden. Das ist um so bezeichnender, als es dieser gedruckten Weissagung an jeglichem politischem Wirkungswillen fehlte und die Auslegung, die man 1631 der Elegie gab, nichts als Illusion bedeutete, „so wie das ganze Gedicht nichts als das Resultat einer durch gleichzeitige Ereignisse zu traurigen Ahnungen aufgeschreckten hypochondrischen Laune des guten Lotichius war<sup>148)</sup>“. In der abergläubischen Zeit des dreißigjährigen Krieges muß jedoch die dem Augenschein nach in Erfüllung gegangene Prophezeiung auf die Gemüter naiver Leser einen ganz besonderen Eindruck ausgeübt haben, wie wir ihn uns heute einfach nicht mehr vorstellen können. Denn noch im 18. Jahrhundert gehörte unter die berühmten Streitfragen der Historiker und Philosophen die, ob Lotichius Magdeburgs Schicksal wirklich geahnt und richtig prophezeit habe<sup>149)</sup>.

Die Weissagung des Lotichius wurde unter den verschiedensten Titeln bald nach der Einnahme Magdeburgs veröffentlicht, am häufigsten wohl unter der Bezeichnung:

„**Elegia de obsidione Magdeburgensi**, das ist, Klage-Reimen von der Belägerung vnd Eröberung der weitberühmten vnd vhralten Stadt Magdeburg, Von dem vornehmen Poeten Petro Lo-

<sup>148)</sup> Vgl. Le Petit, Die Zerstörung Magdeburgs (Deutsche Monatschrift, August 1791).

<sup>149)</sup> Ueber Lotichius u. seine Elegie vgl. Kortholt: *Disquisitio utrum Petrus Lotichius Secundus obsidionem urbis Magdeburgensis praedixerit*, Kiel 1703: — Ebrard: *Peter Lotich der Jüngere*, Gütersloh 1883. — Schiele: *Eine Weissagung auf Magdeburgs Zerstörung* (Montagsbl. 1902) — Paulig, *Magdeburg im Glanze neulateinischer Poesie* (Magdeburger General-Anzeiger Nr. 280, 1926).

tichio II. Solitariensi der Vniversitet Heidelberg Professore, An den Herrn Joachimum Camerarium Pabenbergensem, vor etlich 70. Jahren in Lateinischer Sprach beschrieben, vnd verdeutschet . . .“

Aber auch das lateinische Original wurde mehrfach zum Abdruck gebracht, so in der Flugschrift „Petri Lotichii Poetae Celeberrimi Somnium Vaticanum, de Obsidione Urbis Magdeburgensis . . .“, die 1631 zuerst bei Georg Hertz in Erfurt erschien und außerdem in einem dem Original ziemlich angeglichenen Nachdruck weiter verbreitet wurde.

Vielfach wurde die Elegie zusammen mit aktuellen Klage-  
liedern über Magdeburgs Fall veröffentlicht, auch war die Fassung der deutschen Uebersetzung nicht immer die gleiche. Manche der Flugschriften glaubten ihren Lesern sowohl die lateinische als auch die deutsche Fassung der Weissagung vorsetzen zu müssen.

Gerade die Vielzahl der Elegia-Drucke, denen jede publizistische Durchschlagskraft abgeht, scheint mir deutlich zu beweisen, wie sehr wir in jenen Tagen ein eigentliches politisches Interesse in den weitesten Kreisen vermessen müssen, welche große Rolle dagegen noch die primitiven und naiven Vorstellungen der breiten Masse auch in der zeitgenössischen Publizistik spielten.

# Die Flugblätter.

UB Magdeburg

## Abbildungen und Bildberichte.

Die hohe publizistische Bedeutung der Einblattdrucke und fliegenden Blätter ist lange Zeit verkannt worden. Wer die Publizistik eines Abschnittes aus der bewegten Zeit des dreißigjährigen Krieges in ihrer Ganzheit zu erfassen sucht, darf gerade an der Fülle dieser Blätter, die die bildfrohe Zeit hervorgebracht hat, nicht vorübergehen. Freilich, mit künstlerischen Maßstäben kann man diese bildlichen Darstellungen der Tagesereignisse, die in jener Blütezeit des Kupferstichs meist rein handwerksmäßig hergestellt wurden, nicht messen. Im Gegenteil, je stärker sich das publizistische Element in der Bildberichterstattung der Einblattdrucke bemerkbar macht, desto mehr wird oft das künstlerische zurücktreten. Die rasche Herstellung dieser aktuellen „Bildzeitungen“, ihre eilige Vervielfältigung und die Trivialität ihrer populären Darstellung erlaubten ja keine Meisterwerke der Formschneider und Kupferstecher; den Ansprüchen des Augenblicks genügte aber diese Dutzendware durchaus.

Es war vor allem die protestantische Publizistik, die sich mit großem Geschick der publizistischen Wirkung illustrierter Flugblätter zu bedienen wußte und die Messen und Märkte mit einer ganzen Anzahl von bildlichen Darstellungen auch über Magdeburgs Fall überschwemmte. Auf die Nachricht von der Katastrophe veröffentlichten geschäftstüchtige Kupferstecher Bilder, die die Stadt in dem Zustande vor der Zerstörung darstellten und die von den Herausgebern leicht zu beschaffen bzw. nach vorhandenen Vorlagen herzustellen waren. — Ein derartiger Kupferstich liegt in dem Einblatt **„Eigentliche vnd wahrhaftige Contrafactur vnd Beschreibung der weitberühmbten schönen, aber nunmehr verheerten vnd zerstörten Stadt . . . Magdeburg“** (Abb. 18) vor, das der Wiedergabe des Stadtbildes einen auf

fünf Spalten verteilten Text beigelegt hat, der durchaus unaktuell gehalten ist und lediglich in einfachen Reimen die Geschichte der Stadt, ihr Wachsen und Werden schildert. Nur am Schluß folgt ein Hinweis auf die „Relation“, in der nähere Angaben über das weitere Schicksal der Stadt zu finden sein sollen. Welche Druckschrift damit allerdings gemeint ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen<sup>150</sup>).

Ein recht volkstümlich dargestelltes Bild der Erstürmung der Stadt schuf der Augsburger Kupferstecher Daniel Manasser<sup>151</sup>) in seiner „**Waren Contrafactur** der Statt Magdenburg“. Der Kupferstich (Abb. 19) zeigt die bereits in hellen Flammen stehende Stadt, in der gerade eine fürchterliche Explosion stattfindet, die Häuserteile und Menschen hoch in die Luft schleudert.

Nicht nur ein bloßes Phantasiebild, sondern eine ziemlich getreue Wiedergabe des Stadtbildes stellt die „**Wahre Contrafactur** der hochbefreyeten vnd Weitberümbten Reichs- vnd Hansee Stadt Magdeburg“ dar, ein aktueller Bildbericht (Abb. 21), dem ein erklärendes Gedicht mit offensichtlich protestantischer Tendenz angefügt ist.

„Ich bin gewest ein frey Reichs Stadt  
Magdeburg man mich genennt hat:“

beginnt das Lied seine Schilderung, um dann später die anderen protestantischen Städte zu warnen:

„Traut nicht Ihr lieben Schwestern mein,  
Betrug, List, Falschheit ist gemein:  
Schawt, daß nicht durch Verrähterey  
Wie mir geschehn, man Euch kan bey:

.....  
Der Tylli der alt böse Feind,  
Es fürwar mit euch nicht gut meint. usw.“

<sup>150</sup>) In der Univ.-Bibl. Jena ist das Einblatt, dessen Verfertiger sich Daniel nennt, der Flugschrift „Extract Zweyer fürnehmen Schreiben aus der Stad Magdeburg . . .“ beigeheftet.

<sup>151</sup>) Nach Thieme-Becker, Allg. Lexikon der bildenden Künstler, war Manasser ein gebürtiger Augsburger, der 1637 in Graz, wo er seit 1633 nachweisbar ist, starb.

Der Kupferstich soll anscheinend die erste Phase der Einnahme der Stadt darstellen. Er zeigt die eindringenden Kaiserlichen bei der Hohen Pforte, wo einige Häuser in Brand stehen, deutet im Innern Straßenkämpfe an und erläutert die Szenen im Kupferstich selbst durch erklärende Worte<sup>152</sup>).

Ein weiteres Kartenbild, das anscheinend besonderen Wert auf die Darstellung der Positionen des Belagerungsheeres gelegt hat, führt den Titel:

„**MAGDEBURG.** / Wie dasselbe in namen R. Kay: Mayg. von dem Herrn Generalen Cserclas Graven von Tilly, etc. Anno / 1631 ist belägert worden, vnd den 20. May mit / stürmender hand eingenomen vnd verbrandt. / “

In seiner Anlage (Abb. 22) erinnert der Kupferstich sehr dem der Frankfurter Meßrelation zur Herbstmesse 1631 beigefügten Bildbericht, „Belägerung vnt Eroberung der Stadt Magdeburg . . .“. Er trägt die Bezeichnung: „typis J. ab Heyden“. Der Titel, der sich in der linken oberen Ecke des Kupferstichs befindet, wird durch ein erklärendes Register ergänzt. Durch ein aufgeklebtes Deckblatt für die Altstadt ist dem Beschauer auch die Möglichkeit gegeben, „Wie die Statt nach der Verstörung“ sich dem Beschauer darbot, in Augenschein zu nehmen<sup>153</sup>). Dabei wird die Altstadt fast vollkommen leer, nur mit einigen Ruinen zwischen dem Kloster U. L. Fr. und dem Dom, dargestellt. Es gibt von diesem Kupferstich übrigens noch eine zweite Ausgabe (Abb. 23) mit völlig gleichem Aussehen, nur fehlt hier merkwürdigerweise der Titel, nicht aber das erklärende Register<sup>153</sup>).

Ebenfalls der zeitgenössischen Publizistik gehört ein kleiner Kupferstich an, der den Titel trägt: „**Die Stadt MAG-**

<sup>152</sup>) Vgl. M. Dittmar, Ein Flugblatt über die Zerstörung Magdeburgs (Montagsbl. 1896, Nr. 20 u. 21).

<sup>153</sup>) Vgl. den der Flugschrift „Eigentlicher Bericht, So wol auch Abcontrafeytung . . .“ angeklebten Kupferstich (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg).

**DEBURG, wie sie Jetzo nach der Eroberung Beschaffen**<sup>154)</sup> und auch als Deckblatt Verwendung gefunden haben mag (Abb. 20). Er bemüht sich, in Anlehnung an alte Vorbilder die in Trümmern liegende Stadt möglichst genau darzustellen und auch die stehengebliebenen Gebäude usw., soweit dies die Relationen im einzelnen schilderten, einzutragen.

Einen besonders lebendigen Bildbericht lernen wir in dem Einblatt „**Kurtze, jedoch warhafftige Beschreibung**“ kennen, in welchem die Stadt von Westen her gesehen während der Erstürmung gezeigt wird (Abb. 24). Man sieht die Heerhaufen der Kaiserlichen gegen die bereits in Flammen stehende Stadt vorrücken, der Abtransport des gefangenen Administrators nach Wolmirstedt wird dargestellt, selbst Tilly fehlt nicht auf dem Bilde. Im Vordergrund sind auch die Greuelthaten der siegreichen Soldatesca recht eindeutig dargestellt.

Der dem Kupferstich beigelegte Text ist in Prosa gehalten, auf zwei Spalten verteilt und umfaßt in dieser Form 48 Zeilen. In Anlehnung an andere Beispiele protestantischer Publizistik ist es dem Verfasser vor allem darum zu tun, die schon im Titel angeführte „Verrätereie etlicher vornehmer Bürger“ zu brandmarken und die Grausamkeiten der Sieger zu schildern. Die kurzgefaßte Schilderung der Einnahme greift ganz offensichtlich auf bereits gegebene Darstellungen zurück; über den Ausbruch des Brandes heißt es bei ihr:

„Wie nun in der Stadt sich niemand gefunden, der solcher grossen Gewalt widerstandt thun können, ist es alles vber vnd vber gangen, die Stadt an vnterschiedenen orthen angezündet, theils von hingesatztem Pulver, vnd darbey gelegten Luntten, selbsten entzündet, das Rahthauß, darin der Rath, mit etlichen Conspiranten sich zu salviren begeben, hat erstlichen zu brennen angefangen, vnd das Fewr dermassen vberhandt genommen, daß kein leschen noch retten helfen wollen.“

<sup>154)</sup> Vgl. M. D. (Dittmar): Eine alte Abbildung von Magdeburg (Montagsbl. 1892, Nr. 1).

Daß es gerade bei einer solchen populären Bilddarstellung auch an „Greuelpropaganda“ nicht fehlt, ist selbstverständlich.

„Die Kayserischen, sonderlichen deß von Pappenheimb Soldaten“ werden beschuldigt, „ganz vnbarhertziger weise, viel tausend Mensch Jung vnd Alt“ in das Feuer „geworffen, vnd jhre lust daran gesehen“ zu haben . . . „Die grawsame geübte Tyranny, der grosse Jammer vnd Elend, das Heulen vnd Zetergeschrey, der armen vnmündigen Kindlein, so wol auch Jungfrauen schändung, Würgen, Plünderung, vnd Rantzionirung etlicher Gefangenen, ist nicht gnugsamb zubeschreiben . . .“

„Ist also“, so heißt es am Schluß, „diese schöne vhralte Stadt, darin vber 20. tausendt Seelen ermordet vnd verbrandt, die Todten auff hauffen geschüttet, vnd Fuderweise in die Elbe geworffen, jämmerlich zerstöret vnd verwüstet, Letzlichen mit ohn gefehr 5000. Mann starck besetzt worden. Gott gebe vns nach vielfeltigen Blutvergiessen den lieben Frieden.“

Aus Bild und Text geht hervor, daß das Einblatt nicht unmittelbar nach Magdeburgs Fall herausgegeben worden sein kann, da noch über den Zustand nach der Zerstörung und die Aufräumarbeiten berichtet wird. So deutet das Bild die in der Elbe treibenden Toten und im Hintergrund die Flucht etlicher Bürger an, während noch im Vordergrund die Beschießung der Stadt, das Einrücken der Sieger usw. in einer in der bildlichen Tagesliteratur jener Zeit durchaus üblichen Zusammenfassung verschiedener Zeitschnitte in einer einzigen Darstellung angedeutet werden.

\*

## Satirische Stiche und Karikaturen.

Ihrer ganzen Einstellung nach überwog in den Einzelblattedruck die offensive, meist satirische Publizistik mit entsprechenden Karikaturen die auf bloße Schilderung der Vorgänge bedachte Bildberichterstattung. Die von protestantischer Seite ausgehenden Blätter stellen auch hier wie in der gesamten volkstümlichen Publizistik über Magde-

burgs Fall den größten Anteil. Von katholischer Seite ist besonders die

**Abbildung,** / Was gestalt Herr Graff von Tilly R. Kais. Mays. General, bey den Magdeburger / gehalten frey Schiessen den 20. May 1631 das böste gewöhn. /

anzuführen, ein ganz in Kupfer gestochenes Einblatt, dessen Bilddarstellung rechts im Vordergrund zwei Geschütze zeigt, mit denen Tilly nach einer Scheibe mit dem Magdeburger Wappen schießen läßt; neben der Zielscheibe steht der Administrator von Magdeburg. Ganz im Hintergrund ist die Elbe mit der brennenden Stadt angedeutet. Tillysche Soldaten entführen dort das „Magdeburgisch Junckfreylein“ samt seinem Kranze. Die Ausführung des Stichs, insbesondere die der Gestalten im Vordergrund, ist nicht ohne Geschmack und Sorgfalt geschehen; das beigefügte Gedicht erläutert das Bild durch einige volkstümliche Reime, in denen geschildert wird, wie „Herr Graff Tilly der thuire Heldt“ das Freischießen gewinnt, wobei der „Ziller“ und der „Pritschenmaister“ zu Schaden kommen. Die Magdeburger Jungfrau ist sein. Zum Schluß kann sich der Autor nicht einiger hämischer Bemerkungen über die evangelische Sache enthalten:

„Da er (Tilly) nun soll das Krenzl empfangen  
sach er wie ybel man vmb war gangen  
mit diser braut, deren dan laider  
durch Lutters Lehr besudelt die Klaiden  
derhalben er befalsch mit fleis  
wider zuwaschen vnd zuklaiden schneweis  
nach alten standt Catolisch Religion  
der sie vor disem wahr vnderthon,  
vnd ein Ordens Person gleichweist  
getaufft, viir (früher) Magde: ietzt Marienburg haist,  
darbey vortan erhalten soll werden  
so lang Gott gnadet hie auf Erden.“

Zwei andere katholische Einblätter, denen ein gleiches Bildmotiv zugrundeliegt, tragen den Titel „**Capitulationes**“ und „**Magdeburgisch Hochzeit Lied**“. Das erste (Abb. 25)

zeigt „Was gestalt Herrn General Grafen von Tylli den 20. May 1631. die alte Jungfraw zu Magdeburg verheirat worden“. Unter der Bewerbungsszene sind die Heiratsartikel in Versen abgedruckt. Der Verfertiger des Stiches ist „L. H.“, d. i. Ludwig Holstein<sup>155</sup>).

Ein ähnliches Bild, das aber einen anderen Stecher zum Urheber hat, findet sich in einem „Magdeburgisch Hochzeit Lied“ betitelten Folioblatt (Abb. 26)<sup>156</sup>. Hier ist die Tendenz besonders durch den Abdruck eines Gedichts unterstrichen, das die Hochzeit Tillys mit der Jungfrau Magdeburg in dramatisierter Form behandelt. Es treten in ihm nicht weniger als 22 Partner redend auf; jedem ist eine achtzeilige Strophe zugeteilt. Jede Strophe trägt ihren Sprecher als Ueberschrift, Gott selbst sind die Schlußworte in den Mund gelegt:

„ . . Vngehorsamb findt nur Peyn,  
Darumb wer Straff will meiden,  
Lasse jhms angelegen seyn.“

Dieses Gedicht habe ich auch in einem selbständigen Abdruck in einer kleinen Flugschrift in Oktav-Größe feststellen können, das in seinem Text gegenüber dem des Einblatts nur geringfügige Unterschiede aufweist. Die Tendenz der populären Reime ist eindeutig katholisch-kaiserlich. So beginnen die „Soldaten“:

„Wolauff jhr dapffre Soldaten,  
Vnd last vns frölich seyn,  
Die Schantz ist vns gerathen,  
Wir haben ein Maidlin fein,  
Durch Gottes Kraft erworben,  
Vnd vnsern Helden Muet,  
Nun wöllens wir versorgen,  
Mit einem Bräutigam gut.“

Bezeichnend ist auch die dem Kaiser in den Mund gelegte Rede:

<sup>155</sup>) Vgl. Volkholz: Das Flugblatt u. Magdeburgs Zerstörung — (Montagsblatt 1898, Nr. 21).

<sup>156</sup>) Vgl. die Beschreibung in Bechsteins Museum Bd. II, „Deutsche polit. Pasquille a. d. 17. Jahrh.“, S. 258.

„Wer soll mich doch bereden,  
 Daß die ältest Tochter mein,  
 Dem tollen König in Schweden,  
 Verkuppelt solle seyn,  
 Hat sie jhr Glübd gebrochen,  
 Das sie will gfreyet seyn,  
 So bleibts nicht vngerochen,  
 Der Tilly nimbts allein.“

Im Chor fällt dann später die „Kayserische Armada“ ein:

„Frisch auff jhr Herrn vnd Gsellen,  
 Das Fest ist vns bereyt,  
 Die Hochzeit wir begehnen wöllen,  
 Mit Mueth vnd Tapfferkeit,  
 Den Schweden wöllen wir führen,  
 Zuezusehen an dem Tantz,  
 Graff Tilly wöllen wir zieren,  
 Mit der Hochzeiterin Krantz.“

Nun aber ertönt die Klage der „Bürger zu Magdeburg“:

„O wehe jhr Herrn vnd Gsellen,  
 Was sollen wir klagen euch,  
 Die Hochzeit so wir anstellen,  
 Die ist worden ein Leich,  
 Die Jungkfraw ist verblichen,  
 Der Krantz der ist gebrochn,  
 Alle Zier ist von jhr gwichen,  
 Ihr Hochmuth ist erloschen.“

In den folgenden Strophen kommt die Tendenz des Liedes, die anderen Reichsstädte einzuschüchtern, recht eigentlich zur Geltung:

„. . . Laßt euchs ein Wahnung seyn,  
 Die Exempel so betrübten,  
 Wird stets ewr Spiegel seyn“

mahnt sie das „Reich“. —

Eine Verherrlichung Tillys stellt schließlich noch ein Stich von der kunstreichen Hand G. Kölers dar, der den siegreichen Feldherrn hoch zu Roß im Felde vor Magdeburg zeigt. Im Hintergrund ist der Sturm auf die Stadt angedeutet. Nach der nicht unbegründeten Ansicht von Volkholz

soll das Bild den Kampf am Neuen Werk zeigen<sup>157</sup>). — Der Kupferstich diente einem anderen Einblatt („Waare Abbildung Ihrer Excellenz Herrn Generals . . . von Tilly . . .“) zur Vorlage, das anscheinend nach der Schlacht von Breitenfeld herausgegeben wurde; hier ist der im ersten Bild barhäuptig dargestellte Tilly merkwürdigerweise mit einem Hut versehen, während im übrigen die Vorlage selbst in allen Einzelheiten getreu übernommen wurde (Titelbild).

Damit schließt die Reihe der katholischen Einblätter über Magdeburgs Fall bereits ab. Die politischen Vorgänge, die die katholische Partei immer mehr in die Verteidigungsstellung drängten, machen das gerade bei diesen bildlichen Darstellungen, die dem Ereignis sowieso nicht direkt auf dem Fuße folgen konnten, verständlich. Um so größer ist dafür die Auswahl unter den protestantisch beeinflussten Darstellungen, die besonders nach der Schlacht bei Breitenfeld in vorher kaum dagewesener Fülle herauskamen. Ein großes Texteinblatt protestantischer Prägung (Abb. 27) bringt eine

„**Threnodia** oder Klage Lied / Vber den Jämmerlichen vnd allerhand erschrecklichen zustandt / der Stadt Magdeburg, welche in geschwinder eyl den 10. May . . . die Kayserlichen einbekommen, alles niedergehawen, vnd jämmerlich in Brand gesteckt . . .“

Dem Blatt sind zwei kleine Bilder aufgeklebt, die links „Magdeburg vor der eroberung“, rechts „Magdeburg itzieger gestalt“ zeigen. Es sind Phantasiedarstellungen, die dem Leser lediglich eine Vorstellung von dem Ausmaß der Zerstörung geben sollten. Das Einblatt ist ganz auf Raisonnement eingestellt und setzt die Kenntnis von der Zerstörung bereits voraus. In dem Klage lied, das 16 siebenzeilige Strophen umfaßt, wird anfangs auf das allgemeine Elend der Zeit hingewiesen; die folgenden Strophen behandeln dann

<sup>157</sup>) Vgl. Volkholz, Das Flugblatt und Magdeburgs Zerstörung (Montagsbl. 1898, Nr. 21). Seine Behauptung, daß hier ausgerechnet der Gefechtsmoment von 3/4 Uhr früh (am 10. Mai) dargestellt sei, kann man allerdings nicht ernst nehmen.

Magdeburgs Schicksal und schildern das angerichtete Elend in wehmütigen Worten:

„Ihr Strassen liegen alle wüst,  
Weil niemand dahin wandert.  
Die Thor liegn auch zu dieser frist,  
Zurbrochen vnd verendert,  
Die Zwinger stehen ganz kläglich,  
Vnd die Mawer liegt jämmerlich,  
Die Priester hefftig seufftzen.“

In den Schlußstrophen wird Gott um Vergeltung an den Feinden Magdeburgs gebeten, von denen es heißt:

„So laß doch kommen HERR den Tag  
Daß jhnen, wie mir, gehet,  
All jhre Boßheit laß für dich  
Kommen, vnd richt sie zu wie mich,  
Sie habens auch verdienet.“

Das wirksam gestaltete Flugblatt wird von einer Schmuckleiste eingefasst, deren Bestandteile und Satzmaterial größtenteils in der ähnlichen Umrahmung einer Flugschrift aus dem Jahre 1632 wiederkehren, die den Leipziger Drucker Gregor Ritzsch als Hersteller angibt<sup>158</sup>). Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß auch das vorliegende Blatt Ritzsch, der ja damals ganz außerordentlich produktiv war, zum Hersteller hat.

Ein in seiner äußeren Form außerordentlich ansprechendes Flugblatt über Magdeburgs Zerstörung, das auch später wiederholt nachgebildet worden ist<sup>159</sup>), stellt der Druck:

**MAGDEBURGICA / PVELLA DORMIENS / Nicht Todes  
sondern schlaffendes Magdeburgisch Mägdelein<sup>160</sup>).**

dar. Der Kupferstich (Abb. 29) zeigt im Vordergrund die Magdeburgische Jungfrau auf der Totenbahre. Aus ihren Händen wächst ein Baum hervor, dessen Aeste zum größten Teil

<sup>158</sup>) „Ein Christlich Gebet für den König aus Schweden etc.“

<sup>159</sup>) Vgl. Dittmar, Noch ein Flugblatt über die Zerstörung Magdeburgs (Montagsblatt 1896, Nr. 33).

<sup>160</sup>) Vgl. auch Bechsteins Museum, Bd. II, S. 259.

aus kriegerischen Geräten bestehen; im Hintergrund links ist eine mauerumwehrte Stadt angedeutet, rechts die aufgehende Sonne. Ueber dem Kopf des Mädchens stehen die Worte: „Das Mägdlein ist nicht Tott, sonder es Schläfft“. Das dem Bild beigegebene, 56 Zeilen lange Gedicht ist auf zwei Spalten verteilt. Die Verse bringen den Wirkungswillen der Abbildung noch näher zum Ausdruck:

„OB gleich der freche Papst sich numehr läst bedüncken,  
Das Elben Mägdlein sol vnd muß gar versinken  
Ins Elend vnd Gefahr, in Angst vnd grosse Noth  
In stete Dienstbarkeit ja biß in letzten Todt.  
Wie dann schon allbereit der Anfang ist gemachet  
So grausam, daß darob der Teuffel selbest lachet,  
Hingegen ist betrübt die Göttin Tyranny,  
Daß sie an Grausamkeit selbst überwunden sey . . .“

Trotzdem werde aber Magdeburg wieder erwachen. Schon werde es von einem „sanften Winde, obgleich aus Mitternacht, doch lieblich und gelinde,“ angeweht, — ein Hinweis auf Gustav Adolf — und bald komme die Stunde der Vergeltung.

Ein anderer wichtiger Kupferstich allegorischen Inhalts findet sich in dem Einblatt „**Klätliches Beylager / Der Magdeburgischen Dame . . .**“. Wie aus einem in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek aufbewahrten Druck (Abb. 28) hervorgeht, entstammt die Darstellung der Offizin von Friedrich Lanckischs Erben zu Leipzig, die allerdings nur in einem kleinen Teil der Auflage den Druckort und die Herstellerfirma angegeben haben muß. Die andern mir bekannten Drucke sind ohne diesen Vermerk.

Die mehrfach beschriebene Radierung<sup>161)</sup> trägt den Vermerk „S. W. sculp.“, worunter möglicherweise Samuel Weißhuhn zu verstehen ist<sup>162)</sup>. Tilly und Magdeburg, letzteres

<sup>161)</sup> Vgl. H., Ein Flugblatt zur Erinnerung an die Zerstörung der Stadt Magdeburg (Montagsbl. 1892, Nr. 19). — Vgl. auch Volkholz, Das Flugblatt und Magdeburgs Zerstörung (Montagsbl. 1898, Nr. 22).

<sup>162)</sup> Vgl. Bechsteins Museum Bd. II, a. a. O.

den Kranz in der Hand, stehen im Vordergrund des Bildes. Ueber der Jungfrau hält eine aus den Wolken ragende Hand eine Märtyrerkrone. Im Hintergrund ist „Magdeburg vor der eröberung“ angedeutet. Der kurze Begleittext zeigt ebenfalls deutlich eine schwedenfreundliche Einstellung:

„Ein ander liebet mich, einem andern wil ich geben  
Den grünen Seelen-Krantz, der wird in jenem Leben  
Mein liebster Bräutigam seyn, vnd ich die liebste Braut,  
Weil ich durch Gottes Wort jhm gänzlich bin vertraut.“

Das Gedicht trägt die Unterschrift: „Geschrieben vnd in Druck gegeben durch Wolffgangum B.“ Man kann mit Dittmar annehmen, daß das Einblatt bald nach der Katastrophe erschienen ist, da vor allem ein Hinweis auf die durch die Schlacht bei Breitenfeld geschaffene neue Situation noch fehlt.

Zwei weitere Darstellungen tragen den Titel „**Magdenburger Laug**“. Es sind beides anspruchslose, reichlich primitive Kupferstiche, die aber in ihrer satirischen Tendenz das Publikum der Jahrmärkte und Messen ohne Zweifel angezogen haben. Mit den Tränen der Magdeburger, dieser „Magdeburger Lauge“, werden die Feinde der Stadt gezwackt; das ist das Bild, das beiden Darstellungen zugrundeliegt. Das eine Blatt (Abb. 30) zeigt links das brennende Magdeburg, von dessen Mauern sich Menschen in die den Hintergrund einnehmende Elbe stürzen. Aus dem Stadttor werden auf mehreren Fuhrwerken Säcke voll Asche gefahren und in der Mitte des Bildes zusammengeschüttet. Vorn links sammeln Engel die Tränen der jammernden Magdeburger und gießen sie (Mitte) durch die Asche, wodurch dann jene scharfe Lauge entsteht, mit der der von Gott gesandte Arzt, gemeint ist natürlich Gustav Adolf — die Feinde, die sich über die „Zwagbank“ bücken müssen, heftig peinigen läßt. — Es tritt hier also schon Gustav Adolf als Rächer Magdeburgs auf, ein Zeichen dafür, daß das Bild erst nach der Schlacht bei Breitenfeld entstanden sein kann. Die das Blatt vervollständigenden Verse machen dies noch deut-

licher. Sie erläutern die auf dem Kupferstich gekennzeichneten Bildgruppen, triumphieren zuletzt über Tillys Niederlage:

„ . . Der Raub Diebstahl mord brand, den sie biß her verübt,  
Damit sie alle land, auf das eusserst betrübet,  
Kompt ihn auff ihre Köpff, der Artz kan ihn recht zwagen  
Das vil Gottloßer Tröpff, darob müssen verzagen,  
Darumb die christenheit, mit lust vnd freut ansicht,  
Ihres feinds hertzenleit, weil jhn Gott selber richt.  
Gibt ihn den lohn den sie verdient mit ihrem toben  
Dafür die fromen hie, vnd dort Gott Ewig loben.“

Die zweite Darstellung mit dem gleichen Titel (Abb. 31) zeigt, wie Gustav Adolf dem Papst mit den Tränen der Magdeburger den Kopf wäscht. Der Kupferstich stellt eine Badstube dar, in der der Schwedenkönig das Oberhaupt der katholischen Kirche, welches ergebungsvoll auf seinem Throne sitzt, mit der „Magdenburger Laug“ zwackt. Während der Papst jammert: „O heiß, ist genug, ist genug!“, stehen bei der Gestalt Gustav Adolfs die Worte:

„Nun zwag ich dir mit dieser Laugen  
Dein Heyligs Haupt vnd klare Augen,  
Damit du auch fein sauber bist,  
Wan du wirst werden der AnteChrist.“

Auf der linken Seite des Bildes ruft ein Mann in der Tracht der protestantischen Geistlichen Gustav Adolf zu:

„Lieber Schwed Zwag  
Mit deiner Hand  
al Esawiter (Jesuiten)  
auß Teütschlandt.“

Ein kurzes Zwiegespräch zwischen einem „Esawiter“ und einem protestantischen „Dorff-Pfaff“ ergänzt die satirische Darstellung, die sicher ihre Wirkung bei den Käufern eines solchen Blattes nicht verfehlt haben wird, stellt sie doch eine recht witzige Karikatur dar, wie sie der publizistische Kampf ganz besonders gut gebrauchen konnte.

Ebenfalls nach der Breitenfelder Schlacht erschienen zwei Flugblätter mit dem Titel: „**Ein kurz, jedoch nachdenklich Gespräch eines Fuchses und Katzen**“. Neben einer mehrfach genannten Ausgabe, die ganz in Kupfer gestochen wurde, (Abb. 32), fand ich in einem Sammelband der Hamburger Bibliothek ein weiteres Einblatt, das in seiner Komposition noch ansprechender gestaltet ist und nur die bildliche Darstellung in Kupfer gestochen aufweist, während der Text in Lettern gesetzt ist (Abb. 33). Bei den betreffenden Einblättern handelt es sich dabei jeweils um durchaus selbständige Ausgaben, die an verschiedenen Druckorten erschienen sein müssen.

Die Abbildung zeigt jedesmal die Elbe mit dem brennenden Magdeburg im Hintergrund. Vorn in der Mitte sieht man eine große umgestürzte Mausefalle, links einen, an einem Baum festgebundenen Fuchs, rechts eine Katze (Tilly), die mit dem Tode ringt und eine Maus (Magdeburg) im Maul trägt. Die beigefügten Verse stellen ein Zwiegespräch zwischen Fuchs und Katze dar, in dem letztere klagt, daß Gustav Adolf, „das Thier von Mitternacht“ sie so übel zugerichtet habe. Deutlich wird die Tendenz dann in der Schlußangabe und deren Chronogramm:

„Gedruckt gequetsch vnd der Balck genugsam zerzaust bey  
der grossen Maußfallen Im Jahr

HeVr VVlrt MagDenbVrg VnVerhofft geroChen<sup>163</sup>.“

Welches von den beiden vorliegenden Blättern zuerst erschien, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen; immerhin deutet der dem einen Exemplar im Kupferstich beigefügte Vermerk „C. H. Excul.“ auf das Original hin. Als Vorlage hat anscheinend beiden das im gleichen Jahre erschienene „kurtze jedoch scharffe A B C“ gedient, das in seinem Bild das

<sup>163</sup>) Nur das ganz in Kupfer gestochene Blatt schreibt richtig „geroChen“. Das gleiche Chronogramm fand ich auch in der zu Halberstadt bei Peter Langen gedruckten „Copia des Accords, welchen . . . Hertzog zu Meckelnburg etc. . . mit dem Kayserlichen Volck in Rostock getroffen . . .“, einer Flugschrift vom Ende 1631, die sonst Magdeburg nicht erwähnt (Orig. Weimar, Landesbibl.).



A Als Magdenburg verbrant die erode man rang und alt.  
 B Drumb Gott sein End sandte welche die Trehen halt.  
 Die armen kuffen auff die heuffig von ihn flohen.  
 C Fahrten die also zuhauff. D die trehen da durch gien.  
 E In der koch zorn schickten man dieß Linn verarbeit.  
 Das man den Feind nachmahl damit zuwey kufft und dort.  
 F Die hat Gott der gerecht einen ort auff getragen.  
 G Das er durch seine macht den Feind seht duffen zwan.  
 H Auß den ketlich da herten kam dieß ardt im Landt.  
 Der Feind wolt sich zwar sperren und ihn schon widerstandt.  
 I Er mußt sich aber glühen, über die zungende lösen.  
 K Vil hatten den ergrundt der luf er die hand zuoken.  
 L Welche sie sehr schmerzten das sie waren nit gewohnt.  
 M Doch kein ander Platz drum wart die nit gewohnt.  
 N Und weil das Blut nach krafft hat und hat auch nit gungon.  
 O Ward velen angst und hung die zu stehen anfangon.

Doch hatt sie dieß flucht so vil als nitte genort.  
 Weil sie der ardt schickte und entlich an achort.  
 Fhat sie nach leeren ampt mit lang der trehen zogen.  
 Wie sie verleit allmahl drumb war bei ihn groß krogen.  
 Und als sie sich schon seht gegen dem ardt gewort.  
 Wolt doch nicht hütten mehr er war die zu gelort.  
 Got gab ihm stark und macht das er die Feind seht trecher.  
 Weil sie kein kirch vorant verbot mit ihren warden.  
 Der Xamb dieß hat wart brand den sie seht die vorant.  
 Damit sie die Land auß das kuffert betrabt.  
 Komet ihm auß ihre kufft der ardt kan in recht zuoken.  
 Das vil getalleit kufft. Darvil mußen verzaoken.  
 1 Darumb die Christenheit mit luf und freud anricht.  
 2 Ihre Feind hergeleit mit luf und freud anricht.  
 3 Gilt ihn den leben den sie verdrub mit ihrem er.  
 4 5 Darum die Feind die und dort vil kufft leben.



Lauter  
 O Elend groß O Unglück schwer.  
 Welchs vns getroffen halt.  
 Wir wölten tilgen Luthers Lehr.  
 Näh'n sitzen wir im Badt.  
 Daß Keyserthum haben wir Regiert  
 Sampt des Pappstes Stuhl Guberniert  
 Ichum sind wir worden schabab.

Dorff Pfaff  
 Ey wolt ihr nicht mit ewerem rüssel  
 Bringen in ewer Hand  
 Des Keyfers Schwert und des Pappstes schlüssel  
 Damit ihr auch zughand.  
 Vns arme Pfaffen frast auff  
 Sampt den Lutheranern zu hauff  
 Besser manigt euch auß dem Landt.

Ein kurtz / jedo Thnabendentlich Spröß  
eines Fuchses vnd Raben.



Der angekündten Fuchs spricht:

**R**ich muß Ichunder ihre rathen kan: Was da hie ligt  
Vndem Fuchsmann  
ein Rab sehr frand / an anderer Nidung vergiffen /  
Nur dem Tode ringt weil sie ein Spitz-Maus hat er  
gessin.

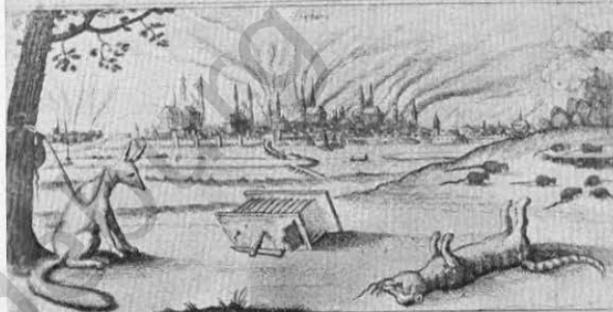
Die Rag spricht:

D meye der großen Noth / Mein Kothbin sind verachtet /  
Hab mancher Mangelgantz / vnd sie drey serhöhet /  
Dergleichen aber nicht / von keinem also geschmetzt /  
D was inuig dieses sein / er als ich die wir eben recht /  
Wiel eben das gewis ich an andern sol gelibet /  
(Manch vnschuldung erachtet / die andern sehr bezedet.)  
Whe ich and widerfähret / vnd mir noch Salz verlanget /  
Ein Thier von Mitternacht / hat sich mit mir gethanet /  
Die Mähg vnd Ratten all haben sich auch verlanget /  
Es ist der listig Fuchs mit Rath zu ihm geschicket.

Der Fuchs spricht:

Den Thier von große Rath / hat man sehr wohl erfuldet /  
Das Thier von Mitternacht / hat sich auch mich verlanget /  
Den Mähg / kan nicht beuden / vnd er hat mich verlanget /  
Den am andern mayer / ein Linderung gelanget /  
Das Gefährlich ist kan mir ein Mähg kenderet /  
Dann trübsinnig / nicht mehr / das vnschuld / sich zu langet /  
Gleichm. sprach er mit die / das am andern sprach / hat er großen Kothbin.

Im Jahr /  
1671 MagDombVig Vn Verhofft gereden.



Der angekündten Fuchs spricht.

Nach nun Ichunder wer rathen kan: Was da hie ligt / ichaw Jederman.  
Ein Rab sehr krank / so anderer Mähg vergiffen /  
Denn dem Tode ringt weil sie ein Spitz-maus hat geschicket.

Die Rag spricht.

O wehe der großen noch mehr / Kräfteken stund verachtet /  
hab mancher Mähg gelibet / vnd sie sehr serhöhet /  
Dergleichen aber nicht / von keinem also geschmetzt /  
D was inuig dieses sein / er als ich die wir eben recht /  
Wiel eben das was ich an andern hat gelibet /  
Manch unshuldich erachtet / die andern sehr bezedet /  
Mähg gelibet widerfähret / vnd mir noch Salz verlanget /  
Ein Thier von Mitternacht / hat sich mit mir gethanet /  
Die Mähg vnd Ratten all haben sich auch verlanget /  
Es ist der listig Fuchs mit Rath zu ihm geschicket.

Der Fuchs spricht.

Den gem und große list / hat man sehr wol erfuldet /  
Das Thier von Mitternacht / hat sich auch mich verlanget /  
Den Mähg / kan nicht beuden / vnd er hat mich verlanget /  
Den am andern mayer / ein Linderung gelanget /  
Das Gefährlich ist kan mir ein Mähg kenderet /  
Dann trübsinnig / nicht mehr / das vnschuld / sich zu langet /  
Gleichm. sprach er mit die / das am andern sprach / hat er großen Kothbin.

Gedruckt geschicklich vnd der Druck genugsam zuquell  
bey der großen Mähgkath.

Im Jahr.

1671 MagDombVig Vn Verhofft gereden.

gleiche Motiv aufweist. Auch dort ist der Druckort genau so fingiert wie in den anderen Blättern<sup>164</sup>).

Eine große Verbreitung muß auch eine Darstellung, die den Titel „**Tillius poenitens**“ trägt, gehabt haben. Ich konnte nicht weniger als drei verschiedene Ausgaben dieses Einblattes feststellen, das eine Art Bilderbogen darstellt, der Tilly nach seiner Niederlage bei Breitenfeld verspotten soll und diese als eine Vergeltung für die Magdeburg angetane Schmach hinstellt. Es wird Tilly gezeigt, wie er auf seinem Pferde die Jungfrau Magdeburg entführt, im Hintergrund sieht man die Kaiserlichen vor der in Flammen gehüllten Stadt. In den der Karikatur beigegeführten Versen bekennt Tilly, den Untergang Magdeburgs verursacht zu haben, wobei ihm auch die absichtliche Brandlegung zugeschoben wird:

„. . . Jetztund thut mir erst grawen  
Für der betrübten Stadt, die ich durch Fewersmacht  
Vnd grosse Wüterey ins Finster Grab gemacht.  
Das bricht mir Hertz vnd Muht, bringt mir viel neue Plagen,  
Das vnverschulte Blut macht mein Gewissen zagen . . .“

Ein Nachdruck aus dem Jahre 1632 enthält zwar die gleichen 6 bildlichen Darstellungen, stellt aber, wie verschiedene kleine Unterschiede ergeben, einen völlig selbständigen Stich dar, auch die Schreibweise des Gedichts ist anders gehalten; so fehlen die im Original den einzelnen Versabschnitten vorangestellten Buchstaben, die auf das so gekennzeichnete Bild des Kupferstichs hinweisen sollen, ein Fehler, wie er nur einem Nachdrucker unterlaufen konnte. — Eine dritte Ausgabe<sup>165</sup>) enthält schließlich außer den genannten 6 Bildern noch andere bildliche Darstellungen, die nichts mit dem eigentlichen Thema zu tun haben und von dem geschäftstüchtigen Herausgeber anscheinend nur hinzugefügt worden sind, weil er die Druckstöcke vorrätig hatte; es handelt sich um einen Bilderbogen, der Soldaten in den verschiedensten Stellungen zeigt. Der Wortlaut ist der

<sup>164</sup>) Vgl. Weller, Die falschen u. fingierten Druckorte, S. 24.

<sup>165</sup>) Original in Jena, Univ.-Bibl.

gleiche wie in den übrigen Ausgaben, nur am Schluß werden einige Verse angefügt, die auf die hinzugefügten Bilder Bezug haben.

Verschiedene Ausgaben liegen auch von dem Flugblatt „**Der zornige Frantzösische Schneider**“ vor, einer Karikatur, die Tilly im Gespräch mit einem Schneider zeigt, der auf Bestellung gekommen war, um Tillys Braut „Magdeburg“ neu einzukleiden. Rechts auf einem Schneidertische sitzt ein arbeitender Geselle; im Hintergrund wird die Leipziger Pleißenburg angedeutet. Außer diesem Druck von 1631, der auch in einer Kopie aus dem Jahre 1632 nachweisbar ist, fand ich in dem erwähnten Sammelband der Hamburger Bibliothek eine abweichende Darstellung, die 1631 verfertigt wurde; sie zeigt nur den Schneider und Tilly, der Geselle fehlt. — Das dem Kupferstich beigefügte Gedicht ist auf 4 Spalten verteilt; es nimmt fast ausschließlich auf Magdeburgs Fall Bezug und sucht Tilly in dem recht originell und spannend abgefaßten Dialog lächerlich zu machen, weil er nun nicht mehr in der Lage sei, den für Magdeburg bestellten Brautschmück anfertigen zu lassen. Als Tilly meint, daß die Hochzeit ja nur aufgeschoben sei, fährt ihn der Schneider an:

„Ich bin alhier ein schlechter Schneider,  
 Wenn jhr mir nehmet meine Kleider  
 Ich wolte euch auff dieser stelle  
 Wohl abschmeissen mit der Elle,  
 Wehrt jhr blieben in ewren Nest  
 Wo jhr vordessen seyd gewest,  
 Hett jhr nicht dörrfen ewre strassen  
 So balde suchen vnd verlassen  
 Auff einen Tag all ewren Ruhm  
 Der nu verlohren seine Blum  
 Seht wie das kleine Kriegelein  
 Euch auß dem Felde jächte fein . . .“

Zum Schluß verlangt der zornige französische Schneider 10 000 Taler Entschädigung für den ihm angetanen Schimpf und meint:

„Ich lasse mich nicht mehr vexiren  
 Vnd das Maul mit Worten schmieren  
 Lügt nur nicht mehr, Ich wil in Mittel  
 Euch machen einen Sterbekittel.“

In fast allen satirischen Stichen und Karikaturen, die nach Breitenfeld in so überwältigender Fülle von den Presen der protestantischen Drucker verbreitet wurden, sind mehr oder weniger ausführliche Hinweise auf Magdeburgs Schicksal enthalten. So etwa in der drastischen Darstellung „Des Tilly Confect Panquet gehalten bey Leipzig“, in der es u. a. heißt:

„Vnd ob er wohl vor kurtzer Zeit  
 Ein alte Magdt mit Gwalt gefreyt,  
 Die jhn doch, wie man wird bericht,  
 Zu halten Farb begehret nicht,  
 So hat er doch kein gnüg daran,  
 Sondern der alte Hanrey Mann,  
 Versuchet andre mehr zu zwingn,  
 Biß es jhn endlich mus mißlingn . . .“

Aehnlich klingt es in den Reimen der „**Tyllischen Confect-Gesegnung**“, in denen der volkstümliche Ton besonders gut getroffen worden ist<sup>166</sup>).

„Dann Sachssen jhm so wohl gefallen,  
 Das vor andern Orten allen  
 Ihme daselbs außlesen wolt  
 Eine Braut, die jhn wärmen solt,  
 In seinm Alter, sein Leben lang.  
 Aber der Braut war mächtig bang  
 Ihr war bewusst sein Blutvergiessn,  
 Drumb wolt sie jhn nicht lassen geniessn  
 Ihrer Liebe, wehret sich lang  
 Biß er sie endlich mit Fewr zwang,  
 Vnd außzog gantz nackend vnd bloß,  
 Da sasse sie zwar in seinm Schoß,  
 Doch nichts als vnwilln war bey jhr,  
 Weil sie verlohren all jhr Zier.  
 Drauff Tylli sie fein trösten kund,  
 Mit seinem listvergifften Mund usw.“

<sup>166</sup>) Vgl. Bechsteins Museum Bd. II, S. 263.

Der Schluß weist dann wieder auf Gustav Adolf als den Retter aus allen Nöten hin. — Die bewußt schwedisch-protestantische Tendenz der meisten dieser populären Drucke erhellt auch aus dem Einblatt „**Tyllisch Glücke**“, das seinem Inhalt nach ebenfalls nach Breitenfeld verfaßt wurde und ausschließlich auf Magdeburgs Zerstörung Bezug nimmt. Der Kupferstich zeigt Tilly im Gespräch mit einer alten Wahrsagerin, die ihm seine Zukunft voraussagt; im Hintergrund erblickt man eine nicht näher bezeichnete Stadt, in der aber ohne weiteres Magdeburg mit der Elbe zu erkennen ist. In dem in Reimen gehaltenen Zwiegespräch wird in bissiger Satire auf Tillys Schandtaten vor Magdeburg hingewiesen und ihm ausdrücklich vorgeworfen, daß er „Stadt vnd Land angezündt“ habe. Magdeburg selbst wird mit Namen nicht direkt genannt, doch ist die Beziehung durch das Wort „die alte Magd“ durchaus klar angedeutet. Die Weissagung gipfelt darin, daß Tilly vorausgesagt wird, „des Schweden Wehr vnd Hand“ werde sein Volk aus dem Lande jagen.

Noch 1632 klingt aus den Flugblättern häufig der Spott über Tillys rasche Bestrafung für den „Magdeburgisch Raub“ nach, so vor allem noch in den Drucken „**Der alte Teutsche Zahnbrecher**“ und „**Der arme Pilgrimirende Nimmer-Till**“ (Heidelberg 1632). Zum Abschluß sei noch ein satirischer Druck, der zu Neujahr 1632 erschien, angeführt. Er trägt den Titel:

„**Newe Jahr Avisen**, / In Johan petagi Kramladen zu erfragen, Allen Kauffleuten vnd Zeitungs Liebhabern die sich / täglich darmit tragen vnd schleppen zu diesem Newen 1632. Jahre dediciret.“

Das Einblatt stellt einesteils eine Satire auf das damalige Zeitungswesen dar, andererseits will es eine Darstellung der Vorgänge des Jahres 1631 bieten, wie diese dem Verfasser durch die Brille der politischen Satire gesehen, erschienen. Der Kupferstich zeigt alle Einrichtungen einer damaligen „Zeitungsdruckerei“, den Boten, der die neuesten Nachrichten bringt, den Drucker, der sie zusammenstellt, die

Gehilfen mit Setzkasten und Druckpresse, den Formschneider und Kupferstecher und schließlich den Verkäufer der fertigen Relationen.

Für unsere Betrachtung ist der Druck insofern bemerkenswert, als hier Magdeburgs Fall von dem offensichtlich protestantisch eingestellten Flugblatt zum Gegenstand einer originellen politischen Satire gemacht wird:

„Zu Magdeburgk vorzeiten war  
 Ein Jungfräwlein, die trug zur Lahr  
 Ein sonderbare Lieb und Lust,  
 Die kunt verbergen jhre Brust,  
 Auß Engelland jhr Procus kam,  
 Daher behelt Sie noch den Nam,  
 Anglico Virgo, wie jhr Buhl,  
 Die kömpt letzts vff Bäpstlichen Stuel,  
 Johannes Octavus genant,  
 Thut dem Bapstthumb ein Stoß vnd Schand,  
 Denn in bester Procession  
 Gebiert ein Kind die dreyfach Kron.  
 Magdeburgk muß diß entgelten sehr,  
 Wird geschendet an Gut vnd Ehr,  
 Vnd hat der vnmenschlich Tyrann  
 Nicht Bulschaft gnug, wil mehr lieb han . . .“

\*

Die private Publizistik der Einblattdrucke vermag in der lebendigen Frische ihres populären Stils und der aktuellen Einstellung ihrer Produktion ein besonders wirkungsvolles Bild vom Tagesschrifttum des Dreißigjährigen Krieges zu geben. Daß sich in ihr die Stimmungen der Menge deutlich widerspiegeln, wird niemand bestreiten wollen. Trotzdem bleiben die Einblätter in ihrer Mehrzahl anonyme und unbedeutende Stimmen, die fast ausschließlich Produkte der buchhändlerischen Spekulation darstellen und mit den offiziellen und offiziösen Publikationen in ihrem Wirkungscharakter keineswegs verglichen werden können.

\*

## Die Druckorte und Wirkungskreise der Flugschriften.

Eine zusammenfassende Betrachtung, die ganz allgemein die Intensität des Echos der Magdeburger Katastrophe in der zeitgenössischen Publizistik feststellen will, muß vor allem nach den Herkunftsorten und den Wirkungsgebieten der Drucke fragen. Von den vorliegenden Flugschriften gibt leider nur gerade der fünfte Teil einen Hinweis auf den Druckort bzw. die Stadt des Erstdruckes. Wie aus der angefügten kartographischen Darstellung hervorgeht, verteilen sich diese ihrem Druckort nach bekannten Schriften zu einem großen Teil auf den engeren mitteldeutschen Kreis, der an den Vorgängen rund um Magdeburg nicht nur objektives Interesse hatte, sondern teilweise auch subjektiv stark interessiert war. Eine hervorragende Stellung nimmt hierbei Leipzig ein. Nicht weniger als vierzehn Flugschriften und eine Zeitung können mit Bestimmtheit als aus Leipzig stammend festgestellt werden, dazu kommt noch eine Meßrelation mit Berichten über Magdeburg, die allerdings nicht original sind. Weiterhin erscheinen Wittenberg und Eisleben mit drei bzw. zwei Drucken als bevorzugte mitteldeutsche Verlagsorte. Daneben sind in dem engen Bezirk der näheren Umgebung noch Zerbst, Erfurt, Halberstadt und Goslar mit je einem Druck vertreten.

Eine zweite, deutlich zu unterscheidende Gruppe stellen die süddeutschen, katholischen Flugschriften dar, die im Gegensatz zu der freieren Publizistik des Nordens fast ausschließlich amtlichen oder offiziösen Ursprungs sind oder wenigstens vorwiegend die Motive amtlicher Verlautbarungen aufgreifen. Hier hebt sich besonders Augsburg mit acht Drucken als wichtiger Verlagsort von Relationen und Newen Zeitungen heraus. München als maßgeblicher Druckort der Wochenzeitungen folgt an zweiter Stelle. Nicht zuletzt darf auch Wien als Ursprungsort amtlich inspirierter Schriften

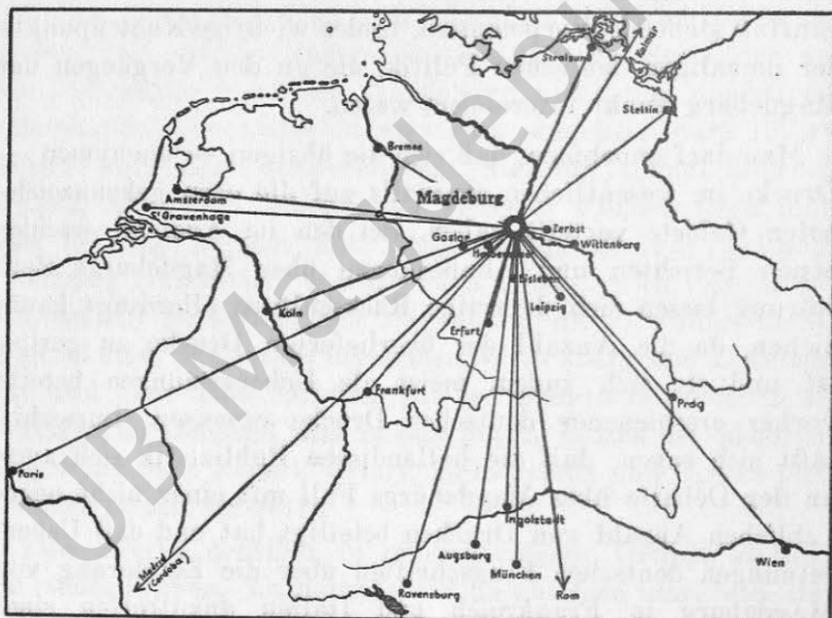
über Magdeburgs Zerstörung eine besondere Bedeutung zugesprochen werden. In geringerem Umfange mag dies auch für Prag Geltung haben, aus dem allerdings nur ein einziger, ebenfalls amtlicher Druck über Magdeburg mir zu Gesicht gekommen ist. — In der süddeutschen Gruppe sind schließlich noch Ingolstadt, Ravensburg und Frankfurt a. M. anzuführen.

Des weiteren scheinen sich mir zwei Verbindungen verschiedener Art nach dem Norden aufzutun, die durch die besonderen politischen Verhältnisse bedingt waren, aber nicht so eindeutig nachzuweisen sind wie die scharfe Trennung zwischen mitteldeutscher und süddeutscher Publizistik. Ich meine die Hansestädte (Bremen) und das unter schwedischem Einfluß stehende Vorpommern, beides wichtige Knotenpunkte der damaligen deutschen Politik, die an den Vorgängen um Magdeburg direkt interessiert waren.

Man darf annehmen, daß sich die übrigen — anonymen — Drucke im wesentlichen ebenfalls auf die eben gekennzeichneten Gebiete verteilt haben. Bei den im Ausland erschienenen Berichten und Äußerungen über Magdeburgs Zerstörung lassen sich derartige Rückschlüsse allerdings kaum ziehen, da die Anzahl der überlieferten Drucke zu gering ist und sie sich zudem meist als Uebersetzungen bereits vorher erschienenener deutscher Drucke erweisen. Immerhin läßt sich sagen, daß die holländische Publizistik sich auch an der Debatte über Magdeburgs Fall mit einer nicht unerheblichen Anzahl von Drucken beteiligt hat und daß Uebersetzungen deutscher Flugschriften über die Zerstörung von Magdeburg in Frankreich und Italien anzutreffen sind. Kaum jemals hatte vordem ein aktuelles Ereignis eine derartige Publizität aufzuweisen gehabt.

Ueber die Verbreitung und den Wirkungskreis der einzelnen Flugschriften lassen sich nur von Fall zu Fall Feststellungen treffen. Die durch den Nachrichtendienst der Fürstenhöfe usw. stark verbreiteten Staatsschriften, Deduktionen usw. drangen selbst bei geringer Auflage oft in weite

Entfernungen und haben sich größtenteils in den amtlichen Archiven bis auf den heutigen Tag erhalten. Von der privaten Publizistik der Relationen, Volkslieder und Einblatt-drucke mag allerdings manches im Laufe der Zeit verloren gegangen sein. Dennoch läßt sich hoffen, daß der weit-aus größte Teil der über Magdeburgs Zerstörung erschie-nenen Flugschriften nunmehr bekannt geworden ist, und annehmen, daß wohl nur der Zufall noch neue, originale Einzeldrucke ans Tageslicht befördern kann.



### Angegebene Druckorte

von Flugschriften, Flugblättern, Zeitungsberichten und Meßrelationen  
über die Belagerung und Zerstörung Magdeburgs 1631.

# Bibliographisches Register.

UB Magdeburg

## Vorbemerkung.

Das folgende Verzeichnis war ursprünglich nicht beabsichtigt, da die bisherigen Aufstellungen, besonders das über hundert Nummern umfassende Droysensche Verzeichnis, als Grundlage für eine Untersuchung der Publizistik über Magdeburgs Zerstörung durchaus zu genügen schienen. Im Laufe der Arbeit stellten sich jedoch in den bisherigen Registern beträchtliche Mängel heraus. Bei den durch die häufig fehlenden Angaben über die Fundorte der Flugschriften notwendig gewordenen neuen Nachforschungen zeigte es sich, daß vielfach die Drucke nur dem Titel nach bekannt gewesen waren, diese erwiesen sich zudem nicht selten als ungenau wiedergegeben. Als dann auch noch eine ganze Reihe bisher unbekannter Flugschriften und vor allem sehr viele neue Varianten festgestellt werden konnten, entschloß sich der Verfasser zur Anlage eines neuen Verzeichnisses, in dem die zeitgenössischen Zeitungen, Flugschriften und Flugblätter über Magdeburgs Zerstörung bibliographisch möglichst vollständig erfaßt werden sollten. Der Rahmen wurde dabei absichtlich ziemlich weit gespannt und auch die Publizistik der Belagerungszeit und das Echo der Schlacht bei Breitenfeld, soweit Magdeburgs Schicksal noch einmal erörtert wurde, in den Kreis der Betrachtung einbezogen.

Ermöglicht wurde die Zusammenstellung, die trotz aller Bemühungen einen Anspruch auf Vollständigkeit natürlich nicht machen kann, durch die verständnisvolle Mitarbeit der verschiedensten Bibliotheken und Sammlungen des In- und Auslandes, mit denen der Verfasser — von einigen durch das Auskunftsbüro der Deutschen Bibliotheken erhaltenen Verzeichnissen abgesehen — meist persönlich in Verbindung trat. Von etwa achtzig befragten Stellen konnten mehr als vierzig positive Mitteilungen über bei ihnen vorhandene Drucke machen; nur eine Bibliothek antwortete nicht.

Bei der Anordnung der Schriften folgte ich dem von Droysen gegebenen Muster. Die bildlichen Darstellungen sowie die Zeitungen wurden aus Zweckmäßigkeitsgründen gesondert behandelt. Eine etwaige Anführung in früheren Registern und Katalogen wurde jeweils bei den einzelnen Drucken vermerkt. Die mir nur dem Titel nach bekannten Publikationen sind mit \* gekennzeichnet.

## Fundorte.

Amsterdam	Universitätsbibliothek.
Augsburg	Staats-, Kreis- und Stadtbibliothek.
Berlin	Preußische Staatsbibliothek.
Bremen	Staatsbibliothek.
Coburg	Landesbücherei.
Danzig	Stadtbibliothek.
Darmstadt	Hessische Landesbibliothek.
Dresden	Sächsische Landesbibliothek (L.B.). Sächsisches Hauptstaatsarchiv (St.A.).
Frankfurt a. M.	Stadtbibliothek.
Genf	Bibliothèque Publique et Universitaire.
Gießen	Hessische Universitätsbibliothek.
Gotha	Herzogliche Bibliothek.
Göttingen	Universitätsbibliothek.
's Gravenhage	Koninklijke Bibliotheek.
Halle a. d. S.	Universitätsbibliothek (U.B.). Hauptbibliothek des Waisenhauses (W.).
Hamburg	Staats- und Universitätsbibliothek.
Jena	Universitätsbibliothek.
Kassel	Landesbibliothek.
Königsberg i. Pr.	Staats- und Universitätsbibliothek.
Leipzig	Stadtbibliothek (St.B.). Universitätsbibliothek (U.B.).
London	Britisches Museum.
Lübeck	Stadtbibliothek.
Magdeburg	Stadtbibliothek und Stadtarchiv (St.B.). Staatsarchiv (St.A.). Kaiser-Friedrich-Museum (K.F.M.). Bibliothek der Magdeburger Handelskammer.
Maihingen	Fürstliche Bibliothek und Kunstsammlung.
Marburg a. d. L.	Universitätsbibliothek.
Meiningen	Oeffentliche Bücherei des Landes Thüringen und des Herzoglichen Hauses.
München	Bayerische Staatsbibliothek (St.B.). Universitätsbibliothek (U.B.).
Nürnberg	Germanisches Nationalmuseum.
Passau	Kreis- und Studienbibliothek.
Prag	Oeffentliche und Universitätsbibliothek.
Rostock	Universitätsbibliothek.
Schwerin	Mecklenburgische Landesbibliothek.
Stockholm	Kungl. Biblioteket.

Stralsund	Stadtarchiv.
Stuttgart	Landesbibliothek.
Tübingen	Universitätsbibliothek.
Ulm	Stadtbibliothek.
Weimar	Landesbibliothek.
Wien	Nationalbibliothek.
Wiesbaden	Staatsarchiv.
Zürich	Zentralbibliothek.

\*

## Zeitungsnummern

mit Berichten über Magdeburgs Belagerung und Zerstörung.

(Der Erscheinungsort ist in Klammern angegeben.)

1. **La Gazette**, 1631, Nr. 1—4 (Paris).
2. **Mercurii Ordinari Zeitung**, 1631, Littera Q 194, V 198—Z 201 (München).
3. **Niederländische vnd auß andern Orthen Postzeitungen**, 1631, Nr. 23 und 24 (Köln).
4. **Ordenliche Wochentliche Post Zeitungen**, 1631, Nr. 17 bis 23 (München).
5. **Ordentliche Wochentliche Post Zeitungen**, 1631, Nr. 23 und 24 (Leipzig).
6. **Ordentliche Zeitungen auß Wienn**, 1631, vom letzten Mai (Wien).
7. **Tijdinghen uyt verscheyden Quartieren**, 1631, Nr. 23 (Amsterdam).
8. **Wahre vnd eyentliche Continuation** aus vnter- / schiedlichen Orten von der jämmerlichen vnd erbärm- / lichen zerstörung vnd Ruin der mechtigen Stadt / Magdeburg. / **Reichs-Zeitungen**, N. 24. Anno 1631 (o. O.).
9. **Wochentliche Ordinari Zeitung**, 1631, Nr. 16—24 (München).

\*

## Die Flugschriften.

1. **Abdruck / Eines Schreibens,** / So die / Römische Käyserliche / . . . Maytt. / An den Rath der Stadt / Magdeburgk, / de Dato den 24. Septembris, Anno 1630. / abgehen lassen, / Sampt jetzgedachtes Raths . . . Antwort. / . . . / Zu Magdeburg Gedruckt, Durch Andream Betzeln. / Im Jahr 1631. /

**Magdeburg 1631.**

4° 20 Bl. 38 pag. Texts.

(Dittmar 1.) — Magdeburg (St.B.).

2. **Alte vnd Neue Zeitung** / VOn der weitbekand- / ten Stadt Magdenburg, welche, / auß gerechten Vrtheil Gottes, jhr verdiente / Straff, wegen ihres . . . Mutt- / willens, . . . / erschrecklich außgestanden. / . . . / Getruckt im Jahr Christi / M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 14 Bl. 25 pag. Texts.

(Droysen 1.) — Augsburg — Frankfurt a. M. — Maihingen — München (St.B.).

3. \* **Ausführlicher vnd gründlicher Bericht,** was sich bey vorgangener Belager- und Eroberung der vesten und weit berühmten Stadt Magdeburg verlossen.

**o. O. 1631.**

4°.

Stockholm

4. **Außführlicher / Vnd / Gründlicher Bericht,** / Waß sich bey vergangener Beläger: vnd / Eroberung der Vesten vnd Weitberühmbten Statt / Magdeburg verlossen. / Sampt . . . / Jhrer der Magdeburger mannigfaltige viel Jährige / Verbrechen . . . / Warauff die . . . / Straff, . . . den 10/20. Tag Monats / May diß 1631. Jahrs, . . . erfolgt. / Vignette / Gedruckt im Jahr, M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 14 Bl. 27 pag. S.

(Dittmar 3.) — Darmstadt — Dresden (L.B.) — Halle (U.B.) — Jena — Leipzig (St.B.) — Magdeburg (St.B.) — Weimar — Zürich.

5. **Außführlicher vnd Gründlicher / Bericht:** / was sich bey vergangner Beläger: vnd Eroberung der fosten vnd / weiterberühmbten Statt Magdeburg / verlossen / Vignette / Nachgedruckt zu Augspurg durch Andream / Aperger, auff vnser lieben Frawen Thor / M. DC. XXXI.

**Augsburg 1631.**

4° 14 Bl. 27 pag. S.

Augsburg — Passau — Ulm.

**6. Außführlicher vnd Gründtlicher / Bericht:** / Was sich bey vergangner Beläger: vnd Eroberung der fosten vnd / weitberühmbten Statt Magdeburg / verlossen. / Getruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 14 Bl. 27 pag. S.

Gotha — Maihingen.

**7. Außführlicher vnd Gründtlicher / Bericht:** / Was sich bey vergangner Beläger: vnd Eroberung der fosten vnd / weitberühmbten Statt Magdeburg / verlossen. / . . . / Getruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 14 Bl. 27 pag. S.

Magdeburg (St.B.) — München (St.B.).

**8. Außführlicher vnd Gründlicher / Bericht:** / Was sich bey vergangner / Beläger: vnd Eroberung der fosten vnd weit- / berühmbten Statt Magdeburg / verlossen. / Darbey Herrn Generaln Grafen von Tylli / trewhertzige Warnungsschreiben zu lesen, . . . / Holzschnitt m. Bild / Auch wessen jhre Excell. . . . beantwortet worden. . . . / Gedruckt im Jahr Christi 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 13 Bl. 25 Texts.

(Droysen 2.) — Halle (U.B.).

**9. Außführliche Wolgegründete / Deduction** / Eines E. Raths vnd Gemeiner Stadt Magdeburgk: Darinnen / Der Röm. Käys. auch zu / Hungarn vnd Böhmeib Königl: Mayest: ihrem Al- / lernädigsten Käyser vnd Herrn, so wol allen Chur: Fürsten / vnd Ständen, deß Heyligen Römischen Reichs, vnd sonsten Jedermänniglich, / ermelten Raths vnd der Stadt Kundtbahre Vnschuldts wegen der itzigen vnvermuthe- / ten, vberauß harten vnd hochbeschwerlichen, doch vnverdienten Blockqirung, Gewaltsamen Feindlichen Zusetzung vnd Bedrängnüß, aller Vnterthänigst Dienst- vnd Freund- / lich zu erkennen gegeben wird. / Aus hochwichtigen vnd bewegenden Vrsachen, wie / zum theil im Eingange zu vernehmen, in offenen / Druck verfertigt. / Anno 1629. / Zu Magdeburgk / Gedruckt, Durch Andream Betzeln.

**o. O. 1629.**

4<sup>o</sup> 129 Texts., dann 3 S.

„Erinnerung an den Gutherzigen Leser“, 1 Bl. Errata, 18 Bl. Beilagen und 2 Bl. Index.

(Boysen S. 212; Droysen 6; Dittmar 5.) — Magdeburg (St.B.).

10. **Außführliche, Wolgegründte / DEDUCTION** / Eines E. Rahts vnd gemeiner Statt / Magdeburg, / . . . wegen der jetzigen vnvermutheten, vberauß harten . . . Blocquirung, . . . / Auß hochwichtigen vnd bewegenden Vrsachen, / . . . / in offenen / Druck verfertigt. / Erstlich gedruckt zu Magdeburg, durch Andream / Betzeln, im Jahr nach Christi Geburt 1631.

**(Magdeburg) 1631.**

4<sup>o</sup> 65 Bl.

Frankfurt — Gießen — Dresden (L.B.) — Halle (U.B.) — Kassel — Nürnberg.

11. **Außführliche Wolgegründete / DEDUCTION** / Eines E. Raths vnd gemeiner Stadt Magdeburg: / . . . wegen der jetzigen vnvermutheten, vberauß harten . . . / . . . Blockquirung, . . . Auß hochwichtigen vnd bewegenden Vrsachen, / . . . in offenen / Druck verfertigt. / ANNO 1631. / Vignette mit Magdeburger Wappen / zu Magdeburgk, gedruckt, durch Andream Betzeln.

**Magdeburg 1631.**

4<sup>o</sup> 66 Bl. u. 24 Bl. Beilagen.

Frankfurt — Gießen — Halle (U.B.) — Jena — Königsberg — Leipzig (St.B.) — Magdeburg (St.B.) — Ulm — Wien — Zürich.

12. **Bericht, / Was gestalt die /** weitberühmbte Vestung vnd / Stadt Magdeburg durch jhrer Kays. / May: Wolbestelten Herrn General Tilli, / . . . Den 20. May dises lauffenden / 1631. Jahrs, . . . eingenommen worden. / . . . / Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

8<sup>o</sup> 4 Bl.

(Droysen 7.) — Dresden (St.A.).

13. **\* Bericht,** was sich zwischen Jhr. Keys. May. Kriegsobersten vnd der Cathol. Liga Leutenants, Tylli vnd der Stadt Magdeburg zugetragen etc.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl.

Stockholm.

14. **Bewögliche Considerationes** / Von der weitbekandten / Statt Magdenburg, welche, auß gerechtem / Vrthail Gottes, jhr verdiente Straff, . . . den 20. / May diß lauffenden 1631. Jahrs erschrock- / lich außgestanden / . . . / Vignette / Getruckt im Jahr Christi, / M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 14 Bl. 25 pag. Texts.

(Droysen 8.) — Augsburg — Dresden (L.B.) — Leipzig (U.B.) — München (U.B. u. St.B.) — Magdeburg (St.B.).

15. **BVSTVM / VIRGINIS / MAGDEBURGICAE /** *Historicâ & Politicâ / luce / illustratum. / Vignette / Anno M.DC.XXXI.*

**o. O. 1631.**

4° 10 Bl. 19. pag. S.

(Boysen, S. 206; Droysen 12.)

Dresden (L.B.) — Frankfurt — Halle (U.B.) — Kassel —  
Magdeburg (St.B.) — München (St.B.) — Stockholm.

16. **BVSTVM / VIRGINIS / MAGDEBURGICAE / HISTORICA  
ET POLITI-** / *câ luce illustratum. / Vignette / Anno Salutis /  
M.DC.XXXI.*

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl. 15 pag. S.

Dresden (L.B.).

17. **BVSTVM / VIRGINIS / MAGDEBURGICAE / HISTORICA,  
ET POLITICA /** *luce illustratum. / Vignette / ANNO SALVTIS /  
M.DC.XXXI.*

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl. 16 pag. S.

Dresden (L.B.).

18. **Christlicher Herten Spiegel,** / *Vnd nunmehr der Gewisseste,  
Vollkomneste (!) / vnd außführlichste Bericht, / Was massen die  
Vhralte / . . . Ansee-Stadt Mag- / deburgk, . . ., den 10. May er-  
obert, / . . . / . . . vnd beynah die gantze Stadt in die / Aschen  
geleget. / Item . . . / Vignette / gedruckt im Jahr, 1631.*

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 6 Texts.

Halle (U.B.).

19. **Christlich vnd Billich / Mitleydender Traugesang,** über den /  
Hoherbärmlichen vntergang nicht allein der vor- / dessen berühm-  
ten Statt Magdeburg, . . . auff zwey nachfolgen- / de Melodeyen  
gerichtet . . . Im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4° 2 Bl.

(Droysen 13; Weller 750.) — Augsburg — Berlin — Stutt-  
gart.

20. \* **Complainte** entre le roi de Suède et la ville de Magdebourg.

**o. O. u. J.**

8°.

(Weller 743 b.) — Genf. (?)

21. **Copey / Einer Christlichen Leich- / Predig,** / *Vber den Schmertz-  
haff- / ten Todtfall, vnd das Ableiben vieler Tau- / send, Bür-  
ger . . . sampt andern / Inwohnern der Stadt Magdeburg, etc. . . .*

Gehalten von einem benachbarten From Evangelischen / Prediger . . .  
Geschehen vnd im Geist gepredigt, auff dem Berg vor Mag- / de-  
burg . . . / Vignette / Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4° 10 Bl.

(Calvisius, S. 194—210; Droysen 14.) — Augsburg — Ber-  
lin — Frankfurt — Gießen — Jena — London — Magde-  
burg (St.B.) — Schwerin — Stuttgart — Ulm.

22. **Copey eines Schreibens** / Auß Magdeburgk, dar- / innen kürztliche  
doch gewisse, vnd vnparthei- / ische Relation zubefinden,  
Was vom 1. Martij, biß auff / den 18. Maij, dieses 1631. Jah-  
res, . . . / geschehen ist. / Allen mitleidenden frommen Hertzen . . .,  
zur Nachrichtung, . . . in Druck gegeben. / Vignette / Erstlich  
Gedruckt zu Eibleben, durch Johann Wahrmundt, Anno 1631.

**(Eisleben) 1631.**

4° 12 Bl. 21½ Texts.

(Boysen, S. 198; Droysen 15.) — Dresden (L.B.) — Halle  
(U.B.) — Stockholm. (?)

23. **COPIA / Allervnterthänigsten Schreibens**, / An die Röm:  
Kays: . . . Majestät etc. / der Evangelischen vnd Pro- / testiren-  
den Chur-Fürsten vnd Stände, so zu Leipzig / in wehrenden  
CONVENT beyainander ver- / samlet gewesen . . . / Vignette /  
Gedruckt im Jahr M.DC.XXXj.

**o. O. 1631.**

4° 16 Bl.

Gießen — (am Schluß kurze Nachrichten über Magdeburg).

24. **Copia der Antwort**, / So der Herr Admini- / strator Chri-  
stian Wilhelm, der beyder / Ertz: vnd Stifter Magdeburg vnd  
Halberstadt, dem / Herrn Tilly . . . gethan. datiret Magde-  
burg, am 7. Februarij, Anno / 1631. / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 6½ Texts.

(Dittmar 8.) — Magdeburg (St.B.).

25. **Copia / des Edikts**, / So / Jhr Fürstliche Gnaden / Christian  
Wilhelm, / . . . / den 6. Augusti dieses 1630. Jahres in / Magde-  
burg publicirt. / Jtem, / Propositions Artickel, deß Collegial Ta-  
ges / zu Regensburg / Anno M.DC.XXX. / Gedruckt im Jahr  
1630.

**o. O. 1630.**

4° 6 Bl.

(Boysen, S. 214; Droysen 16; Dittmar 9.) — Frankfurt —  
Halle (U.B.).

26. **Copia / deß Herrn Admini- / stratoris** zu Magdeburg, vnd Hal- / berstatt Antwort Schreibens / An / Herrn Generalen vnnnd / Graffen von Tilly, etc. / Getruckt / Jm Jahr Christi, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 5 Texts.

(Holstein 1.) — Berlin — Frankfurt — Stockholm.

27. **Copia / deß / Mandati, / Oder Außschreibung / Jhrer Fürstl: Gn. / Christian Wilhelmi . . . / An alle Hohe auch Niedrige Standes Persoh- / nen im selben Bistumben . . . / Sub dato Magdeburg, den 6. Augusti. / Jm Jahr 1630.**

**o. O. 1630.**

4° 2 Bl. 3 Texts.

(Dittmar 10.) — Magdeburg (St.B.).

28. **Copia / Einer Christlichen Leich-Predig, / Vber den Schmerz- haff- / ten Todfall, vnd das Ableiben vieler Tau- / send, Bürger, Weib vnnnd Kinder . . . / . . . / Gehalten von einem benachbarten From- / Evangelischen Prediger, / . . . / gedruckt im Jahr, 1631.**

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl.

Darmstadt — Dresden (L.B.) — Halle (U.B.) — Leipzig (St.B.) — Zürich.

29. **Copia / Eines Schreibens, So / Churfürstl. Durchl. zu / Sachsen an General Tylli wegen Eroberung der / Stadt Magdeburg, ge- than . . . Gedruckt im Jahr 1631.**

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 7 Texts.

(Holstein 2.) — Gießen.

30. \* **Copia / Etlicher Klage-Reimen . / Von der Belägerung vnd Eröberung der / weitberühmten vnd vhralten Stadt / Magdeburg, / Von dem vornehmen Poeten / Petro Lotichio II. Solitariensi, der Vni- / versität Heidelberg Professore. / . . .**

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl.

(Droysen 17.)

31. **COPIA / Herrn General vnd / Graffen von Tylli, / An / Herrn Christian Wilhelm, Marggraffen zu / Brandenburg, etc. sub dato Halberstadt, den 29. / Decemb. Anno 1630. abgangen, / Jtem, / Des Herrn Admini- / stratoris . . . / Antwort Schreiben . . . / Gedruckt im Jahr M. DC. XXXI.**

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl.

Jena — Magdeburg (St.B.).

32. COPIA / **Kays: May: an etliche / Reichstädt abgangens Schreiben**, wie / auch andere Schreiben die Stadt Magde- / burg betreffend. / Benebens verzeichnuß deren Stuck vnd / Munition, so sich darin befunden. / Jm 1631. Jahr.

**o. O. 1631.** 4<sup>o</sup> 4 Bl.  
(Droysen 18.) — Berlin.

33. COPIA / **Kurtzer vnd warhafftiger Bericht.** / Nemblich: / Warumb die Königliche / Mayestat zu Schweden, etc. der Stadt Mag- / deburg nicht secundiren / können / Welches den semptlichen Evangelischen / Ständen communiciret / worden. / Vignette / Gedruckt Jm Jahr, 1631. . .

**o. O. 1631.** 4<sup>o</sup> 4 Bl. 6 $\frac{1}{2}$  Texts. Schlußvignette.  
(Droysen 19; Dittmar 11.) — Magdeburg (St.B.) — München (St.B.).

34. COPIA. / **Kurtzer vnd warhafftiger Bericht,** / Nemblich: / Warumb die Königl. / Mayestet zu Schweden, etc. der Stadt / Magdeburg nicht Secundiren / können. / Welches den sämtlichen Evangelischen / Ständen Communiciret worden. / Vignette / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.** 4<sup>o</sup> 4 Bl. 8 pag. S. 6 Texts.  
(Droysen 20.) — Dresden (L.B.) — Leipzig (U.B.).

35. COPIA. / **Kurtzer, / Vnd / Warhafftiger Bericht,** / Nemblich: / Warumb die Kön. Ma- / jestät zu Schweden, etc. der Stadt Mag- / deburg nicht secundiren / können. / Welches den sämtlichen Evangelischen / Ständen communiciret / worden. / Ornament / Gedruckt im Jahr, 1631.

4<sup>o</sup> 4 Bl. 6 Texts. Schlußvignette.  
Magdeburg (St.B.).

36. COPIA / **Kurtzer / vnd / Warhafftiger Bericht,** / Nemblich: / Warumb die Königl. / Mayestat zu Schweden, etc. der Stadt / Magdeburg nicht secundiren / können. / Welches den sämtlichen Evangelischen / Ständen communiciret / worden / Vignette / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.** 4<sup>o</sup> 4 Bl. 6 $\frac{1}{2}$  Texts.  
Bremen.

37. COPIA / **Land Tages Außschreibens / Jhre Churfl. Durchl. / zu Sachsen nach Dreßden. / Jtem / MANDAT: / . . . Beneben. / Einem Schreiben / Jhrer Churfl. Durchl. zu / Sachsen an General**

Tylli wegen / Einnehmung der Stadt Mag- / deburg / Gedruckt  
im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl.

Gießen — Gotha — Halle (U.B.) — Jena — München (St.B.).

38. **COPIA / MANIFESTI:** / Sampt etlichen beygefügten Schrei-  
ben, / Welche der Herr / General vnnnd Graff / von Tilly, etc. bey  
wehrender Magde- / burgischen Belägerung / An / Bürgermeistere  
vnd Raht daselbsten / . . . / . . . abgehen lassen . . . / . . . /  
Gedruckt zu Erfurt bey Christoph Mechler, im Jahre 1631.

**Erfurt 1631.**

4° 12 Bl. letzt. Blatt leer.

(Boysen, S. 199; Dittmar 12.) — Dresden (L.B.) — Frank-  
furt — Gießen — Halle (U.B.) — Jena — Leipzig (St.B.) —  
Magdeburg (St.B.) — Prag.

39. **COPIA / MANIFESTI:** / Sampt etlichen beygefügten Schreiben, /  
Welche der Herr / General vnnnd Graff / von Tilly, etc. bey weh-  
render Magde- / burgischen Belägerung, / An / Bürgermeistere vnd  
Raht daselbsten, / . . . / . . . abgehen lassen . . . / Erstlich ge-  
druckt zu Halberstadt, im Jahr 1631.

**(Halberstadt) 1631.**

4° 11 Bl.

(Droysen 21.) — Dresden (L.B.) — Frankfurt — Gotha —  
Halle (U.B.) — Hamburg — Jena — Kassel — Magdeburg  
(St.B.) — Mairhingen — München (U.B.) — Wien.

40. **COPIA / Oder Abschriftt,** So / Jhre Churf. Durchl. / zu Sachssen,  
den 31. May. an Graff Jo- / hann von Tylli, wegen Eröberung  
der / Stadt Magdeburg abgehen / lassen / Jtem, Eine Verzeich-  
nis . . . / Gedruckt im Jahr, M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Boysen, S. 214; Droysen 24.) — Gießen — Halle (U.B.) —  
Leipzig (St.B.).

41. **COPIA / oder Abschriftt,** so / Jhre Churf. Durchl. / zu  
Sachssen, den 31. May an Graff / Johann von Tylli, wegen Er-  
öberung / der Stadt Magdeburg abge- / hen lassen. / Jtem, ein  
Verzeichnis, wie viel vnterschied- / liche mahl die Stadt Magde-  
burg von Feinden / erobert vnd eingenommen. / Holzschnitt (kur-  
sächs. Wappen) / Gedruckt im Jahr / M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl.

Jena.

42. **COPIA / Oder Abschrift**, So / Jhre Churf. Durchl. zu / Sachsen, den 31. May an Graff Johan von / Tylli, wegen Eröberung der Stadt Magde- / burgk abgehen lassen. / Jtem, Eine Verzeich- / nis . . . / Vignette. / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Droysen 22.) — Dresden (L.B.).

43. **COPIA / Viererley vnterschiedlicher / Vorneh- / mer Schreiben** . . . / Jtem / Extract ausz einem schreiben . . . von einem Magdeburgischer Burger, so ge- / fangen worden . . . de dato Saltza / den 12/22. May 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl.

Weimar.

44. **COPIA / Zweyer Außführlicher War- / haffter Schreiben.** Von Eroberung der Satt (!) / Magdenburg vnd wie Erbärmlich es alda / Zugangen / . . . / . . . / Getruckt Zu Rauenspurg. / Bey Johann Schröter.

**Ravensburg 1631.**

4° 4 Bl. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Droysen 25.) — Stuttgart.

45. \* **Copie / Korte ende waarachtige / Aenwysinge**, / Waeromme hare Ko- / nincklycke Majesteyt van Swe- / den, etc. de Stadt Maaghde- / burch / -niet en hebbe Kon- / nen ontsetten. / 't Welck den ghesamentlycken Evangelische / Standen is gecommuniceert worden. / Wt het Hoochduytsch in 't Nederlantsch overgeset. / 's Gravenhage, / By Ludolph Breeckvelt, Boeck-Drucker, woenen- / de op 't Speng naest het Zout-huys, Anno 1631.

**'s Gravenhage 1631.**

4° 8 Bl.

(Meulman: S. 315; Petit 1675 [dort ohne Jahreszahl]; Knuttel 4130.) — 's Gravenhage.

46. \* **Der Stadt Hall in Sachsen** / Gründlicher vnd Aus- / führlicher Bericht welcher Ge- / stalt Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit der / H. Administrator allhier zu Magdeburg angelanget, vnd was sich / vom 28. Julij bis auff den 6. September alles von jeden Tage be- / geben vnd zugetragen hat, von einem besonderen Liebhaber der War- / heit mit Fleiß aus eygener Person erfahren vnnnd zu vnterschiedenen / mahlen selbst dabey gewesen, wie der günstige Leser wird bes- / sern Bericht erfahren, vnd sol von 6. Septem- /

ber ferners colligirt werden bis zum außgang dieses Mo- / nats. /  
Gedruckt im Jahr 1630.

**o. O. 1630.**

4° 4 Bl.

(Dittmar 13.) — (Schilderung der Ereignisse in und um  
Magdeburg nach der Rückkehr des Administrators.)

**47. \* Des Churfürsten von Sachsen Schreiben** wegen der Eroberung  
vnd erbärmlichen Zerstörung der Stadt Magdeburg an den Graffen  
von Tilly. (Leiptzig 1631.)

**Leipzig 1631.**

4°.

Hamburg.

**48. Des Churfürsten von / Sachsen Schreiben,** wegen der / Eroberung  
vnd erbärmlichen Zerstörung der Stadt / Magdeburg, /  
AN / den Graffen von / Tilly.

**o. O. u. J. (1631).**

4° 2 Bl. 3 Texts.

(Droysen 26.) — Magdeburg (St.B.).

**49. Deß Mitternächtigen / Post-Reuters / Adeliches vnd Vntade-  
liches / dreyfaches / Paszport,** / . . . / Gedruckt in der erlöseten  
Magdeburg, / Anno quo / Leo Septentrionalis, VeritatIs VInDeX,  
Iò trIVMpat!

**Magdeburg 1632.**

4° 36 Bl. 68 pag. S.

Kassel — Weimar.

**50. Die andere Belägerung der / Stadt / Magdeburg,** Oder / War-  
haftige beschreibung, wa- / rumb vnd aus was vrsachen, die  
Hänse- / Stadt Magdeburg, . . . blocqui- / ret . . . Hierbeneben ist  
ein Verzeichnüß . . . . . Durch / eine beglaubte Person, . . . . .  
aufgesetzt, vnd Continuiet. / Gedruckt im Jahr MDC. XXjX.

**o. O. 1629.**

4° 22 Bl.

(Dittmar 16, Variante Dittmar 17.) — Jena — Magdeburg  
(St.B.) — Prag — Weimar.

**51. Die andere Belägerung / der Stadt / Magdeburg / oder / War-  
haftige beschreibung wa- / rumb vnd aus was Vrsachen, die  
Hänse- / Stadt Magdeburg, von der Kayserl. Armee blocqui- /  
ret . . . Hierbeneben ist ein Verzeichnüß . . . Durch / eine be-  
glaubte Person, so dieser Belägerung / . . . beygewohnt, von Tage**

zu / Tage aufgesetzt, vnd Continuiert. / Gedruckt im Jahr  
MDC. XXX.

**o. O. 1630.**

4° 20 Bl.

(Dittmar 18; Varianten Droysen 27 u. 104.) — Frankfurt —  
Hamburg — Jena — Magdeburg (St.B.) — Ulm.

52. **Die Busz Psalmen**, / in Poesie gesetzt / Sampt angehengtem  
Trawer Lied vber die / klägliche Zerstörung der . . . / . . . Stadt  
Magdeburg / Leipzig, / in Verlegung Eliae Rehefelds, / Gedruckt  
bey Abraham Lambers seligen Erben, / ANNO M.D.C.XXXII.

**Leipzig 1632.**

4° 16 Bl.

(Weller 808; Traver Lied b. Opel-Cohn, S. 220 ff.) — Dres-  
den (L.B.) — Halle (U.B.) — Jena.

53. **Die jämmerliche Prophetin / Fraw Sybilla Magdeburg.** / Das  
ist: / Historische Aus- / führung, Was die erbärmliche Ver- /  
derbung der Stadt Magdeburg . . . mit sich bringen werd / durch /  
Mein Anbringen Bestehet Mit der vorigen Geschichte / Klarheit,  
Warheit vnd Gleichheit. / Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4° 16 Bl. 32 pag. S.

(Boysen, S. 201; Droysen 32.) — Dresden (L.B.) — Halle  
(U.B.) — Jena — Leipzig (U.B. u. St.B.) — London —  
Magdeburg (St.B.) — München (St.B.) — Nürnberg —  
Rostock — Weimar.

54. **Die jämmerliche Prophetin / Fraw Sybilla Magdeburg,** / Das  
ist: / Historische Auszführung, / Was die erbärmliche Verder-  
bung der Stadt / . . . mit sich brin- / gen werd. / Durch / Mein  
Anbringen Bestehet Mit der vorigen Geschichte / Klarheit, War-  
heit vnd Gleichheit. / Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4° 10 Bl. 19 Texts.

Dresden (L.B.) — Rostock.

55. **Die Jämmerlich-betrübte / Prophetin, / Frau Sybilla Magde- /  
burg** erzehlet hierinnen . . . daß gleich wie, nach / etlichemal dero  
Zerstörung, allzeit grosse Ver- / derung vorgangen . . . / . . . /  
(Holzschnitt) / Anno. / DIspereat BeLLVM, bona paX assVrgat  
VbIqVe.

**o. O. 1632.**

4° 10 Bl. 17 Texts.

(Droysen 31.) — Dresden (L.B.) — Jena — Leipzig (U.B.) —  
Magdeburg (St.B.) — München (St.B.) — Ulm.

56. **DISCURS / Vnd / Bußpredigt / Vber dem jetzigem hochbeschwerlichem / Kriegswesen vnd Eroberung der weitberühmbten / mächtigen Hanse Statt / Magdenburg . . . / . . . / . . . / Von / Einem Evangelischen vertriebenen Prediger. / Vignette / Anno Domini / MagDenBvrg In SaChsen Ist rVInIrt biß aVff / Ioo BäVV.**

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 20 Bl. 38 Texts.

(Holstein 3.) — Frankfurt — Halle (U.B.) — Magdeburg (St.B.) — Zürich.

57. \* **Drey merckliche vnd nachdenckliche Lieder:** Gespräch zwischen dem General Tylli vnd der Stadt Magdeburg; Handel vnd Prozeß der großen Schlacht bei Leiptzig; hertzliche vnd schmerzliche Klagerede deß Herrn General Tylli nach erlittener Niederlage.

**o. O. 1632.**

4<sup>o</sup>.

(Weller 837.)

58. **Eigentlicher Abriß,** Auch Waarhafftiger Be- / richt, wie es mit Eroberung der vhralten, Weit- / berühmten Stadt Magdeburg hergangen.

**o. O. 1631.**

1 Bl. 2<sup>o</sup> (36 : 30 cm).

angeklebt an das Einblatt: „MAGDEBVRG“ (Kupferstich: Bild der Erstürmung) o. O. 1631. — Magdeburg (St.B.).

59. **Eigentliche vnd gründtliche Erklärung.** / Was massen die weitbe- / rühmte Statt Magdeburg von Herren / General Tylli den 10. 20. May . . . jämmerlich vnd erbärmlich einge- / nommen worden. / Welches etliche fürnehme Personen auß / Magdeburg . . . ordentlich erzehlt . . . / Vignette / Erstlich getruckt zu Leipzig, im Jahr / Christi, 1631.

**(Leipzig) 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 7 Texts.

Stockholm — Tübingen.

60. **Eigentliche Vrsachen, Mißhandel-vnd / Verbrechung** der Stadt Magdeburg, / Das ist: / An die, im Monat Fe- / bruario dieses . . . 1631. Jahrs / zu Leipzig versamlet gewesene Evangelisch Protestiren- / de Chur-Fürsten, Stände vnd Städte . . . / . . . / Gedruckt im Jahr nach Christi Jesu, vnsers einigen Erlö- sers, / Mitlers, vnd Heilands Geburt 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 22 Bl. 42 pag. Texts.

(Boysen, S. 214; Droysen 36; b. Opel-Cohn, S. 222 [„Beschluß“]; Dittmar 22.) — Dresden (L.B.) — Frank-

furt — Halle (U.B.) — Hamburg — Jena — Kassel —  
Leipzig (St.B. u. U.B.) — Magdeburg (St.B.) — Weimar —  
Wien — Stockholm.

61. \* **Ein Klaglied**, Vber den leidigē zustand der Stadt Magdeburg . . . Getruckt zu Frankfort am Mayn. M.DC.XXXI.

**Frankfurt a. M. 1631.** 8° 4 Bl.  
(Weller 1211.) — („Hört zu jhr lieben Christen . . .)

62. **Ein Gespräch** / Der Königlich: Mayst. / zu Schweden vnd der Magdeburgischen / Jungfrawen, / so anjtzto auß begnadung / deß Neptuni eine Wasser / Nympe. /

**o. O. u. J. (1631).** 4° 2 Bl. 4 Texts.  
(Droysen 38; Weller 743a?) — Dresden (L.B.) — Hamburg — London.

63. \* **Ein Klag vnd Traur Lied**, Vber die Verbrannte vnd Verheerte Stadt Magdeburg, etc. Im Thon: An Wasserflüssen Babylon. Darbey zwey Trostreiche Geistliche Lieder zubefinden. Gedruckt im Jahr M.DC.XXXI.

**o. O. 1631.** 8° 4 Bl. Titelholzschnitt.  
(Weller 1212.) — Berlin (?).

64. **Ein Liedlein** / Von elender vnd er- / bärmlicher Einäscherung der Christ- / lichen vnd hochrühmlichen Stadt / Magdeburg. / . . . / Gedruckt im Jahr. / 1631.

**o. O. 1631.** 4° 2 Bl.  
Magdeburg (St.B.).

65. **Ein Newes / Fried- vnd warnungslied.** / . . . / . . . / Wieder alle vnd jede Kayserische Rebellanten, / auch wider allerhand außgeflogene nichts- / wertige Schartecken. / . . . / . . . / Gestelt / Durch etzliche Burger vnd Einwohner der Statt / Marienburgk, / . . . Getruckt zu Nußweiler in der Statt, / die von den Nüssen den Namen hat . . .

**o. O. u. J. 1631.** 4° 16 Bl. u. 12 Bl. Anhang.  
(Holstein 4; Weller 729; Ditzfurth, S. 164 ff.; Opel-Cohn, S. 223—236.) — Frankfurt — Halle (U.B.) — Magdeburg (St.B.) — Ulm — Zürich.

66. **Ein Newes Lied,** / Welches die Jungfraw zu / Magdeburg in ihrer bedrengnus . . . gesungen, / . . . / Anno 1631. Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet.

**o. O. 1631.** 4° 6 Bl. 11 Texts.

(id. mit „Epitaphium“.)

(Droysen 39; Weller 1213.) — Berlin — Halle (U.B.) — Magdeburg (St.B.).

67. **Ein schön Lateinische / Trawer-Klag.** / Vber / Die vnchristliche Zerstörung der weitberümbten / Evangelischen Stadt Magdeburgk / Vnd darauff erfolgtes / Tröstliches Gespräch der / Königl. Majestet zu Schweden, vnd der Magdebur- / gischen Jungfrawen, so an jetzo . . . / . . . eine Wasser Nympe. / 2 Holzschnitte (Figuren) / gedruckt im Jahr, M.DC.XXXj.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl.

(Droysen 40.) — Dresden (L.B.) — Halle (U.B.).

68. **Ein schön Lied** / Von der Elenden Betrübten vnd Bedreng- / ten Niedersächsischen / Magd oder Jungfrawen, / . . . / Gedruckt Jm Jahr 1630.

**o. O. 1630.** 4° 2 Bl. 2 $\frac{1}{2}$  Texts.

Magdeburg (St.B.) — Rostock.

69. **Ein Tröstliches / Gesprech** Königl: Mayestat in / Schweden, mit der Eroberten Stadt / Magdeburg.

**o. O. u. J. (1631).** 4° 2 Bl. 4 Texts.

Rostock.

70. **Ein Wolmeinendes Bedencken,** / Eines getrew: eifferigen Patrioten, wel- / ches er einer hohen Standes Persohnen / ertheilet: / . . . / Gedruckt im Jahr Christi M.DC.XXX.

**o. O. 1630.** 4° 11 Bl. 21 Texts.

(Droysen 41.) — Frankfurt — Halle (U.B.) — Leipzig (St.B.) — Magdeburg (St.B.) — Rostock — Weimar.

71. **Elegia / De Obsidione Magde- / burgensi** / Das ist, / Klage-Reimen, Von / der Belägerung vnd Eröberung der weitbe- / rühmten . . . Stadt / Magdeburg / . . . / Anno 1631. / Leiptzig, Bey Gregorio Ritzschen.

**Leipzig 1631.** 4° 6 Bl.

(Dittmar 22.) — Frankfurt — Halle (U.B.) — London — Magdeburg (St.B.) — Rostock.

72. **ELEGIA / De / OBSIDIONE MAGDEBUR- / GENSI**, / Das ist / Klage-Reimen, / Von der Belägerung vnd Eröberung der . . . / . . . / Stadt Magdeburg, / von dem . . . Poeten / **PETRO LOTICHIO II. Solitariensi**, der Uni- / versitet Heidelberg Professore / . . . / vor etlich 70. Jahren in Lateinischer Sprach beschrieben, / vnd verdeutschet / Anno 1631.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts. Schlußvignette.  
Dresden (L.B.) — Halle (U.B.) — Jena.

73. **ELEGIA / DE / OBSIDIONE MAGDEBUR- / GENSI**, / das ist / Klage-Reimen, / Von der Belägerung vnd Eröberung der weit- / berühmten vnd vhralten Stadt / Magdeburg, / Von dem vornehmen Poeten / **PETRO LOTICHIO II. Solitariensi**, . . . . / vor etlich 70. Jahren in Lateinischer Sprach beschrieben, / vnd verdeutschet / Anno 1631. / Leipzig, bey Gregorio Ritzschen.

**Leipzig 1631.** 4° 4 Bl. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts. Schlußvignette.  
Dresden (L.B.) — Leipzig (St.B.).

74. **ELEGIA / DE / OBSIDIONE / MAGDEBURGENSI**, / Das ist: / Klage-Reimen, / Von der Belägerung vnd Eroberung, / der Weitberühmten, Vhralten Stadt / Magdeburg, / . . . / . . . / . . . vor etlich sibentzig (!) Jahren in Lateinischer Sprach / beschriben vnd verteutschet. / Vignette / gedruckt im Jahr Christi, / M.DC.XXXI.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl. 8 pag. S., 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts. Schlußvignette.  
Dresden (L.B.).

75. **ELEGIA / de / OBSIDIONE MAG- / DEBURGENSI**, das ist, / Klage-Reimen / Von der Belägerung vnd Eröberung der weitberühm- / ten . . . Stadt / Magdeburg, / Von dem vornehmen Poeten / **PETRO LOTICHIO II. Solitariensi** . . . vor / etlich 70. Jahren . . . beschrieben, / vnd verdeutschet. / Vignette / Gedruckt im Jahr nach Christi / Geburt / M.DC.XXXI.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl.  
Berlin — Danzig — Frankfurt.

76. **ELEGIA / De / OBSIDIONE MAGDE- / BURGENSEI**, / Das ist: / Klage-Reymen, / Von Belägerung vnd Eröberung der / weitberühmbten . . . / Stadt / Magdeburgk, / . . . Jm / Jahr 1631. / Leipzig bey Gregorio Ritzschen.

**Leipzig 1631.** 4° 6 Bl.  
Halle (U.B.) — Magdeburg (St.B.).

77. **Elegia / De / Obsidione Magde- / burgensi,** / Das ist, / Klage-Reimen, / Von der Belägerung vnd Eröberung der . . . Stadt / Magdeburg, / . . . / Jtem, / Magdeburgisch Klaglied von der Elen- / den Zerstörung . . . / G. R. B. / . . . / ThVt BVsse VnD gLeVbet ans EVangeLIVM.

**o. O. (Leipzig) 1631.**

4° 8 Bl.

(Dittmar 24.) — Kassel — Magdeburg (St.B.).

78. **ELEGIA / De OBSIDIONE MAG- / DEBURGENSI.** / Das ist, / Klage-Reimen / Von der Belägerung vnd Eröberung der weitberüh- / ten vnd vhralten Stadt / Magdeburg, / Von dem vorneh- / men Poeten / PETRO LOTICHIO II . . . / . . . vor / etlich 70. Jahren . . . / Vignette / Gedruckt im Jahr nach Christi / Geburt / M.DC.XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 8 pag. S. Schlußvignette.

Dresden (L.B.).

79. **ELEGIA / De / OBSIDIONE MAGDEBUR- / GENSI,** / das ist / Klage-Reimen, / Von der Belägerung vnd Eröberung der weit- / berühmten vnd vhralten Stadt / Magdeburg, / Von dem vornehmen Poeten / PETRO LOTICHIO II. Solitariensi, . . . / vor etlich 70. Jahren in Lateinischer Sprach beschrieben, / v n n d verdeutschet. / Leipzig, bey Gregorio Ritzschen.

**Leipzig 1631.**

4° 4 Bl. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts. Schlußvignette.

Dresden (L.B.).

80. \* **Epicedium** extinctae Parthenopoleos (Trauergedicht auf Magdeburgs Zerstörung).

**o. O. 1631.**

2° 1 Bl.

Bremen (Staatsarchiv).

81. **EPITAPHIUM** / vnd Klägliche / Grab-Schrift: / Der in aller Welt bekandten, jetzt ver- / heert vnd verbrannten, / Stadt Magdeburg. / . . . / Erstlich Gedruckt zu Leiptzig / ANNO XXXI.

**Leipzig 1631.**

4° 4 Bl. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts. Schlußvignette.

Dresden (L.B.) — Rostock.

82. **EPITAPHIVM** / vnd Klägliche / Grab-Schrift: / der inn aller Welt bekandten, jetzt ver- / heert vnd verbrandten, / Stadt Magdeburg. / . . . / Erstlich gedruckt zu Leiptzig. / Anno XXXI.

**(Leipzig) 1631.**

4° 6 Bl. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Droysen 46; Weller 742.) — Bamberg (?) — Göttingen — Hamburg — London — Magdeburg (St.B.) — Rostock — Stuttgart — Ulm.

83. **Eroberung der Stadt / Magdeburg**, so geschehen den / 10. May, in diesem 1631. Jahr, da er- / zehlet wird, wie es vor, in vnd nach Eroberung derselben so erbärmlich hergangen. / . . . Darbey ein schön geistlich Lied.

**o. O. u. J. (1631).** 8° 4 Bl. 7 Texts.  
(Droysen 49; Weller 1075.) — Magdeburg (St.B.) — Stuttgart.

84. **Eroberung der Stadt / Magdeburg**, so ge- / schehen den 10. May inn diesem / 1631. Jahr, . . . . . / Jm Thon: deß Grafen Niclaus von Serin / Vignette (Holzschnitt) / Darbey ein Grab Lied, über die Stadt Magdeburg.

**o. O. 1631.** 8° 4 Bl.  
Ulm.

85. **Eucharii Eleutherii / FAX MAGDEBUR- / GICA.** / Das ist: / Die Magdeburgische / Welt Fackel. / Allen evangelischen Städten vnd Stän- / den in Teutschland zur Warnung angezündet, . . . / Mit angehengter . . . Klage vnd letzten / Testament der Magdeburgischen Damen / . . . / Vignette / Gedruckt im Jahr, 1632.

**o. O. 1632.** 4° 18 Bl. 33 Texts.  
(Boysen, S. 202; Droysen 50; Dittmar 25; Weller 818.) — Berlin — Dresden (L.B.) — Frankfurt — Gotha — Halle (U.B.) — Hamburg — Jena — Leipzig (U.B. u. St.B.) — Magdeburg (St.B.) — Schwerin — Weimar.

86. **Exemplum Exem / plorum.** Das ist: / Eigentliche vnd warhaff- / tige Beschreibung der Christlichen Erkänd- / nüß vnd Bekändnüß / Marggraff Albrecht zu Branden- / burg etc. . . . / Wider / Churfürst Johan Friederichen zu Sachsen etc. / . . . / Vnd die / Stadt Magdeburg, begangener / Verfolgung, / . . . / Jetzo auffs newe in Druck verfertigt, / . . . Gedruckt im Jahr Christi vnsers einigen Erlösers Geburt 1631.

**o. O. 1631.** 4° 12 Bl. 22 S.  
(Holstein 5.) — Augsburg — Frankfurt — Halle (U.B.) — Jena — Kassel.

87. **Exitii et exidii Magde- / burgensis Historica Relatio.** / Das ist: / Kurtze, aber doch eigentli- / che gründliche Beschreibung vnd Be- / richt, wie . . . Magdeburgk . . . belagert, vnd den 10. Maij dieses lauffenden / 1631. Jahrs . . . erobert . . . vnd in die Asche ge- / legt worden . . . / Jm Jahr 1631.

**o. O. 1631.** 4° 6 Bl. 9½ Texts.  
(Dittmar 26; Holstein 6.) — Jena — Magdeburg (St.B.).

88. **EXTRACT / Schreibens** auß Magdeburg den 9. A- / pril 1631, darinn der Verlauff / deß Sturms gegen die grosse Zoll- oder Elb- / Schantze berichtet wird . . .

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl.

Hamburg — Magdeburg (St.B.).

89. **EXTRACT, / Zweyer fürnehmen Schreiben** / aus der / Stad Magdeburg, Darinn berichtet wird, welcher ge- / stalt die Keyserlichen dieselbige in so geschwinder / Eyl einbekommen . . . Geschehen den 10. May, 1631. / Vignette / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Boysen, S. 197; Droysen 51.) — Dresden (L.B.) — Gießen — Halle (U.B.) — Jena — Leipzig (St.B.).

90. **Extract Zweyer fürnehmen / Schreiben**, darinnen zubefinden / der Warhafftige, Elende vnd Klägliche / Bericht: / Wie die Vhralte vnd / Weitberühmte Stad Ma- / gdeburg von des Herren Generaln Tylli / Armee, mit Zwanzig Tausend Mann belagert, / Vnd den 10. May . . . in Brand gesteeckt. / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl. 5 Texts.

Weimar.

91. \* **Extract zweyer Schreiben** aus der Stadt Magdeburg.

**o. O. 1631.** 4°.

Stockholm.

92. **Formular / Der Bündnissen**, / So / Jhr Königl. Mayest. / in Schweden mit Jhrer Königlichen / Mayestät in Frackreich (!) auffge- / richtet. / . . . / Beneben anderen Particula- / riteten. Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.** 4° 8 Bl. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Behandelt u. a. die Belagerung Magdeburgs.) — Jena.

93. **Genugsame / Entschuldigungs Vrsachen:** / Worumb Königliche / Maystatt in Schweden, auff dißmal der / Stadt Magdeburg nicht hat können zu / Hülf kommen, oder derselben / Succurriren. / Jns gemein, allen Evangelischen, zur / Nachrichtung, an Tag geben, vnd zu / behertzigen vor Augen gestellet. / Erstlich gedruckt zu Leiptzig, 1631.

**(Leipzig) 1631.** 4° 6 Bl. 9 Texts.

Maihingen — Tübingen — Ulm.

94. **Genugsame: / Entschuldigungs-Vrsachen:** / Worumb Königlische / Majestat in Schweden, auff dißmal der / Stadt Magdeburg nicht hat können zu / hülf kommen, oder derselben Suc- / curiren. / Jns gemein, allen Evangelischen, zur / nachrichtung, an Tag geben . . . / . . . Erstlich getruckt zu Leipzig: 1631.

**(Leipzig) 1631.** 4° 6 Bl. 9 Texts.

(Droysen 52.) — Dresden (L.B.) — Halle (U.B.) — Jena.

95. **Genugsame / Entschuldigungs Vrsachen:** / Worumb Königlische Maystatt in Schweden, auff dißmal der / Stadt Magdeburg nicht hat können zu / Hülf kommen, oder derselben / Succuriren. / . . . . Erstlich gedruckt zu Leiptzig, 1631.

**(Leipzig) 1631.** 4° 6 Bl. 9 Texts.

Coburg — Magdeburg (St.B.) — München (St.B.) — Nürnberg — Stuttgart — Wien.

96. **Gewisser vnd eigentlicher Bericht,** / Von dem erbärmlichen / vnd erschrecklichen Zustande, so sich den 10. Maij dieses instehenden 1631. Jahrs mit der Stadt Mag- / deburgk begeben . . . . Erbärmliches, hinterlassenes vnd aus dem / Vntersten Schoß der Erden . . . / . . . schreyendes / Klagschreiben der . . . / . . . zerstörten Stadt Magdeburg: / . . . / Erstlich gedruckt zu Wittenbergk, bey Johan Stang, 1631.

**(Wittenberg) 1631.** 4° 4 Bl. 6 Texts.

Halle (U.B.) — Magdeburg (St.A.).

97. **Gewisser vnd eigentlicher / Bericht,** von dem erbärmlichen vnd erschrecklichen Zustan- / de, so sich den 12. May, dieses instehendes 1631. Jahrs, mit der Stadt / Magdeburg begeben . . . / . . . / . . . / Darbey auch zufinden, was sich mit dem General / Tyllen vnd dem Schwedischen Vol- / cke begeben. / Holzschnitt / Gedruckt zu Zerbst, Bey Zacharias / Dörffern. / Jm 1631. Jahre.

**Zerbst 1631.** 4° 6 Bl. 10 Texts.

Gießen.

98. **G(eorg) G(loger) / Decas / Latino-Germanicorum / Epigrammatum . . . / 1631.**

**o. O. (Leipzig) 1631.** 4° 6 Bl.

Weimar.

99. **Grab / Der Jungfräwlichen Stadt / Magdeburg,** / Das ist: / Außführliche vn̄ warhaff- / tige Beschreibung, was sich Anfangs

der Belä- / gerung der Stadt Magdeburg, wie auch zuvor / vnd  
biß zum End derselben denckwürdiges ver- / loffen vnnnd zugetra-  
gen, Hystorischer / weiß an Tag geben. / Vignette / Gedruckt,  
Jm Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 10 Bl.

Dresden (L.B.) — Weimar.

100. **Gründlicher Bericht** / So von GOTT / Jhr Röm: Kay: Maytt: /  
gegebenen VICTORIA, der STADT / Magdeburg, so durch  
Jhr Gräffliche Gnaden Generalen Tylli / glücklich Erobert vnd  
eingenommen, den 20. Tag May. / dieses 1631. Jahrs. . . .  
Vignette (Holzschnitt) / Mit bewilligung der Obrigkeit. / Gedruckt  
in der Alten Statt Prag bey / Paul Seße. Anno, 1631.

**Prag 1631.**

4° 2 Bl. 3 Texts.

Prag — Wien.

101. \* **Gründlicher Bericht**, Waserley gestalt Jhre Königl. Maj. in  
Schweden, beyde Städte, Burgk vnd Havelberg, mit list überwältiget  
vnd einbekommen. Vnd: Wil verlauten, Alß werē Magdeburgk auch  
von Jhr: Mayest: in schneller eyl überfallen vnd eingenommen  
worden. Jtem an Jhr Keys: May: gethanes Schreiben, vom General  
Tylli überschicket, die Stadt Magdeburg betreffent (Vignette) Ge-  
druckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl.

Stockholm.

107

102. **Gründlicher vnd vnparteißer Bericht**, / Von der kläg-  
lichen Verstörung der / weitberühmten / Stadt Magdeburg, / . . . /  
Auff Befehl / Des vnüberwindlichen Feldherrn / . . . / . . . jeder  
männlichen / zur nothwendigen Warnung / Außgeschrieben, /  
Durch / JEREMIAM Kinoth von Klageburg, / Bellorum Domini  
Historicum & Vatem. / Gedruckt zu Thränenburg . . . M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl.

Danzig.

103. **Gründlicher vnd Warhaftiger Bericht**, / Was sich zwischen  
Jhr: Keys. Mayest. Kriegs- / Obersten . . . / Graff Johann von  
Tilly, / . . . vnd der Stadt / Magdeburg, / Jm vergangenen Mo-  
nath Aprilis, . . . / . . . zugetragen, / Jngleichen numehr, den  
rechten . . . Bericht . . . / Benebenst, wie dem Pfarrer zu Spiel-  
bergk, . . . / Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 6 Texts.

(Boysen, S. 200; Droysen 56.) — Dresden (L.B.).

104. **Gründlicher vnd Warhafftiger / Bericht,** / Von Magdeburg, / Was massen die Vhralte, Christliche vnd vor- / nehmste Ansee-Stadt in Nider-Sachsen . . . angefallen, den 10. / Maij erobert . . . vnd beynahe die gantze Stadt in die Aschen gelegt: Auch wie man . . . / Jtem / Ein Jammer-Lied vnd Kummer-Klag . . . . / Ein erbärmlich Trawer- vnd Klaglied . . . / Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 7 Texts.

(Droysen Nr. 55.) — Magdeburg (St.B.).

105. **Gründliche vnd Warhafftige / Neue Zeitung,** / Welcher gestalt Königl. May: in Schwe- / den, . . . / Alt-Brandenburgk / . . . einbekommen. / Jngleichen / Gewisser Bericht, außm Keys. Feldläger vor / Magdeburgk, / . . . / Jtem, Ein Gebet. / . . . / . . . / Alles auß gewissen Avisen zusammen Colligiret. / Vignette / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl.

Halle (U.B.) — Stockholm.

106. **Gründliche vnd warhafftige RELATION,** / Was massen die vralte, / Christliche, vnnnd vornehmste Ansee Statt / Magdenburg . . . angefallen, den 10. Maij erobert, / . . . vnd beiynahe die / gantze Statt in die Aschen gelegt: Auch wie man mit den vber- / bliebenen Gefangenen grausamlich / procediret. / Vignette / Gedruckt im Jahr nach Christi / Geburt M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 8 pag. S. 6 Texts.

(Droysen 57 ff.) — Darmstadt — Dresden (L.B.) — Wiesbaden — Stockholm.

107. **\*Gründliche vnd warhafftige / Relation** / Was massen die vhral- / te, . . . Ansee-Stadt / Magdeburg . . . / von Graff Tylli Keys. Armee General angefallen, den 10. Maij / erobert . . .

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl.

Jena.

108. **Gründliche vnd Warhafftige / RELATION,** / Was massen die vhr- / alte, Christliche, vnd vornembste An- / see Stadt Magdeburg . . . / . . . / angefallen, den 10. Maij erobert, . . . / . . . vnd beynahe die gantze Stadt in die Aschen / geleget: Auch wie man mit den vberbliebenen Gefangenen / grawsamlich procedire. / Zum andernmal auffgeleget, in etwas geändert / vnd der Warheit gemeß gedruckt im Jahr / M. DC. XXXj.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 7 Texts.

Dresden (L.B.) — Leipzig (St.B.) — Magdeburg (St.B.) — Stockholm.

109. **Gründliche vnd Warhafftige / Relation,** / Was massen die Vhr- / alte, Christliche, vnd vornembste Ansee- / Statt Magdeburg . . . von Graff Tyli . . . angefallen, den 10. / vnd 20. May, Anno 1631. erobert, . . . vnd bey nahe die gantze Statt in die Aschen / geleget: Auch wie man mit den vberbliebenen Gefan- / genen grausamlich procedire . . . . . Gedruckt im Jahr Christi M. DC. XXXI.

**e. O. 1631.**

4° 4 Bl. 7 Texts.

Maihingen.

110. **Gründliche vnd Warhafftige / RELATION,** / Was massen die Vhralte, Christliche vñ / Vornembste Ansee Stadt Magdeburg . . . von Graff Tylli . . . angefallen, den 10. May erobert . . . Jtem: / Magdeburgisch Klag-Lied . . . . . So wol auch / Copia, / Zweyer Schreben (!), eines so der Chur-Fürst von / Sachsen an Herrn General Tylli . . . Das ander begriff in sich: Die Außschreibung an die Sächsischen Landt- / Stände . . . . . / Gedruckt im Jahr M. DC. XXXI.

**e. O. (Dresden?) 1631.**

4° 10 Bl.

Frankfurt — Jena — London — Weimar.

111. **Gründliche vnd warhafftige / RELATION** / Waß Massen die vhr Alte, Christliche, / vnd vornembste / Ansee Stadt Magdeburg in Niedersachsen . . . von Graff Tylli . . . angefallen, den 10. May erobert . . . vnd bey nahe die ganze Stadt in die Asche geleget: . . . . . / . . . Geschehen vnd gedruckt im Jahr, / M. DC. XXXI.

**e. O. 1631.**

4° 4 Bl. 7 Texts.

Dresden (L.B.) — Gießen — Halle (U.B.) — Rostock.

108

112. **Gründliche vnd warhafftige / RELATION,** / Was massen die vhralte, / . . . Ansee-Stadt / Magdeburg, . . . von Graff / Tylli . . . angefallen, den 10. Maji erobert . . . / Mit sampt / etlichen . . . Klagereimen . . . / vnd liedern von der belagerung.. / Vignette / Geschehen vnd gedruckt im Jahr / M. DC. XXXj.

**e. O. 1631.**

4° 14. Bl. 27 pag. Texts.

Enthält. u. a., S. 16—27: „Elegia De obsidione vrbis Magdeburgensis . . .“ — Bremen — Jena.

113. **Gründliche vnd Warhafftige / RELATION,** / Was massen die vhr- / alte, Christliche, vnd vornembste An- / see Stadt Magdeburg . . . / . . . / angefallen, den 10. Maij erobert, . . . / . . .

vnd beynahe die gantze Stadt in die Aschen / geleget: Auch wie man mit den vberbliebenen Gefangenen / grawsamlich procedire. / Geschehen, vnd gedruckt im Jahr, / M.DC.XXXj.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 7 Texts.

Dresden (L.B.).

114. **Gründliche vnd warhafftige / RELATION,** / Was massen die Vhralte, Christ- / liche, vnd vornembste Ansee- / Stadt / Magdeburg, / Jn Nieder Sachsen . . . von / Graff Tylli . . . angefallen, den 10. Maij / erobert . . . vnd bey / nahe die gantze Stadt in die Aschen geleget: . . . / . . . Geschehen, vnd gedruckt im Jahr, 1631. / Holzschnitt m. Bild. /

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 7. Texts.

Dresden (L.B.).

115. **Heimführung / deß Magdebur- / gischen Hochzeitters,** Herrn / Grav Tylli: Auch wie den Officieren vnd Auffwartern, zu letzt den Prin- / cipal selbs abgedan- / cket. / . . . / . . . / Getruckt vnd verlegt zu Magdeburg, / durch der Braut noch hinderlaßne / Befreindte; / Anno retributionis Divinae, 1632.

**Magdeburg 1632 (A. Betzel).**

8<sup>o</sup> 8 Bl. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Weller 827.) — Magdeburg (St.B.) — Ulm.

116. **HISTORIA / E VERA RELATIONE / DELLA PRESA, E DESTRVTIONE / DELLA FORTE CITTA DI / MAGDEBVRGH / . . . ,** Vignette / RISTAMPATA IN ROMA / Per Francesco Caualli. 1631 . . .

**Rom 1631.**

4<sup>o</sup> 6 Bl. 11 Texts.

(Droysen 60.) — Magdeburg (St.B.)

117. **J. M. / PARTHENIA, / Pomeridos Continuatio:** / Ein New Comedien / Spiel / Darin abgebildet wird / Die blutige Hochzeit der schönen / Parthenia, / Vnd drauff folgende Straffe des vn- / gütigen / vermeinten Bräutigams . . . / Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 46 Bl. Schlußvignette.

(2. Auflage 1632 vgl. Boysen, S. 202; Droysen 62; Dittmar 28.) — Halle (U.B.) — Magdeburg (St.B.).

118. **Jämmerliche, / der Stadt / Magdeburg / Eroberung.**

**o. O. u. J. (1631).**

4<sup>o</sup> 6 Bl. 10 Texts.

(Boysen, S. 201; Droysen 61.) — Magdeburg (St.B.) — Nürnberg — Stuttgart — Ulm.

119. **Jämmerliche, / der Stadt / Magdeburg / Eroberung.**

o. O. o. J. (1631).

4° 6 Bl. 10 Texts.

(Variantel) — Dresden (L.B.) — Halle (U.B.) — Maihingen — München (U.B.) — Tübingen — Stockholm.

120. **Klage, Trost / vnd / Warnungs-Predigt, / Vber dem erschrecklichen vnd erbärmlichen Vnfall der guten Stadt / Magdeburg / . . . gehalten / zu Bremen. / Durch PETRUM ZIMMERMAN jetzigen / Pastorn der Christlichen Gemeinde zu S. Stephan daselbsten. / Gedruckt zu Bremen, / Bey Berthold de Villier, Buchdruckern. / Jm Jahr M. DC. XXXj.**

**Bremen 1631.**

4° 12 Bl.

(Holstein 7; Dittmar 29.) — Magdeburg (St.B.) — Hannover (Provinzialbibl.).

121. **Kurtzer aber gegründeter / Bericht, / Warumb die Königl. / Mayt. zu Schweden / der Stadt Magdeburg nicht / secundiren können. / Vignette / ANNO M. DC. XXXI.**

o. O. 1631.

4° 4 Bl. 6 $\frac{1}{2}$  Texts., Schlußvignette.

(Droysen 65.) — Dresden (L.B.) — Frankfurt — Gotha — Jena — Leipzig (U.B.) — Halle (U.B.) — Rostock — Stockholm — Wien.

122. **Kurtzer aber gegründeter / Bericht, / Warumb die Königl. / Mayt. zu Schweden / der Stadt Magdeburg nicht / secundiren können. / Vignette / ANNO M. DC. XXXI.**

o. O. 1631.

4° 4 Bl. 6 $\frac{1}{2}$  Texts. (Schlußvignette).(Variante! andere Typen u. Vignette als Nr. 121.)  
Dresden (L.B.) — Stockholm.

123. **Kurtzer aber gegründeter / Bericht, / Warumb die Königl. / Mayst. zu Schweden / der Stadt Magdeburg nicht / secundiren können. / Vignette m. schwedisch. Wappen / ANNO, M. DC. XXXI.**

o. O. 1631.

4° 6 Bl. 11 Texts.

Halle (U.B.).

124. **Kurtzer aber gegründeter / Bericht, / Warumb die Königl. / Mayt. zu Schweden der / Stadt Magdeburg nicht / secundiren können. / Vignette / ANNO M. DC. XXXI.**

o. O. 1631.

4° 4 Bl. 6 $\frac{1}{2}$  Texts. (Schlußvignette).

(Dittmar 30.) — Magdeburg (St.B.).

125. \* **Kurtzer Bericht** von der Stadt Magdeburg vnd was sich da- selbst im Anfang des Monaths Augusti dieses 1630. Jahr zuge- tragen.

**o. O. 1630.**

4° 4 Bl.

(Boysen, S. 197; Droysen 66.)

126. **Kurtzer, gründlicher Bericht, / Vnd / Apologia, / Warumb . . . Gustavus / Adolphus . . . die jüngst eroberte vnd / zerstörte Statt Magdeburg nit entsetzen können . . . . . / Gedruckt im Jahr Christi 1631.**

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 6 Texts.

(Holstein 8.) — Frankfurt.

127. \* **Kurtzer jedoch wahrhaftiger und eigentlicher Bericht,** etlichen der Kayserl. erregten, aber verlohrenen Sturm vor Neuen Halvensleben, wie denn auch von Graff Tilli und dessen Volcks Ankunfft zu Halberstadt, und wie Königl. Maj. aus Schweden, sich den Magdeburgern, so bishero von den Kays. unsäglichen allent- halben offendirt worden, mit seinen wolausgerüsteten Volck zu praesentiren, gesinnet.

**o. O. 1630.**

4° 4 Bl.

(Boysen, S. 197; Droysen 67.)

128. **Kurtzer / Jedoch warhaftiger eigentlicher / Bericht.** Wie es mit erober: vnd / Zerstörung der vhralten weit-berühmbten / Stadt Magdeburg hergangen.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 8 Texts.

Jena — Stockholm — Tübingen.

129. **Kurtzer / Jedoch warhaftiger vnd eigentlicher / Bericht. /** Wie es mit Erober: vnd Zerstö- / rung der vhralten weitberühmbten Stadt / Magdeburg hergangen. /

**o. O. u. J. (1631?).**

4° 4 Bl. 8 Texts.

(Dittmar 31.) — Magdeburg (St.B.) — Halle (W.).

130. **Kurtzer Verlauff / Auß dem Kay- / serlichen Feldtläger vor Magdenburg, / den 9. 10. vnd 11. Aprilis, / Anno 1631. / Nach- getruckt zu Augspurg, durch An- / dream Aperger, auff vnser lieben Fra- / wen Thor M. DC. XXXI.**

**Augsburg 1631.**

4° 4 Bl. 5 Texts.

(Droysen 68.) — Augsburg — München (St.B.) — Passau.

131. **Kurtze vnd / Warhafft Beschreibung / Vom Vhrsprunge vnd Erbauung der / nunmehr gewesenen fürnehmen Evan- / gelischen / Handelstadt Magde- / burg, Wie nemblich dieselbe am 10. 11. / vnd 12. Maij jetzo scheinenden Jahres, . . . / . . . eingeschert / vnd devastiret worden. / Vnd / Was Anzeigung vnd Zeichen vorher / gangen . . . / . . . / Beneben mit angehengtem / . . . / Klage Schreiben . . . / . . . / Gedruckt zu Stralsundt, Jm Jahr Christi, M. DC. XXXI.**

**Stralsund 1631.** 4<sup>o</sup> 7 Bl. 11 Texts. u. 5 Bl. „Klage Schreiben“.

(Droysen 69.) — Dresden (L.B.) — Frankfurt — Gießen — Halle (U.B.) — Hamburg — Jena — Leipzig (St.B.) — Magdeburg (St.B.) — Wien.

132. \* **La prise de la ville de Magdebovrg, mise à fev et a sang par le conte de Tilly. Et la defaite de neuf mill' hommes de l'Empereur par les assiegez.** (Franzö. Doppelwappen, gekrönt u. umgeben von einer Kette.) A Lyon, Suiuant les lettres ennoyées d'Allemagne. M. DC. XXXI. Avec permission.

**o. O. 1631.** 8<sup>o</sup> 8 Bl.; letzt. 3 S. ohne Text.

Stockholm.

133. \* **Leichpredigt der Stadt Magdeburg** und Formulae concordia gehalten zu Closterberga.

**o. O. 1631.**

(Boysen, S. 202, vermutlich = Copey einer Leichpredigt.)

134. **LESSUS / HONORI ET IMMORTALITATI / INCLYTAE / VIRAGINIS / MAGDEBURGICAE / 10. Maji anni 1631 immaniter vitiatæ / SACRATUS / à / MUSA / Aretii de Franchise . . . / . . .**

**o. O. (1631).**

4<sup>o</sup> 4 Bl.

Beigedruckt: „Gespräch der Königl. Majestet / zu Schweden, vnd der Magdeburgischen / Jungfrawen, . . . / . . .“ — am Ende: „Gedruckt / zu Eleuthria in Insula bonae Spei / ANNO / quo . . . (1631) : 10. Maji.“

Dresden (L.B.) — Gießen — Halle (U.B.) — Jena — Leipzig (St.B.) — Magdeburg (St.B.) — Wien.

135. \* **Lyckoffer / van / Maeghdeburgh, / ontsteecken op / Hoogh Altaer, / by Leipzigh, / door den / onverwinnelyken Koningklyken held, / Gustaef Adolf, / Arm der Duytsche Vryheyt. / Aenei-**

dos I. / Hune tu olim coelo, spoliis Orientis onustum, / Accipies. /  
Ghedruickt in den jaere / M.DC.XXXI.

(Amsterdam?) 1631.

4° 12 Bl.

(Auf dem Titel das Amsterdamer Wappen.)

(Petit 1674; Knuttel 4129. — Nach einer Anm. von Knuttel [I. Teil, 2. Bd.] hat die Flugschrift J. v. Vondelen zum Verfasser.) — 's Gravenhage.

136. \* Lyckoffer van Maeghdeburgh . . .

o. O. 1631.

(2., vermehrte Auflage! Meulman 2166; Petit 1674.)  
Bl. 2: Orakel („Oud Rome heeft barens nood“). — Bl. 3: Aen den Koning („De diamante knoop“). — Bl. 5—10: Lyckoffer. — Bl. 11: Triomftorts over de Naerlaegh der Kon. Vloote op het Slaeck. — Alle 4 Gedichte unterzeichnet: J. van Vondelen.

137. \* Maegdeburgh verwoest.

am Schluß: By J. Fz. Stam inde Hope

Amsterdam o. O. (1631).

(te Amsterdam) 1 Bl.

(Petit 1672.) Gedicht in 11 Str., unterzeichnet E. H. (Herckmans?). — Leiden.

138. \* Maeghdeburghs Liickoffer ontsteecken op het hoogh autaer by  
Leypzigh door . . . Gustaef Adolf, Arm der Duytsche Vryheyd . . .  
Gedruckt (te Amsterdam) in den jaere 1631.

Amsterdam 1631.

2° 10 Bl.

(Petit 1673.) (Gedicht von J. van Vondelen.) — Leiden.

139. Magdeburgisch Klaglied / Von der elenden Zustörung (!), so  
den 10. Maij / des 1631. Jahrs mit jhr ist fürgangen . . . / G. R. B. /  
. . . / ThVt BVsse VnD gLeVbet ans EVangeLIVM.

o. O. 1631.

4° 4 Bl.

(Weller 745a; vgl. Opel-Cohn, S. 214 ff.) — Dresden (L.B.)  
— Gießen — Halle (U.B.) — Leipzig (St.B.).

140. Magdeburgisch Klag- / lied, Von der elenden Zustörung, so  
den 10. / Maij deß 1631. Jahrs mit jhr ist fürgangen. / . . . ThVt  
BVsse VnD gLeVbet ans EVangeLIVM.

o. O. 1631.

4° 4 Bl. 6 Texts.

(Droysen 74; Weller 745.) — Berlin — Danzig — Dresden (L.B.) — Frankfurt — Gießen — Magdeburg (St.B.) — Wien.

141. **Magdenburgisches / Hochzeitlied.** / In der Melodey, wie man die / Dennen Märkische Schlacht / singt. Getruckt im Jahr, 1631.

**e. O. 1631.**

8° 8 Bl. 10 Texts.

(Droysen 71; Ditfurth, S. 147 ff.) — London — Stuttgart.

142. **MAGDEBURGUM / respectivè / REDIVIVUM** / Das ist / Wiederlebendiges Magde- / burg: . . . / . . . / . . . / Zu Rettung seiner Sel. Patrioten im offe- / nen Druck verfertigt / Durch **THEOPHILUM LAMPERTUM, MAGDEBURGEN- / SEM THEOLOGUM.** / Gedruckt im Jahr Christi, 1631.

**e. O. 1631.**

4° 12 Bl.

(Calvisius, S. 211—224; Boysen, S. 201; Droysen 75.) — Berlin — Dresden (L.B.) — Frankfurt — Jena — Halle (U.B.) — Hamburg — Leipzig (St.B.) — Magdeburg (St.B.) — Nürnberg — Schwerin — Ulm.

143. **Mercurij Relatio** / Oder / Glaubwürdiger Bericht, / Von / Erober- vnd Haimfüh- / rung der fürnemmen, weiterübnten vnd / huc vsque vnüberwindtlichen . . . Statt Magdeburg. Wie dieselbe von . . . / Tylli . . . / . . . angenommen worden. / Getruckt im Jahr, / M. DC. XXXI.

**e. O. 1631.**

4° 2 Bl. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Droysen 76.) — München (St.B.).

144. **METAMORPHOSIS PARTHE- / NOPAE DIALOGISTICA.** / Oder / Der im Römischen Reich / hochberühmbten Dame Magdeburg, we- / gen an jhr, . . . verübter / Schendung, / Trauerklage, / Jn ein Gespräch verfasset, . . . / Vignette / Gedruckt zu Leipzig, Jm Jahr 1631.

**Leipzig 1631.**

4° 4 Bl. 7 Texts.

(Droysen 77.) — Dresden (L.B.) — Hamburg.

145. **Nuhnmehr leider / erfüllete / Propheceiung,** / Von der harten Belagerung vnd erbärmlichen Vntergang / der Löblichen, weitberühmbten Stadt / **MAGDEBURGK,** / Welche der Vornehme Poet / Petrus Lotichius Secundus / schon vor Ein vnd Achtzig Jahren. / . . . / . . . öffentlich / drucken lassen, / Vignette / Anietzo aber durch einen mitleidenten guthertziige Patrioten . . . zum Druck gegeben. / Gedruckt im Jahr, M. DC. XXXj.

**e. O. 1631.**

4° 6 Bl. 10 Texts.

(Droysen 78.) — Dresden (L.B.) — Frankfurt — Gießen — Halle (U.B.).

146. \* **Num. 41. vnd 42. Bericht aus Pommern**, Daß die Zerstörung Magdeburg auff's allerjämmerlichste gewiß vorgangen, vnd was sonst an mehrerley Ohrten obhanden woselbst sich von beyden Kriegerent Theilen Volck aufhelt . . . Stettin vom 6. Juny vnd 28. May, Anno 1631.

**o. O. (Stettin?) 1631.**

4° 4 Bl.

Stockholm.

147. **PETRI LOTICHII** / Poëtae Celeberrimi / **SOMNIUM VATICINUM**, / de / Obsidione Urbis Magdeburgensis . . . . . / Herrn **PETRI LOTICHII** / deß vornehmen gelehrten Poeten / Traum, / Von der Belägerung der Stadt Mag- / deburg . . . . . / Erfurt bey Georg Hertz. / M. DC. XXXI.

**Erfurt 1631.**

4° 8 Bl.

(Boysen, S. 201; Droysen 79; Weller 739e.) — Coburg — Dresden (L.B.) — Halle (U.B.) — Jena — Kassel — Ulm.

148. **PETRI** / **LOTICHII** / . . . / **SOMNIUM VATICINUM** / de / obsidione urbis Magdeburgensis ex libro de / cundo Elegiarum quarta desumtum / Anno 1561 / . . . / . . . **PETRI LOTICHII** / . . . / Traum, / von der Belägerung der Stadt Magde- / burg in seinen (!) andern Buch der Elegien / an der vierdten / Dem Jnhalt nach ins Teutsche versetzt . . . . . / M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl.

Dresden (L.B.) — Frankfurt — Halle (U.B.) — Jena — Leipzig (U.B.).

149. **PETRI LOTICHII** / **SECUNDI**, deß weitberühmbten Poeten, so Anno 1529 geboren, . . . sehnliche Lamentation, über der Magdeburgi- / schen Belägerung, . . . Jn Klag Reimen / versetzt von G. D. Hofmann . . . Gedruckt im Jahr Christi / M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Droysen 80; Weller 739.) — Berlin — Dresden (L.B.) — Frankfurt — Magdeburg (St.B.) — Stuttgart — Ulm.

150. \* **Petri Lotichii Secundi**, poetae clariss. et medic. profess. in academia Heidelberg. Elegia, An den Hochgelehrten vñ, Vortrefflichē Joachim Camerarium, Pabenbergensem, Jn werender Belägerung der Stadt Magdenburg, Anno 1552. geschrieben: . . . . . Jetzo trewlich in Teutsche, vñ Frantzösische Reimen versetzt. Jm Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4° 10 Bl. lat. Text. 44 Str.

(Weller 739.) — Berlin — Meiningen — Zürich.

151. **Primitiae / Belli Pomerano-Suecici.** / Das ist: / CONTINUATION / Der kurtzen Erzehlung. / Aller fürnembsten Händel, / So sich zwischen der / Röm. Kayserl. Mayt. / gegen / Der Königlichen Schwedischen / ARMADA / Jm Ober- vnd Nieder Sächsischen Creyse / deß abgewichenen 1630. Jahres begeben / vnd zuge-  
tragen. / . . . / Durch M. Liborium Vulturnum, / Tannebergensem / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl.

Enth. kurze Hinweise auf die ersten Stadien der Einleitung der Belagerung, vor allem des Bündnisses Magdeburgs mit Schweden. — Gießen.

152. **Prodigia Ominosa** / Das ist / Wunderwercke vnnnd Zeichen, welche für der Belagerung, in vnd nach / Eroberung der Stadt Magdeburg / . . . geschehen . . . durch einen Glaubwürdigen, der selber alles gese- / hen, vnd dabey gewesen, in den / Druck gegeben. M. DC. XXXII.

**o. O. 1632.**

4° 4 Bl. 7 Texts.

Magdeburg (St.B.) — Danzig.

153. **Propempticon Tyllicum,** / Tyllisches Glück, auff die Reise, / Oder / Magdeburgisches Blut, / bey Leipzig gerochen, / Gestellet von einem des Heil. Evangelij vnd / Teutscher Libertet, Liebhaber . . . / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 5 Texts.

(Boysen, S. 199, Dittmar 35; Opel-Cohn, S. 261 ff.). — Gotha — Halle (Marienbibl.?).

154. **RELATION / Oder / Bericht auß Pommern** / des Newesten Verlauffs. / . . . / Gedruckt im Jahr, M. DC. XXXj.

**o. O. 1631.**

4° 6 Bl.

Enth. Bericht aus der Belagerungszeit. — Weimar.

155. **Relation / Oder Eigentliche gewisse Zeitung** / Von / Magdeburg, / Was newlich allda vorgan- / gen . . . Gedruckt Jm Jahr M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 6 Texts.

Magdeburg (St.B.).

156. **Repudium Venetianum,** / Das ist: / Der Venedische Korb, / . . . Mit anhangung etlicher Teutschen Verblein, darinnen / die Erbare Welt, dem Tilly vorhelt, mit was vor schlechter / reputation

Er die Stadt Magdeburg / eröbert habe, / Vignette / Gedruckt, Jm  
1631. Jahre.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 7 Bl. 12 Texts.

Frankfurt.

157. **Schwedisch / Trawr, Klag vnd Trost,** / Wegen der Vhralten,  
Löblichen, Keyserlichen / Kauff- vnd Handel-Stadt, / Magdeburg,  
weil dieselbige / von den Keyserischen in gar schneller eyl mit  
gewalt / erobert vnd eingenommen . . . Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 3 Bl. 4 Texts.

(Boysen, S. 201; Droysen 82.) — Dresden (L.B.) — Halle  
(U.B.).

158. **Sechserley gantz neue ankömene / AVISO,** / I. / Setzames (!)  
Gespräch . . . / II. / Dreyfach beschriebenes Confect . . . / III. /  
TYLLIUS POENITENS . . . / IV. / Schwedischer Postbott . . . /  
V. / Der Magdeburgischen Dame klägliches Beylager . . . / VI. /  
Magdeburgica puella dormiens . . . Gedruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 14 Bl.

(Weller 719.) — Gießen.

159. **Summarischer Extract,** / Vvnd / Glaubwürdiger Bericht, /  
von Erober- vnd Haimbführung der . . . / . . . Statt Magdeburg.  
Wie dieselbe . . . / . . . / . . . den 20. Tag / May eingenom- /  
men worden. / Gedruckt zu Jngolstatt, Bey Gregorio / Hänlin.  
Anno 1631.

**Jngolstadt 1631.**

4<sup>o</sup> 2 Bl. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

(Droysen 83.) — München.

160. **Summarischer Extract,** / Vnd / Glaubwürdiger Bericht, / von  
Erober- vnd Haimbführung der fürnemen, / . . . Statt Magdeburg.  
Wie dieselbe . . . den 20. Tag / May . . . einge- / nommen wor-  
den. / Holzschnitt m. Bild / Nachgedruckt zu Augspurg, durch  
Andrean / Aperger, auff vnser lieben Frawen Thor.

**Augsburg o. J. (1631).**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

Frankfurt — München (St.B.) — Passau.

161. **Sumarischer Extract,** / Vnd / Glauwürdiger (!) Bericht,  
Von Erober- vnd Heim- / führung der Fürnehmen, Weitberühmb-  
ten / vnd huc usque vnvberwindlichen . . . / . . . Stadt Magde-  
burg . . . / Holzschnitt m. Bild / Gedruckt im Jahr M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts., Schlußvignette.

Dresden (L.B.) — Frankfurt — Gießen — Halle (U.B.) —  
Hamburg — Jena — Magdeburg (St.B.) — München (U.B.) —  
Leipzig (St.B.).

162. **Summarischer Extract**, / Vnd / Glaubwürdiger Be- / richt, von  
Erober- vnd Heimführung / der Fürnehmen, Weitberühmbten, . . .  
Statt / Magdeburg. Wie dieselbe . . . / den 20. Tag May. . . . /  
eingenommen worden. / Holzschnitt / Gedruckt im Jahr  
M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts.

Darmstadt — Frankfurt.

163. **Summarischer Extract**, / Vnd / Glaubwürdiger Bericht, von  
Eroberung / der weitberühmbten vnd bißher vnver- / windlichen  
Jungfräwlichen / Statt vnd Festung: / Magdeburg, etc. / Welcher  
Gestalt gedachte Statt / . . . / . . . / . . . eingenommen / wor-  
den. / Vignette / Getruckt, im Jahr 1631.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Texts. (Titelbild).

(Dittmar 38.) — Dresden (L.B.) — Magdeburg (St.B.).

164. **Testimonium / TYLLEIANUM.** / Das ist: / Tyllischer /  
Abschied vnd Zeugnuß / Auß einer jhme gethanen Leichpredigt /  
auffs kürtzeste extrahirt vnd / gezogen. / Textus est Jesaia cap.  
34 / v. 8. / . . . / Jm Jahr: / M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 4 Bl.

Jena.

165. **Tittel / Seines Geldes wol werth.** / Das ist: / Drey merk-  
liche, vnd nachdenckliche / Lieder. / Das Erste. / Jst ein Gespräch  
zwischen dem Herrn Gene- / raln Tylli vnd der Stadt Magdeburg,  
den Zustand, / vor, vnd nach ihrem jämmerlichen Vntergange /  
belangend. Das Ander, / Begreiff den gantzen Handel . . . / . . . /  
. . . / Das Dritte. / Jst eine . . . Klag- / rede . . . Alles nicht  
ohne Bewegung zu lesen. / Gedruckt im Jahr, / 1632.

**o. O. 1632.**

4° 14 Bl.

(Ditfurth, S. 152 ff.) — Magdeburg (Handelskammer) —  
Nürnberg.

166. **Trawer Liedt**, / Vber die Klägliche Zerstörung der Alten /  
Löblichen Stadt / Magdeburg. /

(Am Ende: Gedruckt Jm Jahr 1631.)

**o. O. 1631.**

2° 1 Bl.

(Droysen 84; Opel-Cohn, S. 220 ff.) — Halle (U.B.) —  
Magdeburg (K.F.M.).

167. **Trawrige Zeitung**, Vber verhoffen: / Der erschröcklichen Zer-  
störung, vnd grausamen / Tyranny, der . . . / Freyen Handel-  
Stadt / Magdeburgk. / . . . / Vignette / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 6 Bl. 8 $\frac{1}{2}$  Texts.

Frankfurt — Halle (U.B.) — Jena.

168. \***Trewhertzige / Erinnerung** vnd Anreizung / zum Suppliciren,  
Fürbitten vnd Befördern / daß / die Stadt Magdeburgk / in vori-  
gen Stand gesetzt, erbauet, verbessert, / vnd erhoben werden möge.

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl.

Jena.

169. **Trewhertzige Erinnerung** vnd An- / reizung / Zum Suppli-  
ciren, Fürbitten vnd Befördern / daß / die Stadt Magdeburgk / in  
vorigen Standt gesetzt . . . werden / möge. / . . . / Vignette / Ge-  
druckt, Jm Jahr / 1632.

**o. O. 1632.**

7 Bl. 12 pag. S.

(Dittmar 39; Holstein 9.) — Frankfurt — Halle (U.B.) —  
Magdeburg (St.B.) — Ulm — Weimar — Zürich.

170. **Tröstliches / Gespräch, Königlicher / Majest. in Schweden**,  
mit der, von al- / ler Welt verlassenen, nunmehr verheer- / ten  
vnd verösigten / Stadt Magdeburg, / . . . / M.DC.XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 6 Bl. 8 $\frac{1}{2}$  Texts.

(Boysen S. 201; Droysen 85; Weller 743.) — Dresden (L.B.)  
Frankfurt — Halle (U.B.) — Hamburg — Jena — Kassel  
— Magdeburg (St.B.) — Nürnberg.

171. **Tröstliches / Gespräch, Königlich / Mayst. in Schweden**, mit  
der, von aller / Welt verlassenen, nunmehr verheerten / vnd ver-  
ösigten / Stadt Magdeburg, / Darbey jr, alle Hülff zuerzeigen,  
alles übel / an Jhr begangen zurächen, bey Königlichen / Ehrn  
versprochen vnd zugesagt worden. / MDCXXXI.

**o. O. 1631.**

4° 6 Bl. 8 $\frac{1}{2}$  Texts.

Augsburg — Dresden (L.B.) — London — Mähingen —  
Stuttgart — Ulm.

172. **Turculenta expugnatio** / Sanguinolen- / tumque excidium /  
Magdeburgicum / Das ist Kurtzer jedoch eigentlicher vnd wahr-  
hafter Bericht von der . . . / . . . Zerstörung der Stadt Magde-  
burg, / wie dieselbe vom Graffen von Tilli belagert, / bestür-

met, / erobert vnd in die Asche geleget worden. / Vignette /  
Anno M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl. 6 $\frac{1}{2}$  Texts.  
Hamburg — Magdeburg (St.B.).

173. **Turelenta Expugnatio** / Sangvinolen- / tumque Excidium /  
Magdeburgicum / Das ist, / Kurtzer jedoch eigent- / licher vnn  
warhaffter Bericht von der . . . / . . . Zerstörung der Stadt Mag-  
deburg, / wie dieselbe von Tylli belagert, bestürmet, erobert vnd  
in / Asche geleget wor- / den. / Anno M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl. 7 Texts.  
(Droysen 86.) — Magdeburg (St.A.).

174. \* **Turgulenta expugnatio** / sanguinolen- / tumque excidium /  
Magdeburgicum / Das ist, / Kurtzer . . . / . . . Bericht von  
der . . . / . . . Eroberung, . . . Zerstörung der / Stadt Magde-  
burg . . .

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl.  
Jena.

175. **Tyllischer Nachklang** / von FAMA außgesprenget, vnd ey- /  
lends aufs Pappier bracht / Durch / Veit Postreutern. / . . . /  
Gedruckt im Jahr, / M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.** 4° 6 Bl. 9 Texts.  
(Boysen, S. 197; Droysen 87; Weller 777; Planer 169.)  
— London — Magdeburg (St.B.).

176. **Tyllische Vorbereitung** / zum Hingang / zu seinem Vater, /  
nebenst / Romanischem Jubilate / Spanischem Cantate / vber /  
Magdeburgisch Ejulate / . . . Anno / 1631.

**o. O. 1631.** 4° 6 Bl.  
(Weller 781.) — Magdeburg (St.B.).

177. **Tyllische Vorbereitung** / zum Hingang / Zu seinem Vater, /  
Nebenst / Romanischen IUBILATE / Spanischen CaNTATE /  
Vber / Magdeburgischem EIVLATE / post Vocem Jucunditatis, /  
Wobey gefüget / Eines edlen vnn Poeten / Grabschrift, Klag  
vnd Trawlred von von (!) der / grausamen Einäscherunge der  
löblichen / alten Stadt Magdeburg. / Gedruckt zu Calmar im  
Königreich Schweden, / Anno / JnterJtVs TILLI MagDebVrgae  
qVo fVit Vrbi.

**Calmar (?) 1631.** 4° 8 Bl.  
(Weller 781a.) — Rostock.

178. **Vnterschiedliche / Zehen Schreiben**, welche / Herr Johann Graf von Tylli, (kurtz vor / Eroberung der Stadt Magdeburg) dem Administratori / . . . / vnd mit der Stadt gewechselt. / . . . / Vignette / . . . / Erstlich gedruckt zu Wittenberg, 1631.

**(Wittenberg) 1631.** 4<sup>o</sup> 8 Bl.

(Droysen 88.) — Halle (U.B.) — Leipzig (U.B.) — Stuttgart — Ulm.

179. **Vnvermuthliche / vnd / Vnerhörte / Trawrige Zeitung**, / Von der jämmerlichen Zerstörung, grausamen verübten / Tyranny vnd besorgenden gänzlichen Vntergang, der / . . . Handel Stadt / MAgdeburgk, / . . . Darbey auch, / Was an den armen Leuten vor Mutwillen, Tyrannisie- / ren ist außgeübet worden . . . Alles aus vberschickten glaubwürdigen Avisen . . . / Gedruckt im Jahr, M.DC. XXXj.

**o. O. 1631.** 4<sup>o</sup> 5 Bl. 8 Texts.

(Boysen, S. 208; Droysen 89 bzw. 91.) — Dresden (L.B.)

180. **Vnvermuthliche vnd Vnerhörte / Trawrige Zeitung**, / Von der jämmerlichen Zerstörung, grausamen ver- / übten Tyranny, . . . / der . . . Stadt / Magdeburg, / . . . Darbey auch / Erbärmliches, . . . / Klage Schreiben . . . / Erstlich gedruckt zu Wittemberg bey Johann Stang, 1631.

**(Wittenberg) 1631.** 4<sup>o</sup> 4 Bl.

(Droysen 90.) — Magdeburg (St.B.).

181. \* **Vnvermuthliche vnd Vnerhörte Trawrige Zeitung**, Von der jämmerlichen Zerstörung, grawsamen verübten Tyranny vnd besorgenden gänzlichen Vntergang, Der Weitberühmten, Löblichen, Alten, Käyserlichen Freyen Kauff- vnd Handel Stadt Magdeburgk, . . . Alles aus vberschickten glaubwürdigen Avisen vnd Bericht etzlicher so das Vnglück selbst betroffen. (Vignette) Gedruckt zu Leipzig, Jm Jahr 1631.

**Leipzig 1631.** 4<sup>o</sup> 6 Bl.

Stockholm.

182. \* **VERDADERA / RELACION / DE LA FAMOSA / VICTORIA QVE HA TENIDO / El Exercito Imperial Y Catolico / de que es General el Conde Tilli, por el Serenissimo Em / perador de Alemania, en la pressa de la Ciudad / Im- / perial de Magdemburg . . . / Vignette / Jmpressa en Madrid . . . / . . . Año de 1631.**

**Madrid (Cordoba) 1631.** 4<sup>o</sup>

London.

183. **Vertrauliches / Missiv-Schreiben**, / Eines guten Freundes auß Lübeck, an N. / N. zu Hamburg, / Von jetziger Beschaffenheit vnd / Zustandt der Stadt Magdeburg, . . . Zur Information der Einfältigen in öffentlichen / Druck außgelassen. / Gedruckt im Jahr, M. DC. XXX.

**o. O. 1630.** 4<sup>o</sup> 12 Bl. 21 Texts.  
Frankfurt — Halle (U.B.) — Magdeburg (St.B.) — Rostock.

184. **Vertrauliches Missiv Schreiben** / Eines guten Freundes aus Lübeck an N. N. zu / Hamburg, / . . . / Gedruckt Im Jahr. / M. DC. XXX.

**o. O. 1630.** 4<sup>o</sup> 10 Bl. 18 Texts.  
Jena — Magdeburg (St.B.).

185. **Vertrauliches / Missiv Schreiben**, / Eines guten Freundes auß Lübeck / an N. N. zu Hamburg, / Von jetziger Beschaffenheit vnd Zustandt der Stadt Magdeburg, / . . . / Jtem, / Christliches Außschreiben / Ludwigs des XIII. Königs in Frankreich . . . / Gedruckt im Jahr, / M. DC. XXX.

**o. O. 1630.** 4<sup>o</sup> 12 Bl. 18 u. 3 S. Text.  
Leipzig (St.B.) — Magdeburg (St.B.).

186. **Vertrauliches / Missiv Schreiben**, / Eines guten Freundes auß Lübeck an / N. N. zu Hamburg, / . . . / Gedruckt im Jahr, / M. DC. XXX.

**o. O. 1630.** 4<sup>o</sup> 10 Bl. 18 Texts. gl. Exemplar wie der folgende Druck von 1631, nur Jahreszahl verschieden!  
Weimar.

187. **Vertrauliches / Missiv Schreiben**, / Eines guten Freundes auß Lübeck an / N. N. zu Hamburg, / . . . / Gedruckt im Jahr, / M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.** 4<sup>o</sup> 10 Bl. 18 Texts.  
(Boysen, S. 199; Droysen 92.) — Magdeburg (St.B.) — Halle (U.B.) — Zürich.

188. **VICTORIA / BLEUSSENBURGICA**, / Das ist: / Leipziger Sieg vnnnd Triumph / Welchen / . . . / Königlich Majestät in Schweden etc. vnnnd Churfl. Durchlauchtigkeit / zu Sachsen etc. am 7. Septembris . . . wieder / die Kayserl. Tyllische Armee erhalten. / Beschrieben, / durch Theophilum Lampertum Magdeburgen-

sem / Theologiae Studiosum. / . . . / Jm Jahr, / InfIuta JehoVa  
DeXtra feCIt VIrtVteM.

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl.

Jena — Weimar.

189. **Vier Schreiben** / Von der Lobwürdigen, herrlichen, auch Sig- /  
reichen Victori vnd eroberung der weithbe- / rühmbten Vestung /  
vnnnd STatt Magdeburg, so von Ihrer Kays: Mayest. wolbestel- /  
ten Herrn Generaln, Herrn Tylli, mit seiner . . . Soldatesca, den  
20. May, / . . . eingenommen worden. / Vignette / Getruckt zu  
Wienn, bey Mattheo Formica, / Anno 1631.

**Wien 1631.**

4° 4 Bl. 5 Texts.

(Droysen 93.) — Gießen.

190. **Von Gottes Gnaden** Wir Christian Wilhelm / Postulirter  
Administrator, . . .

Am Ende: Datum Magdeburg den 6. August, Anno 1630.

**o. O. 1630.**

2° 1 Bl.

(Boysen, S. 214; Dittmar 46.) — Magdeburg (K.F.M.).

191. **Wahre Relation, oder Abschrift** / **Zweyer Schreiben**, so bey /  
Eroberung Magdeburg in Originali da- / selbst beyde gefunden  
worden. / . . . / Getruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 8 Bl. 11 Texts.

(Droysen 95.) — Augsburg — Magdeburg (St.B.) — Mün-  
chen (St.B.).

192. **Warhaffter Bericht**, / Welcher Gestalt die / Stadt Magde-  
burg Din- / stags den 10. May, dieses 1631. / Jahrs, durch den  
Käy. General / Herrn Graffen Johan von / Tilly erobert wor- /  
den. / Vignette / ANNO M. DC. XXXI.

**o. O. 1631.**

4° 2 Bl. 3 Texts.

(Droysen 96.) — Dresden (L.B.) — Hamburg — Lübeck.

193. **Wahrhaffter Bericht**, / Welcher gestalt die / Statt Magde-  
burg Dinstags den 10. / May, dieses 1631. Jahrs, durch den  
Keyserlichen General / Herrn Graffen Johan von Tilly / erobert  
worden. / Vignette / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4° 2 Bl. Schlußvignette.

Magdeburg (St.B.) — Schwerin.

194. **Warhafft vnd eigentliche Beschreibung**, / Von / Auffkommen vnd / Erbauung, . . . der weitberühmb- / ten Stadt / Magdeburg. / . . . Getruckt im Jahr 1631.

**o. O. 1631.** 8° 8 Bl. 14 Texts.  
Magdeburg (St.B.).

195. **Warhafftige, jedoch gantz trawrige / Neue Zeitung**, / Von der / Blutigen Eroberung vnd / Einnehmung, der Weitberühmbten Stadt / Magdeburgk . . . / . . . / . . . / Beneben einem kurzen Bericht von der Stadt Magdeburgk . . . / . . . / Vignette / Gedruckt zu Goßlar, bey Johann Dunckern. / Jm Jahr 1631.

**Goslar 1631.** 4° 4 Bl.  
(Droysen 98.) — München (St.B.)

196. **Warhafftige Neue Zeitung**, / Außm Keyserlichen Feldläger vor Magdeburgk, / Wie an dreyen vnterschiedenen / Orthen, in den Keyserl: Lager, ein groß Feuer / entstanden . . . / Holzschnitt / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.** 4° 4 Bl. 6 Texts.  
Dresden (L.B.).

197. **Warhafftiger Bericht**, / Aus / Magdeburg, Franck- / furt an der Oder, Landsberg, Nürnberg vnd Vlm. / Alles specificiret . . . / Gedruckt Jm Jahr 1631.

**o. O. 1631.** 4° 6 Bl.  
(Boysen, S. 198; Droysen 100.) — Berlin — Gießen — Stockholm.

198. **Warhafftiger Bericht**, / Welcher gestalt die Stadt / Magdeburg Dienstags den 10. May, dieses / 1631. Jahrs, durch den Käyserl. General / Herrn Graffen Johan von Tilly / erobert worden / Vignette / ANNO M.DC.XXXI.

**o. O. 1631.** 4° 2 Bl. 3 Texts.  
(Dittmar 51.) — Jena — Magdeburg (St.B.) — Rostock.

199. **Warhafftiger vnd außführlicher Bericht** / Von der / Stadt Magdeburg, / wie es sich . . . inn der Belägerung . . . / . . . . . zugetragen hat. / Zum andern, Welcher gestalt die Stadt / Magdeburg den 10. May . . . / . . . erobert, wie grewlich . . . / . . . die Stadt . . . . . ruinirt worden. / . . . . . / Gedruckt im Jahr, M.DC.XXXI.

**o. O. 1631.** 4° 12 Bl. 22 Texts.  
(Droysen 103.) — Dresden (L.B.) — Hamburg — Leipzig (U.B.) — Magdeburg (St.B.).

200. **Warhafftiger vnd Eygentlicher / Bericht,** / Was sich in diesem itzlauffenden 1631. jahre, / im Monat Martij, zwischen Jhre Käys. May. / Kriegs-Armee, vnd der Stadt / Magdeburgk, / begeben vnd zugetragen. / . . . Alles auß Glaubwürdigen Ordinar-Schreiben / berichtet, vnd in Druck versetzt. / Vignette / Gedruckt im Jahr, 1631.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 4 Bl. 5 Texts.

(Boysen, S. 200; Droysen 101.) — Dresden (L.B.) — Jena.

201. **Warhafftiger vnd gegründter Bericht,** / Wider die vnerfindliche vnd erdich- / te Anzeigung, / So die Verstockten der / Röm. Käys. Mayest. Rebellen vnnd Echtern, / . . . der Alten Statt Mag- / deburg, newlicher Zeit in Druck vergeßlich außgegossen, vnd / von sich geschrieben. / . . . / Anno M.D.L. . . . Gedruckt im Jahr M.DC.XXXI.

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 6 Bl.

Frankfurt — Wien.

202. **Warhafftiger vnd gegrün- / der Bericht,** / Wider die vnerfindliche vnd erdichte / Anzeigung, / So die Verstockten der / Röm. Käys. May. Rebellen vnd Echtern, / . . . der Alten Statt Magdeburg, new- / licher Zeit im Druck vergeßlich außgegossen, vnd von / sich geschrieben. / . . . / Anno M.D.L.

Am Schluß: „Mit fleiß nachgedruckt Anno M.DC.XXXI.“

**o. O. 1631.**

4<sup>o</sup> 6 Bl. 11 Texts.

(Droysen 102.) — Leipzig (St.B.) — Jena — Magdeburg (St.B.).

203. **Warhafftiger vnd gründlicher Bericht,** / vnd erschreckliche Zeitung, / Von dem Erbärmlichen / Zustand der See vnd Hensestadt Magdeburg, / wie dieselbige den 10. May dieses 1631. Jahrs . . . eingenommen, / . . . / Darneben ein schön Geistlich Lied, / . . . Gedruckt zu Eisleben, bey Peter Kühns Erben, / Jm Jahr 1631.

**Eisleben 1631.**

4<sup>o</sup> 2 Bl.

Magdeburg (St.A.).

204. **Zwey Neue Lieder,** / Das Erste. / Daß Ach vnnd / Klag Lied, oder Augspurgi- / sche Seufftzer . . . / . . . / das ander, sindt / Hertzbrechente / Seufftzer, der noch belager- / ten . . . Stadt / Magdeburg. / (Holzschnitt) / Erstlich Gedruckt zu Leiptzig, 1631.

**(Leipzig) 1631.**

8<sup>o</sup> 4 Bl. 6½ Texts.

(Droysen 105.) — Stuttgart.

205. \* **Zwey schön neue Lieder.** Das erste: Wie die weitberümt vnd vöste Statt Magdeburg den 20. May deß 1631. Jahrs vom Obristen Tilli eingenommen . . . wird der Leser alles ausführlich . . . vernehmen. . . Das ander Lied: Drey Ding thü ich begehren, etc. Augspurg, bey Marc. Anthony Hannas.

**Augsburg o. J. (1631).**

8°.

London.

\*

## Bildliche Darstellungen.

1. **Abbildung,** / Was gestalt Herr Graff von Tilly. R. Kais. Mais. General, bey den Magdeburger / gehalten frei shiessen (!) den 20. May 1631. das böste gewohnen. /

**o. O. u. J. (1631).**

2° 1 Bl. (18,5 : 30 cm)

Kupfer (12,5 : 17,8 cm)

(Weller 1015.) — Magdeburg (St.B.) — Stockholm.

2. **BELAEGERUNG VNT EROBERUNG DER STAT MAGDEBVRG VON IHRER EXELL. GRAFFEN VON TILLY GESCHEHEN DEN 10./20. MAY 1631.**

**o. O. (Frankfurt a. M.) 1631.**

2° 1 Bl. (18 : 34,6 cm).

Als Beilage der Frankfurter Meßrelation Herbst 1631.

Berlin — Magdeburg (St.B.).

3. **CAPITVLATIONES.** / Was gestalt Herrn General Grafen von Tylli den 20. Mai 1631, die alte / Jungfraw zu Magdeburg verheirat worden, vnd seyndt folgende / Heyraths Nottel.

**o. O. 1631.**

2° 1 Bl. (20 : 17,5 cm),

Kupfer (18,8 : 10 cm).

(Weller 741.) — London — Magdeburg (St.B.) — Nürnberg  
Stockholm.

4. **Der alte Teutsche Zahnbrecher,** / Welcher die verlogene exsincirte Auffschneider vnd Confect-Fresser . . . curiret . . . Gedruckt im Jahr 1632.

**o. O. 1632.**

2° 1 Bl.

Hamburg — London.

5. **Der arme Pilgrimirende Nimmer-Till.**  
**Heidelberg 1632.** 2° 1 Bl.  
 (Weller 848; Planer [Einblattdrucke] 25.) — Hamburg —  
 Meiningen.
6. **Der arme Pilgrimirende Nimmer Tyll.**  
**o. O. u. J. (1632.)** 2° 1 Bl.  
 (Weller 848 a.) — Ulm.
7. **Der zornige Frantzösische Schneider.**  
 Am Ende: Jm Jahr, M. DC. XXXj.  
**o. O. (Leipzig?) 1631.** 2° 1 Bl. Kupfer (12:18,5 cm)  
 Hamburg.
8. **Der zornige Frantzösische Schneider.**  
 Am Ende: Jm Jahr, M. DC. XXXj.  
**o. O. 1631.** 2° 1 Bl. Kupfer (24:15,5 cm) gleiches Bild  
 wie die folgende Ausgabe von 1632.  
 (Weller 764; Planer [Einblattdrucke] 14.) — Meiningen —  
 Stockholm.
9. **Der zornige Frantzösische Schneider.**  
 Am Ende: Gedruckt im Jahr M. DC. XXXII.  
**o. O. 1632.** 2° 1 Bl.  
 Weimar.
10. **Des Tilly Confect Panquet** gehalten bey Leipzick.  
**o. O. u. J. (1631 ?).** 2° 1 Bl. (ganz in Kupfer gestochen)  
 (Planer [Einblattdrucke] 8.) — Hamburg.
11. **Des Tilly Sturz** (Rebus).  
**o. O. 1631.** 2° 1 Bl. Kupfer.  
 „Als man zählt 1631 Jahr',  
 Am Tag Reginae, das ist wahr,  
 Ist Magdeburg hundertfältig gerochen,  
 Und mancher Pfaffen Knecht erstochen.“  
 (Weller 780; [Des Tilly Fall] Planer [Einblattdrucke] 35.)  
 — Hamburg — Meiningen — Stockholm — Ulm.
12. **Die Stadt MAGDEBURG** wie sie Jetzo nach der Eroberung  
 Beschaffen.  
**o. O. u. J. (1631).** 1 Bl.  
 London — Magdeburg (St.Bibl.) (?).

13. **Eigentlicher Bericht, So wol auch Abcontrafeytung**, welcher gestalt die weitberühmbte vnd / mächtige Hänse Statt Magdeburg von dem Käyserlichen General Herrn Tserclas Grafen von Tilly, etc. den 20. / Tag Maij dieses jetzt lauffenden 1631. Jahrs, mit gewehrter vnd stürmender Hand erobert worden. / Auß vnterschiedlichen glaubwürdigen Schriften zusammen gezogen.

**o. O. u. J. (1631).** 2° 1 Bl. mit angeklebtem Kupferstich:  
„Typis J. ab Heyden“; über der brennenden Stadt  
Deckblatt mit dem Bild der vollständigen Zerstörung.  
London — Nürnberg — Stockholm.

14. **Eigentlicher Bericht . . .** welcher gestalt . . . Magdeburg von Tilly . . . erobert worden . . .

**o. O. 1631.** 2° 1 Bl. Kupferstich mit Text.  
(Darstellung der brennenden Stadt.)  
Nürnberg.

15. **Eigentliche vnd wahrhaftige Contrafactur, vnd Beschreibung** der weitberühmb- / ten schönen, aber nunmehr verheerten vnd zerstörten Stadt Magdeburg, woher sie ihren Ursprung vnd / Namen habe . . .

**o. O. 1631.** 2° 1 Bl. Kupferstich m. Text (15,5 : 33,5 cm).  
Jena.

16. **Ein kurtz, jedoch nachdencklich Gespräch**, / eines Fuchsen vnd Katzen. Am Ende: Gedruckt, gequetzsch vnd der Balg genugsam zerzaust bey der grossen Maußfallen. / Jm Jahr / HeVr VVirt MagDenbVrg VnVerhofft gerochen.

**o. O. 1631.** 2° 1 Bl.  
(Weller 641.) — Hamburg — Meiningen — Nürnberg — Ulm.

17. **Ein Kürtz : Jedoch Nachdencklich Gespräch / Eines Fuchses vnd Katzen.** /

**o. O. 1631.** 2° 1 Bl. (19,5 : 26,5 cm) ganz in Kupfer.  
„HeVr VVirt MagDenbVrg VnVerhofft gerochen“.  
(Weller 641a.) — London — Magdeburg (St.B.) — Nürnberg — Stockholm.

18. \* **Eroberung Magdeburg 1631.**

(Darstellung der brennenden Stadt.)  
Stockholm.

19. ILL.mus atque EXCELL.mus D.D. IOANNES A TSERCLAES S. R. I. COMES, BARO / DE TILLY ET MARBAIS & SAC. CAE MAI.zis NEC NON SER.mi ELECTORIS / AC BAVARIAE DVCIS, LOCVM TENENS GENERALIS, CONSILIARIVS / ET RESPECTIVE CAMERARIVS. ETC. / G. Köler sculps. et Excud.

**o. O. u. J. (1631).**

2° 1 Bl.

Kupferstich: Porträt Tillys zu Pferde, im Hintergrund der Sturm auf Magdeburg; Magdeburg (Handelskammer).

20. Klägliches Beylager / Der Magdeburgischen Dame, so sie den / 10. Maij dieses 1631. Jahrs, mit jhrem Blut- / dürstigen Gemahl, dem Tilly gehalten.

**Leipzig 1631.**

2° 1. Bl.

Hamburg.

21. Klägliches Beylager / Der Magdeburgischen Dame, so sie den / 10. Maij dieses 1631. Jahrs, mit jhrem Blut- / dürstigen Gemahl, dem Tilly gehalten.

**o. O. 1631 (Leipzig).**

2° 1 Bl.

(Weller 740.) — Hamburg — London — Magdeburg (K.F.M.) — Meiningen — Nürnberg — Stockholm — Weimar — Würzburg (?).

22. Kurtze, jedoch warhafftige Beschreibung, welcher gestalt die alte löbliche Jungfraw vnd Stadt Magdeburgk . . . .

**o. O. 1631.**

2° 1 Bl. Bild u. Text.

Hamburg — Stockholm.

**23. MAGDEBURG.**

**o. O. 1631.**

2° 1 Bl. (29 : 24,7 cm) Kupferstich.

Magdeburg

angeklebt: „Eigentlicher Abriß“,

2° 1 Bl. (36 : 30 cm)

Magdeburg (St.B.).

**24. MAGDEBURG.**

**o. O. u. J.**

2° 1 Bl. (Kupferstich) mit 2 Deckblättern für

Alt- und Neustadt — „Die Stadt MAGDEBURG wie sie jetzo nach der Eroberung Beschaffen“.

2. verbesserte Auflage von Nr. 23.

Magdeburg (St.B.).

25. **MAGDEBURG.** / Wie dasselbe in namen R. Kay: Mayg. von dem Herrn / Generalen Cserclas Graven von Tilly, etc. Anno / 1631. ist belägert worden, vnd den 20. May mit / stürmender hand eingenōmen worden vnd verbrandt. /

**o. O. 1631.**

2° 1 Bl. (23,5 : 33 cm)

Kupferstich: typis J. ab Heyden.

Magdeburg (St.B.).

26. **MAGDEBURG:** Gleicher Kupferstich wie Nr. 25; nur fehlt bei dieser Ausgabe der Titel, die Angaben A—E sind jedoch vorhanden.

Magdeburg — Nürnberg.

27. **MAGDEBURGICA / PVELLA DORMIENS** / Nicht Todes sondern schlaffendes Magdeburgisch Mägdelein.

Am Ende: Gedruckt Jm Jahr, M. DC. XXXj.

**o. O. 1631.**

2° 1 Bl.

(Weller 749.) — London — Magdeburg (St.B.) — Meiningen.

28. **Magdeburgisch Hochzeit Lied,** Jn der Melodey, Wie man die Dennemärkische Schlacht singt. / Erstlich gedruckt zu Augspurg, vnd daselbsten von einem Papisten außgesprengt worden, Anno 1631.

**(Augsburg) 1631.**

2° 1 Bl.

(Weller 744.) — Meiningen.

29. **Magdenburger Laug.**

**o. O. 1631.**

2° 1 Bl. (25 : 26,5 cm)

Bild (13,5 : 23 cm)

Kupfer mit Brand von Magdeburg u. Erklärung in Versen.

„Als Magdenburg verbrandte,

ertödt man jung vnd alt

Drumb Gott sein Engel sandte

welche die Threnen halt . . . .“

(Weller 747.) — London — Magdeburg (St.B. u. K.F.M.)  
— Ulm.

30. **Magdenburger Laug.**

**o. O. 1631.**

4° (15 : 19,5 cm)

„O Elend groß O Vnglück schwer

welchs vns getroffen hat . . . .“

(Weller 748.) — Magdeburg (St.B.) — Ulm.

31. **Newe Jahr Avisen**, / Jn Johan petagi Kramladen zu erfragen, Allen Kauffleuten vnd Zeitungs Liebhabern . . . zu diesem Newen 1632. Jahre dediciret.

**o. O. (1631).** 2° 1 Bl.  
(Weller 846.) — Hamburg — London — Meiningen — Nürnberg — Ulm.

32. **Sächsisch Confect.**

**o. O. 1631.** 2° 1 Bl. (Kupferstich).  
(Planer [Einblattdrucke] 6.) — Hamburg — Stockholm.

33. **Threnodia oder Klage Lied** / Vber den Jämmerlichen vnd allerhand erschrecklichen zustandt / der Stadt Magdeburg . . / C.G.C. /

**o. O. u. J. (1631).** 2° 1 Bl.  
2 aufgeklebte Kupferstiche.

Hamburg.

34. **Tillius poenitens**, / Das ist: / Tyllische Buß vnd darauff erfolgte Absolution . . . .

**o. O. u. J. (1631?)** 2° 1 Bl. (26 : 37 cm)  
Kupfer (25,7 : 11,2 cm)  
(Weller 778.) — Magdeburg (St.B.) — Meiningen.

35. **TILLIUS POENITENS.** / Das ist: / Tyllische Buß vnd darauff erfolgte Absolution, / gethan vnd empfangen, nach erlittener Leipzigerischen / Niederlage. /

**o. O. u. J. (1631.)** 2° 1 Bl.  
Jena.

außer den 6 bekannten Bildern noch andere Darstellungen.

36. **TILLIUS POENITENS**, Das ist: / Tyllische Buß, vnd darauff erfolgte Absolution . . . .

Am Ende: Gedruckt im Jahr M.DC.XXXII.

**o. O. 1632.** 2° 1 Bl.  
Hamburg — Stockholm.

37. **Tyllische Confect-Gesegung.** / So jhm von Jhrer Königl. Mayest. in Schweden vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ist gesegnet worden . . . .

**o. O. 1631.** 2° 1 Bl. Kupferstich.  
(Weller 770; Planer [Einblattdrucke] 9.) — Hamburg — Göttingen — Meiningen — Nürnberg — Stockholm — Wien.

38. **Tyllisch Glücke**, / Darinnen dem Tyllly (!) aus seiner Handt Wahr-gesaget wird, / was seine Sachen für einen Außgang gewinnen werden.

**o. O. u. J. (1631?).**

2° 1 Bl.

Hamburg — London — Stockholm — Weimar.

39. **Waare Abbildung** / Ihrer Excellenz Herrn Generals / Joh. von Tserclaes, Reichsgraffen, vnd Freyherrn / von Tilly vnd Marbais, etc. /

**o. O. u. J. (1631).**

2° 1 Bl.

Kupferstich, Porträt Tillys zu Pferde; im Hintergrund der Sturm auf Magdeburg; darunter Gedicht.

Im Besitz des Verfassers.

40. **Wahre Contrafactur** der hochbefreyeten vnd Weitberümbten Reichs- vnd Hansee Stadt Magdeburg, wie sie vor kurtzer zeit / noch gestanden hat, ist alhier in grund gelegt, daß man alle Kirchen, Strassen vnd Häuser siehet, wie vnd wo sie / gestanden, aber von General Tylli den 10. May Anno 1631. erobert, geplündert, zerstöret vnd ausgebrandt.

**o. O. u. J. (1631.)**

2° 1 Bl. m. Kupfer.

London — Magdeburg (St.B.).

41. **Ware Contrafactur der Statt Magdenburg**, wie dieselbe von jhr / Excel: H: Graffen Von Tilly . . . im Jahr 1631 . . . erobert vnd eingenommen worden . . . Zu Augspurg Bey Daniel Mannaßer kupferstecher 1631.

**Augsburg 1631.**

2° 1 Bl.

Magdeburg (K.F.M.) — München (U.B.).

UB Magdeburg

Gleichzeitig erschienen als Leipziger Dissertation.